Impressum:

TERRACOM

Das eFanzine der PROC-Community

Nr. 124 – Dezember 2009

Chefredakteur: Lothar Bauer
Mondorferstr. 49, 66663 Merzig

eMail: terracom@proc.org

Copyright:
TERRACOM, das eFanzine der PROC-Community
(www.proc.org), erscheint monatlich als nichtkommerzielle
Publikation unter:
www.terracom-online.net

Das TERRACOM darf nur in unveränderter Form weiterverbreitet werden.

Das Copyright der Beiträge und Grafiken liegt bei den jeweiligen
Autoren und Zeichnern.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion, der PROC-Community oder deren
Vertreter wieder.
© 2009 der Gesamtausgabe by Lothar Bauer

Leserbriefe:
Bitte schickt eure Leserbriefe per **EMail an: terracom@proc.org.**

Beim Abdruck von Leserbriefen behält sich die Redaktion das
Recht auf Kürzung vor.

Perry Rhodan®, Atlan® und Mausbiber Gucky® sind
eingetragene Warenzeichen der Pabel-Moewig Verlag KG,
Rastatt.

www.perry-rhodan.net

PERRY RHODAN erscheint wöchentlich seit dem 8. September 1961

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Inhalt

Titelbild	**Schnee**		**1**
Impressum			**2**
Inhaltsverzeichniss			**3**
Terracom-Vorwort		Nils Hirseland	**7**
Veranstaltungen			**8**
Grafik:	**DOXY**	**Trekkiegal http://trekkiegal.artworkfolio.com/**	**9**
Story:	**Hypothermie**	**Harry Weissen**	**10**
PERRY-RHODAN NEWS:	**Logbuch der Redaktion:PR-Extra zum neunten Mal**	**http://www.perry-rhodan.net**	**29**
	Logbuch der Redaktion:Eine SOL für Robert Feldhoff		**30**
	Neue Fan-Homepage zu PERRY RHODAN Ein brasilianischer Fan bloggt		**31**
	COLONIA CON	**es Post http://www.prsm.clark-darlton.de/**	**32**
	Raumpatrouille Orion für die Ohren		
	das PERRY RHODAN JOURNAL:		**33**
	WeltCon2011 geht online	**www.weltcon2011.de**	**34**
	Das neunte PERRY RHODAN-Extra	**Klaus N. Frick auf http://www.perry-rhodan.blogspot.com**	
	SFC Universum publiziert Zusammenfassung	**es Post http://www.prsm.clark-darlton.de/**	**35**
	Neuer Roman von Falk-Ingo Klee Ehemaliger ATLAN-Autor verfasste Regionalkrimi		
	Logbuch der Redaktion: Wenn es sich um Roland Emmerich dreht	**http://www.perry-rhodan.net**	**36**
	Die PERRY RHODAN Silberbände warten 2010 mit folgenden Titeln auf:	**es Post http://www.prsm.clark-darlton.de/**	**38**
	Logbuch der Redaktion: Die schönsten Titelbilder als Kunstdrucke	**http://www.perry-rhodan.net**	
	Subskription für den LFT-Quellenband Ein neues Quellenbuch für das PERRY RHODAN-Rollenspiel		**40**
Grafik:	**Federated Star Babes**	**Trekkiegal http://trekkiegal.artworkfolio.com/**	**41**
Story:	**Der bärtige Säugling**	**Friedhelm Rudolph**	**42**
Artikel:	**Ein Bericht über den Besuch der Frankfurter Buchmesse**	**Claas M. Wahlers**	**52**
Grafik:	**Pixie**	**Trekkiegal http://trekkiegal.artworkfolio.com/**	**53**
Grafik:	**Fremde Welten**	**Christian Kathan**	
Grafik:	**?**	**Lothar Bauer**	**60**

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Phantastik News:	Es gibt eine neue Literaturzeitschrift: HALLER	http://www.scifinet.org – Michael Haitel	61
	„Willkommen in der Welt von Morgen!“		62
	2010 wird zum dritten Mal die Wahl des Vincent Preis durchgeführt.	www.vincent-preis.de	63
	NEUES AUS DEM BIONDA UNIVERSUM: Oktober/November 2009 NEUERSCHEINUNGEN	http://www.alisha-bionda.net/	64
	DIE CHRONIKEN - WIDERPARTE UND GEFOLGE I		
	DIE CHRONIKEN - WIDERPARTE UND GEFOLGE II (1997 bis 2009)		65
	SAD ROSES		
	NEUE REZENSIONEN	http://www.literatopia.de	66
	JOURNALISTISCHES/ PR ALISHAS LIT-TALK		67
	UNTER DUNKLEN SCHWINGEN in MULTIMANIA 26	http://www.literra.info	
	INTERVIEW & VERLSOUNG AUF LADY'S LIT	http://andromache.twoday.net	68
	ASGARD SAGA		
	SIEBEN VERLAG		
	USCHI ZIETSCH / FABYLON VERLAG		69
	AUS DEM NÄHKÄSTCHEN GEPLAUDERT DARK (K)NIGHTS	http://darkknights.de/Forum	
	SHOP	http://www.alisha-bionda.net/shop.php	
	Lieber Leserinnen und Leser (Mark Brandis Hörspiele)	http://www.markbrandis.de	70
	Verlagsvorschau	http://www.voodoo-press.com	
	seit heute gibt es mit phantanews.de eine neue Webseite		71
	Erschienen: “Die Ernten des Schreckens”		
	Hallo liebe SF-Fans, hier habe ich ein kleines Geschenk für euch:	http://www.charlys-phantastik-cafe.de	
	Nachdem Zaubermond die Buchausgabe der SF-Serie "Sternenfaust", welche neue Abenteuer enthielt, Anfang des Jahres einstellte, folgt nun die Einstellung der Buchausgabe beim Mohlberg Verlag, wo die Heftserie ab Band 1 nachgedruckt wurde.		72
	SSI Media und p.machinery kooperieren		
	VIRUS - das neue Magazin	http://www.raptor.de	73
	Story Center 2009 Androsf 4 & 5		74
	“XUN präsentiert” – Band 07/01	http://www.xun-online.de/index.htm	75
	Asphaltspuren Ausgabe 12 erschienen	http://www.asphaltspuren.de	76
Grafik:	Flug	Janos Miklos http://www.starships33.webs.com/	77
Story:	Hotzenplotz unplugged	Susanne Schnitzler	78

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Wissenschafts - News	Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR)	http://www.dlr.de	82
	40 000 Universen	http://www.mpia.de	
	Russland entwickelt Atomtriebwerk für Fernraumflüge	RIA Novosti	84
	Spektakuläre Calar-Alto-Aufnahme des Ringnebels in der Leier	http://www.mpia.de	
	Blick ins Innere von Centaurus A		85
	Maya-Geschichte 208 Jahre später?	http://www.astronews.com	
	Nachbarsterne aus fernem Kugelsternhaufen		86
	Viele Sonden, ein gemeinsames Ziel		
	Neue Überraschungen auf Merkur		
	Blick auf Sacra Fossae		87
	Fahrtwind zerzaust Galaxien im Virgohaufen		
	Eindrucksvoller Blick in die Milchstraße		
	Kosmische Archäologie mit BOSS		
	Dramatische Verschmelzung zweier Galaxien		
	Kleine Galaxie mit Überraschungen		
	Neuer Blick auf Schwarzes Loch-Duo		
	Neuer Entfernungsrekord für Galaxienhaufen		
	Astronomen entdecken gewaltige Galaxienstruktur		
	Der Bulge von Galaxien im Visier		
	Eindrucksvoller Blick in Centaurus A		
	Tiefer Blick in einen Mikroquasar		
Grafik:	Haluter	Raimund Peter	
Story:	Ungewolltes Erbe	Ingeborg Boisen	
Artikel:	Atlantropa und andere Utopien	Marcus Haas	
Grafik:	Haluter mit Haustiern	Raimund Peter	

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Grenz-Wissenschafts News	Forscher erstellen Karten von 40.000 Universen	http://grenzwissenschaft-aktuell.blogspot.com	
	Asteroid belegt Schwäche irdischer Verteidigungsstrategien		
	Forscher: Auch Insekten könnten ein Bewusstsein und Intelligenz besitzen		
	Mondwasser stammt möglicherweise von Kometen		
	Liefert Rosetta-Sonde erneut Hinweise auf physikalische Raumanomalie?		
	Außerirdische im Vatikan: Studienwoche über Astrobiologie an päpstlicher Akademie der Wissenschaften		
	Schottische Nationalbibliothek veröffentlicht erste historische Filmaufnahme von Nessie		
	Roboter-Armeen sollen zukünftig fremde Welten erkunden		
	Forscher finden Beweise für Schimpansenkultur		
	Forscher berechnen die Anzahl möglicher Universen in einem Multiversum		
	Astrofotografie: Gott malt mit Sternenstaub		
Grafik:	Orion 4	Janos Miklos http://www.starships33.webs.com/	
Artikel:	Men in Black		
Grafik:	vesel18	Janos Miklos http://www.starships33.webs.com/	
Rezensionen:	Perry Rhodan Heftromane 2513 - 2522		
Artikel:	Vorstoß nach Andromeda	Robert Hector	
Rezensionen:	Perry Rhodan Extra 9: Gesänge der NACHT		
	Die Tefroder Band 2		
	Sternenfaust Band 124		
Filmrezension:	Another Day in Paradise Kritik zu Peter Jacksons "District 9"	Randolph Sutter	
Rezension:	DIE KINDER DES SATURN		
	"Die nächste Begegnung" von Arthur C. Clarke	Bernd Perplies	
	EXODUS 25		
	TRÄUME VOM WÜSTENPLANETEN		
	XUN 22		

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Terracom-Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

herzlich willkommen zur letzten Ausgabe der Terracom in diesem Jahr.
Das Team des Terracom, der Perry Rhodan Online Club und ich wünschen Euch frohe Weihnachten und einen Guten Rutsch ins neue Jahr!

Im nächsten Jahr wird es einige Änderungen bei der Terracom geben und zu einer oder mehrerer neuen Kooperationen kommen.
Noch ist aber nichts spruchreif, aber im Frühjahr wird sich einiges tun.

Marc A. Herren ist neuer Teamautor bei der Perry Rhodan Serie. Ich möchte Marc an dieser Stelle herzlich gratulieren zu diese Erfolg, den er sich verdient hat.
Wir dürfen uns sicherlich auf viele schöne Romane des sympathischen Schweizers freuen.

Mit DORGON geht es inzwischen auch wieder weiter. Im November erschien DORGON 175 "Geissel des Kosmos", inzwischen ist Heft 177 "Eroberung des Riffs" raus und die 178 "Das Geheimnis der Lilim" wird noch in diesem Jahr erscheinen. Es sieht im Moment recht gut aus, dass es regelmäßig weitergeht.
Ich selbst sitze an Heft 191 / 192, den ich zusammen mit Roman Schleifer schreiben werde.

Zum Abschluss des Vorworts noch ein Hinweis, der uns kurz vor Redaktionsschluss erreichte:
Es geht dabei um eine Ausstellung in Wolfenbüttel.

Science Fiction zwischen Sputnik und Fantasy
Science-Fiction-Ausstellung im Museum Wolfenbüttel

Seit dem 8. November 2009 läuft die Ausstellung »Flucht in die Zukunft – Science Fiction zwischen Sputnik und Fantasy« im Museum Schloss Wolfenbüttel (Schlossplatz 13, 38304 Wolfenbüttel). Sie ist noch bis zum 24. Januar 2010 zu sehen.

Aus der Information des Museums:

»Die Ausstellung behandelt die Geschichte der utopischen Literatur im Spiegel des heute Möglichen.
Wieviel von dem Erfundenen ist inzwischen Wirklichkeit geworden? Vom bunten Heftroman der Nachkriegszeit über Figuren, Gemälde, Kostüme bis zum Mobiltelefon und neuesten Instrumenten der Weltraumtechnik reicht die Bandbreite der Ausstellung.«

Geöffnet ist das Museum, in dessen Räumen auch die Ausstellung zu sehen ist, von Dienstag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr.
Für Erwachsene kostet es 3,50 Euro Eintritt; es gibt Ermäßigungen für Gruppen oder auch für Jugendliche.

Weitere Informationen gibt es auf der Homepage des Museums:
http://www.schlosswolfenbuettel.de

Viel Spaß bei dieser Ausgabe!
Euer

Nils Hirseland***
1. Vorsitzender des PROC

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Veranstaltungen:

5. bis
6. Juni 2010

- ColoniaCon 19
im Jugendpark Köln-Mülheim.
Aktueller Info-Flyer und Voranmeldung auf der Conseite

www.coloniacon.eu

17. bis
19. September 2010:

- AustriaCon 2010 / PERRY RHODAN-Tage in Wien
- bald mehr auf

www.frostrubin.com

30. September bis
2. Oktober 2011:

- WeltCon „50 Jahre PERRY RHODAN"
im **Rosengarten** in Mannheim.

www.sf-fan.de und INTERN 3/2009 (SFCU)

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Storie: *Hypothermie*

Von Harry Weissen

Jetzt.

„Bist du bereit?
Bist du es wirklich?", fragt mein Bruder, mein kleiner geliebter Bruder.
Er klingt wie immer besorgt, wenn der Zeitpunkt eines Mindfucks näher rückt, denn damit rückt auch der Tod in greifbare Nähe.
Mir ist das egal, ich habe nichts mehr zu verlieren, seit Reiko gegangen ist.
Mein Bruder hingegen schon.
Er könnte mich verlieren, der ich mich doch all die Jahre um ihn und sein Leiden gekümmert habe, der ihn am Leben hält, während die Welt sich keinen Deut um ihn schert.

„Klar", beruhige ich ihn, trete zu ihm hin und lege einen Arm um seine Schultern.
Durchs staubige Glas der Panoramafenster leuchtet ein bernsteinfarbener Schein, der dem schäbigen Innern dieser stählernen Kammer im vierundsiebzigsten Stockwerk ein wenig Würde verleiht.
Weit entfernt kreist ein Schwarm schwarzer Punkte in majestätischer Anmut durch die Lüfte über dem Betonmoloch Neu-Zürich, aber es ist unmöglich zu erkennen, ob es sich um Vögel, Überwachungsdrohnen oder Minisatteliten einer Nachrichtenagentur handelt.
Gebäudenadel an Gebäudenadel drängt sich, den Himmel penetrierend, aneinander, dazwischen schmalste Schluchten, an deren fernem Grund pulsierendes Leben und Dreck den ewigen Kampf um die Vorherrschaft ausringen.

„Wirklich?"

„Ja, kleiner Bruder. Wirklich."
Ich nicke Steve zu, versuche mich in einem Lächeln, das mir selbst unnatürlich erscheint.
Aber was soll's. Ihn beruhigt es, und nur das zählt.

„Du musst das nicht tun.
Das weißt du doch."

Ich nicke erneut, versuche meinen Fokus zu finden, um den anstehenden Kampf mit Jacob Swartzmurer, einer wahren Legende unter uns Spielern, zu überleben.
Es ist nicht einfach ... das ist es nie.
Und trotzdem:
„Alles wird gut, kleiner Bruder.
Alles wird gut."

Einst groß und kräftig, ist nichts mehr davon an Steve zu finden.
Erst 26 Jahre alt, sieht er aus, als lasteten ihm 60 Jahre auf den Schultern, als zermalme dieses unsichtbare Zeitgewicht seine Gelenke und Knochen.
Die Haare fallen ihm aus, sein Fleisch ist schwach und das Herz nur noch der lächerliche Abklatsch eines Muskels.
Er sorgt sich um mich, wie nur ein kleiner Bruder es kann, dabei ist er es, dem alle Fürsorge dieser Welt zugute kommen sollte.
Progerie Typ 3, vorschnelle Alterung, heißt das Zauberwort.
Liegt den ersten beiden Versionen dieser Erkrankung eine seltene genetische Deformation zugrunde, resultiert Typ 3 aus einer Reihe fehlgelaufener Behandlungen, die als Vorstufe zur Vernetzung von Hirn und Computer galt.
Heute tut sie das nicht mehr, denn kein Behandelter hat das Prozedere überlebt.
Mein Bruder ist der letzte der sechzehn Testpersonen, der noch atmet.
Aber nicht mehr lange.
Alles Geld der Welt wird nicht reichen, um den beschleunigten Zerfall zu stoppen.

Ich blicke Steve in die Augen, diese unschuldigen Augen, die der einzige Teil an

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

ihm sind, in denen sein wahres Alter, oder eher seine Jugend, noch zu lesen ist.

Die Stahltür des Raums wird aufgestoßen und Felix tritt ein.
Ein schmieriger kleiner Kerl, der für mich die Mindfucks organisiert und viel zu viel kassiert.
Aber würde ich ihn nicht so großzügig bezahlen, hätte er sich bestimmt schon von andern zu krummen Touren verleiten lassen. Loyalität hat eben ihren Preis.
Auf seinem Gesicht liegt ein schiefes Grinsen, das mich jedes Mal, wenn ich es sehe, wütend macht. Anderseits ist es gerade diese natürliche Qualität, die mir hilft, genügend Energie aufzubringen, um mich einem Gegner zu stellen.
Felix' Augen blitzen, ein Schweißfilm liegt auf seiner vernarbten Stirn, über die er mit einem Taschentuch streicht.
Die Lederjacke passt nicht zu seinem Gesicht und seinem Wesen, viel eher sollte er sich den verfilzten Pelz einer Riesenratte überwerfen.
„Wie sieht's aus?
Bist du bereit?", will er wissen, und ich sehe ihm an, dass er schon an die Huren denkt, mit denen wir nach jedem überlebten Tag feiern.
Ihn macht das glücklich.
Mir macht es lediglich das Vakuum bewusst, diese ständige Leere an meiner Seite, die Reiko einst ausfüllte.

Offenbar scheint es Felix nicht zu kümmern, dass ich gegen den Meister persönlich antrete, die Legende Jacob Swartzmurer, der Meister aller Meister.
Eigentlich sollte ich vor nackter Angst im Boden versinken.
Aber nichts regt sich in mir. Nichts.

„Na dann."
Felix tritt an Steve und mich heran, klopft uns auf die Rücken, worauf wir drei die Köpfe zusammenstecken und ein paar Sekunden mit geschlossenen Augen schweigen.
Ein altes Ritual.
Keine Ahnung, woher wir es haben oder wann wir damit begannen.
Aber es fühlt sich gut an.
Irgendwie vertraut.
Dann löst er sich und schaut sich um, geht ein paar Schritte durch den Raum, um sich einen einsamen Stuhl aus Chromstahl zu greifen, der an einer Wand steht.
Er lässt sich darauf nieder, legt die Beine übereinander, runzelt mit zur Seite geneigtem Kopf die Stirn und kneift ein Auge zusammen:
Das absurde, lächerliche Imitat eines Mafiosi des mittleren 20. Jahrhunderts.
Sicher hat er diese Pose aus einem uralten Film – eine seiner Leidenschaften, für die er auf dem Schwarzmarkt einen Haufen Kohle ausgibt.
Seine andere cineastische Leidenschaft sind obskure Filmchen der letzten 200 Jahre - Snuff, verschlossene, mitunter verbotene Ware aus Krisen- und Kriegsgebieten und Privataufnahmen.
Was ihn an diesem Schund reizt, kann ich nur erahnen.

„Wie lange noch?", frage ich und trete an das Fenster.
Der bernsteinfarbene Schein hat sich hinter schwarzen, brodelnden Wolken verkrochen.
Der kreisende Schwarm ist verschwunden.
Alles was bleibt ist das scheinbar endlose Panorama eines Molochs grauer Türme, der bis zum Ende des Horizonts und darüber hinaus reicht.
Neu-Zürich.
Ein Krebsgeschwür in einer von Krebs zerfressenen Welt, die einfach nicht sterben will.
Stur dreht sie sich weiter.

„Eine halbe Stunde."

„Hast du was über seine Form gehört?", fragt Steve unnötigerweise.
Eine Legende ist nicht grundlos eine Legende, aber das muss ich ihm nicht sagen.
Er weiß es genau.

Trotzdem antwortete Felix:
„Swartzmurer ist auf der Höhe.
Aber kein Vergleich zu deinem großen Bruder.
Mach dir keine Sorgen.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Der Schweinehund ist auch nur ein Mensch."

Aus einem Grund, den ich nicht begreife, wird Felix immer ruhiger und ernster wenn er auf meinen Bruder trifft. Von einer schmierigen Kröte wie ihm würde man anderes erwarten.
Und vielleicht ist es gerade das, was ich an ihm respektiere.
Vielleicht ist es diese ernste Seite unter der billigen Hülle, die ihn von Anfang an zu etwas Wertvollem für mich macht.

Anfang.

Das 'WetWetWet' ist eine verruchte Bar auf dem Gelände einer alten Militärkaserne.
Wer hingeht, tut dies wegen Drogen, willigem Fleisch oder der lac maternum, Muttermilch.
Ein Drink, der zu 80% aus Muttermilch von Frauen besteht, deren Milchdrüsen stimuliert werden, damit sie unablässig laktieren.
Die Milch wird direkt hinter der Bar gewonnen, wo die Frauen – meist ausländische Huren, die von der Brutalität des Straßenstrichs die Nase gestrichen voll haben – an ihren ersten Arbeitstagen eine Vollkörper-Tätowierung erhalten und danach Abend für Abend ihr weißes Sekret an zahlungswillige Kunden abgeben.
Und davon gibt es mehr als genug.
Die restlichen 20% des Drinks sind eine Zusammensetzung von Koffein, Kokosmilch und Koks, die heiligen drei K's des 'WetWetWet'.

Die Bar boomt, und daran ändert auch die monatliche Razzia nichts.
Ganz im Gegenteil, es macht das Lokal in gewissen Kreisen nur noch attraktiver, als es ohnehin schon ist.

Ich komme einmal in der Woche her.
Nicht wegen der lac maternum, auch nicht wegen den Drogen, sondern um für eine Stunde zu vergessen.

Ich tu dies in den Armen einer Frau, in deren feinen japanischen Zügen auch die Ahnung von etwas Europäischem steckt.
Reiko, ein Mischling, ein junges Mädchen, das wohl noch keine zwanzig ist.
Wie sie hier gestrandet ist, hat sie mir nie erzählt, dafür erklärt sie mir jedes Mal, dass sie mich mag.
Zum einen hat das wohl damit zu tun, dass ich sie mit Anstand behandle, zum andern mit dem Geld, das ich ihr bezahle.
Es ist viel mehr als sie verlangt.
Aber das ist in Ordnung.

Während die eigentliche Bar den Hauptraum einnimmt, führt eine rote Tür neben dem DJ-Pult in ein Treppenhaus.
Wählt man die Stufen in die Tiefe, gelangt man in den Keller, in dem mit Drogen und Blowjobs gehandelt wird.
Hin und wieder findet ein Messer den Weg in einen Bauch oder eine Kehle.
Unschöne Bilder, aber mit Wasser kann man vieles wegwaschen.
Über die Stufen in den Himmel hingegen gelangt man in einen langen Flur, der unmittelbar über der Bar liegt.
Der Beton leitet die Vibrationen der aus den Boxen dröhnenden Rhythmen von unten in alle Wände und in die dem Gang angrenzenden Zimmer.
Doch im Stöhnen und Hecheln der hier kopulierenden Paare geht das unter.

Ich liege nackt auf dem Bett.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Schweiß glänzt auf meiner Haut, färbt sich durch das Licht von einer Neonschrift, die außerhalb des einzigen Fensters die Nacht erhellt, rot, grün und wieder rot.
Hypnotisch. Reiko liegt eng an mich gedrängt an meiner Seite.
Ihr Atem geht ruhig und sie hält die Lider geschlossen.
Keine Ahnung, ob sie schläft und träumt oder einfach nur meinem Herzschlag lauscht.
So sollte es immer sein.
So und nicht anders.

Dann denke ich an Steve, meinen kleinen Bruder.
Er ist erst sechzehn und hat sich vor drei Tagen einem Testprogramm angeschlossen, das die Vernetzung von Gehirnen mit Computern zum Ziel hat.
Ich würde mir nie am Hirn rumpfuschen lassen.
Steve schon.
Er sieht darin die Zukunft:
Die Vernetzung und das damit einhergehende Verständnis als neue Frieden stiftende Göttlichkeit.
Amen.
Vielleicht sollte ich ihn mal hierher mitnehmen und einem der Mädchen vorstellen.
Gut möglich, dass er dann das Universum mit anderen Augen betrachten würde.

Reikos Hand streift leicht wie ein frisch aus dem Kokon geschlüpfter Schmetterling über meine Brust.
Sie drückt mir einen leichten Kuss auf die Wange und legt sich auf mich.
Nach wie vor hält sie die Lieder geschlossen.
Das macht sie oft wenn wir uns lieben.
Und wenn ich frage, was genau sie hinter den geschlossenen Lidern sieht, nimmt ihre Miene einen abwesend wirkenden Ausdruck an.
Sie sagt dann nur zwei Worte:
„Fick mich."
Aber was sie meint ist:
„Liebe mich."
Möglicherweise bilde ich mir das ein.
Nur spielt das keine Rolle, denn ich liebe sie tatsächlich.

Ich lege die Arme um sie, streiche über ihren Rücken hinab zum Hintern.
Denke darüber nach, wie ich ihr weismachen soll, dass sie mit der Hurerei aufhören soll, dass ich mit ihr aus Neu-Zürich in einen der angrenzenden Stadtstaaten verschwinden will.

Aber ich erhalte keine Antwort.
Die Zeit, ihr meine Pläne zu offenbaren, reicht nicht.
Die Tür wird aufgestoßen und schlägt mit einem lauten Knall an die Wand.
Ein kahlköpfiger Bulle von einem Mann tritt ein, hinter ihm ein schleimiger Typ im Nadelstreifenanzug, der nach Geld stinkt.
Nach verdammt viel Geld.
Bevor ich auch nur ein Wort sagen kann, zieht der Bulle eine Waffe, zielt und drückt ab.
Der Einschuss schlägt in Reikos Seite, gräbt sich seinen Weg durch ihre Organe und tritt auf der anderen Seite in einem Sprühregen, der die Wand rot färbt, wieder aus.
Sie blickt mich erschrocken, voller Unverständnis an.
Ihr Körper erschlafft.
Und sie sinkt tot auf mir zusammen.

Für Sekunden ersterben sämtliche Geräusche, jede Bewegung erstarrt im Eis zerbrochener Träume.
Dann wechselt das Neonlicht mit einem leisen klick von Rot auf Grün und der Lärm kommt brutaler als zuvor zurück.
Geschrei und rennende Schritte auf dem Flur.
Vorbeieilende Frauen, Männer und Sexklone.
Laute Flüche und Rufe.
Eine Kakophonie, das Wiegenlied der Angst inmitten eines Sturms.

Der bullige Typ, dieses Tier von einem Mann, tritt vor das Bett.
Hinter ihm folgt der Kerl im Anzug, lächelt ein Lächeln voller Spott in meine Richtung.
„Den da auch", sagt er nur.

Und die Waffe wird erneut gehoben, ihr Lauf zielt auf mich.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Und etwas erwacht in mir.
Etwas, das mir fremd ist. Eine Quelle aus Kraft, die sich hinter einem dichten, verwobenen Damm aus Gedanken, Moralvorstellungen und Idealen verbarg.
Mit dem Schuss auf Reiko entstand auch ein Riss im Damm.
Es liegt an mir, diesen Riss zu schließen oder ihn weiter aufzureißen.
Und ich reiße ihn auf, halte mich nicht zurück.
Etwas schwarzes, körperloses breitet sich in mir aus.
Mein Körper liegt nur da, aber in seinem Innern sammelt sich etwas an, das die beiden Eindringlinge instinktiv spüren.

Verunsichert schaut der Bulle seinen Boss an.
Diesem treten Schweißperlen auf die Stirn, er macht einen entsetzten Schritt zurück.
Lockert seine Krawatte, ringt nach Atem.

Ich blicke in Reikos totes, wunderschönes Gesicht, ihre noch immer geöffneten, ungläubig blickenden Augen.
Diese Spiegel meiner Leidenschaft.
Und nichts mehr hält mich.
Ich erhebe mich, bleibe gebückt und am ganzen Körper zitternd vor der Toten stehen.
Mit einem Schrei auf den Lippen, entlasse ich die Schwärze in mir und fokussiere sie auf die beiden Kerle.
Sie dringt in sie ein, und was sie anrichtet ist ein Alptraum, der das ganze Zimmer färbt.

Die Adern treten auf ihrer Stirn hervor.
Dicke, pulsierende Würmer, blau unter der Haut.
Der stiernackige Riese wankt, lässt die Waffe fallen und presst sich die Hände an die Ohren.
Sein Boss torkelt und sucht Halt an einer Wand. Dann geht er in die Knie.

Der Schmerz in mir wächst.
Ich weiß nicht, wie ich ihn noch länger ertragen soll, reiße den Damm in meinem Kopf noch weiter auf, auf dass die Qual die Welt überfluten wird.

Ein spitzer Aufschrei, dann platzen den Kerlen die Augen aus den Schädeln, Blut läuft aus ihren Nasen und Ohren.
Ihre lauter werdenden Schreie gehen in Würgelaute über, als sich ihre Organe zu verflüssigen beginnen.
Dann explodieren ihre Schädel, kleinste Hirnstücke prasseln in einem Schauer über mich.
Und nur Sekunden später geschieht das gleiche mit den beiden Körpern, die nun nicht mehr als solche zu erkennen sind.

Ich falle auf die Knie.
Sämtliche Kraft hat mich verlassen.
Der Damm bildet wieder eine feste Mauer, und ich betrachte Reiko, die sich nicht mehr rührt.
Mit einem Finger streiche ich über ihre rechte Wange, berühre ihre Stirn. Ich flüstere ihren Namen.
Aber sie bleibt stumm, bleibt einfach nur stumm.

„Oh, gottverdammte Scheiße!", ruft jemand, ein Schatten, der durch den Raum jagt.
Dieser Schatten drückt mir meine Kleider in die Hände.
„Los, Mann!
Zieh dich an.
Wir müssen weg!
Ich kann dir alles erklären.
Mein Gott, mein Gott, mein Gott!"

Ich blinzle, ein Bluttropfen fällt von einer meiner Wimpern auf Reikos schlanken Hals, perlt seitlich in ihr schwarzes Haar.
Träge hebe ich den Blick und betrachte den Kerl, der wie ein Derwisch durchs Zimmer huscht.
Immer wieder eilt er zur Tür, schaut nervös nach rechts, nach links, kehrt gleich darauf zurück und kommt aus dem Plappern nicht heraus.
„Los, mach schon!
Wir müssen hier weg.
Dann erklär ich dir alles ... du bist einer von ihnen!"
Einer von ihnen?
Wer soll das sein?
Ich bin nur ein Niemand.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Einer von ihnen.

„Setz dich", sagt er und deutet auf einen Sessel, der den feinen Geruch nach Designerware verströmt.
Die ganze Wohnung schreit nach Geld, nur passt dies nicht zu dem schäbigen Kerl, der mich aus dem 'WetWetWet' und in einen in der Nähe parkenden Wagen gezerrt hat.
Weiße Möbel, weißes Leder, weiße Beleuchtungskörper und Einrichtungsgegenstände.
Alles ist blendend weiß und rein und von solcher Sterilität, dass ich mir fehl am Platz vorkomme.

Ich streiche mit einer Hand über mein Gesicht, betrachte sie danach.
Getrocknetes Blut und kleine Klümpchen haften daran.
Organisch, denk ich, ganz anders als die Einrichtung dieser Wohnung.
Dann blicke ich an mir hinab, denke: Rostbraun.
Anders kann ich die Farbe nicht beschreiben, die überall an mir und meiner Kleidung klebt und sie durchtränkt.
Nur dass es keine Farbe ist.
Es ist Blut.
Reikos Blut.
Und das der beiden Männer.

„Los, Mann. Setz dich.
Mach dir keine Gedanken über die Flecken."
Er wirft seine Jacke, ein altmodisches Ding aus Schlangenleder, von sich.
Schreitet ein weißes Regal ab, das eine zehn Meter lange Wand komplett verdeckt.
Darin stehen Hülle an Hülle Speichermedien.
Was sie enthalten kann ich nicht erkennen.
Der Derwisch geht ans ferne Ende des Regals, bückt sich und zieht aus der untersten Reihe eine weiße Hülle hervor.
Sie sieht wie all die anderen aus.
Wie er sie voneinander unterscheiden kann, ist mir ein Rätsel.

„Und jetzt, mein Freund", sagt er, „werde ich dir etwas zeigen, das nur wenige gesehen haben.
"Er schreitet an einen viereckigen, schwarzen Tisch in der Mitte des Raums und greift nach einer Fernbedienung, tippt mit einem Finger auf den Touchscreen.
Eine Leinwand senkt sich aus der Decke.
Hinter mir öffnet sich leise surrend ein Stück der Wand, zeigt eine Nische, in der ein Beamer samt Computer steht. Der kleine Kerl eilt hin, legt die Disc ein, dimmt das Licht.

Und vor mir entfaltete sich ein Szenario, das mir in gewisser Weise vertraut ist.
Zwei Kerle in leidlich sauberer Straßenkleidung sitzen sich an einem kleinen Stahltisch gegenüber.
Kaum einen Meter voneinander entfernt, legen sie ihre Hände flach darauf.
Eine einzige Lampe wirft einen kreisförmigen Lichtkegel auf diesen Tisch und die Männer.
Schweiß glänzt auf beider Stirn.
Einer leckt sich nervös die Lippen, blinzelt.
Der andere wartet seelenruhig, fast leblos, gleicht einer Puppe mit Rastalocken.
Was sich außerhalb dieses erleuchteten Kreises befindet, versinkt in grenzenloser Schwärze.
Als trieben die beiden durchs Nichts.
Sie starren sich an.
Schweigen.
Und wie auf einen lautlosen Befehl hin senken sie die Köpfe.
Ihre Körper wirken jetzt angespannt, die Schultern heben sich leicht.
Synchron ballen sie die Hände zu Fäusten.
Dem Kerl mit den Rastas rinnt fast augenblicklich ein Blutfaden aus der Nase, das Weiß in seinen Augen wird von einem Netz roter Äderchen gebrochen.
Er runzelt die Stirn, als strenge er sich an.
Würgelaute vom andern, der jäh zusammenbricht, seitlich vom Stuhl gleitet und hart mit dem Schädel am Boden aufschlägt.
Einen Moment noch verharrt das Bild, dann wird es schwarz. Keine Minute ist vergangen.

„Du bist einer von denen", sagt der Derwisch unnötigerweise, denn das habe ich begriffen, obwohl ich keine Ahnung habe, wer genau die sind.
Das Licht wird heller, die Leinwand fährt

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

zurück in die Decke. „Scheiße, Mann.
Du bist wirklich einer von ihnen."

„Was ... willst du?", sage ich, und meine Stimme klingt hohl und schwach.
Sie klingt nicht mal nach einer Frage, einfach nur nach aneinandergereihten Worten.

„Ich will", sagt der Kerl nun etwas ruhiger, „dass wir zusammenarbeiten.
Wir werden ganz groß rauskommen, du und ich. Was sagst du dazu?"

Soll ich ihm erklären, dass ich bei Reiko liegen möchte?
Soll ich ihm sagen, dass ich mit ihr aus Neu-Zürich abhauen wollte?
Dass ich endlich mit eigenen Augen sehen wollte, was in der Welt jenseits der praktisch zur Gänze verschwundenen Alpen im Süden liegt?
Die Alpen, die man während der letzten zwei Jahrhunderte Schicht um Schicht abgetragen und in eine praktisch flache Einöde verwandelt hat, um genügend Rohstoffe für den Bau der europäischen Stadtstaaten zu erlangen.
Diese gigantischen Monstrositäten.

„Du hast dieses Mädchen geliebt ... hab ich recht?"

„Ja", murmle ich.
Das habe ich wirklich, und ich habe es ihr nie gesagt.
Was würde ich nicht alles geben, um die Zeit zurückzudrehen.

„Schau, ich weiß nicht, wie du dich fühlst.
Ich kann es mir nur vorstellen, und alleine die Vorstellung macht mich fertig."
Er schüttelt den Kopf.
Seufzt.
„Es ist eine Schande, was diese elenden Arschlöcher ihr da angetan haben.
Aber die Situation ... Mann, sie hat dir gezeigt, wer und was du bist.
Nütze die Chance.
Lass sie nicht im Sand der Trauer versickern."

Wie poetisch.
„Und was genau bin ich?"

„Eine Seltenheit.
Eine Laune der Natur ...
Ein gottverdammter Crusher."
Er ballt die Faust, wie um das Wort mit Gewalt zu unterstreichen.

„Ein ... Crusher?"

„Es ist nur eine Bezeichnung.
Schätzungsweise gibt es einen auf hunderttausend, in dessen Kopf etwas mehr steckt, als nur ein Verstand und der ganz alltägliche Wahnsinn."
Er legt die Fernbedienung zurück, setzt sich auf die Tischkante, sieht mich an.
„Ich will ehrlich mit dir sein.
Ich weiß nicht viel über die Sache.
Gerüchte gibt es viele, aber an handfesten Beweisen mangelt es.
Hätte ich diese Aufzeichnung nicht in die Finger bekommen, würde ich bis heute nicht glauben, dass es so etwas wie Wettkämpfe unter Telepaten gibt."

Einen Moment hängt die geisterhafte Erinnerung an seine Worte in der Luft, dann fordere ich ihn auf:
„Erzähl mir mehr."
Neugierde erwacht in mir, wühlt mich auf.
Vielleicht will ich mehr wissen, um zu vergessen, Vielleicht, um nicht ständig an Reikos leeren Blick denken zu müssen.
Dieses glasige Paar Augen, in denen nur Unverständnis steht.

Kurz denkt er nach, nickt dann, wie um sich selbst zu bekräftigen.
„Also gut.
Es gibt zwei Klassen.
Die erste besteht aus schlichten Straßenkämpfen, die in dreckigen Hinterhöfen und in schäbigen Lokalen rund um den Globus stattfinden."
Er zeichnet mit ausgestrecktem Finger einen Kreis in die Luft.
„In der Regle wird hier um Geld gekämpft.
Gutes Geld, aber nicht zu viel.
Hin und wieder stirbt jemand, wenn der Klassenunterschied zu groß ist.
Nichts anderes als illegale Faust- oder

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Hundekämpfe.
Um daran teilnehmen zu können, muss man über einen Bürgen verfügen.
Ist man erst mal im System, kämpft man sich Rang um Rang höher.
Und die Sache bekommt eine Eigendynamik.
Dann gibt es noch die Klasse der Meister."
Ernst sieht er mich an.
„Dahin will ich.
Mit dir.
Dahin und nirgendwo sonst."

„Weiter."

„Wie der Name schon sagt, kämpfen hier nur die Mächtigsten.
Es geht um unglaubliche Summen.
Und was noch viel wichtiger ist:
Es geht um Leben."
Ich denke nach, bin nicht sicher, wie ich das verstehen soll.
„Um Leben?
Meinst du damit, dass bis zum Tod gekämpft wird?"

„Nein ... ja.
In gewisser Weise", er schüttelt den Kopf, seine Stimme wird leiser.
Irgendwie nachdenklich.
„Es gibt Gerüchte, die besagen, dass die Meister um etwas anderes spielen.
Das Geld ist nur eine Nebensache.
In Wahrheit spielen sie um Lebenszeit.
Angeblich sind sie fähig Zeit zu nehmen, aber auch Zeit zu geben.
Der mächtigste von allen heißt Jacob Swartzmurer und soll über zweihundert Jahre alt sein."
Mein Gastgeber verstummt.
Blickt lange zu Boden.
Was er dort sieht, weiß ich nicht.
Dafür ist mir klar, dass er nicht alles sagt.
Aber was spielt das schon für eine Rolle.
Habe ich noch etwas zu verlieren?

„Ich bin dabei", sage ich und fühle nichts.
Mit Reikos Tod ist alle Empfindungsfähigkeit aus mir gewichen.
Als wäre ich betäubt.
„Was tun wir als nächstes?"

Überrascht hebt er den Kopf, starrt mich an, als hätte er nicht geglaubt, dass ich an Bord seines Papierschiffchentraumes steigen würde.
Dann nickt er mir zu, in seinen Augen leuchtet ein erwartungsvolles Feuer.
„Als erstes müssen wir deine Fähigkeit in den Griff bekommen, damit du nicht jeden zerfetzt und in Stücke reißt.
Training."
Er klatscht einmal in die Hände, reicht mir mit einem schiefen Grinsen die Hand.

Jetzt.

Felix verlässt den Raum.
Vor einem Kampf spielt seine Blase verrückt und er muss ständig pissen, obwohl nicht er den Kopf hinhalten muss.
Ich stehe noch immer im Raum.
Blicke ihm nach bis die Stahltür zuschlägt.
Dann wende ich mich um und trete ans Panoramafenster, an das jetzt Regentropfen leise prasseln, daran hinabrinnen und sich vereinen.
Draußen wird der Abend nur vom Schein erhellt, der aus hunderttausend Fenstern dringt und die Schluchten in ein düsteres Schattenreich verwandelt.

Hinter mir beginnt Steve unerwartet zu kichern.
Ich drehe mich zu ihm um.
„Was ist los?"
Es ist eine Erleichterung, in diesem Altmännergesicht ein wenig Fröhlichkeit zu finden.

„Mir sind die Hühner eingefallen."
Und wieder kichert er.
Die Hühner.
An sie habe ich lange nicht gedacht.
Sie sind Billigware und werden überall gezüchtet.
Sie sind zur Fleischquelle Nummer eins geworden, denn die zu warmen Meere und Ozeane dieser Erde sind fast leergefischte Friedhöfe in Flüssigform.
Während der globalen Schweinepest zu Beginn des 22. Jahrhunderts, die auch für Menschen lebensbedrohlich war, wurde die Gattung der Schweine ausgerottet um eine weitere Ausbreitung zu verhindern.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Und Rinder- oder Lammfleisch kostet schlicht zu viel, da die Haltung der Tiere einen so enormen Aufwand benötigt, den das Ergebnis letztendlich nicht rechtfertigt.
Zu viele hungrige Mäuler.
Was uns bleibt, sind Hühner. „Woher weißt du von der Sache?", frage ich Steve, kann es mir aber denken.

„Von Felix.
Du wolltest mir ja nie erzählen, an wem du deine ersten Gehversuche gemacht hast.
Hast wohl gedacht ... na ja, keine Ahnung, was du gedacht hast."
Er lässt sich auf dem Stuhl nieder, auf dem zuvor noch Felix gesessen hat, ringt nach Atem.
Sein Gesicht ist bleich und eingefallen.
Aber seine Augen leuchten.

„Ich wollte nicht-", beginne ich, verstumme jedoch mitten im Satz.
Denke an die Hühner.
Die ersten paar Dutzend, die wie die beiden Kerle im 'WetWetWet' zerplatzten und eine rote Riesenschweinerei verursachten.
Danach verstümmelte, aber immerhin noch lebende Hühner.
Hunderte, bis ich meine Fähigkeit nach Wochen und Monaten endlich so weit im Griff hatte, dass ich die Tiere in Sekundenschnelle in die Ohnmacht treiben konnte.
Ein mentaler Stoss.
Nicht mehr, nicht weniger.
Allerdings hatten die Hühner mir auch nichts entgegenzusetzen.

„Du hast mir auch nie vom ersten Kampf erzählt", unterbricht Steve die fast perfekte Stille, erhebt sich und kommt zu mir ans Fenster.
Gemeinsam beobachten wir den Regen, lauschen dem feinen Trommeln der Tropfen auf Glas.

„Ich weiß.
Das war zu der Zeit, als die Progerie an dir und den anderen festgestellt wurde.
Dagegen erschien der Kampf zu unspektakulär.
Zu bedeutungslos."

„Bedeutungslos?"

Ich nicke, betrachte wieder das Brodeln der schwarzen Wolkendecke.
Das karge Licht, das sich in den Tropfen an der Scheibe bricht.
Irgendwo dort draußen in der Dunkelheit verbirgt sich meine Zukunft wie ein Fuchs in seinem Bau.

Die Tür wird aufgestoßen.
Felix tritt ein, kommt her und legt uns die Arme von hinten um die Schultern.
Vor uns im Glas die seitenverkehrte Spiegelung unserer Gesichter.
Drei blasse, verzerrte Geistererscheinungen mit ungewisser Zukunft.
„Hab ich was verpasst?"

Steve bleibt reglos, sagt leise:
„Mein Bruder wollte mir vom ersten Kampf erzählen."

Erster Kampf.

Der Eingang zum 'Howl' liegt in einer schmalen Gasse in einem von Neu-Zürichs Slums, Aargau-West.
Hier tobte während Jahrzehnten ein Bürgerkrieg.
Der amtierende Bürgermeister dieser Stadtzone, ein korrupter Choleriker und Nachfahre Rudolf Stüssis, wurde seines Amtes gewaltsam enthoben und kurz darauf hingerichtet.
Ruhe trat in den noch schwelenden Ruinen ein.
Aber nur an der Oberfläche.
Im Untergrund brodelt es bis heute.
Ein neuer Aufstand, ein weiterer sinnloser Krieg, kündigt sich an.
Blutiger noch.
Und unerbittlich.
Ein Schlagabtausch wird dem andern folgen.
Die Rotation des Hasses um die Achse der Angst, nichts Neues unter der viel zu heißen Sonne.

Felix tritt vor die beiden animalischen, in Leder gekleideten, Riesen, die den Eingang zum 'Howl' flankieren.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Kunstwerke der Manipulation am Körper.
Die normale Knochenmatrix besteht zu 10% aus Wasser, zu 20% aus organischen Materialien.
Die restlichen 70% bilden anorganische Stoffe wie etwa Hydroxylapatit.
Letzteres kann gegen verdammt viel Geld mit Titanium versetzt werden, was stahlharte Knochen zur Folge hat.
Dazu Sehnen und Muskeln wie überdimensionale Drahtseile.
Der Nachteil zeigt sich in einer langsam voranschreitenden Vergiftung des Körpers, die in einer halbierten Lebenserwartung resultiert.
Aber was ist der Mensch nicht alles bereit zu ertragen, wenn er für kurze Zeit über sich selbst hinauswachsen kann.
Fünfzehn Minuten Ruhm.
Ein Stern, der kurz hell aufleuchtet und dann verglimmt.

Die beiden sprechen mit ausdrucksloser Miene leise zu Felix.
Ich verstehe kaum ein Wort, blicke hinter mich.
In verbeulten Fässern brennen von Abfall genährte Feuer.
Vermummte, in Fetzen gehüllte Gestalten stehen oder sitzen darum.
Abgebrochene Enden der Gebäudenadeln versperren Straßenschluchten Dutzende Meter hoch.
Eingestürzte Mauern.
Darunter bleiches Gebein als Fundament für etwas Neues, das keiner benennen kann.
In der Ferne tönt durch die zerstörten Gebäude der niemals abklingende Fahrzeuglärm, durchstreift als unruhige Seele die Nacht von Nirgendwo nach Nirgendwo.
Bestialischer Gestank, der über allem liegt, wie eine Kloake, in der schon viel zu viele Tote treiben.
Und ich denke an Steve.
Irgendetwas ist schief gegangen.
Man hat mich noch nicht im Detail über seinen Zustand und das Projekt informiert.
Er liegt scheinbar in einer Klinik, wartet auf den endgültigen Befund.

„Komm", sagt Felix und lenkt meine Aufmerksamkeit auf sich.
„Lass uns reingehen."

Ich nicke den Türstehern zu.
Sie starren mich nur an.
Zeigen ansonsten keine Regung oder auch nur mildes Interesse.
Maschinen, zum Töten programmiert.
Im Innern des Gebäudes ein staubiger, farbloser Gang, eine Welt in unterkühlten Schwarz/Weiß-Tönen.
Kaum Nuancen.
Die Kanten hart und überzeichnet, der Kontrast viel zu steil.
Ich bewege mich in Zeitlupe wie durch einen Film. Suche meinen Fokus.
An den Gang angrenzende Zimmer enthalten manche Hundezwinger voller kläffender Köter, aggressive Bestien mit künstlichen Gebissen aus Stahl.
An ihren Flanken hängen an Gurten hochmoderne Vorrichtungen, die mittels Funkverbindung verschiedene Stimulanzien in die hochgezüchteten Tiere injizieren können.
Schneller.
Stärker.
Irrer.
Alles ist erlaubt bei Hundekämpfen.
Neben den Zwingern stehen zwielichtige Gestalten, finstere Augen, vernarbtes Fleisch.
Bärtige Hunde auf zwei Beinen.
Ausgehungert taxieren sie uns beim Vorbeigehen.
Keiner spricht uns an.
Sie fürchten mich und mein Talent.
Und ja, sie hassen mich dafür.
Ich frage mich, ob einer von ihnen mein Gegner sein wird.

„Wer ist dein Bürge?", flüstere ich Felix zu.
Das hat er mir noch nicht erzählt.
Er tut gern geheimnisvoll und wichtig, wenn es um seine Kontakte geht.

„Ein hohes Tier in der Russischen Mafia.
Ich hab ihm vor ein paar Jahren geholfen, seinen Namen in einer heiklen Sache reinzuwaschen.
Seither ist er mir etwas schuldig."

„Und er hat zufälligerweise Verbindungen in

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

diese Kreise?"

„Ja. Zufälligerweise."

Was verrätst du mir nicht, kleiner Derwisch?
Wieder einmal wird mir bewusst, wie wenig ich doch von ihm weiß.
Nur aus seiner Leidenschaft für alte Filme des 20. Jahrhunderts hat er nie einen Hehl gemacht.
Manchmal möchte ich ihn für seine Heimlichtuerei verprügeln.
Dann wird mir aber wieder bewusst, dass ich ihn für all das mag, was er ist und ich nicht bin.

Durch ein Treppenhaus am Ende des Ganges gelangen wir in ein unterirdisches Geschoss, eine alte Tiefgarage.
Kühl ist es hier.
Und es stinkt nach feuchtem Hundefell.
Zu Hunderten stehen Gestalten herum, sprechen leise miteinander.
Bodyguards wachen über gelackte Typen in Anzügen, die ein Vermögen kosten.
Daneben ihre weibliche Begleitung in Pelzmänteln, die den Mangel an Charakter ihrer Trägerinnen verhüllen.
Gutgelaunt und einstudiert lächeln sie den Kerlen von der Strasse zu, die in ihrer zerfetzten Kleidung authentisch, aber auch schäbig wirken.
Eine Gruppe Soldaten in voller Montur.
Leichtbekleidete männliche und weibliche Sexklone mit perfekten Körpern, engagiert um Bedürftigen ihr Leid der Lust etwas zu lindern.
In der Mitte all der Betonsäulen und der Menschenmasse steht neben einem Chromstahltisch und zwei Stühlen ein fetter, kleiner Kerl mit Glatze.
Ein abgetragener Anzug spannt sich um seinen Wanst.
Auf seiner Stirn glänzt Schweiß.
Ringe glitzern an jedem seiner Finger wie ein Sternenmeer in tintenschwarzer Nacht.

„Da steht Emilio, der Veranstalter", informiert mich Felix leise und deutet zu dem Kerl am Tisch.
„Bald geht es los.
Du weißt noch, was ich dir beigebracht habe?"

Ich nicke, erinnere Mich an seine Worte, die er mir immer und immer wieder eingetrichtert hat:
Finde den Fokus.
Er versteckt sich im Verlust.
Du hast Reiko verloren.
Denke an sie, an ihr Gesicht, ihren Tod.
Friere diesen Verlust ein, so lange, bis er dich unterkühlt und nichts sich mehr regt.
Nur so und nicht anders schlägst du zu und greifst an.
Verlust ist deine Waffe.
Kontrollier ihn gut.
Lass ihn auf keinen Fall dich kontrollieren.
Friere diesen Verlust ein, auf dass du ihn niemals vergessen wirst.
Worte.
So viele Worte …

„Na gut, mein Freund.
Dann lass uns zu ihm gehen."

Personen weichen zurück, bilden einen Spalier.
Hübsche, manikürte Finger streifen leicht wie Federn über meine Schultern, meinen Hinterkopf.
Volle Lippen formen verheißungsvolle Versprechen, flüstern samtweiche Worte der Verführung.
Dann erblicke ich auf der anderen Seite des Tisches meinen Gegner, ohne dass jemand ihn mir vorstellt.
Ich spüre ihn, als wären wir beide die einzigen lebenden Wesen inmitten einer Welt aus Geistern.
Ein schlaksiger Kerl in khakifarbenen Militärhosen und mit Bürstenschnitt.
Ausgelassen flirtet er mit einer blonden Bewunderin aus der Menge.
Sie reicht ihm ihre Karte.
Er steckt sie ein, sagt dann etwas zu der Blonden, das sie zum Kichern bringt.
Wetten werden ausgesprochen.
Erst leise, dann immer lauter.
Bis sie alle durcheinander brüllen.
Und schon reiche ich Emilio die Hand.

Auch er lächelt, wie so viele.
Ein Wortschwall brandet über uns hinweg.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Ich schließe seine Stimme aus.
Sperre all die lauten Zuschauer aus, die Wetten abschließen.
Überlasse Felix das Sprechen, höre nicht zu.
Ich konzentriere mich auf Reikos im Eis der Erinnerung erstarrtes Gesicht.
Leblos.
So furchtbar leblos und doch ergreifend schön, so kalt und unglaublich tief in mir verankert, dass ich fast der Illusion erliegen könnte, sie stehe direkt hinter mir.

Und schon im nächsten Augenblick sitze ich am Chromstahltisch.
Lege meine Hände flach darauf, beobachte meinen Gegner.
Er kommt heran, nickt mir zu, setzte sich.
In der Tiefgarage erlischt das Licht, und nur ein einziger heller Kegel schützt noch den Tisch, die Stühle und uns zwei Kontrahenten davor, von der Dunkelheit verschlungen zu werden.

Emilio tritt heran, schaut erst mir, dann meinem Gegner ins Gesicht.
Er zählt leise von drei rückwärts.
Bei eins beginnt der Kampf.
Und bevor ich den schlaksigen Kerl auf der anderen Seite in Bedrängnis bringen kann, ist es auch schon aus und etwas schleudert mich wütend in eine tiefe Ohnmacht.

Jetzt.

„Du hast ... verloren?"
Ungläubig starrt mein kleiner Bruder mich an.
Als passe dies nicht in sein Bild, das er sich von der Welt und ihren Gesetzmäßigkeiten macht.
Hat er noch nicht begriffen, dass sich die Welt einen Scheiß um irgendetwas kümmert?

Ich nicke.
Wende mich dem Panoramafenster zu.

„Beim ersten Kampf verliert jeder", erläutert Felix, klopft kumpelhaft auf meinen Rücken.
„Mit Hühnern kann man alle möglichen Variationen von Angriffstechniken trainieren.
Mit der richtigen Erinnerung findet jeder Crusher die Ruhe, um den benötigten Fokus zu finden.
Auf was sich hingegen niemand vorbereiten kann, ist die Verteidigung.
Ausweichmanöver und geistige Blockaden.
Finten.
Das geht allein im Kampf."
In einer übertriebenen, legeren Geste streicht er sein öliges Haar aus der Stirn.
„Empirismus."

Halb höre ich den beiden zu, halb blicke ich in die regnerische Nacht hinaus.
Als Amalgam der Stimmen und der Tropfen, die auf die Scheiben prasseln, flüstert die Klimaanlage durchs ganze Gebäude.
Dieser gigantische Turm, in dessen Innern Abertausende leben und arbeiten, in dem sich menschliche Dramen und traurige Schicksale abspielen, von denen niemand je erfahren wird.
Wir isolieren uns selbst.
Und das ist das traurigste Drama von allen.

„Ich habe gewusst, dass dein Bruder verlieren wird, also habe ich kaum Geld gesetzt.
Nur so viel, dass keiner merkt, dass die Niederlage Gewissheit ist.
Der einzige, der noch Bescheid wusste, war Emilio, da es mit zu den Verpflichtungen eines Buchmachers gehört, Frischlingen einen ersten geregelten Mindfuck zu ermöglichen.
Schließlich kann aus einem kleinen Fisch ja auch mal ein Hai werden.
Und die bringen dann richtig viel Kohle."

„Hast du das gewusst?", richtete Steve seine Frage an mich.

„Nein."
Ich wende mich von der regennassen Nacht ab.
„Und das war gut so.
Zu wissen, dass ich ohnehin verliere, hätte mich unnötigerweise verunsichert.
Gut möglich, dass ich den Schwanz

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

eingezogen hätte."

In diesem Moment wird die Tür geöffnet und ein, in einen grauen Anzug gekleideter, Lakai Swartzmurers tritt ein.
Er deutet ein Nicken an.
„Wenn die Herren mir folgen würden."

Wir verlassen den schäbigen Warteraum.
Diese Stahlkammer.
Schreiten einen stillen Flur entlang, in dem dicker, kirschroter Teppich alle Geräusche schluckt.
Wir gehen um Ecken.
An geschlossenen Türen mit goldenen Schlössern und Schildern vorbei.
Lautlose Phantome auf dem Weg zum Lift, der uns nach oben bringt, wo die Legende im 112. Stockwerk auf mich wartet.
Jacob Swartzmurer.
Der Zweihundertjährige.

„Warten sie hier", sagt der Lakai, nachdem wir den Lift wieder verlassen haben.
Wir setzen uns auf gepolsterte Stühle in der Farbe der Teppiche.
Die Wände sind weiß.
Keine Bilder und Kunstgegenstände.
Keine Vasen mit Blumen.
Nichts anderes, als diese kirschroten Teppiche und die Sessel.
Eine weiß bemalte Tür mit zwei Flügeln.
Die Sterilität erinnert mich an Felix' alte Wohnung, in der er mir vor vielen Jahren den Film vorführte.

Mein kleiner Bruder keucht, die Anstrengung steht ihm ins Gesicht geschrieben.
Er wirkt wie ein Greis am Vorabend seines Todes.
Lehnt sich im Sessel zurück und schließt die Lider, atmet flach.
Kurz bin ich mir sicher, dass er schon gestorben ist.
Dann öffnet er die Augen.
„Wann hast du herausgefunden, dass es die legendäre Meisterklasse, in der um Lebenszeit gespielt wird, wirklich gibt? Dass sie kein Märchen ist?"

„Das war etwa fünf Jahre nach dem ersten Kampf", erinnere ich mich.
„28 Siege, und nur eine einzige Niederlage."
Ein guter Schnitt.

„Ich bekam eines Tages einen Anruf", fährt Felix fort und taucht in die Vergangenheit ein.
„Jemand ruft mich spät in der Nacht an und will, dass dein Bruder an einem richtigen Kampf teilnimmt.
Ich denk mir, dass der Typ am andern Ende der Strippe eine ziemlich große Klappe hat.
Begreife nicht, um was es geht.
Wir quatschen ein wenig rum.
Und nach und nach kapiere ich, was wirklich läuft.
Das Angebot des Kerls ist ernst gemeint.
Es geht tatsächlich um die ganz große Sache."

„Und dann?"
Steves Blick wandert zwischen Felix und mir hin und her.

„Dann haben wir ein Treffen arrangiert", sage ich leise.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Treffen.

Die Alten sagen, es sei ein Sturm, wie man ihn lange nicht mehr in Neu-Zürich erlebt hat.
Ein Jahrhundertsturm.
Einer, der mit Eiseskälte und Schnee und schneidendem Wind über die Stadt hinwegrast, die Strassen kahl fegt, den Verkehr zum Erliegen bringt, Tote in den Gassen hinterlässt.
Jene, die über kein Eigenheim verfügen, nicht mehr als eine Kartonschachtel, eine alte Zeltplane voller Risse oder ein an eine Mauer gelehntes Brett als Unterschlupf besitzen.
Schneeflocken mit einem mittleren Durchmesser von etwa fünf Millimeter bilden eine weiße Decke, die sich sanfter über die Toten legt, als je eine Decke zu Lebzeiten über sie gebreitet wurde.
Das Gewicht jeder einzelnen Flocke beträgt etwa 0,004 Gramm.
Fällt eine auf Wasser, dann erzeugt sie aufgrund der in ihr eingeschlossenen Luftblase einen schrillen Ton mit einer Frequenz von 50 bis 200 Kilohertz.
Für Menschen unhörbar.
Trotzdem ein Lamento, das uns bis auf die Knochen durchdringt.

Durch diesen Sturm, diese laute Bestie, stapfen wir allein.
Schritt um Schritt, gegen Wind und jagenden Schnee gebeugt.
Die Läden vor den Fressbuden sind unten, als hätte seit Jahren keiner mehr dahinter gearbeitet.
Keine Huren stehen auf den Strassen, preisen sich laszive an.
Menschlicher Abschaum bleibt in seinen dreckigen Löchern.
Verkriecht sich.
Auf Parkbänken oder in schmalen Gassen liegende Junkies träumen unter Neonschriften ihren letzten Traum in Eis.
Ratten und Ungeziefer ziehen sich tiefer in die Schächte der Metro, die Katakomben und das verworrene Netz der Kanalisation zurück.
Nicht einmal die Polizei treibt sich noch herum. Neu-Zürich ist eine Geisterstadt.

„Verdammte Scheiße!", brüllt mir Felix durch das Tosen des Sturms zu.
Mit der Kraft des Verzweifelten hält er seinen Borsalino fest.
Ein alter Hut mit Stil. Einer, wie ihn nur Mafiosi des 20. Jahrhunderts trugen.
Unsere Hände stecken in Handschuhen.
Die Mäntel flattern und peitschen uns um die Knie. Schnee fällt.

Ich schweige. Schone meinen Atem.
Nicke einmal mit zusammengekniffenen Augen.

Noch eine Weile flucht Felix weiter.
Dann wird auch er still.
Schnee fällt.
Man sagt, die Flocken seien die Tränen der Engel, ob unserer Gefühlskälte zu Schnee und Eis gefroren.
Dieser Tage haben sie wohl viel zu weinen.

Aus dem Nichts des Gestöbers taucht eine schwarze Limousine auf.
Auf den Türen sowie auf dem Dach leuchten Schriften, die Taxi verkünden.
Der schriftlich festgehaltene Lobgesang der Müden auf den Flanken eines blechernen, brüllenden Tiers.
Das Fahrzeug schlittert einige Meter durch den Matsch, steht schließlich still.
Ein selbstmörderischer Fahrer oder einfach nur einer, der die Kohle dringend braucht.

Wir steigen ein und fallen in die Sitze, klopfen den Schnee von unseren Kleidern.
Nennen dem Italiener hinter dem Steuer das Ziel:
Der November-Dorn.

Während wir durch die Nacht kriechen, murmelt Felix vor sich hin.
Führt Selbstgespräche.
Ich döse ein, wandle durch ein Gemisch aus gelebtem Traum und erwünschter Realität, sehe Reiko vor mir herrennen.
So sehr ich mich auch anstrenge, ich hole sie nie ein.
Als ich aus dem Schlummer erwache, wechselt gerade Geld den Besitzer.
Wir steigen aus.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Die schwarze Limousine fährt mit spulenden, Matsch aufspritzenden Rädern davon, schlingert hin und her.
Wird von Nacht und Schnee verschluckt, als wäre sie nie hier gewesen.

Vor uns der See und die Erhabenheit des November-Dorns.
Ein in den See gebauter, sich gegen oben verjüngender, schlanker Turm mit nur einer Zufahrtsstrasse über eine Brücke, die vom Militär rund um die Uhr bewacht wird.
Ein fünfhundert Meter hohes Monument.
Ein würdiges Heim für die Obersten der oberen Zehntausend.
Die geistige wie finanzielle Elite der Stadt.
In einem November erdacht, in einem November beendet, repräsentiert es den Ort, an dem wahre Macht zu finden ist.
Wohin wir eingeladen worden sind.

„Hättest du das jemals gedacht?", brüllt mir Felix zu.
„Hättest du jemals gedacht, dass wir einen Fuß da hineinsetzen?"

Ich schüttle den Kopf.
Schaue ihn nicht an.
Betrachte die mattgraue, fensterlose Hülle des Monuments, das in seiner Größe erdrückend wirkt.
In der Tat ein Dorn, der dem Mutterleib der Erde entwächst und den Himmel förmlich penetriert.

Felix packt mich am Arm, deutet energisch nach vorne, wo die Strasse abbiegt und zu der Brücke führt.
Früher gab es hier angeblich einen Hafen.
Heute gleicht es einer Sicherheitszone wie in einem von Krieg gebeutelten Entwicklungsland des 20. Jahrhunderts.
Aufgeschichtete Sandsäcke.
Hohe Stacheldraht-Zäune.
Kameras überwachen jeden Quadratmeter.
Militärs mit Waffen im Anschlag und stahlharten Blicken überprüfen Ausweispapiere.
Sie scannen Retina.
Fragen bei der Herrschaft im Turm nach.

Unser Termin wird bestätigt und man winkt uns durch, hin zu einem Förderband im Innern eines gläsernen, geheizten Korridors.
Bei angenehmer Raumtemperatur – den stürmischen See unter uns, das Schneetreiben um uns – bringen wir in vierfachem Schritttempo den Kilometer hinter uns, der uns vom November-Dorn trennt.
Unser Begleiter ist die Stille.

Und ehe wir uns versehen, führt das Förderband ins Innere des Turms.
Eine Empfangshalle vom Ausmaß eines Doms, komplett in Weiß.
Mächtige Stahlsäulen, die die Stockwerke über sich tragen. Sitzgelegenheiten.
Computerterminals.

Ein gewaltiger Tresen, hinter dem in Weiß gekleidete, elysische Schönheiten arbeiten.
Blondes, zu Zöpfen geflochtenes Haar.
Identischer Körperbau.
Identische Gesichter.
Die gleiche freundliche Gestik, die selbe Mimik.
Und über allem die Stille eines sakralen Ortes, an dem der Demütige Ruhe finden kann.

Wir verlassen das Förderband und schreiten andächtig zum Tresen hin, diesem mächtigen Altar aus Rosenquarz.

„Wir haben eine Verabredung", erklärt Felix und reicht einer der namenlosen Schönheiten seine Karte.
„Gessler erwartet uns."

Sie nickt.
Greift mit perfekt geformten Händen nach einem Kabel.
Steckt es in eine Buchse in ihrem schlanken Nacken.
Streicht sich eine blonde Strähne hinter ein perfektes, kleines Ohr und schließt die Augen.
Für Sekunden regt sie sich nicht.
Dann blinzelt sie und wendet sich an uns.
„Der Nord-Lift", sagt sie mit einer Stimme, die wie ein Hauch von Frühling durch die Halle klingt.
Sie deutet zur Seite, wo besagter Aufzug offenbar zu finden ist.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

„Hoch zum 163. Stockwerk.
Nach rechts.
An der Kreuzung nach links.
Raum fünfzig."
Im Lift nach oben werde ich nervös.
Seit langem das erste mal.
Und ich frage mich, ob es richtig ist, was wir hier tun.
Dann denke ich an meinen kleinen Bruder.
Mit all dem Geld, das ich bisher gewonnen hab, kann ich ihn am Leben halten.
Gerade so.
Und trotzdem altert er zu schnell, die Progerie schreitet ihrem unanfechtbaren Sieg entgegen.
Die Medizin kann nicht aufhalten, an was er leidet.
Sie kann nur verlangsamen.
All meine Hoffnung liegt jetzt auf den Gerüchten, die besagen, dass hier um Lebenszeit gespielt wird …

Und schon treten wir in einen Gang.
Azurner Teppich.
Weiße Türen und Wände. Gemälde idyllischer Landschaften, die heutzutage so nicht mehr zu finden sind.
Bergmassive, grünste Wälder und feuchte Dschungel voll dräuender Schatten, blaue Seen, trockene Wüsten, tosende Ozeane, sturmgepeitscht und wild.
All die in Farbe festgehaltenen Eindrücke bestürzen mich, nur langsam schreiten wir voran.
Bis wir vor Raum fünfzig stehen.

„Da wären wir also", murmelt Felix und klopft an.
Stößt die Tür auf.

„Meine Herren, treten sie ein."
Eine ruhige Sandpapierstimme.
Arrogant, berechnend, aber momentan gesichtslos.

Wir kommen der Aufforderung nach und treten in ein leeres Zimmer.
Auch hier dominiert die Farbe Weiß.
Kein einziges Bild, dafür reihen sich in die Wände eingelassene Monitore auf Kopfhöhe aneinander.
Gesichter darauf, die ich nicht kenne.
Allesamt distinguiert, voll tiefer Falten, Eitelkeit im Blick.
In der Mitte dieses Reigens ein hochgewachsener, knochendünner Greis in fortgeschrittenem Alter.
Er trägt einen dunklen Anzug samt Priesterkragen.
Darüber ein Haupt wie von einem ausgehungerten Geier.
Gekrönt von den akkurat gekämmten Resten ausgedünnten schlohweißen Haars, das kaum die von Altersflecken übersäte, blasse Kopfhaut zu bedecken vermag.
Stechender Blick, kalte Knopfaugen.
Er kommt nicht auf uns zu, wartet mit hinter dem Rücken verschränkten Händen, dass wir vor ihn treten.

„Hallo", sagt Felix und stellt uns vor.
Sein üblicher Hochmut, seine große Klappe, sie hat ihn verlassen.
Wir ernten ein neutrales Nicken, reichen dem Greis die Hände.

„Ich bin Gessler", sagt der gottesfürchtige Geier und lenkt seinen Blick auf mich.
Mustert mich mit unverhohlenem Interesse.
„Und sie sind derjenige, über den alle sprechen."

Ich nicke. Warte. Ergebe mich der fremden Neugier.

„Fünf Jahre.
28 Siege und nur eine einzige Niederlage."
Er wendet sich den Gesichtern auf den Monitoren zu, um sich zu vergewissern, dass sie alle zuhören.
„Sehr Beeindruckend."
Er geht ein paar Schritte, kehrt zurück an seinen angestammten Platz in der Mitte.
„Wir machen ihnen das Angebot, in der Meisterklasse zu kämpfen.
Sie müssen wissen, dass das ein Privileg darstellt.
Alle fünf Jahre wird einem aus den niederen Rängen gestattet, aufzusteigen.
Leere Ränge müssen gefüllt werden, damit die feste Zahl von 21 Meistern weiterhin bestehen bleibt.
21 ... nicht mehr, nicht weniger.
So lautet das Gesetz."

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Und von den Monitoren klingt es einhellig: „So lautet das Gesetz."
Mir fällt auf, dass es 20 Monitore sind, einer davon schwarz.

„Gekämpft wird einerseits um Geld", fährt Gessler fort, als interessiere ihn dieser Aspekt nicht im geringsten.
Bei seinen nächsten Worten aber leuchten seine Augen auf.
„Anderseits kämpfen wir um Lebenszeit.
Wir wissen heutzutage, wie der Prozess des Alterns funktioniert, doch wir können den Zerfall nach wie vor nicht aufhalten.
Weder medizinisch noch technisch.
Dafür sind wir mit der Macht in unseren Köpfen und einer kleinen zusätzlichen Hilfe fähig, Lebenszeit zu transferieren.
Man könnte sagen, wir biegen uns die biologischen Spielregeln zurecht, um dem Altern zu entgehen.
" Sein linker Mundwinkel hebt sich einen Millimeter, das Grinsen eines habgierigen, zu allem bereiten Mannes.
„Wenn sie sich uns anschließen, werden wir Nanobots in ihren Körper spritzen, die den Lebenstransfer zwischen Meistern erst möglich machen.
Gleichzeitig sind diese mikroskopisch kleinen Chirurgen und Helfer eine Sicherheit, falls ein Mitglied gegen eines der Gesetze des Pantheons der 21 verstößt.
Ein Fehler und ihr Körper wird nicht mehr als solcher zu erkennen sein.
So lautet das Gesetz." Er breitet weit die Arme aus, der Prophet auf dem Berge, der zu seinen Jüngern spricht.

Und von den Monitoren hallt es nach: „So lautet das Gesetz."

„Wenn sie unser Angebot annehmen", sagt der Geier, starrt mich an, „werden sie von heute an jeden dritten Monat einen Kampf auszutragen haben.
Sie können herausfordern oder auch herausgefordert werden.
Die Einsätze werden jeweils vorher verhandelt.
Wer annimmt ist Zeit seines Lebens, ob es ein langes oder ein kurzes sein wird, an das Pantheon der 21 und an seine Gesetze gebunden.
Ein Austritt ist nur im Sarg möglich.
So lautet das Gesetz."
Und der himmlische Chor erschallt:
„So lautet das Gesetz."

„Nehmen sie an?"
Er sieht mich eindringlich an, wiederholt die Frage.
„Nehmen sie an?"

Jetzt.

„Und natürlich hast du angenommen", bemerkt Steve. „Nur hat sich das, was du dir erhofft hast, als unmöglich herausgestellt."

Ich nicke.
Es gibt nichts zu sagen.
Mein kleiner Bruder wird sterben.
Vielleicht hat er noch Tage, im besten Fall Wochen.
Und ich kann nichts dagegen unternehmen.
Alles was mir jetzt noch bleibt ist fokussierte, kalte Wut.
Reiko wurde mir genommen, Steve wird ihr folgen.
Nur Felix ist noch da mit seiner Heimlichtuerei und einem Hang zur Nostalgie.
Unruhig geht er im Raum auf und ab.
Ein gefangenes Tier in seinem Käfig.
Wirft nervöse Blicke zur Lifttür, dann zur zweiflügligen, weiß bemalten Tür, hinter der Jacob Swartzmurer auf mich wartet.

„Was ist los?", frage ich ihn, denn etwas stimmt hier nicht.

Und:
„Nichts. Gar nichts", kommt die viel zu schnelle Antwort.

Etwas ist im Busch.
Mein kleiner Bruder wirft mir einen fragenden Blick zu, schüttelt nur unmerklich den Kopf.
Er merkt es auch, sieht dabei müde aus.
So schrecklich müde und am Ende seiner Kräfte.

Bevor jemand etwas sagen kann, schwingt die Tür auf.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Swartzmurer, wie er leibt und lebt.
Nie zuvor bin ich ihm gegenübergestanden, habe nur sein Gesicht auf einem Monitor gesehen.
Mit zwei Metern Größe, athletischem Körperbau und dem Auftreten eines energiegeladenen, zielorientierten Politikers vor der Wahlversammlung ist er trotz seiner zweihundert Jahre ein Vorzeigebild der Vitalität.
Nur in den Augen lodert sein wahres Alter.
Glühendheiße Fanale, wie sie bedrohlicher nicht sein könnten.
Gierig.
Hungrig nach ewiger Jugend.
Dieser Mann ist das pure Gegenteil von Steve.
„Willkommen in meinem bescheidenen Heim", begrüßt er mich und reich mir seine Hand.
Kräftiger, gesunder Druck.

Ich spüre sein gewaltiges mentales Potential, nicke ihm zu.
Worte sind nicht nötig, sind nur Fassade.
Er will etwas von mir, ich will etwas von ihm.
Und das ist alles.

„Felix, was ist los", drängt Steve nun doch.
Die Heimlichtuerei macht ihn nervös.

Swartzmurer lacht in die entstandene Stille hinein.
Ehrlich amüsiert.
Räuspert sich.
Spricht dann zu meinem Freund:
„Ich staune immer wieder über dich."

Mein kleiner Bruder erhebt sich, so schnell es seine morschen Knochen noch erlauben.
Die Verwirrung steht ihm ins Gesicht gebrannt.
„Was ist los, verdammt noch mal?
Wovon spricht er?"
Geht zu Felix hin und packt ihn an den Schultern.
Schüttelt ihn, der nur wegschaut und peinlich berührt versucht, dem vorwurfsvollen Blick nicht zu begegnen.

„Tut mir leid", bringt Felix dann doch hervor.

Gepresst.
Gequält.
Ich glaube ihm.

Weiß plötzlich mit kristallener Klarheit, was hier wirklich vor sich geht.
Ich erhebe mich, wünsche mir, Reiko noch einmal in den Armen zu halten.
Sie zu spüren und zu berühren.
Ihre Stimme zu vernehmen:
Liebe mich.
Der älteste aller Wünsche.
Viel zu selten ausgesprochen.
„Steve", sage ich leise, gehe zu ihm hin.
„Es ist in Ordnung.
Lass es gut sein."
Und er lässt tatsächlich los, schaut Felix ein letztes mal enttäuscht an.
Wendet sich ab. Nie zuvor habe ich ihn so traurig gesehen.
„Lassen sie uns gehen", sagt Swartzmurer jetzt ernst.
Von seiner jovialen, gönnerischen Art ist nichts mehr zu erkennen.
Der Süchtige, der Lebensjunkie in ihm drängt.

Zu dritt verlassen wir den Raum. Felix bleibt zurück.
Ich beachte ihn nicht länger, lausche in mich hinein.
Suche seine Worte, während wir durch endlose Gänge schreiten - Verlust ist deine Waffe.
Friere diesen Verlust ein, so lange, bis er dich unterkühlt und nichts sich mehr regt.
Kirschroter Teppich unter unseren Füssen, der jedes Geräusch verschluckt.
Stille.
Dann spüre ich sie alle wie auf einen Schlag, irgendwo in einem Zimmer vor mir.
Das Pantheon der 21.
Wir sind hier komplett.
Alle sind gekommen.

Eine Tür schwingt auf.
Ein riesiger Saal mit kreisrundem Tisch aus Chrom.
20 Stühle um die Tafelrunde angeordnet, der 21. in der Mitte.
Mein Stuhl.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Sanftes Licht, das von der Decke auf ihn fällt.
Alle stehen sie da, in ihrer identischen schwarzen Abendgarderobe.
Nur Gessler unterscheidet sich durch seinen Priesterkragen.
Was sie eint ist ihre Gier nach mir.
„Was soll das“, flüstert Steve mir zu.
Aber er weiß es genau.
Felix ist ein Schlepper.
Sucht nach potentiellen Opfern, um diese alten Greise am Leben zu erhalten.
Jung.
Talentiert.
Und zu allem bereit.
Naiv genug.
Drei, vier Kämpfe, die man den Frischling gewinnen lässt, um seine Fähigkeiten zu testen.
Jahre, die man beim Schlachtfest wieder zurückerlangt.
„Lasst uns beginnen“, sage ich laut.
Dann umarme ich Steve, vielleicht zum letzten mal.
„Du bist der Beste, kleiner Bruder.
Das bist du wirklich.“
Gehe zu dem Chromtisch, hebe eine Klappe um ins Innere des Kreises zu gelangen.
Ich setze mich, bin schon längst bereit.
Bevor die 21 sich gesetzt haben, noch während sie mich, den Vogel im goldenen Käfig, neugierig begaffen, finde ich meinen Fokus.
Starte diese letzte Schlacht.

Alle sollen sie bluten.

Sie alle und die ganze gottverdammte Welt.

ENDE

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Logbuch der Redaktion:
PR-Extra zum neunten Mal

Zu einer Institution hat sich längst das PERRY RHODAN-Extra entwickelt:
Zwei Ausgaben im Jahr sind gewissermaßen Standard geworden - und am 13. November 2009 kommt bereits die Ausgabe neun an die Verkaufsstellen.
Die Arbeiten an diesem Heft haben wir in der Redaktion aufgrund des Termindrucks größtenteils noch vor der Buchmesse erledigt, jetzt wird es endlich Zeit, die Leser genauer darüber zu informieren.

Wie bei den bisherigen Ausgaben auch, halten wir uns an die bewährte Mischung: Es gibt einen exklusiven PERRY RHODAN-Roman, der für sich stehen kann, verbunden mit einer vierfarbigen Beilage, und dazu kommt ein Hörbuch mit der Länge einer Novelle, die exklusiv für dieses PERRY RHODAN-Extra verfasst wurde.
Das ganze wird in eine Klarsichthülle eingeschweißt und zu einem attraktiven Preis im Handel angeboten.

Ich bin sicher, dass diese Mischung auch diesmal bei vielen Lesern gut bis sehr gut ankommen wird. Immerhin gibt's inhaltlich Themen, die interessant sind und von Autoren und Zeichnern schön umgesetzt werden.

Los geht's bereits beim Cover:
Das umlaufende Titelbild schuf Dirk Schulz. Es zeigt den »Propheten« der Mom'Serimer, wie er eine Rede hält - und was das genau bedeutet, werden die Leser bei der Lektüre des Romans merken.

Dieser nämlich trägt den Titel »Gesänge der Nacht« und wurde von dem Schweizer Schriftsteller Marc A. Herren verfasst.
Der Autor, der sich bei PERRY RHODAN-Action bewährt hat und der auch mit einem ATLAN-Taschenbuch zeigte, wie gut er mit Fremdwesen umgehen kann, schildert die SOL, das gigantische Hantelraumschiff, sowie ihre Besatzung.

Sein Roman spielt in der Handlungslücke zwischen den PERRY RHODAN-Romanen 2499 und 2500; der Raumer ist in dieser Zeit eine Heimat für Tausende Menschen und Zigtausende Mom'Serimer.
Die kleinwüchsigen Wesen sind Erben einer Kultur, die in tiefer Vergangenheit unterging.
Jetzt stehen sie am Scheideweg und blicken in eine neue Zukunft.

In seinem phantastischen Roman schildert Marc A. Herren ihre verzweifelte Suche nach einer Vision - das ganze ist tragisch und amüsant zugleich.

Ähnliches gilt für die exklusive PERRY RHODAN-Novelle von Frank Borsch, welche die Grundlage für das beiliegende Hörbuch lieferte:
In »Eine Nacht in Terrania« spielt Perry Rhodan selbst eine wichtige Hauptrolle - und ein Außerirdischer, der seine ganz eigenen Probleme hat.
Die Novelle ist sowohl humanistisch als auch melancholisch ... und sie wirft ein ganz neues Licht auf Terrania, die Hauptstadt der Erde in ferner Zukunft.

Die farbige Beilage zur technischen Ausstattung der SOL gestaltete Günter Puschmann.
Seine Impressionen zeigen unter anderem die gigantische Zentrale des Hantelraumers oder das Hypertakt-Triebwerk.

Alles in allem haben wir's also mit einer Mischung zu tun, von der ich mir viel verspreche.
Und in wenigen Tagen ist das PERRY RHODAN-Extra dann auch da - ein schöner Ausblick auf den November!

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Logbuch der Redaktion: Eine SOL für Robert Feldhoff

Seit es die PERRY RHODAN-FanZentrale gibt, veröffentlicht der Verein seine SOL, das beste Magazin in Sachen PERRY RHODAN, das es derzeit gibt.
Die aktuelle Nummer 56 ist - wie immer von Klaus Bollhöfener redaktionell betreut - dabei eine besondere Ausgabe geworden, eine Ausgabe, die mich sehr nachdenklich stimmt.

Bevor es so negativ klingt:
Die SOL 56 widmet sich auf dem Titel und auch im Schwerpunkt-Thema des Inhaltes dem Tod Robert Feldhoffs - aber das ist nicht alles, denn darüber hinaus bietet das Magazin unterschiedliche Beiträge, die einem richtig Spaß machen können.

Den ersten Eindruck vermittelt aber das Titelbild:
Es stammt von Dirk Schulz, und es zeigt Robert Feldhoff, unverkennbar in einem Raumanzug à la Perry Rhodan selbst, während im unteren Teil des Bildes jene Figuren aufgereiht sind, die Robert Feldhoff in die Serie entweder eingeführt oder besonders geprägt hat.
Man sieht natürlich Mondra Diamond, aber auch Rorkhete oder Kantiran, einen Aaru oder einen Algorrian - eine bunte Mischung, die im Nachhinein das literarische Erbe des verstorbenen Chefautors präsentiert.

Dieser Rückblick setzt sich im Inhalt fort. Autorenkollegen wie Arndt Ellmer oder Frank Borsch, Uwe Anton oder Christian Montillon schreiben darüber, was ihnen Robert Feldhoff bedeutet hat, wie er ihre Arbeit beeinflusste und wie sehr sie der Verlust schmerzt.
Es ist eine besondere Art von Kondolenzbuch, die mich sehr berührte.

Mit Rückblicken der literarischen Art beschäftigt sich Rainer Stache als »Der galaktische Beobachter«.
Kritisch und sachkundig zugleich betrachtet er den Abschluss des Negasphäre-Zyklus und auf die Anfänge der Stardust-Handlungsebene, vermerkt Dinge, die ihm nicht gefallen haben, und lobt Romane und Autoren, die ihn positiv überraschten.

Ein Interview stellt den niederländischen Gastzeichner Jorg de Vos vor, ergänzt durch einen Artikel, ein anderes präsentiert ausführlich den Schriftsteller Hubert Haensel, der durchaus selbstkritisch über Schreibkrisen und Terminprobleme spricht. Ebenso kommt Marco Scheloske zu Wort, der für die PERRY RHODAN-Papiermodelle verantwortlich zeichnet.

Weitere Artikel beschäftigen sich mit den 40 Jahren, die es schon eigenständige ATLAN-Romane gibt, den neuen Planetenromanen oder mit den unterschiedlichen Weisen, PERRY RHODAN in Spiele zu transferieren.

Mich hat die Kurzgeschichte

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

»Quantensplitter« beeindruckt, die von Rüdiger Schäfer stammt und die den Arkoniden Atlan als Helden hat. Rüdiger, von Anfang an im ATLAN-Club Deutschland aktiv und längst zu einem professionellen ATLAN-Autor geworden, siedelt seine Geschichte in der Zeit an, die für die aktuellen ATLAN-Taschenbücher den Hintergrund bildet, und schickt den Arkoniden in ein Abenteuer ohne Action, aber mit einer tüchtigen Bedrohung. Spannend geschildert, sauber geschrieben - so muss eine ATLAN-Geschichte sein. Klasse!

Wie es sich für ein Mitgliedermagazin gehört, gibt es in der SOL auch Vereinsinterna.
Rüdiger Schäfer, der scheidende Vorsitzende, schreibt noch einmal über seine Arbeit im Verein, der neue Vorsitzende Peter Dülp stellt sich vor, und es gibt das Protokoll zur letzten Mitgliederversammlung.
Und selbstverständlich darf auch der Blick auf den wunderbaren GarchingCon im Juli 2009 nicht fehlen.

Das gesamte Heft hat 68 Seiten Umfang, alle im A4-Format und in einem absolut professionellen Layout.
Das Cover ist farbig, der Innenteil schwarzweiß - ein tolles Magazin.
Für Mitglieder der PERRY RHODAN-FanZentrale ist der Bezug des Magazins im Mitgliedsbeitrag enthalten; einzelne Ausgaben wie diese können aber über den Space-Shop und die PRFZ-Homepage bezogen werden.
Das Heft lohnt sich definitiv!

Neue Fan-Homepage zu PERRY RHODAN

Ein brasilianischer Fan bloggt

Er nennt sich »Delgado« und wohnt in Curitiba/Florianópolis, Brasilien - und er ist PERRY RHODAN-Fan.
Delgado hat jetzt einen eigenen Blog über die PERRY RHODAN-Serie eröffnet, in dem es mehr oder weniger regelmäßig Updates gibt.
Unter anderem gibt es viele Grafiken zu sehen, teilweise aus deutschen Quellen, teilweise auch brasilianischen Ursprungs.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

COLONIA CON

Bald ist es wieder soweit und von 05. bis 06. Juni 2010 öffnen wir wieder unsere Pforten - zum 19. Male!

Zum ColoniaCon 2010 wird es wieder ein Conbuch geben.
Das ist auch ziemlich gut so, denn das ColoniaCon-Buch 2008 ist fast restlos vergriffen!

Die Conbuch-Redaktion liegt diesmal in den erfahrenen Händen von Ralf A. Zimmermann und Michael Breuer.
Das Lektorat teilen sich Regina Schleheck (Mark-Brandis-Hörspiele) und Alexander Nofftz (PROC, SunQuest).
Natürlich suchen wir auch für 2010 noch Beiträge.

Wenn Ihr Material habt (Stories, Artikel, Zeichnungen, Fotos usw.), sendet uns doch eine kurze Mail, um was es sich handelt, und ihr bekommt dann die Versandanschrift (bei Postversand) mitgeteilt.
Textbeiträge bitte im RTF- oder TXTFormat an die ColoniaCon-Adresse senden, mit dem Vermerk "ColoniaConbuch-Beitrag 2010 von -NAME-" Grafiken bitte im TIF-, JPG- oder GIF-Format, mit einer Auflösung von 150 DPI, natürlich in s/w. Höhere Auflösungen werden heruntergerechnet.
Beiträge für das
Conbuch sind zu senden an die Redaktion Conbuch:
raz@coloniacon.eu

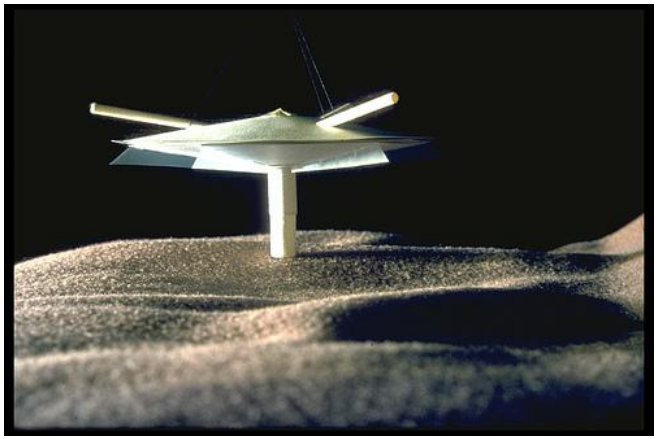
Redaktionsschluss ist der **28.02.2010** (eintreffend).

Ad Astra & Demons No Entry!
Ralf A. Zimmermann
www.demondestroyer.de
www.coloniacon.eu

quelle:

es Post
http://www.prsm.clark-darlton.de/

Raumpatrouille Orion für die Ohren



Die sieben legendären TV-Folgen der „Raumpatrouille" aus dem Jahr 1966 wurden vom Verlag für Hörbücher Schall und Wahn mit Hilfe der originalen Film-Drehbücher, der legendären Musik von Peter Thomas und der bekannten Erzählerstimme von Andreas Fröhlich in authentische Hörspiele verwandelt.
Die Erzählertexte entstammen dem originalen Vokabular der Drehbücher und sind von berufener Seite – von Josef Hilger, Autor des besten Buchs zur Kultserie: "Raumpatrouille - Die phantastischen Abenteuer des Raumschiffes ORION" (467 Seiten, Schwarzkopf & Schwarzkopf 2005) – geprüft und korrigiert worden.
Die RAUMPATROUILLE

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

als Hörspielreihe ist der ideale Hörspaß für alte, junge, neue und zukünftige Fans der zeitlosen Science-Fiction-Serie!

7 Hörspiele zu den originalen TV-Folgen von 1966 (je Folge ca. 70 Minuten) gibt es in Kürze im Handel und in den bekannten Online-Shops
(Bei www.amazon.de
beispielsweise zum Vorbesteller-Garantiepreis von 24,95 EURO für alle 7 CDs).
Mehr zu den Hörspielen auf:
www.schall-und-wahn.de/special1.htm

Zum Jubiläum brachte der WDR in der Reihe „Wir in Nordrhein-Westfalen" ein Feature zu „40 Jahre Raumpatrouille".
Darin sprach Autor Robert H. Bales mit allen noch lebenden Beteiligten von damals. Dietmar Schönherr, Charlotte Kerr-Dürrenmatt, Wolfgang Völz oder Friedrich Georg Beckhaus kommen ebenso zu Wort wie die Produzenten und bieten amüsante Blicke hinter, vor allem aber auf die Kulissen.
Denn die nähren bis heute den Kult:
Der Kampfstand der Orion gaukelte Technik aus dem Jahr 3000 mit Wasserhähnen, Bleistiftspitzern, Plastikbechern und einem Bügeleisen vor.
Täuschend echt auch die "Konservenknilche" genannten Roboter, deren Greifwerkzeuge aus Wurstgabeln zusammen geschraubt waren.
Phantastische Geschichten über einen Mythos der Mattscheibe.

Wer dieses Special auf CD möchte wird ebenso bei www.amazon.de fündig:

www.amazon.de/Jahre-Raumpatrouille-Feature-WDR-Nordrhein-Westfalen/dp/3898618323

quelle:

es Post
http://www.prsm.clark-darlton.de/

das PERRY RHODAN JOURNAL:

Mit Ausgabe 123 erschienen in PERRY RHODAN Heft 2518, beendet Hartmut Kasper seine Tätigkeit als Redakteur des PERRY RHODAN Journals, ab Ausgabe 124 wird Rüdiger Vaas seine Aufgabe übernehmen.

Quelle:

ES Post
http://www.prsm.clark-darlton.de/

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

WeltCon2011 geht online

Eure Ideen sind gefragt!

Am 27. November 2009 startet die Website http://www.weltcon 2011.de.
Hier findet ihr erste Informationen zum Termin und zum Ort des Geschehens.
Zu diesem sehr frühen Zeitpunkt - immerhin sind es noch fast zwei Jahre bis zum PERRY RHODAN-WeltCon - wird es auf dieser Seite nur die tatsächlich spruchreifen Infos geben, aber im Lauf der Zeit werden viele weitere News und Hinweise folgen.

Da jeder von euch seine eigenen Vorstellungen vom Ablauf und zum Programm des WeltCons hat, wird unter www.weltcon2011.de der WeltCon-Briefkasten (WCB) eingerichtet.

Was verbirgt sich dahinter?

Damit die Redaktion weiterhin reibungslos ihren Hauptaufgaben und dem Tagesgeschäft nachkommen kann, wir aber sehr an euren Ideen interessiert sind, haben wir uns dieses »Postfach« ausgedacht.
So gelangen eure Gedanken und Vorschläge direkt zu den richtigen Ansprechpartnern.

Allerdings erhaltet ihr auf eure Mails im WCB keine direkte Antwort.
Hierfür bitten die Verantwortlichen um euer Verständnis.
Wir versprechen jedoch, dass alle Beiträge sorgfältig gelesen und geprüft werden.
Die besten Ideen werden in das Programm einfließen, und als kleines Dankeschön werden unter allen Teilnehmern wertvolle Preise verlost.

Zu einem späteren Zeitpunkt wird auf www.weltcon2011.de auch ein Forum eingerichtet, in dem solche und andere Dinge diskutiert werden können.

Das neunte PERRY RHODAN-Extra

ist noch gar nicht offiziell erschienen, und wir machen uns schon Gedanken über das nächste Heft.
Na klar, das soll ja idealerweise auch zur Leipziger Buchmesse 2010 da sein, und diese Messe ist ja quasi schon übermorgen.
Also saßen wir heute zusammen und machten uns gemeinsam Gedanken.
„Brainstorming" auf Neudeutsch - es soll ja was vernünftiges dabei herauskommen.

Und da wir ein kleines Jubiläum zu feiern haben, soll's was besonderes geben.

Schauen wir mal, was von den Wünschen umzusetzen ist.

Klaus N. Frick auf
http://www.perry-rhodan.blogspot.com

Quelle:

ES Post (
http://www.prsm.clark-darlton.de/

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

SFC Universum publiziert Zusammenfassung

Seit vielen Jahren fassen die gut geschriebenen und sehr schön gestalteten „Zeitraffer"- Bände des SFC Universum die Handlung der PERRY RHODAN- und der ATLAN-Serie in einzelnen Bänden zusammen.
Dieser Tage ist der „PERRY RHODAN-Zeitraffer" mit der Nummer 21 erschienen, ein Paperback-Band, der sich zum Durchblättern ebenso empfiehlt wie als Nachschlagewerk für spätere Zeiten.

Das 280 Seiten starke Buch enthält die Inhaltsangaben aller PERRY RHODANHeftromane des Negasphäre-Zyklus, ebenso die Inhaltsangaben zu den PERRY RHODAN-Extras 5 bis 8.
Dazu kommen Anhänge, die unter anderem die Handlungsschauplätze beleuchten.

Wie immer gelingt es dem PERRY RHODAN-Spezialisten Michael Thiesen, durch prägnante Inhaltswiedergaben und ein System aus Fußnoten und Querverweisen dem Leser einen raschen Überblick und ein umfassendes Recherchieren zu ermöglichen.

Die „Zeitraffer"-Bände werden beispielsweise seit vielen Jahren auch von der PERRY RHODAN-Redaktion für ihre Recherchen benutzt.

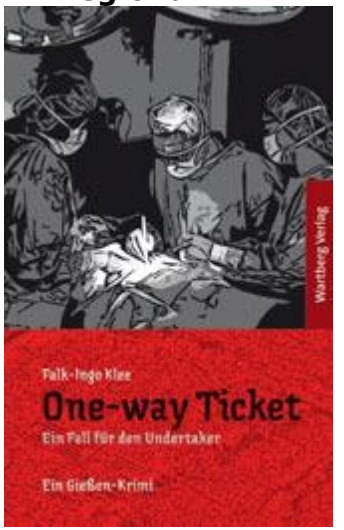
Das Paperback kostet acht Euro plus Porto. Es ist über die Homepage des SFC Universum unter www.sfcu.de/html/zeitraffer21.html zu beziehen; teilweise wird es auch auf Cons verkauft.
www.perry-rhodan.net

Quelle:

ES Post
http://www.prsm.clark-darlton.de/

Neuer Roman von Falk-Ingo Klee

Ehemaliger ATLAN-Autor verfasste Regionalkrimi



Als Autor der ATLAN-Heftromanserie machte sich Falk-Ingo Klee in den 80er Jahren einen guten Namen in der Szene. Der 1946 geborene Schriftsteller bereicherte über Jahre hinweg die Serie mit originellen Romanen; er verfasste darüber hinaus zwei PERRY RHODAN-Taschenbücher.

Nach der Einstellung der ATLAN-Serie wurde es ruhig um ihn.

Jetzt aber ist er wieder als Schriftsteller tätig - allerdings im Bereich des Kriminalromans.
Dieser Tage erschien mit »One-way Ticket -

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Ein Fall für den Undertaker« sein erster Krimi im Wartberg-Verlag, der sich unter anderem auf Regionalliteratur spezialisiert hat.
Seit seiner Gründung im Jahr 1985 hat sich der Verlag mit über 2000 produzierten Büchern in den meisten deutschen Großstädten und Regionen etabliert.
Er publiziert historische Städtebildbände, Farbbildbände, Freizeitführer und historische Bücher zu Regionalthemen.
Wir zitieren aus der Information des Verlages:

»Zwei Leichen in einem Sarg - der Gießener Bestattungsunternehmer Frank Wilhelm sieht den guten Ruf seiner Firma in Gefahr. Er hat keine Idee, wie die zweite Leiche in den Sarg gekommen ist.
Frank Wilhelm ist der Undertaker.
Der Sohn eines Pathologen, abgebrochene Medizinstudent und ehemalige Privatdetektiv beginnt auf eigene Faust zu recherchieren.
Seine Nachforschungen führen ihn in eine angesehene Kronberger Privatklinik, wo er nach und nach dem unglaublichen Geheimnis auf die Spur kommt ...
Mit einer gehörigen Portion Lokalkolorit, viel Tempo, Witz und Spannung ist das Buch mit allem ausgestattet, was einen Krimi zu einem echten Lesevergnügen macht!«

Das Taschenbuch ist 204 Seiten stark und kostet 9,95 Euro.
Mithilfe der ISBN 978-3-8313-2055-4 ist es überall im Buchhandel zu bestellen, selbstverständlich auch über Versender wie amazon

Logbuch der Redaktion: Wenn es sich um Roland Emmerich dreht

Jo Müller kenne ich seit über einem Vierteljahrhundert; wir haben uns in den frühen 80er Jahren auf Science-Fiction-Veranstaltungen kennengelernt.
Er interessierte sich schon damals sehr für Filme, und so führte ihn sein Weg zum Südwestfunk und ins Fernsehen, anfangs als der »Movieman«, der die aktuellen Filme vorstellte und besprach, später auch als Moderator und Redakteur für eigene Sendungen.

Aber wie das so ist:
Die Begegnungen wurden im Verlauf der Jahre seltener.
Wir trafen uns allerdings immer mal wieder, und es bot sich 1999 sogar an, dass Jo Müller die offizielle Moderation des PERRY RHODAN-WeltCons übernahm und in Mainz auf der Bühne überzeugte.
Ansonsten mailten wir gelegentlich und hielten uns einigermaßen über die Aktivitäten des jeweils anderen auf dem Laufenden.

Umso mehr freute ich mich, als ich eine Einladung erhielt:
Jo Müller lud zu einer gemeinsamen Veranstaltung mit den Stuttgarter Kinos

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

und der AV Medien Gruppe nach Stuttgart ein.
Und so fuhr ich am Donnerstag, 19. November 2009, abends nach Stuttgart, um mich nach vielen Jahren mal wieder ins Gloria Kino zu begeben.

Im Gloria-Kino, verkehrsgünstig mitten in der Stadt und in der Gloria-Passage gelegen, hatten sich am frühen Abend viele Besucher eingefunden.
Erfreut stellte ich fest, dass auch einige Bekannte eingeladen worden waren, die ich schon lange nicht mehr gesehen hatte: Darunter waren beispielsweise Susanne Noll und Ulrich Magin, die früher als Lektoren bei Moewig gearbeitet hatten und längst für andere Verlage tätig sind.
Ulrich Magin zeichnet immer noch Cartoons für den PERRY RHODAN-Report und verfasste zuletzt mit »Der Fisch« einen erfolgreichen Thriller für den Aufbau-Verlag.

Nach einleitenden Worten durch die Veranstalter lief der Film »Roland Emmerich - Mein Leben«, den Jo Müller als Regisseur und Produzent verantwortete und den die AV Medien Gruppe herausbrachte.
(Der Film wurde bereits im Fernsehen gezeigt und wird sicher bald wieder zu sehen sein.)
Es war eine sehr persönliche Darstellung des erfolgreichen Regisseurs, der aus dem Großraum Schwaben kommt und der seinen augenzwinkernden Humor behalten hat.

Große Lacher im Kino-Publikum gab's, wenn Roland Emmerich im Film darüber sprach, was denn wohl seine Mutter über manche seiner Tätigkeiten sagen würde.
Kein Wunder:
Seine Mutter saß im Publikum, und sie feierte an diesem Tag sogar ihren Geburtstag.

Es war ein ausgesprochen gelungener Film, der einem den Menschen und Regisseur Roland Emmerich näher brachte und ihn sehr sympathisch darstellte.
Und ganz nebenbei erfuhr ich etwas darüber, wie große Kinoproduktionen beispielsweise in Kanada hergestellt werden und wie aufwendig manche Szenen wiederholt werden müssen.
Klasse! Hinterher gab's selbstverständlich großen Beifall für die Veranstalter.

Danach lief »2012«, der große Science-Fiction-Film für den Herbst 2009.
Ich hatte im Vorfeld einiges über den Film gelesen und war durchaus skeptisch.
Aber ganz ehrlich:
Noch nie habe ich die Geschichte eines Weltuntergangs so eindrucksvoll erlebt wie in diesem Streifen.
Die völlige Zerstörung von Los Angeles, der Untergang von Las Vegas, die Explosion des Yellowstone Nationalparks, das Zertrümmern des Weißen Hauses und des Peterdoms - das war alles unglaublich gut in Szene gesetzt.

Auch der Anfang der emotionalen Verwicklungen war stark: der Vater, der Science-Fiction-Romane schreibt und mit seinen Kindern in Urlaub fahren möchte, der Geologe, der das Unheil spürt, der Verrückte in der Wildnis, der schon alles weiß und ahnt.
Der Schluss gefiel mir nicht, da wurde zu viel des Guten in punkto Emotion und Dramatik gebracht.
Und über die wissenschaftlichen Hintergründe will ich mich lieber erst gar nicht auslassen ...

»2012« ist gelungenes Popcorn-Kino, das vor allem in den ersten drei Vierteln beeindruckt und mitreißt; von daher kann ich den Streifen sogar empfehlen.
Und für mich war die Fahrt nach Stuttgart ein wirklich gelungener Abend, an den ich gern zurückdenke!

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Die PERRY RHODAN

Silberbände warten 2010 mit folgenden Titeln auf:

- 109: Das Loch im Universum (März 2010)
- 110: Armada der Orbiter (Mai 2010)
- 111: Geburt der Dunkelwolke (September 2010)
- 112: Die Energiejäger (November 2010)

Und hier die Titel der kommenden ATLAN-Blaubände:

- 36: Eine Welt für Akon-Akon (April 2010)
- 37: Brennpunkt Vergangenheit (Oktober 2010)

Als PERRY RHODAN Taschenheft 4 ist der Nachdruck des Titels „Raumschiff zu verkaufen" angekündigt, der von Arndt Ellmer verfasste Roman erschien erstmals 1998 als PERRY RHODAN-Taschenbuch Nr. 410 im Burgschmiet Verlag.

Diese und natürlich auch weitere PERRY RHODAN-Veröffentlichungen sowie bald auch Comics gibt es beim Conny-Cöll-Versand Claas Wahlers, Beethovenstraße 5, 82049 Pullach

www.conny-coell-versand.de
Mail: WahlersClaas@t-online.de

www.perry-rhodan.net

Quelle:

ES Post
http://www.prsm.clark-darlton.de/

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Logbuch der Redaktion: Die schönsten Titelbilder als Kunstdrucke

Wer jetzt schon über Weihnachtsgeschenke nachdenkt, dem kann ich nur den Besuch unseres neuen Bildershops ans Herzen legen, der pünktlich zum ersten Dezember online gehen wird.
Was sich viele Leser immer gewünscht haben, wird dann möglich sein:
ein PERRY RHODAN-Titelbild zu besitzen.
Zwar nicht im Original, aber als perfekte Kopie.

Unser neuer Lizenzpartner heißt ooge.com und fertigt individuelle Reproduktionen in hochwertiger Qualität.
Zur Auswahl stehen anfangs über 30 Cover-Motive, von klassisch bis modern - eine repräsentative Mischung aus fast fünf Jahrzehnten PERRY RHODAN.
Je nach Geschmack und Geldbeutel können das Format und das Material kombiniert werden.

Und das Ergebnis kann sich sehen lassen!
In der Redaktion hängt ein Leinwandbild der »Göttin« Demeter von PR-Band 865 - es ist wunderschön!
Aber auch die Abzüge auf Fotopapier sehen hervorragend aus.

Dass die besten Titelbilder der Serie nun als hochwertige Kunstdrucke erhältlich sind, hat etwas Vorarbeit erfordert.
So lag das Material von Johnny Bruck, der die ersten knapp 1800 Titelbilder alleine gestaltete, bis vor einigen Jahren lediglich in Form von Originalen und als Dias vor.
Heute gehen Bilder fast nur noch als Dateien ein, in diesem Format liefern beispielsweise unsere beiden Stammzeichner Swen Papenbrock und Dirk Schulz.

Einzig Alfred Kelsner arbeitet bis heute mit Pinsel und Farbe.
Die Werke werden anschließend im Verlag gescannt und digitalisiert.
Wir sind regelmäßig beeindruckt, wenn wir die circa 35 mal 50 Zentimeter großen Bilder auspacken:
Sie kommen viel lebendiger und detaillierter daher als später im kleinen Heftformat.

Und nun können alle Leser in den Genuss kommen, ein solch farbenprächtiges »Original« in den Händen zu halten oder noch besser: an die Wand zu hängen.
Das sind - so finde ich - erfreuliche Aussichten für die dunkle, kalte Jahreszeit, wo man wieder viel zu Hause ist.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Subskription für den LFT-Quellenband

Ein neues Quellenbuch für das PERRY RHODAN-Rollenspiel

Im Frühjahr 2010 wird der neue LFT-Quellenband für das PERRY RHODAN-Rollenspiel bei edition DORIFER erscheinen - vorausgesetzt es melden sich genügend Interessenten.

Thema des Buches ist die Liga Freier Terraner zu Beginn des Jahres 1344 Neuer Galaktischer Zeitrechnung (entspricht dem Stand von PERRY RHODAN-Band 2300).
Es enthält umfassende Angaben zur Geschichte und politischen Struktur der LFT, zur Hauptstadt Terrania und zum Solsystem.
Ebenfalls wird die LFT-Flotte zum Handlungszeitpunkt, komplett mit Spieldaten, Organisation und Stärkekontingenten dargestellt.
Hinzu kommen diverse Karten, darunter eine Farbkarte des Solsystems sowie eine Detailkarte des LFT-Innensektors und Projektionskarten der wichtigsten Planeten.
Eine Farbdoppelseite stellt von Rainer Castor entworfene Wappen und Logos vor.
Zudem steuert der PERRY RHODAN-Autor Pläne von Atlantis/Talanis und Lemuria sowie einen Stadtplan von Terrania bei.

Alle Angaben basieren auf den Inhalten der PERRY RHODAN-Romane oder wurden in enger Abstimmung mit der Redaktion verfasst und ergänzt, sodass sie ein exaktes Abbild des Perryversums liefern.

Der 210 Seiten umfassende LFT-Quellenband wurde zusammengestellt von Alexander Huiskes, Rainer Castor und Rainer Nagel.

Achtung, wichtiger Hinweis:
Das Buch erscheint nur dann im Druck, wenn genügend Vorbestellungen eingehen. Daher wird das Quellenbuch bis Mitte Dezember zur Subskription angeboten. Anstatt des regulären Verkaufspreises von 29,95 Euro zahlen Vorbesteller nur 25 Euro. Mehr dazu hier.

http://www.branwensbasar.de/shop/article_494-9/Die-Liga-Freier-Terraner.html?shop_param=cid%3D38%26aid%3D494-9%26

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Story: Der bärtige Säugling

von Friedhelm Rudolph

Ma-Ri Donna schaute hinüber zu Josch.
Er starrte auf irgendeinen Punkt weit außerhalb des Raumschiffes.
Bald hat er es geschafft, dachte sie, und konnte ihre bewundernden Blicke nicht von der Kugel lassen, die seinen Raumanzug und den Sicherheitsgurt bis zum Reißen spannte.

Gesetz ist Gesetz, auch wenn Schwangeren von Raumflügen abgeraten wurde.
Der spezielle Sicherheitsgurt hatte ein Vermögen gekostet, war nicht leicht aufzutreiben.
Aber das war es ihr wert.
Zu gern hätte sie jetzt den Gentest noch einmal auf den Monitor geholt.
Eine Tochter, und sie der Sie-Vater. Ma-Ri Donna lehnte sich zurück, lenkte das Raumschiff mit ihrer großen Zehe, flog eine Schleife und bereitete alles vor für die Landung auf der letzten Raumkolonie der Menschenartigen.

Auf der Toilette des Raumhafens ging alles ganz schnell.
Ma-Ri Donna stand draußen vor der Tür, besah sich die Fugen der Betonröhre und rechnete sich aus, wieviele Urlaubstage ihr noch zustanden.
Zu wenige, befand sie.
Sie hätten Sonderurlaub geben müssen.

Plötzlich brüllte etwas.
Sie wusste sofort, was los war und stürmte in den Sanitärbereich.
Josch legte das Kind bereits in den Thermosack, um gleich darauf den Uterus auf Faustgröße zusammenzufalten und in seiner Oberschenkeltasche zu verstauen. Zu gern wäre sie bei der Geburt dabeigewesen.

Fünf Tage zu früh, dachte sie, muss am Raumflug liegen.
Ihr blieb nur übrig zuzuschauen und zu staunen, mit welcher Routine Männer es immer wieder anstellten, ein Kind in das Universum zu bringen.
Exogene Graviditas – das, so fand sie, Tollste seit der Erfindung des Orangenhauthobels.

Dass ihre Tochter ein Sohn war, wurde ihr erst später klar.
Was soll's, sagte sie sich, der Handscanner zeigte ihnen an, es ist gesund.

Die Stadt war ausgebucht.
Interstellare Medienmesse.
Keine Chance, ein Quartier zu bekommen.
Sie verfluchte das neue Meldegesetz, das just zu dieser Zeit ein persönliches Erscheinen vorschrieb.
Wenigstens hatten sie nicht von Calderon 5 oder von Tuja herkommen müssen.
Von der Erde hierher war es im Vergleich dazu nur ein Quantensprung.
Ein schwacher Trost, und sie musste wieder an die vergeudeten Urlaubstage denken.

Ma-Ri Donna und Josch machten es sich bequem in den Sesseln im Terminal für die Privatflieger und vertilgten eine Tube Pala-Pala. Das Kind hatte Josch an einen Lactenstropf gelegt. Es schlief friedlich in seinem Schoß.

Ma-Ri Donna warf einen Blick auf den wandgroßen Monitor, der die Oberfläche des Planeten zeigte.
Geschätzte fünfzig Meter über ihnen hatten die nächtlichen Sandstürme eingesetzt.
Später hätten sie nicht eintreffen dürfen.
Im Monitor, über dem Laufband mit den neuesten Wetter- und sonstigen Betel-Neuigkeiten, zeigte ihr die Uhr, es würde noch eine halbe Ewigkeit dauern, bis die

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Meldebehörde aufmachte.
Sie seufzte, schaute sich um – sie waren allein, der Boden glänzte noch vom Reinigungstrupp –, gähnte, legte den Nacken auf die Kopflehne und versuchte, ein wenig zu schlafen.

Er erschien in der Tür des Aufenthaltsraumes und grunzte um Aufmerksamkeit.
Die Männer der Putzkolonne drehten die Köpfe herum und erschraken.
Ein Schmonz!
Niemand hatte zuvor einen Schmonz gesehen, sie waren mehr Legende als Wirklichkeit, doch jeder kannte die grässlichen Rachegeschichten und hatte die Bilder im Kopf: die vier Beinchen, auf denen er stöckelte, der massige Körper mit dem Lockenfell über der rosigen Haut, die großen Spitzohren, der stechende Blick, das sabbernde Maul, die Nase wie eine dieser witzigen „Steckdosen" der präangkasawanischen Periode.
Kein Zweifel – ein Schmonz!

Die Männer sprangen auf, klebten sich an die gegenüberliegende Wand und schlotterten ihre Angst heraus.

Der Schmonz kam einen Schritt auf sie zu.
Die Wand schob die Männer ihm entgegen.
Starr vor Schrecken erwarteten sie ihre unverzügliche Entlebung.

Der Schmonz erhob seine Stimme.
Eine Stimme, die niemand erwartet hatte, weich, gutmütig und voller Würde.
Er sprach zu ihnen in der alten Sprache der Händler, die jeder im Universum mehr oder weniger gut verstand.

„Kine Bange, fraiet ju, ik kuëm met guëte Afsichten. Kriss is buorn.
He is ne Kretüür van bannig Belang. Müët ji ankiken."

Und der Schmonz sagte ihnen, wo sie diesen Kriss finden konnten.
Dann drehte er sich um und war verschwunden.

Die Männer wollten es erst gar nicht glauben, der Schmonz war weg, und sie konnten noch ihre Finger bewegen.
Sie atmeten tief durch, wischten sich den Angstschweiß von der Stirn, lachten vor Erleichterung und verließen schwankend den Raum.

Eine Hand legte sich auf Ma-Ri Donnas Schulter.
Sie schreckte auf aus ihrem Halbschlaf und sah vor sich einen Mann in einem blauen Overall, auf der Brust der Aufnäher des führenden Reinigungsdienstleisters des Universums.

„Finden wir hier einen gewissen Kriss?"

„Kriss?
Woher wissen Sie, wie wir unser Kind genannt haben?"

„Das bin ich", mischte sich der Säugling ein.
Es ist gut, dass ihr gekommen seid."

Ein sprechender Säugling.
Na, das ist doch mal was anderes!
Und wie gewählt der sich ausdrückt!
Und dieser Vollbart!
So etwas kennt man nur noch aus alten Geschichten.
Nicht so ein haarloser Lulatsch wie sie alle.

„Ich bin euer Schlüssel zum Pardéz, zu einem Leben ohne Ausbeutung und Wischmop.
Vergesst die Gewerkschaft. Folgt mir, und ihr werdet glücklich."

Das hört sich doch gut an, sagten sich die Putzmänner und spontan, wie die neugierigen Betelaner nun einmal sind, schlossen sie sich dem Säugling an.
Alles war besser als die Gewerkschaft.
Es irritierte sie nur ein wenig, dass sie nichts unterschreiben mussten.
Vielleicht, sagten sie sich, kann der Kleine noch nicht lesen und schreiben, und wischten alle Zweifel fort.
Von einem neuen Herrscher kann man nicht schon zu Anfang alles erwarten.

„Und nun geht und sagt allen, Kriss ist

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

geboren, und alles wird gut.
Vertraut mir, ich mache das schon."

Seine Herrlichkeit Galax der Vierte stand am Fenster, schaute vom Berg hinab auf seinen Residenzplaneten Neocygnus Lapis und strich sich zufrieden über den fetten Wanst.
In Gedanken kaute er noch an der doppelten Portion exotischster Genüsse: Terratuffeln, zu einem Brei gestampft, dazu ein länglicher Bratling, gemacht aus einem gehörnten Tier, das so selten und schwer und nur auf der Erde zu erjagen war, dass man es voller Ehrfurcht „Kostbarste Universumshabe", kurz „Q", nannte.
Dieses Gericht hatte ihn den Gegenwert eines ausgewachsenen Raumjägers gekostet.
Aber man gönnt sich ja sonst nichts.
Er wackelte mit den Fühlern und faltete die zwei Paar Hände vor der Brust.

Ein Diener trat durch die automatische Schiebetür, und bevor er etwas sagen konnte, schoben sich drei Männer an ihm und der Etikette vorbei.
So aufgeregte Menschenartige hatte Galax noch nicht gesehen.

„Wisst Ihr schon das Neueste von Betel?"

Galax stellte sich in Pose und schaute sie dumm an.

„Ein Kind, ein Säugling hat sich zum neuen Herrscher ausgerufen.
Ein humanoider Säugling mit terrestrischem Migrationshintergrund "

„So etwas wie ihr also.
Woher wollt ihr das wissen?"

„Wir sind die Hüter des größten Radioteleskops des Universums."

„Stimmt, ich erinnere mich schwach an euch."
Unverbesserliche Traditionalisten, dachte er und kreuzte die Fühler.

„Alles spricht dafür.
Die Zeichen sind eindeutig."

„Gut, ihr könnt gehen."

Die drei Männer verließen den Raum, und Galax legte die Hand ans Kinn.
Sollte an der Sache etwas dran sein?
Sollte es wahr sein, durfte er es unter keinen Umständen dulden.
Er ging zum Tisch, drückte auf einen Knopf, und ein Diener trat ein.

Galax ließ den Planeten abtasten und durchleuchten, schickte Drohnen aus und Spione, ließ den ganzen Apparat gnadenlos Überstunden machen.

Endlich erschien der Bericht auf dem Monitor.
Hastig überflog er die Zeichen.
Diese Radio-Astro-Dingsbums von Oor-I Ente hatten also Recht.
Alles sprach dafür, dieser bärtige Säugling wird der neue Herrscher. Schon oft während seiner dreihundertjährigen Herrschaft hatte er solche „Herrscher" kommen und gehen sehen.
Doch nun schien die Sache ernst.
Die Betelaner lagen ihm geschlossen zu Füßen, der Sonnenwind erreichte bereits die Nachbarplaneten.
Für eine militärische Intervention war es bereits zu spät.
Er musste sich etwas einfallen lassen.
Er befragte den Rechner nach den Tricks und Kniffen vergangener Potentaten.
Wie hatten sie so eine Situation bereinigt?
Plötzlich leuchteten seine Augen auf und sein Panzer knackte vor Erregung. Das ist es! Das ist die Lösung!

Galax der Vierte drückte auf eine Taste, ein Diener erschien im Monitor und kurz darauf die drei Oor-I-Entaner.
Sie standen unter der Ultraschalldusche, und Galax wurde übel beim Anblick der nackten Menschenkörper.

Auf Betel hatte die Sandsturmzeit begonnen.
Nun tobten die Sandstürme auch am Tage.
Alle Kommandanten, die bei Verstand waren, parkten ihre Schiffe in den extra

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

dafür zusätzlich in die Felsen gesprengten Hangars und nutzten die Zeit für kleinere und größere Reparaturen.

Niemand traute sich mehr in die Nähe der Oberfläche des Planeten, nur die drei von Oor-I Ente.
Die angedrohte Strafe bei Auftragsverweigerung überzeugte, die immense Prämie bei Vollzug lockte.
Das Raumschiff vibrierte als wollte es jeden Moment auseinanderbrechen und wurde von außen sandgestrahlt.
Es hüpfte wie ein ungmarischer Rodeotronck.
Die Drei badeten in ihrem Schweiß und versuchten, das Raumschiff auf Kurs zu halten, hämmerten wie Verrückte auf den Tastaturen herum und schrien wild durcheinander dem Bordrechner Anweisungen zu.

Mit noch weichen Knien standen sie an der Bar des Raumhafens und genehmigten sich erst einmal ein doppeltes Steinwasser.
Der Alkohol löste in ihren Adern eine Kernschmelze aus.

Ein Signalton aus einem der Lautsprecher kündigte eine Meldung an:
Die Sandsturmzeit hatte geendet, bevor sie richtig angefangen hatte. Niemand wusste, warum wieso weshalb.
„Allen Raumfahrern wird dringend geraten, noch ein paar Tage mit dem Start zu warten, die Experten untersuchen das Phänomen.
Es muss damit gerechnet werden, dass der Sturm nur eine kurze Pause einlegt und unvermittelt wieder beginnt."

„Na, toll", sagte der mit der fleckigen Glatze, „hätte das nicht ein paar Stunden früher sein können?
Mir dreht sich jetzt noch alles. Ober, noch einen."

Die Barfrau (Oder war es ein Mann oder keins von beidem?), eine amöbenartige Kreatur, offensichtlich ein(e) Gastarbeiter(in) von Kwalla, schwebte hinter dem Tresen und wusste sofort, wer gemeint war, als die Rede auf den bärtigen Säugling kam.

Ma-Ri Donna und Josch saßen immer noch in ihren Sesseln im Terminal für Privatflieger, stumm und wie angeklebt.
Sie fanden keine Beachtung, waren eingekesselt von einem Pulk Männer, Frauen und Kinder, Betelaner und Messebesucher aus allen möglichen Teilen des bekannten Universums.
Der kleine Kriss saß auf dem Schoß seiner Er-Mutter und genoss die Aufmerksamkeit, die alle ihm schenkten.
Er ließ eine Weisheit nach der nächsten vom Stapel, war redselig, als hätte Josch den Lactanstropf mit hochprozentigem Äthylalkohol versetzt.

Es war ein Kommen und Gehen.
Ma-Ri Donna stöhnte innerlich und machte einen schiefen Mund.
Ihr ging der Trubel auf die Nerven.
An einen Besuch bei der Meldebehörde war nicht zu denken. Josch ertrug alles mit Würde.
Zum Glück hatten sie ihre Blasenkatheter nicht entfernt.

Nur mit Mühe und Einsatz der Ellenbogen konnten die drei Oor-I-Entaner zum Kind vordringen.
Bei dessen Anblick, dem Bart und der klugen Worte, die es einem der Umstehenden zugedachte, gerieten sie sogleich in äußerste Verzückung.
Sie standen wirklich vor dem neuen Herrscher. Kein Vergleich zu Galax.
A propos Galax, beinahe hätten sie vergessen, dessen Grüße und die Geschenke zu überbringen: edelster Chitinbalsam (vom Planeten Jansmin), fünf Kilo kaltgepresste Plattklausbaste (Ein Vermögen wert!) und aus Goldfäden gewirkte Nachthäubchen für die Fühler von Insektenmutanten (Super!).
Sie schämten sich für diese Geschenke.

Kriss bedankte sich artig und riet ihnen, nicht mit einem Abstecher zu Galax nach Hause zu fliegen, sondern auf direktem Weg heimzukehren, oder besser noch, erst einmal eine Weile unterzutauchen, vielleicht

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Urlaub zu machen, weit weg von Galax.
Nun seien sie seine, Kriss', Untertanen, und dass wird Galax nicht begrüßen, zumal er – wie alle Skarabeïden – ein Rassist sei und einen angeborenen Groll gegen alles Menschenartige hege.

Die Sturmzeit hatte keinen neuen Anlauf genommen, und so verließen die Drei Betel und machten einen mehrjährigen Urlaub auf Malle Div-A.
Ein unbedeutendes Planetchen am Rande des bekannten Universums, an dessen Existenz der Herrscher keinen Gedanken verlor.

Zu seinem Sie-Vater sprach Kriss per Gedankenübertragung, während er munter weiterlehrte und sich über den Bart strich, es sei an der Zeit, unverzüglich nach Synagon aufzubrechen und dort zu bleiben, bis Galax gestorben sei, also so in etwas einhundertfünfzig Jahren, denn bald sei auf Betel das Inferno los.
Galax wolle ihn, Kriss, aus gutem Grund beseitigen lassen.
Und Synagon sei genauso sicher wie Malle Div-A.
Dann hieß er seine Er-Mutter, den Lactenstropf zu erneuern, denn er hatte vom vielen Reden Hunger.

Kaum hatte die Kwalla-Kreatur via Monitor die ersten Sätze beendet, tobte Galax vor Wut, dass es auf ganz Neocygnus Lapis zu hören war. Besorgt erschien eine Wache in der Tür, entfernte sich jedoch dezent, als sie erkannte, dass für den Herrscher keine Gefahr bestand.

Diese Kreatur war eine sehr gute Thekenkraft und ein noch besserer Spion. Sein Bester.
Es gab keinen Grund, dem Bericht zu misstrauen. Leider.
Also doch eine militärischen Intervention!
Das schnelle Ende der Sandsturmzeit auf Betel war ein Zeichen.

Flugs diktierte Galax ein Progrom, das er nicht veröffentlichte, damit niemand gewarnt würde, und schickte ein Spezialkommando nach Betel und die Nachbarplaneten sowie auf die Raumkreuzer und Raumstationen in der Nähe.

Die Soldaten, Söldner von einem Planeten, von dem man sich besser Lichtjahre entfernt hielt, erfüllten ihren Auftrag mit Wonne und Akkuratesse.
Kein humanoider Säugling entging ihnen.
Wo sie auch hinkamen, hinterließen sie Blut, Schrecken und Tränen.
Eine ganze Generation löschten sie aus.
Gegenwehr war zwecklos.
Wer sich ihnen in den Weg stellte, wurde wie die Säuglinge gnadenlos in Fetzen geschossen.
Der gesamte Energieverbrauch der Laserwaffen hätte gereicht, einen Planeten der 5-XL-Klasse zu pulverisieren.
Überall roch es nach verbranntem Fleisch.

Galax saß vor dem Monitor, naschte an dem Berg kaltgepresster Plattklausbaste und zappte von einer Helmkamera zur nächsten.
Als Blut auf die Innenseite des Monitors spritzte und eine Hand es wegwischte, lachte er und rülpste zufrieden.

„Das Universum bin ich!", rief er, klatschte in die Hände und schaltete den Monitor aus.

Was Galax nicht ahnte:
Das Hauptziel des Massakers hatten seine Schergen verfehlt.
Entsprechende Berichte seiner Spione blieben aus.

Ma-Ri Donna, Josch und Kriss konnten rechtzeitig entkommen.

Der bärtige Säugling drängte zum Aufbruch.
Er wusste, die Häscher waren nur noch wenige Lichtjahre entfernt.
Es würde knapp werden.

Ma-Ri Donna und Josch erhoben sich aus den Sesseln, doch die Menge stand wie eine Mauer.
Mit einer Handbewegung gebot Kriss ihnen Schweigen.
Er sprach ein Machtwort. Die Menge reagierte nicht, Fragen prasselten

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

ungemindert auf ihn ein.
Er schleuderte einen Blitz über ihre Köpfe, sie verstummten augenblicklich und bildeten verschüchtert eine Gasse.

Bevor sie den Planeten verließen, tilgte Kriss jede Erinnerung an ihn und seine Eltern aus dem Kollektiven Gedächtnis seiner Bewohner.

Als die Söldner eintrafen, waren sie bereits über alle Planeten. Ma-Ri Donna quälte die Antriebsaggregate, dass die Warnleuchten blinkten und die erotische Männerstimme des Bordrechners sich voller Sorge meldete.
Erst als Synagon auf dem Monitor erschien, bremste sie ab.

Vor der Landung rasierte Josch seinem Kind den Bart ab.
Gar nicht so einfach, wenn die Eltern haarlos und Rasierapparate unbekannt sind.
Doch der allwissende Bordrechner wusste Rat, und Josch, ein geschickter Bastler, wusste zu improvisieren.

Ma-Ri Donna ließ ihren Job bei der Raumbauaufsichtsbehörde sausen.
Sie kauften sich einen verlassenen Bauernbunker in den Bergen, fernab der Siedlungen und wurden Plantageros.
Es war nicht einfach.
Besonders die Kunstlichtanlage wieder herzurichten, hatte ihr etliches Kopfzerbrechen bereitet.
Ganz zu schweigen davon, wie man etwas so anbaut, dass es wächst und Ertrag bringt.
Doch auch über diese Themen wusste der Bordrechner Bescheid, und schon bald ernteten sie ihr erstes Pala-Pala und brachten es in die Fabrik.

Kriss wuchs auf wie jedes andere Kind, konnte sich bald schon selbst rasieren, verfasste Traktate über Moral und Marula und markierte im Kalender den Tag seiner gewaltsamen Entlebung mit fettem Rot.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Artikel: Ein Bericht über den Besuch der Frankfurter Buchmesse

Eindrücke aus einer gewaltigen Bibliothek

von Claas M. Wahlers

„Die Frankfurter Buchmesse ist die weltweit größte und bedeutendste Fachmesse für Bücher und Medien.
[…] Rund 7.400 Aussteller aus 100 Ländern werden auf 13 Hallenebenen mehr als 400.000 Bücher und Medien präsentieren.
"[1] Diese wenigen Zahlen vermitteln dem Besucher oder auch dem Leser eindrucksvoll, auf was man sich eigentlich bei einem Besuch in dieser gewaltigen und temporären Bibliothek einlässt.
So umfangreich und so vielfältig die Eindrücke auch waren, kann ich nur einen Teil dessen wiedergeben.

Schon sehr früh fiel mir ein wahrer Hingucker auf der Buchmesse auf.
Ich war noch nicht weit in die Halle vorgedrungen, als meine Aufmerksamkeit durch den ***Taschen-Verlag*** in Anspruch genommen wurde. Was für ein Buch?
MoonFire (Und der Mond kam näher)
Ein Buch im XL-Format von **Norman Mailer** mit beeindruckenden Fotos.
Es handelt von der legendären Reise der Apollo 11 und ist nicht weniger als eine spektakuläre Dokumentation der bedeutendsten wissenschaftlichen Mission unserer Zeit.
In limitierter und signierter Auflage kostet dieser großformatige Schinken satte 750,- Euro.

Ein fester Anlauf- Orientierungs- und Sammelpunkt ist der PERRY RHODAN-Stand auf der Buchmesse.
Hier traf ich **Marc A. Herren**, sprach mit **Klaus Bollhöfener** über PERRY RHODAN-Begleitprodukte wie T-Shirts und Taschen, die von ***Werkszeugs[2]*** vertrieben werden (wieder eine nette Anregung für meinen Versand)[3] und Bastelbögen in den Perry-Heften oder PR-Paper von der ***PR FanZentrale***, lernte **Björn Berenz** kennen, ließ mir von **Uwe Anton** PERRY RHODAN-Hefte signieren und lief **Klaus N. Frick** über den Weg.
Das ausliegende Prospekt zur *Elfenzeit* eine Fantasy-Reihe von **Susan Schwartz** habe ich gerne mitgenommen.
Dann war da noch **Christine Theus** am PERRY-Stand, die nicht nur Messe- Hostess war, sondern auch Vorsitzende des SFC Universum ist.

Damit nicht genug tauchte das Team der ***Firma Florianfilm*** auf, die in Zusammenarbeit mit ***VPM*** für den Dokumentationsfilm über PERRY RHODAN drehen wollten.
Gedacht ist, den Film im Jahre 2010 ins Kino und 2011 ins Fernsehen zu bringen.
Nun war der Stand zusätzlich durch Drehteam und Kameraausrüstung belagert.

Besonders im Ausstellungsbereich des ***Carlsen-Verlags*** sind sie anzutreffen.
Junge, als Comicfiguren verkleidete Europäer sind schon lange nichts Ungewohntes mehr im Rahmen solcher Veranstaltungen.
In den letzten Jahren ist die Buchmesse zu einem festen Anlaufpunkt für Manga und Tokyopop geworden.
Natürlich hat der ***Carlsen-Verlag*** weit mehr zu bieten, als Manga und Artverwandtes.
Da sind zum einen die Klassiker, wie *Tim und Struppi, Prinz Eisenherz*, Funny- und Fantasy-Comics, aber auch der Bereich Graphic Novel wird gepflegt.

Auch ein Umschauen bei den kleinern Verlagen lohnte sich.
So widmet sich der ***WICK.-Verlag*** der Herausgabe von den Comicreihen *Der Rote Ritter* und *Silberpfeil*.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Weitere Anregungen fand ich bei ***Panini*** (*WANTED, STAR WARS, BATMAN*), bei ***EGMONT-Ehapa*** (*Der Herr der Finsternis, Luke Luke, Asterix, Blueberry*) sowie bei ***Cross Cult*** (*STAR TREK*) und bei ***Splitter*** (*STORM, Comanche*), die beim ***PPM-Vertrieb*** ausgeliefert werden.

Auf einer solchen Messe darf auch die ***Bundeszentrale für politische Bildung*** nicht fehlen.
Mit einem umfangreichen Publikationsangebot präsentierte sie sich hier.
Bestimmt eine willkommene Gelegenheit doch gleich noch etwas mitzunehmen.
Neben Büchern, Magazinen und Zeitschriften lassen sich auch Karten auswählen:
Bundesrepublik Deutschland (politisch, physisch), *Staaten Europas* sowie *Staaten der Erde* als großformatige Wandkarte.

Bei diesem Überangebot ist es keine Frage, dass Verlage sich einiges Einfallen lassen, um auf Produkte aus eigenem Hause aufmerksam zu machen.
So gab es ein Team an Mitarbeiter von ***PONS***, die bereitwillig Teilnahmekarten für ein Gewinnspiel verteilten.
Passend dazu trugen sie grüne T-Shirts mit dem Aufdruck: DEUTSCHE SPRACHE ~~SCHWERE~~ UNSERE SPRACHE.
Die Faltkarte vermittelte einen Eindruck über den richtigen und fehlerhaften Gebrauch von Wörtern.
Abhilfe bieten demnach die drei Titel von ***PONS*** – *Die deutsche Rechtschreibung*, *Die große Grammatik* und *Perfektes Deutsch.*

Man konnte sich den Angeboten diverser Probeabonnements kaum entziehen.
So nutzte der Verfasser dieser Zeilen die Gelegenheit, die jeweils erste Ausgabe mitzunehmen und sich weitere Exemplare in der nächsten Zeit zuzusenden.
Mit dabei war die Zeitschrift ***TEST*** und die Wochenzeitung ***ZEIT*** (Politik, Wirtschaft, Wissen, Kultur und dem Zeitmagazin).

Natürlich habe ich als Besucher auch einen Blick in eine andere Welt getan.
OTHERWORLD bei ***UEBERREUTER*** wird mit diesem Slogan, um ihr Herbstprogramm wirksam zu platzieren.
Werke wie *Die Chroniken der Elfen* von **Wolfgang Hohlbein** oder die mehrbändige Reihe *KRYSON* (Fantasy) von **Bernd Rümmelein**, ein anderer Titel klang ganz unterhaltsam:
Grabräuber gesucht (keine besonderen Erkenntnisse erforderlich) von **Jeff Strand.**

„Eine Legende feiert Geburtstag" lautete die Schlagzeile der ***TOLKIENTIMES***[4] (Zeitung aus Mittelerde) in ihrer aktuellen Ausgabe vom Oktober 2009.
Die ***HobbitPresse*** hat also zu Recht ihren 40. Geburtstag besonders hervorgehoben.
Rühmt sich doch der ***Klett-Cotta Verlag*** mit der Erfolgsgeschichte, wonach die Fantasy-Literatur in Deutschland gerade hier ihren Anfang nahm. Kein geringeres Werk war es, als *Der Herr der Ringe* von **J.R.R. Tolkien**, welches damals als Übersetzung auf dem Büchermarkt kam.
Ein aktueller Titel ist auch gelistet:
Der Herr der Ringe und die Philosophie (Klüger werden mit dem beliebtesten Buch der Welt).

Erfreulich ist die Ankündigung, wonach voraussichtlich im Jahre 2010 ein bisher unveröffentlichtes Werk von **J.R.R. Tolkien** erscheinen soll.
Als **Tolkien** noch Professor für angelsächsische Literatur in Oxford war, schrieb er *Die Legende von Sigurd und Gudrun*, eine Neufassung der nordischen Geschichte um Sigurd und dem Untergang der Nibelungen.

Prospekte, Informationsmaterial und vieles mehr sammelte, stopfte ich in Taschen oder klemmte sie mir unter die Arme.
Noch stunden- ach was tagelang blättere ich immer wieder in den um Aufmerksamkeit heischenden Prospekte.
Gerade aus der Hand gelegt habe ich *Comics & mehr* - Deutschlands kostenloses Comi-Info-Magazin in der aktuellen Ausgabe.

So viel gesehen, aber noch viel, viel mehr außer Acht lassen müssen. Schweren

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Herzens schlenderte ich an den Messeständen vorbei, um dann aber doch wieder Halt zu machen. Hier war es ***Reclam*** welches mit dem Herbst/Winterprogramm und einem im klassischen Reclam-Format gehaltenen Katalog lockte.
Weitere Stopps ließen mich bei ***KOSMOS*** (z. B. Die drei Fragezeichen), ***Siedler-Verlag***, ***Blanvalet*** (Fantasy & Science Fiction), ***Penthaligon*** (Fantastische Bücher), ***Heyne*** (Magische Bücher bzw. Allgemeine Reihe mit Autoren wie **Stieg Larsson**) verweilen.

Beim **Humboldt-Verlag** gab das Herbstprospekt auf den Hochglanzseiten ein paar interessante Tipps, die ich bei meiner nächsten Bestellung dort in Erwägung ziehe: z.B. *Die besten Zitate aus James Bond-Filmen* von **Siegfried Tesche**, das Cover gibt auch gleich einige Empfehlungen, wo man solche Zitate anwenden kann.
Für Reden, E-Mails, Gästebuch, zum Vergnügen und zur Erkenntnis.
Gleichzeitig werden alle Filme ausführlich vorgestellt. Neben dem PERRY RHODAN-Titel von **Eckhard Schwettmann** (*Fast alles über Perry Rhodan* – Das Buch für Fans, Anekdoten und Wissenswertes zum Jubiläum der größten SF-Serie des Universums) habe ich noch etwas entdeckt. *Das ABC der drei Fragezeichen* von **Björn Akstinat**. Hier findet der Fan Interessantes zur bekannten Buch- und Hörspielreihe rund um Justus, Peter und Bob.

Der Hörbuchmarkt erfreut sich weiter anwachsender Zahlen.
Oftmals schon zeitgleich mit aktuellen Bucherscheinungen werden die Titel als Lesung herausgegeben.
So darf es nicht verwundern, wenn **Andreas Eschbach** mit *König, Kanzler, Vaterland* bei ***LuebbeAudio*** (Bücher zum Hören) dabei ist.
Aber auch **H.P. Lovecraft** mit *Der Fall Charles Dexter* oder **Frank Herbert** mit *Der Gottkaiser des Wüstenplaneten* sind zu finden. Das *Gruselkabinett* bietet eine ganze Reihe namhafter Autoren: **Oscar Wilde, H.P. Lovecraft, Bram Stoker, A.K. Tolstoi.** Hervorheben möchte ich eine Reihe, die ich selbst gerne höre: *Geisterjäger John Sinclair.* Absolut klasse gemacht!
Mit der Reihe *Offenbarung 23* möchte ich schließen.
Diese Hörspielreihe faszinierte mich so, dass ich vor ca. zwei Jahren auch einen Artikel dazu verfasste.

Neben dem PERRY RHODAN-Stand war der Besuch beim Stand des ***Karl-May-Verlages*** ein persönlicher Höhepunkt.
Mittlerweile ist der Band 93 der *Gesammelten Werke* erschienen (Briefwechsel mit Sascha Schneider).
Klar, dass ich die Gelegenheit zur Aufnahme von Geschäftsbeziehungen für meinen kleinen Buchversand (Anm.: siehe www.conny-coell-versand.de) nutzte.
Karl May ist für mich einfach Kult!
Und es gilt soviel dazu zu entdecken.
Warum **Karl May**?
Abgesehen von der persönlichen Begeisterung des Verfassers kann der Verlag mit ein paar interessanten Daten aufwarten:
94% der deutschen Bevölkerung kennen **Karl May** (Allensbacher Institut), **Karl Mays** Werke wurden in 40 Sprachen übersetzt und ist mit 100.000.000 Büchern der meistgelesene Schriftsteller deutscher Sprache.[5]

*Wissen ist wertvoll****[6]*** prangt in großen Lettern dem Betrachter des Verlagsprospektes ***BROCKHAUS*** entgegen.
Im Editorial wird explizit auf diese Überschrift eingegangen.
Bereits im Mai 2009 sind die Rechte an der Marke ***Brockhaus*** auf ***wissenmedia*** übergegangen.
Dass der Verfasser dieser Zeilen den ***Brockhaus*** sehr schätzt, ist Eingeweihten bekannt.
Brockhaus steht für verbrieftes Wissen, ist verlässlich, zitierfähig, wissenschaftlich abgesichert, nachhaltig, und von höchster Qualität.

Mit einem Lexikadienst aus Münster kam ich

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

ins Gespräch, da ich mich beim weiteren Bummel durch die Hallen am ***Brockhaus*** interessiert zeigte. Prompt wollte mir die Dame meinen Brockhaus daheim (19. Auflage) abschwätzig machen.
Sie bot mir doch 700,- Euro an, wenn ich mich für die 21. Auflage von Brockhaus entscheiden sollte.
Mit Nachdruck wies sie darauf hin, dass der Verlag entschieden habe, die Produktion des gedruckten Nachschlagewerkes einzustellen.
Na ja, und meine Ausgabe sei ja doch schon etwas älter…

Trotz meiner zahlreichen Messebesuche in Frankfurt hat es bisher noch nicht geklappt, den BuchmesseCon im zwanzig Kilometer entfernten Dreieich zu besuchen.
Hier sollen sich die Fans der phantastischen und utopischen Literatur treffen.
Umfangreiche Programmpunkte, Preisverleihung und zusätzliche Themen wie Horror und Fantasy sollen dort präsentiert werden.
Vielleicht doch einmal ein Muss für das Jahr 2010?
Man wird sehen…

Den Abschluss bildete am darauf folgenden Tag ein Besuch bei ***Transgalaxis***.
Margarete Riehl vom PERRY RHODAN-Stammtisch in Bad Homburg und Gastgeberin des alljährlichen **SFC Universum**-Oktoberfestes, hat einen guten Draht zu **Rolf Bingenheimer**.
Leider wurde das Angebot nur von sehr wenigen Teilnehmern genutzt.
Wie so oft ist es eine wahre Freude in den Kellergewölben von ***Transgalaxis*** zu stöbern, besser gesagt auf Entdeckungsreise zu gehen.
Da sind sie, die weiteren Schätze der Literatur.
Und das schöne ist, man wird auch jedes Mal fündig.
Ein würdiger Abschluss zu einem Wochenende, dass voll und ganz dem Thema Buch gewidmet war.

München, 29. Oktober 2009

[1] Frankfurter Buchmesse – Information für Besucher, 14.-18. Oktober 2009, Broschüre

[2] Sieh auch unter www.werk-zeugs.de

[3] Ich suche immer Anregungen für meinen CONNY-CÖLL-VERSAND, der sich auf utopisch-phantastische Literatur spezialisiert hat.

[4] TOLKIENTIMES – Zeitung aus Mittelerde, Oktober 2009, Hrsg. Klett-Cotta Verlag, www.hobbitpresse.de

[5] Angaben gem. Verkaufshilfe des Karl May-Verlages

[6] Wissen ist Wertvoll, Winter 2009/2010, Brockhaus

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Story: *Fremde Welten*

von Christian Kathan

Das ist schwieriger, als ich gedacht habe.
All die lange Zeit habe ich noch nie mit dir gesprochen.
Die Ärzte hatten mich zwar gebeten, aber ich war mir einfach nicht sicher gewesen.
Ich hatte auch ein wenig Angst davor.
Und nun, nachdem Rufus eingetroffen ist, nun ist der Augenblick da, dass ich dir erzähle, was in den letzten Wochen geschehen ist.

Es ist so vieles passiert.
Mit dir, und gerade auch mit mir.
Mein Leben ist nicht mehr das, was es früher einmal war.
Dafür verantwortlich bist auch teilweise du.
Alles hat sich verändert für mich.
Nicht zum Schlechten hin, oh nein.
Aber vieles ist so neu und ungewohnt für mich.
Aber was rede ich da, ich wollte dir ja erzählen, was sich seit diesem Tag vor über einem Monat alles ereignet hat.

Wo soll ich beginnen?
Nun, es war einer meiner Stadt-Tage.
Ich befand mich gerade auf dem Weg zu meiner Lieblingsboutique.
Nicht, dass ich mir auch nur eines der schönen Kleider leisten könnte, die dort im Schaufenster hängen.
Aber über die letzten Jahre hinweg hatte ich es mir zur Gewohnheit gemacht, nach meinem Einkauf in der Fußgängerzone sinnlos vor der Schaufensterscheibe zu träumen.
Getrennt durch einen halben Zentimeter Glas von den neuesten Schöpfungen der internationalen Designer.
Bis zu jenem vierten Mai war das immer ein besonderes Ritual für mich gewesen.

Ich kann mich noch gut erinnern, dass der Mann im Frühstücksfernsehen recht behalten hatte.
Das Wetter war mehr als durchwachsen, der Himmel wolkenverhangen und trotzdem war es mehr frisch als kühl.
Mich hatte so etwas bis dahin nicht gestört.
Ich bevorzugte ohnehin eher ungemütliche Tage, denn dann war ja die Fußgängerzone nicht überlaufen mit all diesen überzogen fröhlichen und ausgelassenen Menschen.

Du bist einfach vor mir zusammengebrochen.
Ich hatte dich zuvor nicht wirklich bemerkt, denn bis zu diesem Tag schenkte ich anderen Menschen nicht sonderlich viel Beachtung.
Irgendwie musst du mir in der Passage zwischen den beiden Warenhäusern entgegengekommen sein.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Du bist schwer mit dem Kopf auf das Pflaster aufgeschlagen, es hatte so einen dumpfen Laut gemacht.
Und Du bliebst regungslos liegen.
Einfach so.

Und ich stand einfach nur da.

Ich war wie erstarrt.
Das war so überraschend und ich war auch erschrocken.
Es dauerte, bis ich begriff, dass ich stehen geblieben war.
Ich zögerte.

Ich zögerte, dir zu helfen.
Du warst ja ein Unbekannter.
Und normalerweise in solchen Situationen kümmerte sich schon jemand.
Das war doch immer so, dachte ich damals.

Aber an diesem Tag nicht.
Niemand schien wirklich an dir interessiert zu sein.
Niemand blieb stehen und beugte sich zu dir hinab.
Niemand kam heran und fragte, was denn los sei.
Niemand kam herangehastet und nahm mir die Verantwortung der Situation ab.
Und ich stand nur unschlüssig und hilflos da.
Ich wusste nicht, was ich nun tun sollte.
Weitergehen, so wie die anderen?
Jemanden um Hilfe fragen?
Manfred, mein Mann, würde ja gegen Sechs nach Hause kommen.
Es sollte Spinat und Spiegeleier geben, wie so oft an Freitagen.

Mir war ziemlich bange.
Doch niemand blieb stehen.
Alle um uns herum waren mit sich selbst beschäftigt.
Und als ich das bemerkte, da habe ich den Entschluss gefasst, der mein Leben verändern sollte.

Ich stellte meine Einkaufstüten ab.

Das hört sich so komisch an.
Doch so war es. Ab diesem Zeitpunkt hatte ich viel weniger Angst.
Natürlich war ich unsicher.
Aber meine Furcht war geringer seit jenem Moment.

Zuerst guckte ich, ob du reagierst.
Aber du schienst bewusstlos zu sein.

Also rief ich Polizei und Krankenwagen.
Mein Junge, mein Sohn hat mir dieses kleine rote Handy zu Weihnachten geschenkt, weißt du.
Ich vertippte mich zwar zweimal, aber ich schaffte es.

Als der Notarzt kam, kam auch die Aufregung.
Vorher war ich noch ganz ruhig gewesen.
Aber kaum bog der Wagen ums Eck, da klopfte mir das Herz wie verrückt.
Ich stand ja meist nicht im Zentrum der Aufmerksamkeit.
Ab und an zwar schon, wenn ich abends nach dem Yoga mit meiner Gruppe beim Griechen oder Italiener war, während Manfred mit seinen Freunden in der Sauna saß.
Aber dies war etwas völlig anderes.

Aus dem beigen Krankwagen stiegen zwei Männer in Weiß aus. Der eine war ganz sympathisch, ein hübscher Bursche.
Aber für einen Flirt hatte ich in dieser Situation nicht wirklich den Kopf frei.

Natürlich blieben nun die ersten Gaffer stehen, beobachteten dich, wie du so dalagst, und mich, und die ganze Situation.
Ich hatte das Gefühl, nur in Unterwäsche mitten in der Stadt zu stehen, so wurde ich begutachtet.

Während die beiden Notärzte dich untersuchten, kamen auch zwei Polizisten.
Die fragten mich aus und notierten sich alles.
Und der eine, der schlankere von den beiden, der gab mir dann auch seinen Namen.
Falls mir noch was einfiele, sagte er.

Die Notärzte erklärten, dass sie nicht glaubten, dass du nur durch den Aufprall bewusstlos geworden bist.
Dein Kreislauf war irgendwie total durcheinander und der Blutdruck auch, glaube ich.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Sie haben dich in den Wagen getragen und wollten mit dir ins Krankenhaus, denn sie wussten nicht genau, wie sie dir helfen konnten.

Und sie haben gefragt, ob ich denn nicht mitkäme.

Da bin ich mitgefahren.
Renate!, sagte ich nämlich zu mir, Renate Kreuzner, das ziehst du jetzt durch!

Wir sind in die Klinik gefahren und in der Notaufnahme waren alle sehr aufgeregt.
Ich setzte mich erst einmal in eine Ecke und wartete in Ruhe ab, denn das war doch alles recht hektisch.
Irgendwann kam dann eine Schwester und drückte mir deine Jacke in die Hand.
War schon ein komisches Gefühl, denn die Jacke gehörte ja dir.

Meine Neugierde siegte schließlich, und ich guckte in die Taschen, fand deine Geldbörse und deinen Hausschlüssel.
Im Ausweis stand, dass du Leon Urbanowicz heißt.

Wenig später kam ein Pfleger und hat deine ganzen Daten aufgenommen.
Der hat mich dabei die ganze Zeit so seltsam angeschaut.
Erst später habe ich erfahren, dass alle mich für deine Mutter hielten.

Kaum war der junge Mann fort, klingelte mein Handy.
Mir wurde erst jetzt klar, dass ich schon längst hätte zuhause sein sollen.

Ich hantierte hektisch an dem Telefon herum.
Manfred war an der Leitung, und er klang eher ungeduldig als besorgt.
Es war ja schon nach Sieben.
Er wollte wissen, was los sei, und warum ich nicht zuhause wäre.
Aber ich berichtete ihm nichts von der ganzen Sache.
Es war so, als wollte ich endlich auch einmal etwas für mich haben.
Mir war mit einem Mal so wichtig, dass mir diese Situation allein gehörte.
Dass ich die Verantwortung mit niemandem teilen musste.
Schon gar nicht mit Manfred.

Ja sicher, Manfred ist ein guter Mann.
Aber das zwischen uns ist schon lange nicht mehr die große Leidenschaft, weißt du, Leon.
Und an jenem Tag wurde mir auch klar, dass ich diesen eingefahrenen Trott mit Manfred nicht mehr wollte.

Also sagte ich ihm, dass ich aufgehalten worden war, und dass ich später nachhause kommen würde.
Manfred war natürlich sauer, aber das war er ja immer, wenn er nicht das bekam, was er sich einbildete.
Er legte ohne jeden weiteren Kommentar auf.

Ich sprach noch mit einem der Ärzte.
Er war ziemlich ratlos, denn er konnte sich deinen Zustand nicht erklären.
Seine Kollegen und er hatten deinen Kreislauf stabil bekommen, aber du warst weiterhin in einem rätselhaften Zustand zwischen Bewusstlosigkeit und Koma.
Er wollte einen Spezialisten hinzuziehen, aber der würde erst am nächsten Tag zur Verfügung stehen, meinte er.

Also konnte ich nichts mehr tun.
Die Schwester am Empfang der Notaufnahme notierte sich noch meine Handy-Nummer und sagte mir, dass ich Bescheid bekäme, sobald sich dein Zustand ändern würde.

Als ich das Krankenhaus verließ, wurde mir erst richtig bewusst, was alles passiert war.
Ich nahm ein Taxi in die Innenstadt, zu meinem Auto.
Und dann saß ich meinem Wagen und dachte erst einmal nach. Über dich, Leon. Über mich. Und über mein Leben.
In dieser Stunde, die ich in meinem kleinen Golf grübelte, habe ich dann einige sehr wichtige Entscheidungen getroffen.

Schließlich fuhr ich heim.
Als ich die Haustür aufschloss war es bereits halb Elf. Manfred empfing mich natürlich mit eisigem Schweigen.
Ich dagegen fühlte mich sehr gut, gönnte mir ein Bad und ging danach mit einem Buch ins

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Bett. Irgendwann kam wohl auch Manfred ins Bett, aber da schlief ich bereits.

Am nächsten Morgen war ich recht zeitig wach.
Ich fühlte mich ziemlich gut, stellte meinem Mann den Kaffee noch auf und fuhr dann gleich ins Krankenhaus.

Dein Zustand hatte sich nicht verändert.
Im Gegenteil:
die Ärzte wussten nicht, was sie tun sollten.
Du lagst einfach nur da und warst nicht bei Bewusstsein.
Auch der Spezialist konnte nichts weiter tun.
Und so verlegten sie dich aus der Notaufnahme hierher.

Eine Schwester aus der Ambulanz erzählte mir noch, dass sie den Eindruck hatte, du würdest einzelne Worte murmeln.
Sie wäre sich aber nicht sicher, sagte sie.

Ich begleitete dich bei deiner Verlegung, und irgendwann war ich allein mit dir hier im Zimmer.
Draußen herrschte zwar schönes Wetter, aber ich dunkelte trotzdem den Raum etwas ab.
Und während ich da an den Gardinen herumzupfte, hörte ich es auch.

Es war so eine Art Wispern, immer dann, wenn du ausgeatmet hast.

Ab und an konnte ich ein, zwei Worte verstehen.

Katze konnte ich hören. Und dann auch Eingang und Schlüssel.

Ich beschloss, zu dir nach hause zu fahren.
Nicht, dass da ein Tier auf dich warten würde und nun kein Futter bekäme.

Ich telefonierte also kurz mit Manfred zuhause und kündigte an, dass ich später heim kommen würde.
Anschließend setzte ich mich in den Wagen und war eine halbe Stunde danach vor deiner Wohnungstür.
Du wohnst ja in einer dieser Wohnungshochhäuser, in denen man vermutlich gar nicht mitbekommt, wenn der eigene Nachbar auszieht.
Ich empfand das Haus insgesamt als sehr bedrückend.
Der Hausgang war schlecht beleuchtet und der Aufzug erweckte auch nicht gerade den sichersten Eindruck bei mir.
Leon, wenn du wieder auf den Beinen bist, müssen wir wirklich eine ordentliche Wohnung für dich suchen, ja?

Mit sehr gemischten Gefühlen öffnete ich deine Wohnungstüre.
Mir kam erst später in den Sinn, dass ich das ja eigentlich nicht hätte machen dürfen, schließlich bin ich nicht mit dir verwandt.
Aber trotzdem tat ich es, ohne darüber nachzudenken und in der festen Absicht, zu helfen.

Mir kam keine Katze entgegen.

Statt dessen roch ich verbrauchte Luft und erblickte überall Bücher und Papiere. In dem kleinen Flur waren mehrere meterhohe Stapel Zeitschriften an die Wand gelehnt, im Wohnzimmer versank ein Computerbildschirm auf dem Schreibtisch unter Notizzetteln und Ordnern.
Es war ein unbeschreibliches Durcheinander.
Schlicht und einfach:
ein riesiges Chaos!

Ich fand keine Hinweise auf eine Katze oder ein anderes Haustier, aber einige seltsame Bleistiftskizzen, die an den Wänden hingen, entdeckte ich und einen Bücherstapel neben deinem Bett, der mehr Lesestoff darstellte, als ich bislang in meinem Leben konsumiert hatte.

Und so unordentlich deine Wohnung auch war, so sehr faszinierten mich doch all die Dinge, die herumlagen.
Und all die Unterlagen, die überall zu finden waren.
Ich nahm einige Papiere vom Schreibtischstuhl und setzte mich.
Und guckte mir ein paar Zettel näher an.

Und verstand zunächst gar nichts.

Da standen irgendwelche Fachbegriffe auf

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

dem Papier, mit denen ich nichts anfangen konnte.
Und Namen, die ich bisher noch nie gehört oder gelesen hatte.

Ja, Leon. Ich habe nicht begreifen können, was all diese Notizen bedeuten sollten.
Das ist ja auch nicht so einfach, wenn man das erste Mal damit konfrontiert wird.

So etwa eine Stunde verbrachte ich in deiner Wohnung, als ich an diesem Tag dort war.
Ich fand heraus, dass du eine bestimmte Sorte Müsliriegel offenbar sehr gerne magst, dass du dich vor allem von Dosenravioli und anderen Konserven ernährst, und dass du lieber mit dem Bleistift als mit Kugelschreibern schreibst.

Bevor ich deine Wohnung verließ, kippte ich zwei Fenster, damit die Räume gelüftet wurden.
Und ehe ich aus dem Wohnbunker trat, nahm ich noch deine Post aus dem Briefkasten.

Als ich dann zuhause ankam, schäumte Manfred.
Ich hatte ja kein Mittagessen gekocht, und er warf mir einige schlimme Dinge an den Kopf.
Was ich schlichtweg ignorierte.

Mir waren seit deinem Zusammenbrechen viele Dinge durch den Kopf gegangen.
Dinge, über die ich bislang nicht nachgedacht hatte. Dinge, die bei mir eine Veränderung bewirkt hatten.
Und so ließ ich Manfred sich abreagieren und beachtete seine Vorwürfe nicht weiter.

Wir schafften es erst abends, wieder vernünftig miteinander zu reden.
Ich erzählte ihm allerdings nur, dass ein Freund krank geworden sei, und ich mich ein wenig kümmerte.
Das war zwar weder die ganze, noch so ganz die Wahrheit, aber es war nahe dran.
Manfred, das hatte ich für mich beschlossen, musste künftig auch nicht mehr alles wissen, was ich tat.

Während er irgendein Fußball-Spiel im Fernsehen guckte, sah ich deine Post durch.
Eine Rechnung, zwei Werbebriefe, und eine Postkarte in Englisch aus Kalifornien.
Die konnte ich nicht lesen, denn Englisch beherrsche ich nicht.

So begann es, dass ich dich täglich hier im Krankenhaus besuchte, deinem Wispern lauschte, und mich ein wenig um deine Wohnung kümmerte.

Ich versuchte, Verwandte von dir ausfindig zu machen, doch ich hatte einfach keinen Erfolg.

Die Behörden konnten mir nicht weiterhelfen, endlos viele Anrufe erbrachten keinerlei Ergebnisse.
Du schienst ohne Angehörige zu sein.
Die Ärzte standen weiter vor einem Rätsel.
Dein Zustand war unklar, niemand wusste, was dir fehlte.
Und dein Murmeln, das sie nun auch wahrnahmen, trug nur dazu bei, dass die Götter in Weiß verwirrt und verunsichert waren.

Die Worte, die du von dir gabst, waren immer wieder zusammenhanglos und mysteriös.
Du erwähntest die Worte Tor und Welt sehr häufig, hast immer wieder denken und erschaffen gemurmelt.
Und auch die Begriffe Schlüssel, Eingang und Katze hörten wir immer wieder.

In deiner Wohnung machte ich dann und wann ein wenig sauber, sorgsam darauf bedacht, nicht allzu viel zu verändern.

Irgendwann entschied ich mich schließlich, in deinen Unterlagen ein wenig zu stöbern.
Ich blätterte durch die vielen Notizen und nahm sogar einmal einen Ordner mit nach hause.
Nach einigen Tagen begriff ich, dass du dir all diese Namen und Skizzen ausgedacht hattest.
Du hattest Ideen und Eingebungen zu Papier gebracht.

Du warst so etwas wie ein Autor.

Eine Art Ideen-Erfinder warst du.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Deine Konzepte erschienen allesamt futuristisch und unwirklich.
Da waren Pläne zu finden für eine Raumschiffswerft, oder die interne Personalstruktur des Geheimdienstes einer Rasse von Wesen, die wie Marsmännchen aussahen.
Ein ganzer Ordner behandelte kunterbunt gemischt alle möglichen Pflanzen und Tiere, von denen ich auf unserer Erde noch nie gehört hatte.
Und immer wieder stieß ich auf Listen mit Namen, endlos vielen Namen, einer unter den anderen geschrieben.

Je mehr ich las, desto mehr faszinierten mich deine Unterlagen.
Auf dem Schreibtisch fand ich bald ein Notizbuch, in dem Namen und Adressen standen.
Manchmal stand auch eine Telefonnummer dabei.
Ob das auch solche Autoren waren, wie du?

In einem Ordner entdeckte ich deine Korrespondenz mit dem Arbeitsamt.
Du hattest vor drei Jahren deine Arbeit verloren und bisher noch keine neue Anstellung gefunden.
Seltsam, dachte ich mir. Ein junger Mann mit soviel Phantasie sollte doch keine Probleme haben, eine Stelle zu finden.
Oder?

Dein Zustand blieb, wie er noch immer ist.
Außer dem leisen Murmeln zeigst du keine Regung, obgleich dein Körper gesund war.

Es war, als würdest du schlafen.

Die Ärzte diskutierten und überlegten, bis sie schließlich die Verlegung in so ein Forschungszentrum in der Nähe von Hamburg beschlossen.

An diesem Nachmittag, als der Stationsarzt mir das erzählte, saß ich in deinem Zimmer, hier neben deinem Bett.
Ich konnte immer so gut nachdenken, wenn ich hier war.
Aber mir dir reden, dir erzählen, das traute ich mich nicht.
Ich glaube, das hätte auch etwas zerstört.

Und an diesem Nachmittag nun hast du Rufus gemurmelt.
Einen Namen, den ich in deinem Notizbuch gelesen hatte. Und es dauerte nicht lange, das kam wieder Rufus über deine Lippen.
Und noch einmal.
Und noch einmal.
Du hast diesen Namen bestimmt sechs oder sieben Mal gewispert, glaube ich.
Immer wieder Rufus.

Ich fuhr sofort in deine Wohnung und blätterte in dem Notizbuch.
Der Eintrag fand sich schnell:
Rufus Shelby, aus Toronto in Kanada.

Was sollte ich nun tun?
Wolltest du, dass er zu dir kommt?
Oder war dieser Rufus Shelby für deinen Zustand verantwortlich, wie auch immer er das angestellt haben mochte?

Ich nahm meinen ganzen Mut zusammen und entschied mich, in Kanada anzurufen.
Das kostete mich ganz schön Überwindung, denn ich kann doch kein Englisch und in Kanada sprechen die Menschen doch Englisch.

Aber ich dachte mir:
Egal!
Wenn dich dann keiner versteht, Renate, dann hat es nicht sollen sein!

Also schnappte ich mir das Notizbuch und ging hinüber zum Telefon.

Und da klingelte das Telefon!

Ich erschrak fürchterlich.

Sofort aber dachte ich auch bei mir, wie dumm das war, zu erschrecken, nur weil das Telefon klingelte.
Trotzdem hatte ich ein seltsames Gefühl, als ich abhob.

Und dann erschrak ich wieder.
So sehr, dass ich beinahe den Hörer fallen ließ.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Am anderen Ende der Leitung meldete sich ein Mann namens Rufus Shelby!

Ich schnappte nach Luft, wusste überhaupt nicht, was ich tun oder gar sagen sollte.

Dieser Rufus Shelby fragte in akzentfreiem Deutsch, wer denn da am Telefon sei.
Ich war erleichtert.
Zumindest verständigen konnte ich mich dadurch mit ihm.
Wo ich doch kein Englisch ...- aber das sagte ich ja bereits. Entschuldige, Leon.

Rufus hatte eine sehr sympathische Stimme am Telefon, und ich erzählte ihm all das, was ich nun auch dir berichtet habe.
Er hörte ganz geduldig zu und war überhaupt sehr nett.
Als ich dem Erzählen fertig war, fragte ich ihn, in welchem Verhältnis er denn zu dir stünde.

Daraufhin war es an ihm, zu berichten.
Aber wenn du mich fragst, so habe ich nur die Hälfte begriffen.
Es war sehr viel, was Rufus mir da eröffnete. Und sehr verwirrend.
Aber, meinte er, er würde mir all das noch einmal in Ruhe erklären, denn er müsste ja nun nach Deutschland kommen, wo es dir doch nicht gut ginge.

Ich verstand zuerst nicht, was er damit meinte. Kanada ist doch weit weg, dachte ich, und von Müssen könnte doch keine Rede sein.

Doch, betonte er, er müsse durchaus zu dir kommen.
Mit der nächsten Maschine schon, sagte er.

Nun gut, dachte ich bei mir, und wir verabredeten uns.

Am nächsten Tag bastelte ich ein Pappschild, auf das ich Rufus Shelby mit schwarzem Filzstift malte, und fuhr am übernächsten Tag zum Flughafen.

Seiner Stimme nach zu urteilen hatte ich einen Mann um die 35 erwartet.
Daher war ich überrascht, als sich ein junger Bursche mir vorstellte, der ungefähr so alt aussah wie du, also um die Mitte 20.

Rufus und ich fuhren in die Stadt.
Er hatte ein Hotelzimmer von Kanada aus gebucht und nachdem er seinen Koffer abgestellt hatte, gingen wir ein Eis essen.

Es wurde das absonderlichste Eisessen meines Lebens.

Mir schwirrt jetzt noch der Kopf.

Rufus erzählte mir von deinen Reisen in fremde Welten, und dass er sich mit dir so oft über deine Reisen unterhielt.
Er erzählte, dass er eigentlich aus einer solchen fremden Welt stammen würde.
Und er erzählte auch, dass du diese fremden Welten nicht nur besuchst, sondern dass du sie auch erdenkst.

Zuerst wollte ich aufstehen und gehen.
Das hörte ich verdammt nach so einer Sekte von verrückten Spinnern an.
Doch Rufus überzeugte mich, Ruhe zu bewahren.
Er berichtete, dass dies auch der Grund dafür sei, dass er kommen musste.
Denn ohne dich, sagt er, könne er nicht hier in dieser Welt existieren.
Er nicht, und die anderen auch nicht.

Tja, und nun sitze ich hier und erzähle dir dies alles.
Ich begreife noch immer nicht, was es auf sich hat mit diesen fremden Welten und deinen Reisen.
Aber ich habe verstanden, dass all das, was du niedergeschrieben hast, ernst und wichtig zu nehmen ist.
Denn offenbar ist es für Rufus und einige andere auf dieser Erde von enormer Bedeutung.

Rufus ist draußen, vor der Tür, und wartet.
Ich werde ihn jetzt hereinholen.
Aber zuvor möchte ich dir noch einige Worte sagen:

Die Begegnung mit dir hat mein Leben verändert.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

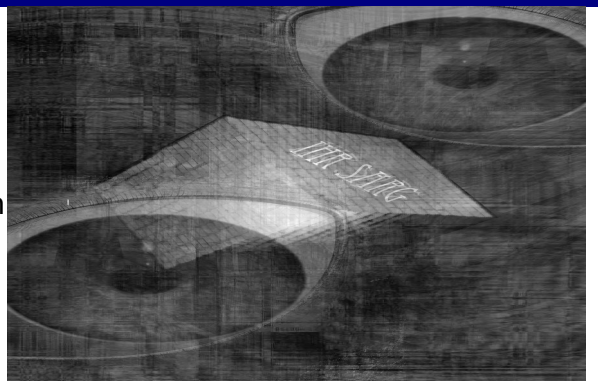
Für mich hat sich der Wert vieler Dinge verändert.

Und auch, wenn ich all dieses futuristische Zeugs nicht ganz verstehe, habe ich doch von alledem gelernt.

Ich habe gelernt, mein Leben selbst in die Hand zu nehmen.

Verantwortung zu übernehmen.

Zu agieren, statt zu reagieren.



Ich habe etwas gefunden, das jenseits meines kleinen Lebens existiert.
Und dafür möchte ich dir danken.

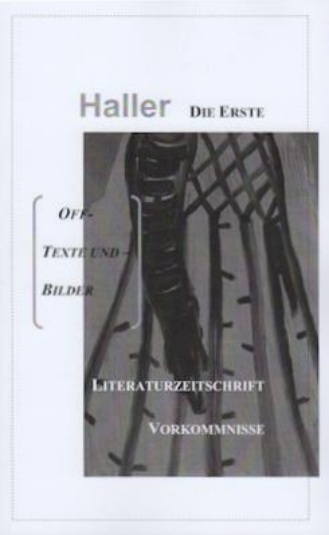
Denn indem ich zu mir gefunden habe, und indem ich begonnen habe, mein Leben selbst zu gestalten, habe auch ich eine fremde Welt gefunden, die ich nun erforschen will.
ENDE

Christian
Yorckstraße 76
10965 Berlin-Kreuzberg
Telefon 030 55874270
Mobil 01577 1957591
E-Mail christian.kathan@yahoo.de

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Phantastik News:

Es gibt eine neue Literaturzeitschrift: HALLER



Am 20.11.2009 erscheint die erste Ausgabe der Literaturzeitschrift **HALLER**: **Vorkommnisse**.
Der Aachener Künstler Achim F. Willems hat verschiedene Bilder beigesteuert.
Die Autorinnen sind: Die Königsdorferin Andrea Bannert („Schlaflied"), die Kölnerin Daniela Eckstein („Der Lilienpakt"), die Monschauerin Corinna Griesbach („Und die Liebe höret nimmer auf") und Shanna Leibl aus Hennef/Sieg („Aus eins mach zwei").

Das vorliegende Heft
Haller - Die Erste:
Großartig, dass viele interessante Autorinnen für die erste Ausgabe von Haller Kurzgeschichten und Erzählungen eingereicht haben. Ausgewählt wurden schließlich die hier vorliegenden Erzählungen.
Warum diese Geschichten ausgewählt wurden?
Es gibt kein "Motto" für dieses Heft, aber die Geschichten sind ausgesucht worden, weil sie etwas Ungewöhnliches beschreiben. Diese kleine Sammlung ist natürlich weit entfernt von einer "Anthologie", und der Haller wird auch in Zukunft keine Textsammlungen anbieten, in der zum Thema "Mord" in jeder Erzählung ein Kugelhagel, zum Thema "Fantasy" jeweils mindestens ein Zauberer (oder gleich zwei: der Gute und der Böse!), zum Thema "Horror" ganze Fleischberge erwartet werden.
Wer Interesse hat an der Reaktion von Menschen in extremen Situationen, wie sie

Vorkommnisse
schaffen, findet hier guten Lesestoff mit überraschendem Ende.
Die Haller-Autorinnen haben keine stromlinienförmigen Texte erschaffen, die es längst irgendwo gibt, und die nur nacherzählt werden wollen (?).
Eingereicht und hier gedruckt wurden Texte, die die Autorinnen selber gerne lesen wollen und auch kaufen würden.
Geschichten, die sich nicht auf ein ausgewähltes Publikum einlassen, sondern auf die sich Leserinnen und Leser einlassen müssen.

Der Verkaufspreis entspricht dem Druckpreis: 3,50 Euro pro Stück.
Die einzelnen Bände sind nummeriert.
Ihr könnt die Zeitschrift bestellen unter Corinna.Griesbach@web.de
und Telefon (02472) 8025524.

Quelle:
http://www.scifinet.org/ – Michael Haitel

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

„Willkommen in der Welt von Morgen!"

Liebe Weltraumpartisanen und –innen!

Das Label Folgenreich, das bereits bestehende und neue Jugend- & Erwachsenen-Hörspielserien aus dem Haus Universal Music nunmehr unter einem Dach vereint, hat sich im Laufe von nur einem Jahr zu einem der erfolgreichsten im Hörspielbereich entwickelt.
Allein 23x Gold-, 15x Silber- und 20x Bronze-Auszeichnungen beim letzten Hörspiel-Award sowie einen „Ohrkanus" machte Folgenreich darüber hinaus bei den Fans zu einem der beliebtesten!

So ist es nur logisch, dass auf Folgenreich nun auch die nach Perry Rhodan erfolgreichste deutsche Science Fiction-Romanreihe als Hörspielserie veröffentlicht wird:

Am 09. Oktober 2009 erschienen die Hörspielfolgen „Testakte Kolibri" Teil 1 + 2 der Bestseller-Serie „Mark Brandis", geschrieben von Nikolai von Michalewsky, dem leider 2000 verstorbenen Abenteurer, Dokumentarfilmer und Kriminalautoren, der unter dem Pseudonym Mark Brandis (abgeleitet von seiner Heimat, der Mark Brandenburg) die Romane in der Ichform verfasst hat. Seine Vorgehensweise, Probleme der Gegenwart im Kontext der Zukunft zu behandeln, trug ihm eine treue Leserschaft (Auflagen über 100.000) ein.
„Mark Brandis" hebt sich von anderen Science-Fiction-Serien vor allem dadurch ab, dass nicht die Technik, sondern der Mensch im Vordergrund steht. 31 Bände entstanden zwischen 1970 und 1987 und wurden in zahlreiche Sprachen übersetzt (umfangreiche Infos: http://www.vonmichalewsky.de).
Lange vergriffen, werden die Bücher derzeit im Wurdack-Verlag wieder neu aufgelegt.

Die Serie spielt etwa 100 Jahre in der Zukunft und beschreibt Mark Brandis' packende Abenteuer zunächst als Testpilot der VEGA (Venus-Erde-Gesellschaft für Astronautik), später als Commander verschiedener Raumschiffe.
Immer wieder sieht er sich vor Gefahren gestellt, in denen er sich entscheiden muss, entweder einem Befehl zu gehorchen oder auf sein Gewissen zu hören.

Dabei hilft ihm aber stets ein Satz, den ihm einst seine Frau mit auf den interplanetarischen Weg gegeben hat: „Woran Du glaubst, dafür sollst Du leben und sterben!"

Eine erste Hörspieladaption „Bordbuch Delta VII" gewann prompt den Deutschen Phantastikpreis 2008, und die Hörspielserie wurde für dieses Jahr wiederum nominiert (Entscheidung im Oktober!!!).
Folgenreich setzt nun die Reihe mit den Folgen 5 + 6 fort, und auch die Episoden 1 – 4 (ehemals ssb) werden demnächst nochmals auf dem Erfolgslabel erscheinen.
Die aufwändigen Hörspielproduktionen entstehen bei der Interplanar GbR in Hannover und beeindrucken nicht nur durch eine überragende Klangqualität und authentisches Sounddesign, sondern auch durch die herausragenden Sprecher wie die renommierten Theater-, Film- und TV-Darstellern Michael Lott, Gerhart Hinze oder Marion von Stengel.

Zudem gibt es im Internet ein regelrechtes „Mark Brandis"-Universum, in dem sich die zahllosen Fans, und die, die es nun ganz bald werden, detailliert über die spannenden Geschichten des Commanders informieren und austauschen können, wie z. B. bei http://forum.markbrandis.de/.
Spannendes zum Hören und Staunen gibt es aber auch auf den Seiten http://www.markbrandis.de/, http://www.myspace.com/markbrandis und natürlich www.folgenreich.de/markbrandis.

Ein ganz besonderes Highlight bietet die „Mark Brandis"-Tour durch verschiedene Planetarien, in der die beiden Hörspielfolgen „Testakte Kolibri" ein adäquates Ambiente finden:

- Scultetus-Sternwarte Görlitz - 20.11.2009
- Raumflugplanetarium Halle - 28.11.2009

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

- Planetarium Mannheim - 28.11.2009 *neu*
- Planetarium am Insulaner/Berlin - 04.12.2009
- Menke Planetarium Glücksburg/Flensburg - 11.12.2009 *neu*
- Diesterweg Sternwarte Radebeul - 09.01.2010 *neu*
- Planetarium Bremen - 10.01.2010
- Carl-Zeiss Großplanetarium Berlin - 15.01.2010
- Planetarium Merseburg - 23.01.2010
- Planetarium Nürnberg - 05.02.2010 (Aufführung der Folge 2)
- (wird fortgesetzt ...)

Bestellen Sie die Folgen 5 + 6 „Testakte Kolibri" und gönnen Sie sich fast zwei Stunden lang ein galaktisches Hörvergnügen!

Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit und spacige Grüße, Heike Glück

Glücksstern-PR
Quelle:
http://www.scifinet.org/ – Michael Haitel

2010 wird zum dritten Mal die Wahl des Vincent Preis durchgeführt.

Ziel ist es, die besten Beiträge des Horrorgenre mit dem Erscheinungsjahr 2009 aufzuzeigen.

Hier eine Auswahl der in 2009 erschienenen Werke:
http://www.defms.de/horror2009.html

Die Nominierungsrunde läuft vom 1.12.2009 - 31.3.2010.
Die Termine der Endrunde werden nachgereicht.
In jeder Kategorie dürfen drei Vorschläge gemacht werden (Gold= 3 Punkte, Silber = 2 Punkte, Bronze = 1 Punkt)
Die jeweils 5 Bestplazierten kommen auf die Nominierungsliste.
Bei Punktgleichheit verlängert sich die Nominierungsliste entsprechend. Wird ein Künstler/Autor mehrmals in einer Kategorie nominiert, nimmt an der Endabstimmung automatisch nur der stimmstärkste Beitrag teil.

Hier die Kategorien, die zur Wahl stehen:

1. Bester Horror Roman deutschsprachig
2. Beste Horror Kurzgeschichte deutschsprachig
3. Beste Horror Grafik aus dem deutschsprachigen Raum
4. Bester Grafiker deutschsprachig
5. Beste(s) deutschsprachige(s) Anthologie/Storysammlung/Magazin
6. Beste(s) deutschprachiges Hörspiel/Hörbuch

Wählen kann jeder, der Mitglied im www.horror-forum.net ist und eine ausgewählte Jury aus Verlegern, Autoren, Grafikern und Verlagsmitarbeitern. Wer sich berufen fühlt, seine Expertise dem Vincent Preis zur Verfügung zu stellen, kann sich gerne bewerben, an der Jury teilzunehmen.

Hier die Offizielle Seite des Vincent Preis:
www.vincent-preis.de

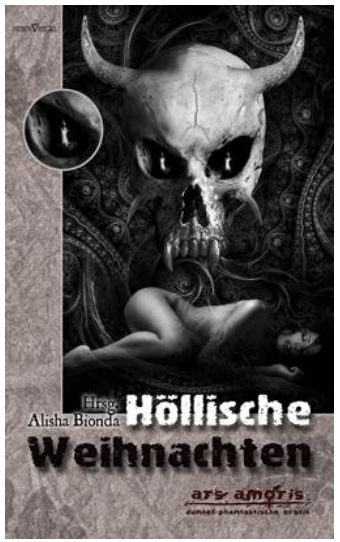
1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

NEUES AUS DEM BIONDA-UNIVERSUM: Oktober/November 2009

NEUERSCHEINUNGEN

Frisch erschienen ist Band 2 in der von Alisha Bionda herausgegebenen ARS AMORIS-Reihe:

HÖLLISCHE WEIHNACHTEN



http://www.alisha-bionda.net/serien_reihen/hoellische_weihnachten.php

Eine maliziöse Begegnung auf dem Weihnachtsmarkt, seltsame Ereignisse in einem Schlossinternat oder das düstere Geheimnis des Tänzers einer Männer-Strip-Show ...

... Arcana Moon, Ascan von Bargen, Tanya Carpenter, David Grashoff, Linda Koeberl, Sabine Ludwigs, Lothar Nietsch, Klaus-Peter Walter und Arthur Gordon Wolf zeigen auf unterschiedliche Weise *wie* höllisch Weihnachten sein kann!

Dieser Kurzgeschichtenband beinhaltet eine Mischung aus einigen Novellen und Kurzgeschichten mit einem düster-phantastischen Erotikplot rund um "höllische Weihnachten" - Ascan von Bargen verfasste eine längere Zentralstory

Crossvalley Smith kreierte auch für diesen Band das Covermotiv und eine ästhetische schwarz-weiß Grafik zu jeder Geschichte.

Auf "Leser-Welt liest" kann man einen Kommentar zu der Kurzgeschichte "Angst" von David Grashoff aus der Antho abgeben:
http://www.leser-welt.de/index.php?option=com_content&view=article&id=1386:hoellische-weihnachten-versch-anthologie-erscheint-november-2009&catid=142:neue-buecher&Itemid=157

Ebenso frisch erschienen sind Band 2 & 3 in der von Alisha Bionda herausgegebenen ARS LITTERAE-Reihe aus dem "Geisterdrache-Epos" - das dieses Jahr sein 25. Jubiläum feiert:

DIE CHRONIKEN - WIDERPARTE UND GEFOLGE I

(1984 bis 1996)

http://www.alisha-bionda.net/serien_reihen/geisterdrache_4_die_chroniken_-_widerparte_und_gefolge_i__1984_bis_1996_.php

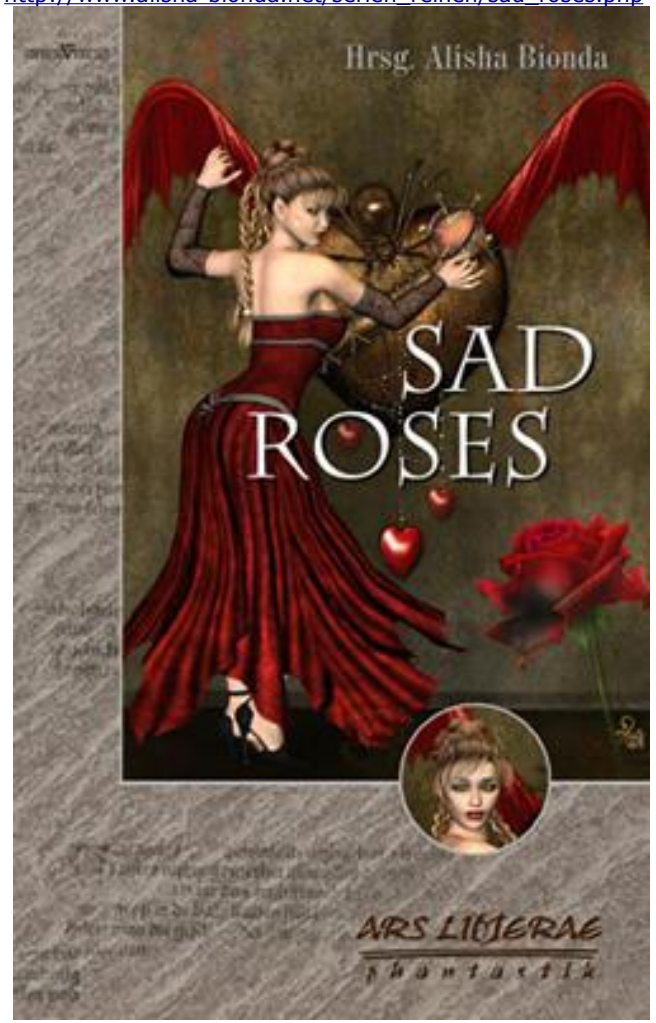
1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

DIE CHRONIKEN - WIDERPARTE UND GEFOLGE II (1997 bis 2009)
http://www.alisha-bionda.net/serien_reihen/geisterdrache_5_die_chroniken_-_widerparte_und_gefolge_ii_1997_bis_2009_.php

des Dark Fantasy Autors Marc-Alastor E.-E. Die ausgesuchten Texte wurden graphisch von Timo Kümmel verschönt.
Die Buchumschlaggestaltung stammt wieder vom Atelier Bonzai.
Besonderheit: Die beiden Cover ergeben - nebeneinander gelegt - ein Motiv.

SAD ROSES

http://www.alisha-bionda.net/serien_reihen/sad_roses.php



Der vierte Band der von Alisha Bionda im Sieben Verlag herausgegebenen ARS LITTERAE-Reihe: die Anthologie **SAD ROSES,** in der Autoren wie Christoph Marzi, Ascan von Bargen, Katja Brandis und andere Kurzgeschichten zu Grafiken der 3D-Künstlerin Gaby Hylla fertigten, ist ebenfalls auf dem Markt.
Zu Bestellen sind alle Titel z.B. über den Shop: http://www.alisha-bionda.net/shop.phpAber auch bei jedem Buchhändler, Amazon u.a.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

NEUE REZENSIONEN

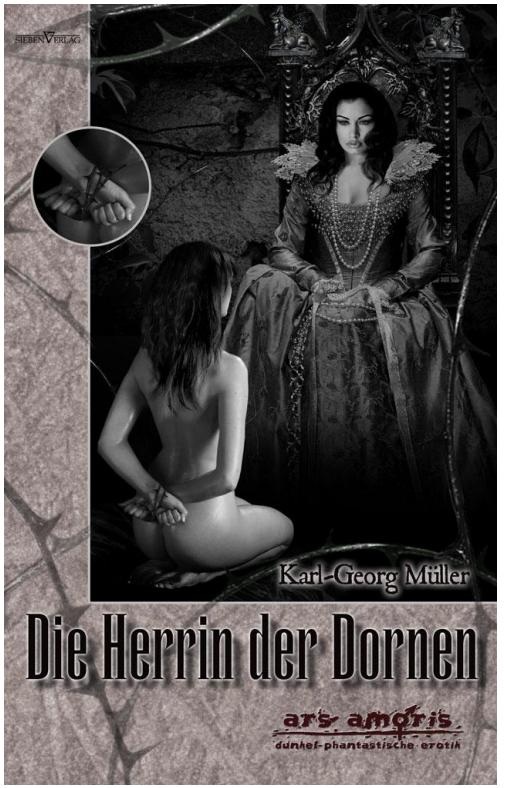
zu der im Mai im Otherworld Verlag erschienenen von Alisha Bionda herausgegebenen Anthologie **UNTER DUNKLEN SCHWINGEN**:

auf ROTER DORN:
http://www.roterdorn.de/inhalt.php?xz=rezi&id=14032

IM DRUCK

Im Druck sind **Band 3** in der von Alisha Bionda herausgegebenen **ARS AMORIS**-Reihe

DIE HERRIN DER DORNEN
von Karl-Georg Müller
http://www.literra.info/buecher/buch.php?id=6512



und
Der **Auftaktband der neuen SEVEN FANCY-Reihe,** die ebenfalls von Alisha Bionda herausgegeben wird.

BETTINA MÜLLER- Werwölfin mit Sexappeal von Mark Staats
http://www.literra.info/buecher/buch.php?id=6634

Beide Bände werden noch im Lauf des Monats erscheinen!

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

VORSCHAU auf 2010

Im kommenden Jahr wird Alisha Bionda in den vier von ihr herausgegebenen Reihen insgesamt acht Bände präsentieren - wie 2009 eine Mischung aus Anthologien und Romanen.

Ab 2011 wird ihr Fokus dann vermehrt auf Romane liegen.

Anthologien gibt es dann nur noch in sehr überschaubarem Rahmen.

Darüber hinaus wird sich Alisha Bionda auf ihre PR-Tätigkeiten und ihre eigenen Romanprojekte konzentrieren - da vorrangig auf ein Projekt mit Uschi Zietsch und die Fortsetzung von DILARA (Wolfgang Hohlbeins Schattenchronik) mit Marc-Alastor E.-E. - und ein Erotik-Projekt mit Ascan von Bargen.

JOURNALISTISCHES/ PR

ALISHAS LIT-TALK

Ab September 2009 führt Alisha Bionda auf LITERATOPIA die Kolumne

Alishas Lit-Talk
Alisha Bionda plaudert über die Welt der Literatur

In ihrem dritten und aktuellen Beitrag "Es muss nicht immer amerikanisch sein" plaudert sie über die Vampirkost deutscher AutorInnen im Sieben Verlag:

http://www.literatopia.de/index.php?option=com_content&view=article&id=2461:es-muss-nicht-immer-amerikanisch-sein&catid=77:alishas-lit-talk&Itemid=114

Auf der Website von Alisha Bionda unter "Medien/Preise" finden Sie hier immer Hinweise auf die Beiträge - natürlich auch in den News.

UNTER DUNKLEN SCHWINGEN in MULTIMANIA 26

In der **Ausgabe 26** der MULTIMANIA, dem Magazin für zeitgenössische multimediale Kultur ist u.a. die Kolumne "Das geflügelte Wort" von Alisha Bionda. Dieses Mal mit einem Beitrag über die Anthologie "Unter dunklen Schwingen" (Otherworld)
http://www.literra.info/magazine/mag_ausgabe.php?id=799

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

INTERVIEW & VERLSOUNG AUF LADY'S LIT

Auf **Lady's Lit** ging ein Artikel über Alisha Biondas Aktivitäten und ein Interview mit ihr online.
Gekoppelt mit der Verlosung eines Exemplars der von ihr herausgegebenen Erotik-Anthologie "SCHATTENVERSUCHUNGEN".

Den Artikel und das Interview findet man hier:http://andromache.twoday.net/

ASGARD SAGA

Alisha Bionda unterstützt die PR des Crossover-Projekts **ASGARD SAGA** von "Wolfgang Hohlbein", *dem* Phantastikautor Deutschlands und der Metallband "Manowar" innerhalb der Phantastikgemeinde mit stützen.
Wer auf der Ebene mit ihr zusammenarbeiten möchte, sprich an immer aktuellem Pressematerial über das Projekt, aber auch von ihr geführten Interviews mit Wolfgang Hohlbein Interesse hat, kann sich mit ihr in Verbindung setzen (*alisha_bionda(at)yahoo.de)*

SIEBEN VERLAG

Alisha Bionda betreut seit Kurzem die PR des Sieben Verlag (www.sieben-verlag.de) und ist da an jeglicher sinnvoller Zusammenarbeit interessiert.
Magazine und Portale, die an Interviews der Autoren, an Pressetexten, exklusiven Leseproben mit Grafiken, Rezibuchexemplaren u.a. interessiert sind, können sich gerne mit Alisha Bionda in Verbindung setzen

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

USCHI ZIETSCH / FABYLON VERLAG

Alisha Bionda unterstützt ebenso die PR der Erfolgsautorin Uschi Zietsch, den Perry Rhodan-Lesern auch unter ihrem Pseudonym Susan Schwartz bekannt - darüber hinaus, in zweiter Instanz auch deren Fabylon Verlag und dessen Programm.

Auch hier:
Wer an einer sinnvollen Zusammenarbeit im o.g. Sinne interessiert ist, kann sich vertrauensvoll an Alisha Bionda wenden.

AUS DEM NÄHKÄSTCHEN GEPLAUDERT

DARK (K)NIGHTS
Alisha Bonda wurde als Ehrenmitglied in das jüngst gegründete Ensemble Dark (K)Nights aufgenommen

Infos hier:
http://www.alisha-bionda.net/medien_preise.php?id=197

Nun ist dort mittlerweile auch das Forum aktiviert.
Ein Besuch und Plausch lohnt sich.
http://darkknights.de/Forum/

SHOP
http://www.alisha-bionda.net/shop.php

Auf der Alisha Bionda-Site gibt es jetzt auch einen SHOP (über den Button in der rechten Sidebar erreichbar), der die Möglichkeit bietet alle Titel von und mit Alisha Bionda ohne großen Aufwand zu bestellen.
Ebenso Bücher von Kollegen, die im "Buch-Tipp" aufgenommen werden, und auch eine Auswahl interessanter Vampirtitel.

Das vereinfacht es Ihnen alle Titel der von Alisha Bionda im "Sieben Verlag" herausgegebenen Reihen auf einen Blick zu erfassen und ggfs zu bestellen.
Somit bieten wir den Sammlern einen problemlosen und reibungslosen Kauf.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Lieber Leserinnen und Leser

Heute möchte ich Ihnen ausnahmsweise keine Neuerscheinungen vorstellen, sondern Sie auf eine ganz besondere Veranstaltungsreihe hinweisen.

Der erfreulich hohe Zuspruch, den die Neuauflage der MARK BRANDIS-Reihe bei uns erfährt, steht in "freundlicher Synergie" mit der gleichnamigen Hörspielreihe, die neu produziert zunächst bei "steinbach sprechende bücher" und seit der Buchmesse bei Universal Music (Folgenreich) erscheint.

Für alle, die die Hörspieladaption von MARK BRANDIS noch nicht kennen, sie aber gerne kennenlernen würden, hat das Label jetzt eine Tour durch Planetarien konzipiert. Untermalt mit den optischen Mitteln eines Planetariums kann man das neue Hörspiel "Testakte Kolibri" in voller Länge (110 Minuten) genießen.
Die bisherigen Hörspiele zu kennen ist nicht erforderlich!

Übrigens:
die Einnahmen bleiben zu 100% im jeweiligen Planetarium, man fördert also mit einem Besuch gleichzeitig eine wichtige kulturelle Institution – und dass Planetarien erhaltenswert sind, darüber sollte unter Freunden der SF ja Einigkeit bestehen.

Die verbleibenden Termine sind:

- Diesterweg Sternwarte Radebeul 09.01.2010
- Planetarium Bremen 10.01.2010
- Carl-Zeiss-Planetarium Berlin 15.01.2010
- Planetarium Merseburg 23.01.2010
- Planetarium Nürnberg* 05.02.2010

*=Vorgeführt wird "Testakte Kolibri 1&2" -- außer in Nürnberg, hier gibt es "Verrat auf der Venus" mit eigens produziertem Intro.

Karten gibt es beim jeweiligen Planetarium im Vorverkauf. Weitere Infos online:
http://www.markbrandis.de/hoerspiel/labels/Planetariumstour.html

Beste Grüße
Ernst Wurdack

Verlagsvorschau

Auf unserer Homepage haben wir die Verlagsvorschau ein wenig aktualisiert. Neu hinzugekommen sind

Master of the Moors
Kealan Patrick Burke
Paperback Roman
Seiten: 350 bis 400

Der Wanderzirkus (Arbeitstitel)
Michael Preissl (Hrsg.)
Phantastik Anthologie
Covergestaltung: folgt
Seiten: etwa 200

Liebe Grüße

Michael Preissl
Voodoo Press
Homepage http://www.voodoo-press.com

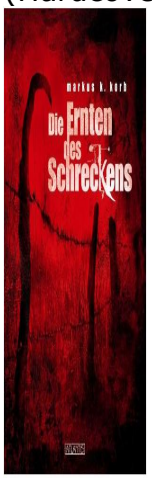
1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

seit heute gibt es mit phantanews.de eine neue Webseite

mit News aus dem Bereich Phantastik (und verwandten Genres).
Solltet ihr oder sollten Sie interessante Neuigkeiten aus diesen Themenbereichen zu melden haben, dann bitte nicht scheuen, eine Email an news@phantanews.de zu senden!

Erschienen: "Die Ernten des Schreckens"

(Hardcover) *21. November 2009*



Neu erschienen ist die Hardcover-Ausgabe des Titels "Die Ernten des Schreckens" von Markus K. Korb.
Das Titelbild stammt von Mark Freier, fünf Innenillustrationen aus der Feder von Björn Ian Craig.
Das Buch ist verlagsvergriffen.
Das Buch erschien auch als Paperback und ist natürlich in dieser Form weiterhin lieferbar.

Hallo liebe SF-Fans, hier habe ich ein kleines Geschenk für euch:

Ab heute könnt ihr euch im **Download-Bereich meiner Webseite** http://www.charlys-phantastik-cafe.de

einen **Science-Fiction-Kalender für 2010** als PDF-Datei herunterladen, den ihr euch bei Bedarf ausdrucken könnt.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Nachdem Zaubermond die Buchausgabe der SF-Serie "Sternenfaust", welche neue Abenteuer enthielt, Anfang des Jahres einstellte, folgt nun die Einstellung der Buchausgabe beim Mohlberg Verlag, wo die Heftserie ab Band 1 nachgedruckt wurde.

Stellte Zaubermond die Buchreihe mit Band 12 ein, ist bei Mohlberg Band 8 der letzte Band, dieser enthält den Nachdruck der Hefte 22, 23 und 24 der Serie.
Die Science-Fiction-Serie "Sternenfaust" erscheint 14täglich bei Bastei, aktuell ist Band 124 im Handel zu finden.

Quelle: Mohlberg Verlag

SSI Media und p.machinery kooperieren

SSI Media ist ein kleiner Verlag in Zürich, der in der deutschen SF-Szene bislang durch zwei Dinge bekannt wurde:
Zum einen eine Ausstellung, die um den Jahreswechsel 2008/2009 in Murnau am Staffelsee stattfand und derzeit noch – in leicht abgewandelter Form – im Schloss Hohentübingen zu Tübingen zu sehen ist.
Zum anderen durch das Buch »SUN KOH, der Erbe von Atlantis, und andere deutsche Supermänner« von Markus Bauer und Heinz J. Galle. Bekannt ist wohl auch, dass SSI inzwischen den ersten Band der geplanten Gesamtneuausgabe von **»Sun Koh«** http://www.sunkoh.de/
(enthaltend die Heftromane 1–5 und ein nach 1945 nie mehr veröffentlichtes Zusatzkapitel aus einem Leihbuch) aufgelegt hat, die legendäre Serie, die Paul Alfred Müller aka Freder van Holk aka Lok Myler (usw. usf.) in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts schrieb und erstmals verlegen ließ. Und bekannt ist natürlich, dass SSI Media die Serie **»Rah Norten«** wiederveröffentlichte, die Serie, die Müllers Freund Helmut K. Schmidt aka Ive Steen (usw. usf.) mit diesem 1949 verfasste.
Und, und, und …

Am 07./08.11. waren die SSI-Media-Macher Markus R. Bauer und Rolf A. Schmidt in Murnau zu Besuch – und bei dieser Gelegenheit wurde eine schon länger zuvor ins Auge gefasste Kooperation in trockenere Tücher gepackt. SSI Media plant, 2010 die voraussichtlich 6bändige Serie **»Kim Roy – der Herr der Zukunft«** herauszubringen – erstmals. Der Band 1 war noch von Paul Alfred Müller geschrieben worden – und Helmut K. Schmidt, Müllers Freund und Co-Autor, hat die Bände 2 bis 5 bereits abgeliefert und arbeitet an der Fertigstellung des sechsten Bandes.
p.machinery wird die Herstellung des Buches übernehmen, und beide Kleinverlage werden das Werk gemeinsam 2010 auf den Markt bringen – und zwar nicht als BoD-Produkt, sondern als reguläres Werk.
Es ist noch nicht sicher, ob es sich um drei Bände mit je zwei der Geschichten oder um sechs Bände handeln wird; sicher ist jedoch, dass die Bücher Schweizer ISBN erhalten und in Deutschland über p.machinery zu beziehen sein werden.
Und weitere Kooperationen sind geplant.
Darüber hinaus hat p.machinery drei bislang unveröffentlichte Romanmanuskripte von Helmut K. Schmidt vorliegen, die derzeit einer Prüfung unterzogen werden.
http://blog.pmachinery.de/2009/11/17/ssi-media-und-pmachinery-kooperieren/

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

VIRUS - das neue Magazin

Frankfurt am Main (pts/15.09.2004/13:40) - Garantiert nichts für schwache Nerven und gleichzeitig hochinfektiös ist das neue Magazin VIRUS, mit dem der Frankfurter Verlag Raptor Publishing am 17. September die diesjährige Halloween-Saison einläutet. Das zweimonatlich erscheinende Film-, Spiel- und Lifestyle-Magazin widmet sich ausschließlich den dunklen Seiten des Lebens und stellt neben neuen Horror-Movies (Kino & DVD) und Fantasy-Games (PC & Konsole) auch ungewöhnliche Künstler, extreme Sportarten und Kurioses aus der Welt des Un- und Übernatürlichen vor.

In der Tradition berühmter US-Genre-Magazine spielt das extravagante Blut- und Höllen-Design der Zeitschrift eine große Rolle. Schockierende Artworks und bizarre Stilelemente entführen den VIRUS-Leser in eine unheimliche Schattenwelt voller Überraschungen und düsterer Offenbarungen und sorgen somit für ein bislang nie da gewesenes Lese-Abenteuer und gehobenen Nervenkitzel.
Für die Auswahl der Themen sorgt ein erfahrenes Redaktions-Team, das in der Vergangenheit für bekannte Film- und Spiel-Magazine verantwortlich war.

Zu den Highlights der Erstausgabe gehören die "Galerie des Schreckens", innovative Wohn- und Reise-Tipps (Sargmöbel & NYC-Leichenwagen-Tour), ein Interview mit den Frankfurter Blutmalern Katja & Stefan, ein Rückblick auf das Fantasy Filmfest 2004, die Vorstellung der Trendsportart Paintball und die schlechtesten Filme aller Zeiten im "Junkyard".
Den Hauptteil machen jedoch die Tests neuer Kinofilme, DVDs, Video- & PC-Games aus dem Horror- und Fantasy-Genre aus, sowie die Titelstory inkl. Interview zum neuen Blockbuster "Hellboy".

Weitere Themen: Alien Vs. Predator, Creep, Resident Evil 2, Dawn of the Dead, Jeepers Creepers 2, Underworld, From Dusk Till Dawn Trilogy, Deranged, Doom 3, Silent Hill 4, Resident Evil Outbreak und viele mehr.

VIRUS ist das jüngste Baby des Anfang Januar gegründeten Frankfurter Verlags. Ebenfalls bei Raptor Publishing erscheinen die Magazine FOR (Spiel & Spaß für Kids von 6 - 12), ANIME PARTY (TV- und Videogame-Highlights für Kids von 8 - 14), KONEKO (Nippon-Lifestyle und Asia-Trends für Girls zwischen 14 und 22), DVD KULT (Soft- & Hardware-Tests für Heimkino-Liebhaber), iCREATE und DIGITAL ART CREATION (für kreative Computer-User und digitale Hobby-Künstler aller Altersgruppen).

Für den Vertrieb sämtlicher Raptor-Publikationen ist der Stuttgarter Partner Pressevertrieb verantwortlich.
Den Anzeigenverkauf übernimmt das Raptor-Team unter (069 9 77 88 - 20 bzw. (069) 9 77 88 - 21 oder anzeigen@raptor.de.
VIRUS startet mit einer Auflage von 65.000, erscheint im gesamten deutschsprachigen Raum (plus ausgewählte

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

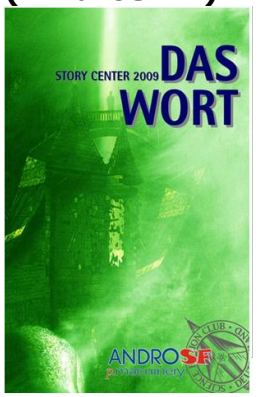
Gebiete in Italien, Spanien und BeNeLux) und kostet Euro 5,90. Die zweite Ausgabe von VIRUS erscheint rechtzeitig vor Weihnachten am 19. November 2004.

Weitere Informationen zu Raptor Publishing, dem Verlagssortiment und VIRUS finden sich auf http://www.raptor.de. Hier kann VIRUS auch direkt beim Verlag bestellt werden.

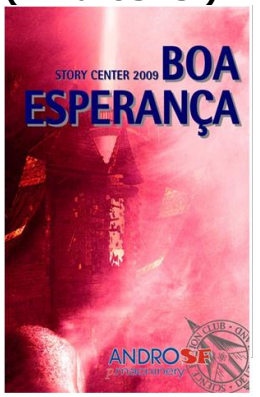
Story Center 2009 Androsf 4 & 5

Michael Haitel der Unermüdliche und Leidenschaftliche Layouter und Buchproduzent hat mal wieder zugeschlagen!
Und gleich zweimal:

Das Wort – Story Center 2009 (AndroSf 4)



BOA ESPERANÇA – Story Center 2009 (AndroSf 5)



Ganze 1168 Seiten SF-Kurzgeschichten sind in beiden Büchern vereint.

Zahllose Autoren wurden dazu verpflichtet …
unsägliche Mühen überwunden …

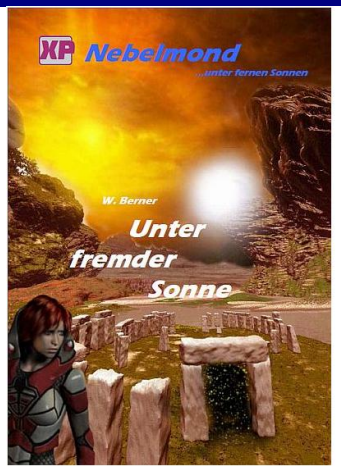
Es wird wohl noch einigeTage dauern, bis die Bücher in den einschlägigen Internetstores und im Buchhandel zur Bestellung verfügbar sind.
Aber lest selbst auf der Seite des Verlages p.machinery

Bevor ich es vergesse!
Die beiden Cover sind von mir.
Die grelle Farbgebung ist gewollt.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

"XUN präsentiert" – Band 07/01

W. Berner
"**Unter fremder Sonne**"



Versäumen Sie nicht den 1. Band der Sci-Fi Abenteuerserie "Nebelmond …unter fernen Sonnen" von W. Berner.

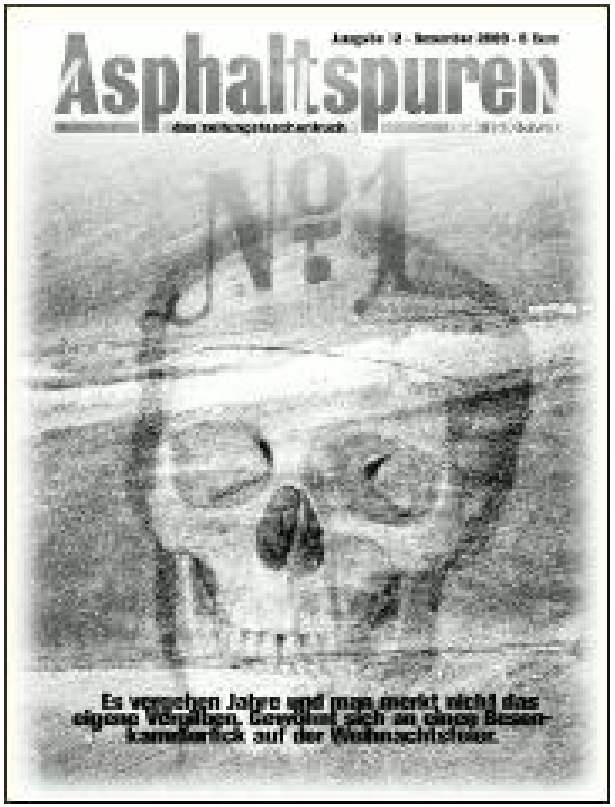
>>Taylor M. Harris III. Abenteuerlustiger Milliardär aus New York, und seine langjährigen Freunde Sheila Armstrong und Mike Iron geraten durch Zufall an eine uralte, mysteriöse Karte.
Der Versuch, die Geheimnisse dieser Karte zu enträtseln, führt sie zunächst in den Himalaya, wo es gilt, ein verborgen gelegenes Tal aufzuspüren. Doch was als Ziel ihrer Expedition gedacht war, entpuppt sich dort erst als Beginn eines unglaublichen Abenteuers, eines Abenteuers 'Unter fremder Sonne'…<<
Dieser Roman erscheint voraussichtlich im Januar/Februar 2010

http://www.xun-online.de/index.html
http://www.xun-online.de/html/xp-_romane.html

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Asphaltspuren

Ausgabe 12 erschienen



Pünktlich zum Weihnachtsfest ist die neueste Printausgabe von Asphaltspuren fertig geworden.

Eine textreiche Ausgabe, auch deshalb, weil wir uns diesmal vorgenommen hatten, neben Rezensionen und Informationen, mehr Unterhaltung für ein entspannendes Lesewochenende anzubieten.
Unsere Autoren haben dabei Großartiges geleistet, denn die Geschichten und Texte zum Thema Burn Out zeigen alle Facetten der erzählerischen Möglichkeiten, die in der Literatur zu finden sind.
Ob nachdenklich oder humorvoll, traurig oder einfach nur amüsant - es ist alles vertreten.

Natürlich ist es unserer Anliegen, jede Ausgabe besser als die Voherige zu machen.
Diesmal spielten uns die Autoren in die Karten, weil die Einsendungen so zahlreich waren, daß wir buchstäblich aus dem Vollen (Postfach) schöpfen konnten.
Das wiederum sorgte im nachhinein für eine so reichhaltige Vielfalt von Variationen des vorgegebenen Themas, daß man inhaltlich fast scon von einer thematischen Anthologie sprechen kann.

Kurz gesagt, sind wir mächtig stolz auf die neue Ausgabe und die Verkaufszahlen werden zeigen, ob die getroffene Maßnahme, mehr auf Unterhaltung zu setzen, die richtige Entscheidung war.
War sie richtig, werden wir zukünftig diesen Weg weiterverfolgen, denn letztendlich ist es unsere Pflicht und Aufgabe, den neuen Talenten der deutschsprachigen Literatur eine Gelegenheit zu geben, sich und ihre Texte im ansprechenden Rahmen zu präsentieren.
Als Autoren sind unter anderem dabei:
Vincent Voss, Ruth Kornberger, Ulli Komzak, Ernesto Castillo, Heinrich Beindorf, Michael Pick, Lothar Kowalke, Andrea Pärschke, Sabine Barnickel, Christian Künne, Claudia Schäckel, Ulf Großmann, B. Stemateri, Thomas Steiner, Thomas Rackwitz, Walther Stonet, Torsten Schwäger, Joanna Lisiak, Julia Romazanova, Lapismont (Ralf Steinberg)
Ergänzt werden die Texte durch Grafiken von Jürgen Schütz, Lothar Bauer, Michael Zander und Jan Pelz
http://www.asphaltspuren.de/

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Story: *Hotzenplotz unplugged*

Von Susanne Schnitzler

Teborg stützte den rechten Fuß auf dem Koffer ab und betrachtete das Ding, das nicht weit von ihnen entfernt aus dem Watt ragte.

„Ohne mich", wiederholte er und spuckte in den vertrockneten Tang.

„Nun komm. Was haben wir schon zu verlieren?"
Zack Bader rammte Teborg die knochige Faust auf die Schulter und ging dann selbst unter einem Hustenanfall in die Knie.
„Ich kriege ALG IX.
Wenn ich hier zum Schluss noch ein paar Dosen polieren darf, bin ich schon froh."
Er hockte sich auf die Fersen und blinzelte zwischen zwei Hustern zu Teborg hoch.
„In fünf Monaten fängt die Saison an.
Dann ist hier alles voll mit Kindern."

Teborg sah zu seinem Begleiter hinunter und wandte den Blick rasch wieder ab.
Beide wussten, dass Zack Bader den Frühling nicht mehr erleben würde.
Bader grinste mühsam und zog sich an Teborgs ausgestreckter Hand hoch.

„Immer locker bleiben, Kumpel.
Vielleicht wirkt die gute Luft ein Wunder."

Hustend hakte er sich bei Teborg unter und sie marschierten vor den sechs anderen Mitgliedern ihres kleinen Trupps an alten, versandten Bahngleisen lang auf das in knalligem Pink gestrichene Dornröschenschloss zu, das früher bessere Zeiten in Frankreich gesehen hatte.
Jetzt hatte man es als Touristenattraktion in die Nordsee gestellt.

Je näher sie an das geöffnete Burgtor kamen, desto langsamer wurden Teborgs Schritte.
Er schnaubte wütend. „Roboter putzen.
Das ist einfach lächerlich!"
„Was hast du gegen Roboter?", fragte Zack.
Teborg zögerte kurz, zuckte dann aber mit den Schultern.

„Im Krankenhaus hatten sie zwei OP-Roboter angeschafft und dafür hochqualifizierte Kollegen entlassen.
Die waren von heute auf morgen nicht mehr da."
Er runzelte die Stirn. „Jedenfalls waren die Dinger so effizient, dass das Krankenhaus den dritten Chirurg auch nicht mehr brauchte.
Und ich hatte sowieso nur einen Zeitvertrag.
In der Verwaltung haben sie über uns gelacht.
Wenn wir in einem Jahr auf ALG IX wären, würden sie uns billig zum Roboterputzen holen, haben sie gesagt."

„Hui", murmelte Zack. „Bitter, den Job an ein paar Blechis zu verlieren."
„Ging mir auch so."
Teborg und Bader starrten auf die Brünette, die sie eingeholt hatte und seit ein paar Minuten unbemerkt neben ihnen ging.
Teborg wusste nicht, was er an dieser Frau weniger mochte:
Die Art, sich wie ein Kerl ständig zwischen die Beine zu fassen, oder ihr schrilles Gelächter über ihre eigenen faulen Witze.
Niemand kannte ihren Namen, aber alle wussten, dass sie früher angeschafft hatte.
Sie erzählte es ständig.

Sie grinste schief, als sie Teborgs Blick auffing. „Die Typen mit Kohle wollten keine echten Nutten mehr, sondern hübsche, saubere Püppchen, die sie anbeteten, immer gesund waren und keine Launen

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

hatten.
Also schleppten die Bosse eins von diesen Spielzeugen an.
Dann kamen immer mehr von den Dingern.
Zu uns kamen nur noch die Penner, die auf Stütze waren und nicht bezahlen konnten.
Naja," sagte sie mit einem bitteren Unterton, „auf Stütze bin ich jetzt auch.
Gestrandet, wenn ich mich so umsehe."
Sie holte Luft und Teborg zuckte unwillkürlich zusammen.

Doch die Brünette sagte nur:
„Oh! Ich mag Rapunzel."

Hinter dem Tor schob sich ein grauer Turm aus grob behauenem Stein in die Höhe, an dessen Fuß massenhaft Mangold wuchs.
Ein dicker, gelber Nylonfaserstrang pendelte in der leichten Brise.
Als Teborg hinaufsah, blickte er in ein menschlich geformtes Frauengesicht, das aus dem Fenster schaute, aber es war zu weit über ihm, um Feinheiten zu erkennen.
Kindlicher Übermut packte ihn, und ehe Teborg sich versah, war er in die Mangoldrabatte gesprungen und hatte an Rapunzels Zopf gezogen.
Das röhrende Gelächter seiner Begleiter brachte ihn wieder zu sich.
Verlegen trat er zurück und stolperte rücklings über einen Mauerstein, der aus dem Sims gebrochen und zwischen dem Mangold gelandet war.
Eine ungeübte Hand hatte „Hilfe" hineingeritzt.

„Modernisierte Fassung", murmelte Zack Bader grinsend.
„Kann sein. Zumindest hat jemand über Details nachgedacht.
Der lag hier bestimmt nicht zufällig. "
Teborg beugte sich über den Rabattenrand und legte den Stein vorsichtig zurück.

Rund um den Turm standen nostalgische kleine Bretterbuden für Losverkäufer, Softeis, Popcorn und Crêpes, Schießbuden und Boxen für Würfelspieler.
Ein hölzerner Hau-den-Lukas, von dem die Farben abblätterten, zeigte das Tapfere Schneiderlein, wie es mit dem Riesen um die Wette warf.
Ein dicker Clown hüpfte auf seiner Sprungfeder, als hätte ihn gerade eben jemand angestoßen, und ein einsamer bunter Werbezettel klebte an dem Schaukasten des Alladin-Theaters.
Durch den hinteren Torgang wehte der Duft von gebratenem Fleisch herüber.

Die Reklame über dem Kino begann zu blinken und zu klingeln, als ein kleiner, hagerer Mann in einem grünen Kittel die Flügeltüren aufstieß.
„Sie sind ja schon da!", rief er und kniff seine Augen zusammen.
„Warum sagt mir keiner, dass Sie schon da sind?", schimpfte er vor sich hin. „Balthasar. Dr. Balthasar.
Sie werden sich hier wohl fühlen, Schöne eigene Zimmer haben Sie, jeder für sich.
Ganz anders als in den Sozialzellen.
Ganz anders als ... Äh, ja."
Dr. Balthasar eilte auf die Gruppe zu und blätterte hektisch in einem Stapel Papier.
Dann drückte er jedem ein paar Bögen in die Hand.
„Alles was Sie wissen müssen. Lesen Sie.
Sie haben Zeit.
Dr. Teborg?
Ah, ja. Sie betreuen den Eingang hier.
Haben Sie Fragen?"

„Wie lange dauert der Einsatz?"
„Unbestimmt. Hat man Ihnen das nicht gesagt?"

Teborg erwiderte ungerührt den durchdringenden, kalten Blick Dr. Balthasars.
„So ähnlich", antwortete er knapp.
„Ich werde mich natürlich auf mein Fachgebiet bewerben.
Haben Sie damit Probleme?"
Dr. Balthasar lächelte.
„Wenn Sie hier die nötigen Ausschreibungen bekommen - bitte.
Tun Sie sich keinen Zwang an.
Aber ich kann Ihnen allen versichern, dass der Einsatz ein beruflicher Fortschritt für jeden einzelnen von Ihnen ist.
Noch nie standen Putzer von Roboterkolonnen nach Ablauf der Maßnahme wieder auf der öffentlichen

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Schamliste der Bürgergeldgeber", erklärte er enthusiastisch.
„Ich kann Ihnen versichern, ... Arbeitsplatz auf Lebenszeit ... Äh, ja. Folgen Sie mir jetzt bitte."

Teborg fand sich schnell in seine Aufgaben ein.
Die Außenanlagen machten wenig Arbeit, und so verbrachte er die meiste Zeit damit, die mechanischen Figuren zu putzen und zu ölen und die Ausstellungsräume zu reinigen.
Seine eigenen Zimmer waren gemütlich und mit guten Büchern bestückt; nur hin und wieder hatte er Sehnsucht nach einer menschlichen Stimme.
Sogar die Gesellschaft der Brünetten erschien ihm in solchen Momenten begehrenswert.
An manchen Tagen redete er sogar mit den Märchenfiguren, die er putzte, und lachte sich dann selbst aus.
Doch immer öfter hatte er den Eindruck, als ob die Figuren bei seiner Ansprache innehielten.
Ihre Augen schienen ihm überall zu folgen.
Teborg beschloss, dass er ganz dringend jemand zum Reden brauchte.

Allerdings merkte er schnell, dass es aussichtslos war, nach den anderen zu suchen.
Der Burghof lag auf der Nasenspitze einer Insel, die das Meer im Laufe der Jahrhunderte fast vollständig abgetragen hatte.
Nicht einmal die 13 Kilometer bis zur Wasserseite hätte er bei dem unwirtlichen Winterwetter zu Fuß geschafft, ohne seine Aufgaben stundenlang zu vernachlässigen.
An eine Wanderung über die ganzen 40 Kilometer Insellänge war nicht zu denken.

Einmal hatte er versucht, die kleinen Transportwagen zum Laufen zu bringen, aber das führte nur zu einem Stromausfall.
Am nächsten Morgen waren die Wagen eingeschlossen.
Also fand er sich zähneknirschend mit seiner Einsamkeit ab, putzte, ölte, las, wartete auf den Sommer und pflegte einen wachsenden Verfolgungswahn.

An dem Tag, an dem Dr. Balthasar die Meerjungfrau brachte, nieselte es mal wieder ohne Unterbrechung.
Gemeinsam schoben und zerrten sie das Gestänge mit der mehr als zehn Meter hohen Figur vor das Tor und hievten sie auf einen Sockel, der auf Knopfdruck aus einer Nische herausfuhr.

„Im Sommer steht sie draußen", sagte Dr. Balthasar, während er die Figur mit ihrem Sockel verkabelte.
„Bis dahin bleibt sie in der Nische.
So", sagte er zufrieden und drückte auf den Schalter.
Die Meerjungfrau streckte die Arme aus, neigte sich vor und drehte den Kopf, bis sie Teborg direkt in die Augen sah.
Wieder einmal hatte er das Gefühl, dass die Roboterpuppe ihn gezielt beobachtete.

Dr. Balthasar stellte den Schalter aus und ließ die Figur in die Nische fahren.

„Wir arbeiten noch an einem zweiten Blickfang für den Eingang", sagt er.
„Das dauert aber noch ein paar Tage.
Passen Sie bis dahin gut auf unsere Neue auf und bewegen Sie sie ab und zu.
Sie muss sich noch ein bisschen eingewöhnen."

Teborg grinste.
Wahrscheinlich kam daher das Gefühl, ständig beobachtet zu werden.
Die Roboter wurden hier wie Menschen behandelt.
Klar, dass das irgendwann jeden ansteckte.

„Und wie kommen Sie mit Ihren Bewerbungen voran?"

Unter dem ironischen Blick Dr. Balthasars zuckte Teborg zusammen.
Er hatte gar nicht mehr daran gedacht, dass er noch einen ausbildungsgerechten Arbeitsplatz zu finden hatte.
Verlegen wandte er sich ab und betrachtete intensiv die Wellen, die unterhalb der Burgmauern an den Beton schlugen.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

„Wir hatten hier schon viele, die im falschen Beruf steckten", sagte Dr. Balthasar überraschend freundlich.
„Wir konnten ihnen helfen."

Er schob das leere Gestänge zu dem Transportwagen hinüber, mit dem er gekommen war.
„Ich melde mich, wenn die andere Figur fertig ist."

Als er fort war, ging Teborg hinaus und holte die Meerjungfrau aus der Nische.
Er musterte sie von allen Seiten und stellte erfreut fest, dass sie keine Ähnlichkeit mit der süßlichen Zeichentrickfigur hatte, die er in den Archiven gesehen hatte.
Sie ähnelte vielmehr den Zeichnungen in einem fast zerfallenen Märchenbuch, aus dem sein Großvater ihm immer vorgelesen hatte. Lächelnd drückte er den Schalter, der die Figur bewegte, und beobachtete bestürzt, wie die Puppe sich zwischen die Beine griff und den Fischschwanz berührte.

„Wir mussten diese Figur für die Dame nehmen, damit die Geste nicht ganz so obszön aussieht."

Dr. Balthasar schaltete die Meerjungfrau ab und musterte Teborg mit zusammengekniffenen Augen.
„Sie haben zuviel geredet, mein Bester. Und dann war da noch der Versuch, die Transportwagen zu starten."
Er schüttelte den Kopf.
„Also habe ich Sie beobachtet.
Sie fühlen sich verfolgt, Teborg. Nicht wahr?

Sie glauben, dass die Roboter sie beobachten?"
Teborg nickte zögernd.
Dr. Balthasar lächelte dünn.
„Irgendwann merken sie es alle.
Aber genützt hat es keinem.
Das menschliche Gehirn ist der Künstlichen Intelligenz leider noch immer meilenweit überlegen.
Und wir wollen doch, dass alles echt aussieht."
Er grinste schmierig und fügte hinzu:
„Das gilt auch für die Puppen, die wir an die Puffs ausliefern."
Er packte Teborg am Arm.
„Die zweite Figur ist natürlich längst fertig", sagte er und setzte Teborg mit geschickten Fingern eine Spritze.

Als Teborg aufwachte, hockte er in einem ausgepolsterten Ledersessel auf der Bühne des Alladin-Theaters.
Er stöhnte und versuchte, sich auf den Armlehnen hoch zu stemmen.
Die Kante eines Lederriemens schnitt in seine Hand, während sein Kopf gegen Eisen stieß.
Etwas rutschte von Teborgs Stirn herunter und baumelte vor seiner Nase.

Gegenüber an der Wand standen die obere und untere Hälfte einer neuen Figur nebeneinander.
Das glänzende Metall war mit dem gleichen Hautimitat überzogen, das Teborg an den anderen Robotern aufgefallen war.
Nur der Kopf war noch nicht bearbeitet.

Aus abgelaufenen, rissigen Stiefeln mit großen Löchern über den Zehen lugten rotweiße Ringelsocken heraus.
Teborg erkannte die Figur sofort, ohne die Latzlederhose und die strubbelige schwarze Perücke auf dem Tisch sehen zu müssen.

Das leise Klicken und Surren der Schalter an dem Gerät, in dem er saß, bemerkte Teborg erst, als es plötzlich aufhörte. Dr. Balthasar trat vor ihn und löste die Elektroden an Teborgs Stirn.
„Nun, mein Lieber, Sie wollten doch der Größte sein.
Schauen wir mal, ob Sie Ihren Ansprüchen gerecht werden."

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR)

Vom Südpol zur ISS - Alfred-Wegener-Institut und DLR betreiben gemeinsam Gesundheitsforschung in der Antarktis

Das Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung und das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) arbeiten künftig in der Gesundheitsforschung zusammen.
Am 23. November 2009 unterzeichneten beide Partner einen Kooperationsvertrag zur Durchführung biomedizinischer Studien auf der Neumayer-Station III in der Antarktis.
In zwei Projekten überwachen Wissenschaftler die Gesundheit der Stationsmannschaft und studieren die körperlichen und seelischen Auswirkungen der Langzeitisolation während der Wintermonate in der Antarktis.
Die Untersuchungen ergänzen entsprechende Experimente, die auf der Internationalen Raumstation ISS durchgeführt werden und bereiten so Langzeitmissionen zu Mond und Mars vor.

Vollständiger Artikel unter:
http://www.dlr.de/desktopdefault.aspx/tabid-11/129_read-21083/

40 000 Universen

Forschern am Max-Planck-Institut für Astrophysik gelingt bisher detailgenaueste Kartografierung des Kosmos

Die endlosen Weiten des Universums sind erfüllt von Galaxien, deren Milliarden Jahre altes Licht wir heute in unseren Teleskopen beobachten.
Dabei finden wird die fernen Milchstraßensysteme nicht beliebig im All verteilt, sondern sie zeichnen die Konturen eines gigantischen kosmischen Geflechts nach.
Dieses Netz besteht aus mysteriöser unsichtbarer dunkler Materie und hat sich über die Äonen aus dem Zusammenspiel vieler physikalischer Phänomene gebildet.

Der Ursprung dieser Struktur liegt in den mikroskopischen Quantenfluktuationen, die während der ersten Sekundenbruchteile des Universums auftraten und formte sich in den folgenden fast 14 Milliarden Jahren unter dem wesentlichen Einfluss der Gravitation.
Eine exakte Vermessung und Kartografierung gewährt daher Einblick in die Frühphasen des Weltalls kurz nach seiner Geburt, als der Raum noch mit Strahlung und heißem Plasma erfüllt war und es weder Sterne noch Galaxien gab.
Zudem liefern Analysen dieser Struktur Aufschluss über die Eigenschaften der Materie, über Gravitation und Galaxienbildung sowie über geometrische Eigenschaften von Raum und Zeit.

Anders als Seefahrer und Entdecker vergangener Zeiten können Astronomen die "Landkarte" des Universums nicht selbst "erfahren", sondern nur mit Teleskopen aus der Ferne erarbeiten.
Dabei stören Ungenauigkeiten die Messung. Insbesondere lassen sich lichtschwache Galaxien mit zunehmendem Abstand immer schlechter aufspüren:
Die Information über die kosmische Struktur verschwindet bei großen Abständen im Nebel der Ungewissheit - das Netzwerk erscheint unscharf und lässt sich nur noch erahnen.

Eine wissenschaftlich gehaltvolle Karte des Weltalls muss daher neben der Darstellung der kosmischen Struktur auch noch Aussagen über deren "Glaubwürdigkeit" machen.
Hierbei wird die Glaubwürdigkeit - gemäß dem Mathematiker Thomas Bayes (1702 bis

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

1761) - mittels einer Wahrscheinlichkeit quantifiziert, die ausdrückt, wie gut wir das kosmische Netz erkennen können.

Die Erstellung derartiger Karten bedarf der Durchmusterung von extrem hochdimensionalen Räumen und war bisher ein nicht zu bewältigendes Rechenproblem.
Am Max-Planck-Institut für Astrophysik hat nun Jens Jasche den auf der Bayesischen Statistik basierenden Computeralgorithmus HADES (HAmiltonian Density Estimation and Sampling) entwickelt, der es erlaubt, die dreidimensionalen kosmischen Strukturen zu analysieren und zu bewerten.

HADES liefert nicht nur eine einzige Karte des Universums, sondern gleich einen Satz unterschiedlicher Karten, die alle im Mittel die gleichen durch die Beobachtungsdaten aufgezeigten Strukturen zeigen, sich aber in ihren sonstigen Details unterscheiden.
Jede dieser Karten zeigt ein mögliches Universum, das mit den Daten kompatibel ist.
Strukturen, die in allen Karten vorkommen, sind daher glaubwürdiger als Strukturen, die sich nur in wenigen Karten finden.
Der Kartensatz liefert also die Information über die Vertrauenswürdigkeit aller kartografierten Strukturen und erlaubt eine vernünftige wissenschaftliche Analyse.

Basierend auf dieser Methode hat ein internationales Team von Wissenschaftlern des Max-Planck-Instituts für Astrophysik in Garching bei München und der Scuola Normale Superiore di Pisa in Italien aus den Galaxiendaten des Sloan Digital Sky Surveys die bisher detailgetreueste Abbildung unserer kosmischen Umgebung ermittelt.
Die Analyse der Daten umfasst ein würfelförmiges Gebiet mit einer Seitenlänge von mehr als 2,1 Milliarden Lichtjahren und spiegelt das kosmische Geflecht in überraschender Qualität wieder.
Dieses besteht, wie von Simulationen vorhergesagt, aus vielen filamentartigen Strukturen und großen leeren Regionen.

Insgesamt erzeugten die Forscher 40 000 solcher möglichen Universen und erhielten drei Terabyte an Daten, mittels derer sie die Glaubwürdigkeit der erkannten Strukturen bewerten und präzise Vertrauensgrenzen bestimmen können.
Das gewonnene kosmische Kartenmaterial erlaubt nun weitergehende Analysen der Galaxien- und Strukturentstehung sowie die Vorhersage vieler physikalischer Effekte, die mittels der Mission des Satelliten Planck oder dem Radiointerferometer LOFAR gemessen und bestätigt werden können.

Zukünftige Beobachtungen der Galaxienverteilung werden noch weitaus größere und detailliertere kosmische Karten ermöglichen.
Dann steht auch das Forscherteam am Max-Planck-Institut bereit, die Grenzen des bekannten Universums weiter in die Tiefen des Raumes zu verschieben.

http://www.mpia.de

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Russland entwickelt Atomtriebwerk für Fernraumflüge

RIA Novosti.

Eine Atomenergieanlage der Megawattklasse für ein Fernraumschiff wird laut dem Chef der russischen Weltraumbehörde (Roskosmos), Anatoli Perminow, im russischen Keldysch-Zentrum entwickelt.

„Wir haben das Keldysch-Zentrum mit der Projektierung eines Atomtriebwerkes beauftragt.
Das Zentrum hatte sich früher mit dieser Problematik befasst und beherrscht sie", teilte Perminow am Samstag mit.

Die Projektierung des Fernraumschiffes selbst werde höchstwahrscheinlich der Raketenbaukorporation „Energija" auferlegt, sagte Perminow.

Der Vorentwurf für das Raumschiff soll zum Jahr 2012 fertig gestellt werden.
Der Bau des Raumfahrzeuges soll 17 Milliarden Rubel (395 Millionen Euro) staatliche Gelder in Anspruch nehmen und neun Jahre dauern.

Wie der Chef des Keldysch-Zentrums, Akademiemitglied Anatoli Korotejew, früher mitgeteilt hatte, kann dieses Projekt schrittweise schon zum Jahr 2018 umgesetzt werden.
Im Jahr 2012 können der technische Entwurf und ein Computermodell des gesamten Systems ausgearbeitet, im Jahr 2015 die Atomtriebwerkanlage fertig gestellt und im Jahr 2018 der Bau des Moduls selbst beginnen.

Laut Korotejew war die Entscheidung über den Betrieb von Atomtriebwerken in Raumapparaten schon in den 60er Jahren in der Sowjetunion getroffen worden.

Auch in den USA wurden Entwicklungsarbeiten mit dem Ziel geführt, neue Waffen zu schaffen.
Im Weltraum waren viele Aufklärungssatelliten eingesetzt, die mit Atomtriebwerken von geringer Leistung ausgestattet waren.

Späterhin wurde der Einsatz von Satelliten mit Atomantrieb international verboten.
Nach Ansicht der Projekturheber kann diese Vereinbarung jedoch für internationale Expeditionen zum Mond und zum Mars revidiert werden.

Spektakuläre Calar-Alto-Aufnahme des Ringnebels in der Leier

Beobachtern am 1.23-m-Zeiss-Spiegelteleskop der Calar-Alto-Sternwarte (Deutsch-Spanisches Astronomisches Zentrum) ist eine spektakuläre Aufnahme gelungen, die den so genannten Ringnebel im Sternbild Leier (Messier-Katalognummer 57) in nie gekannter Detailschärfe zeigt. Beim Ringnebel handelt es sich um einen planetarischen Nebel: den Überrests eines nicht allzu massereichen Sterns, der seine äußere Gashülle abgestoßen hat. Die neuen Aufnahmen entstanden während der offiziellen Beobachtungszeiten des »Andalusischen Netzwerks wissenschaftlicher und technologischer Diffusionsräume« (RECTA) in Zusammenarbeit mit der spanischen Astrofotografengruppe »Documentary School of Astrophotography«.
http://www.mpia.de

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Blick ins Innere von Centaurus A

Bild: ESO / Y. Beletsky

Mit Hilfe eines neuen Auswertungsverfahrens für astronomische Bilder im nahen Infrarotbereich hat ein Forscherteam unter der Leitung von Jouni Kainulainen (MPIA und Universität Helsinki) beispiellos tiefe Einblicke in das Innere der elliptischen Galaxie Centaurus A gewinnen können.

Das jetzt veröffentlichte Bild, das auf Aufnahmen mit dem 3,58-Meter New-Technology-Telescope (NTT) der ESO basiert, zeigt Reste einer kleineren Spiralgalaxie, die vor hunderten Millionen von Jahren mit Centaurus A verschmolzen ist, sowie Tausende von Sternhaufen in der Zentralregion von Centaurus A.

http://www.mpia.de

Maya-Geschichte 208 Jahre später?

Die Mayas hinterließen in Mittelamerika nicht nur eindrucksvolle Bauten, sondern auch Aufzeichnungen von besonderen astronomischen Ereignissen.

Diese versuchte ein Berliner Wissenschaftler nun zu identifizieren und damit eine Verbindung zwischen dem Kalender der Mayas und unserem Kalender herzustellen.

Das überraschende Ergebnis: Die Maya-Geschichte könnte sich 208 Jahre später ereignet haben als bislang angenommen.

http://www.astronews.com/news/artikel/2009/11/0911-002.shtml

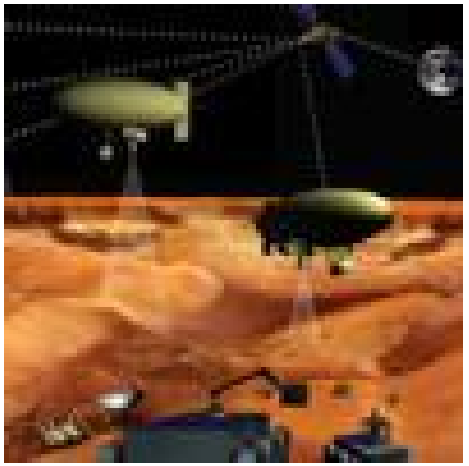
1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Nachbarsterne aus fernem Kugelsternhaufen

Astronomen haben herausgefunden, dass die Sterne der so genannten Kapteyn-Gruppe die gleiche chemische Zusammensetzung wie Omega Centauri besitzen, der größte Kugelsternhaufen der Milchstraße.
Dies bestätigt nach Ansicht der Forscher den Verdacht, dass Omega Centauri kein Kugelsternhaufen, sondern der Kern einer Zwerggalaxie ist, die von der Milchstraße eingefangen und größtenteils zerstört wurde.

http://www.astronews.com/news/artikel/2009/11/0911-032.shtml

Viele Sonden, ein gemeinsames Ziel



Die Zukunft der robotergestützten Erkundung von Planeten und Monden des Sonnensystems dürfte sich deutlich von den aktuellen Ansätzen unterscheiden. Amerikanische Experten arbeiten bereits an fortschrittlichen Robotersonden, die Informationen austauschen und ihre Aktionen gegenseitig beeinflussen können. Der Saturnmond Titan könnte so gleichzeitig aus dem All, aus der Luft und vom Boden aus erforscht werden.

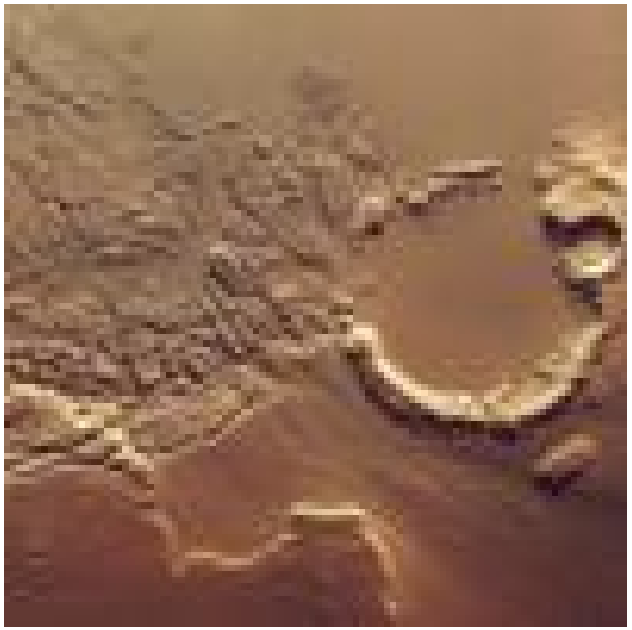
http://www.astronews.com/news/artikel/2009/10/0910-039.shtml

Neue Überraschungen auf Merkur

Nach dem dritten und letzten Vorüberflug der NASA-Sonde MESSENGER am sonnennächsten Planeten Merkur Ende September gibt es nun detailliertes Bildmaterial von 98 Prozent der Merkuroberfläche.
In den zuvor noch nicht fotografierten Regionen machten die Forscher einige interessante Entdeckungen, die sie jetzt der Öffentlichkeit vorstellten.
Die Sonde soll 2011 in einen Orbit um Merkur einschwenken.
http://www.astronews.com/news/artikel/2009/11/0911-005.shtml

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Blick auf Sacra Fossae



Kasei Valles ist eines der größten Ausflusstäler auf dem Mars.
Neue, jetzt vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) veröffentlichte Bilder der hochauflösenden Stereokamera HRSC an Bord der ESA-Sonde Mars Express zeigen faszinierende Details eines Teilbereichs dieses dreitausend Kilometer langen Tals, die Störungszone Sacra Fossae.

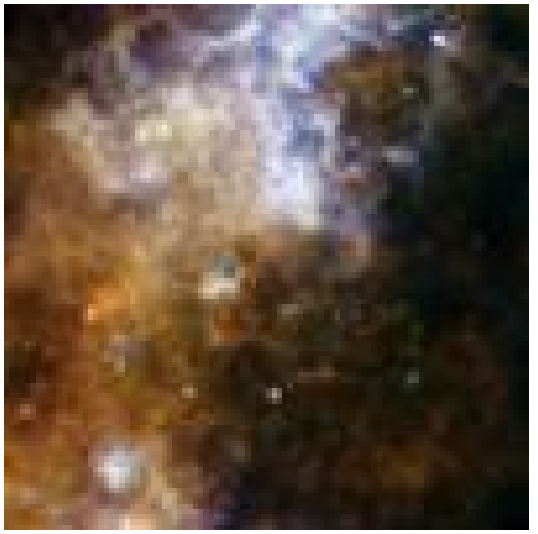
http://www.astronews.com/news/artikel/2009/11/0911-010.shtml

Fahrtwind zerzaust Galaxien im Virgohaufen

Jetzt veröffentlichte Aufnahmen des Weltraumteleskops Hubble zeigen zwei Galaxien im Virgo-Galaxienhaufen, die recht zerzaust aussehen und offenbar gerade einen erheblichen Teil ihres Gases verlieren. Grund dafür ist das heiße Gas im Galaxienhaufen, durch das ein starker Fahrtwind entsteht, der Gas aus den Galaxien mitreißt und ihr Aussehen so erheblich beeinflusst.

http://www.astronews.com/news/artikel/2009/10/0910-001.shtml

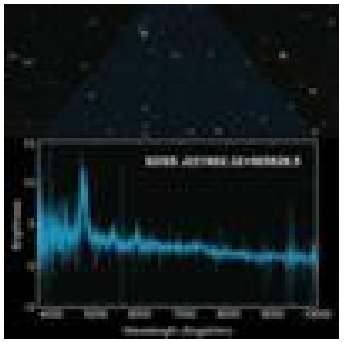
Eindrucksvoller Blick in die Milchstraße



Die europäische Weltraumagentur ESA hat jetzt eine eindrucksvolle Aufnahme veröffentlicht, die mit zwei der drei Instrumente an Bord des Infrarot-Weltraumteleskops Herschel gemacht wurde.
Sie zeigt die Aktivität in einer Wolke aus kaltem Gas in der Nähe der galaktischen Scheibe.
Der wissenschaftliche Regelbetrieb von Herschel soll in Kürze beginnen, ein Instrument bereitet allerdings noch
http://www.astronews.com/news/artikel/2009/10/0910-004.shtml

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Kosmische Archäologie mit BOSS



Die ferne Vergangenheit des Universums rückt näher.
Mit besonderen Spektrografen untersuchen Astronomen im Rahmen des Sloan Digital Sky Survey III Galaxien in den Tiefen des Weltalls.
Die Instrumente haben eine hohe Infrarot-Empfindlichkeit und sehen noch sehr weit entfernte Milchstraßensysteme, deren Licht aufgrund der kosmischen Expansion in den langwelligen, roten Bereich des Spektrums verschoben ist.
Bis zum Jahr 2014 soll der Baryon Oscillation Spectroscopic Survey (BOSS) die Spektren von 1,4 Millionen Galaxien und 160.000 Quasaren erfassen.
http://www.astronews.com/news/artikel/2009/10/0910-005.shtml

Dramatische Verschmelzung zweier Galaxien

Auf den ersten Blick scheint die jetzt veröffentlichte Aufnahme des Weltraumteleskops Hubble eine helle, bizarr geformte Galaxie zu zeigen.
In Wirklichkeit handelt es sich aber um zwei unserer Milchstraße ähnliche Spiralgalaxien, die gerade verschmelzen.
In den ausgeprägten Gezeitenarmen entstanden durch die kosmische Kollision unzählige neue Sterne.
http://www.astronews.com/news/artikel/2009/10/0910-017.shtml

Kleine Galaxie mit Überraschungen

Die europäische Südsternwarte ESO hat jetzt ein neues Bild eines unserer nächsten galaktischen Nachbarn veröffentlicht - von Barnards Galaxie (NGC 6822).
In dieser irregulären Zwerggalaxien finden sich zahlreiche Sternentstehungsgebiete und einige kuriose Nebel.
Die Galaxie in rund 1,6 Millionen Lichtjahren Entfernung gehört zur Lokalen Gruppe, unserem Heimat-Galaxienhaufen.
http://www.astronews.com/news/artikel/2009/10/0910-019.shtml

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Neuer Blick auf Schwarzes Loch-Duo

Die NASA hat ein neues Bild der Galaxie NGC 6240 veröffentlicht, das aktuelle Beobachtungsdaten des NASA-Röntgenteleskops Chandra enthält.
In der rund 400 Millionen Lichtjahre entfernten Galaxie umrunden sich zwei supermassereiche Schwarze Löcher, die vermutlich in zehn bis 100 Millionen Jahren zu einem noch größeren Schwarzen Loch verschmelzen werden.

http://www.astronews.com/news/artikel/2009/10/0910-024.shtml

Neuer Entfernungsrekord für Galaxienhaufen

Zusammen mit anderen Teleskopen hat das NASA-Röntgenteleskops Chandra nun den entferntesten Galaxienhaufen aufgespürt, der bislang entdeckt wurde. Die Ansammlung von Galaxien ist 10,2 Milliarden Lichtjahre von der Erde entfernt - rund eine Milliarde Lichtjahre weiter als der bisherige Rekordhalter.
Die Astronomen erhoffen sich von dem Fund neue Hinweise auf die Entwicklung des Universums vor zehn Milliarden Jahren.
http://www.astronews.com/news/artikel/2009/10/0910-033.shtml

Astronomen entdecken gewaltige Galaxienstruktur

Astronomen haben jetzt eine gewaltige, zuvor unbekannte Ansammlung von Galaxien in fast sieben Milliarden Lichtjahren Entfernung aufgespürt.
Der Fund gelang dank der Zusammenarbeit des Very Large Telescope der ESO und des japanischen Subaru-Teleskops.
Die Entdeckung erlaubt den Wissenschaftlern einen Blick auf die großräumige Struktur des Universums.
http://www.astronews.com/news/artikel/2009/11/0911-004.shtml

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Der Bulge von Galaxien im Visier

In den Zentren von Spiralgalaxien findet sich in der Regel ein Bereich mit einer hohen Konzentration von Sternen, der sogenannte Bulge.
Wie diese Komponente der Galaxien entsteht und sich entwickelt, ist den Astronomen bislang noch nicht vollständig klar.
Ein gezieltes Beobachtungsprogramm soll da Abhilfe schaffen.
Eine der dazu untersuchten Galaxien ist NGC 4710.
http://www.astronews.com/news/artikel/2009/11/0911-024.shtml

Eindrucksvoller Blick in Centaurus A

Centaurus A ist die uns am nächsten gelegene elliptische Riesengalaxie und gehört mit zu den am besten untersuchten Objekten am südlichen Himmel.
Mit Hilfe von Beobachtungen im nahen Infrarot gelang Astronomen nun mit dem New Technology Telescope (NTT) der ESO ein faszinierender Blick durch die Staubschleier ins Innere des Kolosses.
Dort sind die Überreste einer kleinen Spiralgalaxie zu sehen, die Centaurus A vor einiger Zeit verschluckt hatte.
http://www.astronews.com/news/artikel/2009/11/0911-027.shtml

Tiefer Blick in einen Mikroquasar

Mit dem Gammastrahlen-Weltraumteleskop Fermi hat ein internationales Forscherteam jetzt ein rätselhaftes Sternsystem ins Visier genommen:
Cygnus X-3. In der Fachzeitschrift Science berichten die Wissenschaftler über die Ergebnisse der Beobachtungen.
So gelang etwa der erste eindeutige Nachweis von hochenergetischer Strahlung von einem solchen Mikroquasar.

http://www.astronews.com/news/artikel/2009/11/0911-033.shtml

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Story: *Ungewolltes Erbe*

Von Ingeborg Boisen

Dieses verflixte Ding.
Anni knallte die schwere Mahagonitür zu.
Hätte sie den Schrank bloß nicht angenommen.
Bevor sie den Raum verließ, war ihr Blick schon wieder auf den Kasten gerichtet.
Dabei war er gar nicht einmal hässlich.
OK, für eine 16 m² Stube war er nicht die richtige Wahl.
Viel zu klotzig und dunkel.
Es war, als schlucke er das bisschen Licht, das es mit Mühe und Not ins Zimmer schaffte.

Anni seufzte.
Eine größere Wohnung war leider nicht drin.
Ihr Mann hatte nur „Ja" gesagt, weil er ein Erbstück ihres Großonkels war, der Einzige in der Familie, der den Kontakt zu ihnen nach ihrer Hochzeit gehalten hatte.
Sie hatten ihn wirklich gemocht.
Oje, sie musste noch fragen, wann die Beerdigung war.
Sie ging an ihren Schreibtisch und wählte die Nummer ihrer Schwester.

„Hallo Bine."

„Anni, ich habe nicht viel Zeit.
Ich muss zum Yoga und anschließend zur Maniküre. Nein! Marta, den Blumenstrauß möchte ich auf dem Tisch im Eingangsbereich haben.
Was willst du?"

„Ich wollte wissen, wann Onkel Berts Beerdigung ist."

„Beerdigung?"

„Ja ich wollte gerne dabei sein.
Du weißt, was er mir bedeutet hat."

„Oh, die war schon."

„Wie, die war schon?
Das kann doch nicht dein Ernst sein?"
Anni verschlug es die Sprache.

„Wir dachten, wir schicken dir den alten Schrank.
Du weißt am besten, wie man ihn pflegt, bei deinem Beruf."
Und er passt nicht zu deiner übrigen Einrichtung, dachte Anni.

„An meinem Beruf ist nichts Schlechtes.
Ich arbeite wenigstens und lasse nicht andere mein Leben bezahlen.
Was ist mit dem Haus und den anderen Sachen?
Ich hätte noch gerne einige Andenken."
Einige Sekunden lang war nichts zu hören.

„Oh, du hättest sehen müssen, wie er gehaust hat.
Alles war so schmutzig.
Das hättest nicht einmal du sauber bekommen.
Und Schulden hatte der, das glaubst du gar nicht.
Wir sind gerade noch so raus gekommen."

„Trotzdem ist es nicht in Ordnung, dass ihr mich nicht eingeladen habt.
Auf welchem Friedhof liegt er?
Ich möchte mich wenigstens von ihm verabschieden."

„Es tut mir leid, du hättest wirklich bei der schlichten Feier dabei sein sollen, schließlich gehörst du ja noch zur Familie.
Aber ich dachte der Anwalt lädt dich ein."

Na klar, dachte Anni, du hättest auch sicherlich meine Einladung gleich als Erstes verschickt.

„Anni, ich muss jetzt wirklich gehen.
Sonst komme ich zu spät.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Machs gut.
Ich ruf dich mal an."

Bevor Anni noch einmal nach dem Friedhof fragen konnte, hörte sie schon das Klicken in der Leitung.

Ihre andere Schwester anzurufen, hätte keinen Sinn.
Dann noch eher den Anwalt.
Bestimmt gab es ein Testament, auch wenn ihre netten Schwestern sicher schon alles unter sich aufgeteilt hatten.
Anni schüttelte den Kopf.
Wie würde das aussehen.
Aber nach dem Friedhof fragen, das konnte sie.

„Guten Morgen, Anni Wiese.
Kann ich bitte Dr. Presser sprechen?
Es geht um Ludwig von Burghoff."
Während sie wartete, wickelte sie die Telefonschnur um ihren Finger.
Sie war so vertieft, dass sie zusammenzuckte, als sie die tiefe Stimme des Notars hörte.

„Guten Morgen Dr. Presser.
Mein Name ist Anni Wiese und ich hätte eine Frage zu Ludwig von Burghoff."
Sie wiederholte ihren Spruch.

„Tut mir leid, am Telefon gebe ich keine Auskunft."

„Aber ich bin eine Verwandte und ich habe nur eine Frage. Können Sie mir bitte sagen, auf welchem Friedhof mein Onkel liegt?"
„Ich weiß ja nicht, ob sie wirklich seine Nichte sind.
Schicken Sie mir ein Mail mit Ihrer Adresse, dann schreibe ich Ihnen, wo er liegt."

„Danke.
Ach, eine Frage hätte ich noch:
Wann ist er gestorben?"

„Vor vier Wochen."

Anni blieb die Sprache weg.
Schon vor vier Wochen!
Sie legte auf und ließ sich in den Sessel gleiten. Ihr Blick blieb am Schrank hängen.
Die Tür, die sie zugeschlagen hatte, war wieder aufgegangen und sie blickte in ihr blasses Gesicht.
Sie überlegte, wie alt der Spiegel sein musste.

Vielleicht hatte ihr Mann recht gehabt.
Eine Reflexion vom Fernseher und ihre Fantasie.
Immer noch starrte sie auf den Spiegel. Ihr Gesicht verschwamm.
Sie machte die Augen zu und schüttelte den Kopf.
Nicht schon wieder.
Als sie erneut die Augen öffnete, sah sie das Gesicht einer Frau.
In deren Augen war die pure Angst zu erkennen.
Sie versuchte zu schreien, aber eine große Hand legte sich über ihren Mund.
Verzweifelt wehrte sich die Frau.
Sie biss zu und im nächsten Moment wurde sie von einer Faust getroffen.
Obwohl sie halb ohnmächtig war, wehrte sie sich weiter.
Wieder legte sich die Hand über ihr Gesicht.
Anni sah, wie die Pranke die Nase flach drückte.
Sie krallte sich fest.
Versuchte, sie wegzuziehen, sie wegzuschlagen.

Anni schloss die Augen. Weiter konnte sie wirklich nicht hinsehen.
Sie blinzelte in den Spiegel.
Die Bewegungen der Frau wurden schwächer und sie verdrehte die Augen.
Ihre Hände rutschen vom Arm des Unbekannten.
Seine Hand verschwand. Anni dachte, es sei vorbei, als die Hand wieder auftauchte.
Sie streichelte über die Wange der Frau, strich ihr die Haare aus dem Gesicht.
Die Finger glitten ihren Hals hinunter und öffneten einen Knopf nach dem anderen von ihrer Bluse.

Anni wollte die Schranktür schließen, aber sie rührte sich nicht.
Langsam kam die Frau wieder zu sich, und als Anni ihr Gesicht sah, bemerkte sie, dass es nicht dieselbe Frau war, wie gestern

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Abend.
Diese hatte blonde Haare und keinen Leberfleck unter dem linken Auge.
Anni war wie erstarrt.
Sie konnte sich nicht rühren, nicht einmal den Blick abwenden.
Der Mann hatte die Blondine jetzt fast ausgezogen.
Die Frau erhob die Arme, aber er ergriff diese und drückte sie über ihren Kopf.
Mit der anderen griff er an ihre Brust und quetschte sie.
Seine Hand wanderte über ihren Bauch und zog ihre Hose runter.
Sie versuchte ihren Körper wegzudrehen.
Wand sich unter seinen Berührungen.
Anni drehte ihren Kopf weg. Nein, das wollte sie nicht sehen.

Sie zuckte zusammen, als sie ihren Mann neben sich stehen sah.
Er zeigte auf den Spiegel und sein Mund ging auf und zu, ohne dass ein Laut raus kam.
Es war nicht bloß ihre Fantasie.
Tränen liefen Anni über die Wangen.
Ihr Mann nahm sie in die Arme und vergrub sein Gesicht in ihren Haaren.
So blieben sie, bis keine Bilder mehr zu sehen waren.

„Was machen wir jetzt?“
Anni schniefte in ein Taschentuch.

„Nichts“, sagte er leise.
„Sie ist vergewaltigt worden!
Wir können doch nicht nichts tun.
Vielleicht ist sie sogar ...“ Anni schlang ihre Arme um ihren Körper.

„Wir könnten zur Polizei gehen.
Herr Wachtmeister, wir haben in unserem Spiegel eine Vergewaltigung gesehen.“

Anni setzte sich auf das Sofa.

„Du hast recht.
Wer würde uns glauben?“

Er setzte sich neben sie und streichelte ihr über den Rücken.

„Lass uns abwarten.
Vielleicht haben deine Schwestern sich einen üblen Scherz erlaubt.
Gleich morgen werde ich den Schrank in den Keller bringen.
Erbstück hin oder her.“
„Ja, vielleicht.“
Anni wischte sich mit dem Taschentuch die Augen.
„Es sah aber ziemlich echt aus."

Eine ganze Weile saßen sie eng zusammen auf dem Sofa.

Frau vergewaltigt und ermordet ...

Weiter konnte Anni nicht lesen.
Dick und fett stachen die Worte in ihre Augen.
Das Glas Marmelade rollte über den Boden und die Messer rutschten von den Brettern klirrend auf den Tisch.
Ihr Mann stand mit hängenden Armen neben ihr. Sie ließ sich auf einen Stuhl fallen.

"Ist sie es?"
Ihre Stimme war kaum zu hören.

"Ich weiß nicht."
Stefan schaute auf das Bild.
Die junge Frau lag auf einem Edelstahltisch.
Ihre Augen waren geschlossen, ihre blonden Haare aus dem Gesicht gekämmt.

„Nach dem Frühstück bringe ich den Schrank in den Keller.
Ich rufe Horst an, er wird mir helfen."
Er nahm die Zeitung, warf sie auf den Boden und wischte die Marmelade auf.

"Lass uns frühstücken."

"Ich kann jetzt nichts essen.
Es geht mir nicht aus dem Kopf.
Was, wenn es wieder passiert?"

Er schaute sie an und hob die Schultern.
"Ich weiß es nicht.
Wir können so unmöglich zur Polizei gehen."

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

"Aber - ich kann doch nicht so tun, als ob nichts gewesen ist."

"Wir haben doch nicht wirklich etwas gesehen.
Nur die Frau und die Hand des Täters.
Wir könnten ihn nicht beschreiben, geschweige denn den Ort, wo es passiert ist."

"Da waren Bäume!"

"Bäume gibt es viele."

"Und da war eine Wiese."

"Oder eine Koppel, eine Lichtung?
Wir wissen einfach nichts.
Und dann sollen wir auch noch plausibel erklären, wie wir an diese Information gekommen sind."

Anni wusste, dass ihr Mann recht hatte.
Sie ging in die Küche und holte den Aufschnitt und die Butter.
Sie aßen, ohne ein Wort zu sagen.
Danach räumte sie den Tisch ab und zog sich in die Küche zurück.
Ihr Mann hatte Horst angerufen und zusammen versuchten sie, den Schrank zu bewegen.
Nach einer Stunde standen die Männer mit hochroten Köpfen bei ihr.

"So etwas habe ich noch nie erlebt.
Der ist ja wirklich sauschwer."
Horst nahm sich eine Flasche mit Selters und trank sie in einem Zug halb leer.
"Können wir nicht die Schubladen raus nehmen?"

Anni zuckte mit den Schultern.

"Ich weiß nicht.
Ich habe sie nicht aufbekommen.
Aber einen Versuch ist es wert."

Sie probierten es gemeinsam, doch die Laden rührten sich nicht.
Selbst als sie versuchten Öl in die Ritze zu spritzen, damit es besser gleitet, schafften sie es nicht.
Sie zogen und zerrten an den Schubladen.
Nicht einen Millimeter rührte er sich.

"Wie haben die es bloß geschafft, den hier rein zu kriegen?"

"Sie hatten Gurte und ein Brett mit Rollen."
Anni sah die zwei Männer hilflos an.

"Vielleicht geht es besser, wenn ich die Türen aufmache, dann kann ich besser greifen."
Bevor Anni es verhindern konnte, hatte Horst schon die Türen aufgemacht.

Anni und ihr Mann reagierten nicht.
Sie starrten auf den Spiegel.

"Was ist?
Sollen wir es noch einmal versuchen?
Ihr seht aus, als hättet ihr ein Gespenst gesehen."

"Nein, ich meine, ja.
Wir versuchen es noch einmal."

Trotz aller Bemühungen rührte sich der Schrank nicht einen Millimeter von der Stelle.

"Das wird nichts."
Stefan wischte sich den Schweiß von der Stirn.

"Vielleicht solltest du noch ein paar Arbeitskollegen um Hilfe bitten."
Horst setzte die Seltersflasche an und leerte sie.

"Wo habt ihr ihn her?"

"Ein Erbstück."
Horst strich über das Holz.

"Eigentlich ist der für den Keller viel zu schade.
So eine Arbeit findet ihr so schnell nicht wieder.
Allein die Intarsien und die Schnitzereien."
Er drehte den Schlüssel im Schloss der Tür.
"Na, das geht ja noch.

„Schade, dass der Spiegel so milchig ist."

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

"Ja, es wird einem ganz schummrig, wenn man länger darauf guckt."
Anni griff die Türen und schloss sie schnell.

"Danke Horst, dass du die Zeit hattest."

"Och, kein Problem.
Hatte sonst nichts zu tun."
Er nahm seine Jacke und Stefan brachte ihn zur Tür.

Als Stefan in die zurück kam, stand Anni vor dem Schrank.

"Warum hat er sich nicht bewegen lassen? Die Möbelpacker haben es doch auch geschafft."

"Ich weiß es nicht.
Ich muss gleich zur Schicht.
Kommst du klar?"
Anni nickte.

"Ich lasse die Türen einfach zu."
Stefan strich ihr über den Rücken.

"Wir werden uns etwas überlegen."

Obwohl Anni sich mit Hausarbeit ablenken wollte, konnte sie nicht anders als immer wieder zum Schrank zu sehen und zu kontrollieren, ob die Türen auch geschlossen waren.
Warum musste sie ausgerechnet heute erst nachmittags arbeiten?

Endlich war es so weit und sie verließ die Wohnung.
Wie gut, dass sie heute nur im Garten arbeiten musste, denn sie hätte bestimmt kostbares Porzellan zerschlagen, so unkonzentriert, wie sie war.
Sie ließ sich Zeit, aber irgendwann waren die drei Stunden vorbei.
Die alte Dame freute sich sehr, dass ihr Rosenbeet wieder schön aussah, und drückte ihr fünf Euro extra in die Hand.
Ihr Mann würde erst gegen 22:00 Uhr kommen.
Entschlossen, den Klotz nicht zu beachten, steckte sie den Schlüssel in die Tür und trat in die Wohnung.
Sie stellte ihre Handtasche neben dem Sofa.
Nicht ein einziges Mal schaute sie zum Schrank, sondern ging direkt in die Küche und fing an zu putzen.
Als ihr Mann endlich nach Hause kam, hatte sie sämtliche Fliesen und die Schränke von oben und außen poliert.
Das Wasser rauschte schon wieder in den Eimer.

"Was machst du denn da?
Bist du etwa die ganze Zeit in der Küche gewesen?"
Ihr Nicken war kaum zusehen.
Sie zitterte am ganzen Körper.
Er nahm sie in seine Arme und hielt sie fest.

"Es ist gut.
Es passiert bestimmt nicht wieder.
Wir haben die Türen zu gemacht, und solange sie es bleiben, sehen wir den Spiegel nicht.
„Er fasste sie an der Hand und ging mit ihr in die Stube.

"Siehst du ...", deutete er zum Schrank.
Doch die Türen waren weit offen.
Der Spiegel war seltsam grau.
Wie gebannt starrten sie auf ihn.
Konnten nicht wegsehen.
Dieses Mal lag die Frau auf einem Waldboden, kein Gras, nur trockene Blätter.
Ihr Mund war weit aufgerissen und sie schlug auf einen Oberkörper ein.
Er saß auf ihrem Bauch.
Sie hatte keine Chance ihn hinunter zu werfen oder sich gegen ihn zu wehren.
Seine Hände griffen ihre Arme und drückten sie auf den Boden.
Sie versuchte verzweifelt ihre Hände freizubekommen.
Er beugte sich herab und roch an ihrem Hals.
Sie spuckte ihm ins Gesicht.
Er zog mit einer Hand ihre über ihren Kopf.
Mit der anderen wischte er sich das Gesicht und schmierte es ihr in ihr T-Shirt quer über die Brüste.
Sie schloss die Augen und lag still da.
Er schlug ihr ins Gesicht, und als sie die Augen wieder öffnete, nahm er ihr Kinn,

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

drückte es zur Seite und leckte ihren Hals entlang.
Als er ihre Arme losließ, fing sie sofort wieder an, auf ihn einzuschlagen.
Er schlug ihr daraufhin zweimal auf die Wange.
Benommen drehte sie den Kopf zur Seite.
Er riss ihr T-Shirt auf und schnitt ihren BH mit einem Messer durch.
Sie versuchte noch einmal sich zu wehren, aber er drückte ihr erbarmungslos die Kehle zu, bis sie das Bewusstsein verlor.

Anni drehte sich weg und legte ihren Kopf an die Brust ihres Mannes.
Den Rest wollte sie sich nicht antun.

"Er hat es schon wieder getan."
Sie flüsterte es in das Hemd.

"Wir wissen nicht, ob es derselbe war."

"Doch, er war es.
Sein Unterarm, er hatte eine Narbe."
Sie drehte sich zum Spiegel.
Dieser war milchig, wie zuvor.

"Wir müssen zur Polizei gehen.
Ich halte es nicht länger aus.
Wir sind schuld, wenn diese Frau stirbt."

"Sie werden uns nicht glauben."

"Ich weiß, aber wir versuchen es wenigstens."
Sie drehte sich um und holte ihre Jacke.

Hand in Hand betraten sie die Dienststelle.
Ein Beamter kam lächelnd auf sie zu.

"Guten Abend, womit kann ich Ihnen helfen?"
Kollegen von ihm huschten vorbei.

"Hätten Sie einen Raum, wo man ungestört reden kann?"
Der Beamte nickte und führte sie nach hinten.
Aus einem anderen Raum holte er noch einen Stuhl.

"Möchten Sie einen Kaffee?"
Sie schüttelten den Kopf.
Er setzte sich ihnen gegenüber und legte sein Notizblock auf den Tisch.
Er schaute sie nur an und wartete.
Anni fummelte an ihren Ringen und biss immer wieder auf ihre Lippe.
Stefan saß neben ihr und streichelte über ihren Arm.

"Möchten Sie lieber mit einer weiblichen Beamtin sprechen?"

Anni schüttelte den Kopf.

„Ich weiß nur nicht, wie ich anfangen soll."

"Wo es Ihnen am leichtesten fällt.
Wenn etwas unklar ist, frage ich nach.
Fangen Sie doch erst einmal an.
"Er lächelte Anni aufmunternd zu.

"Es wird irgendwann eine Frau vergewaltigt und wahrscheinlich auch ermordet werden.
So, wie die Letzte."

"Was wissen Sie darüber?"

"Es passiert in einem Wald.
Wo wissen wir nicht."

Anni erzählte von den beiden Vergewaltigungen, die sie im Spiegel gesehen hatte.
Immer wieder fragte der Beamte nach Details, aber sie konnten sich nicht an alles erinnern.
Während Anni erzählte, spürte sie wie eine große Last von ihr genommen wurde und sie schaffte es sogar, zu lächeln.

"So, nun müssen Sie sagen, wie Sie an diese Informationen gekommen sind."
In dem Moment kehrte Annis Nervosität zurück.

"Muss das sein?
Können wir die Aussage nicht einfach so lassen?"

„Wenn wir nicht wissen, woher die Informationen stammen, können wir die Glaubwürdigkeit der Aussage nicht einschätzen."

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Anni stiegen Tränen in die Augen.
Ihr Mann reichte ihr ein Taschentuch.

"Dann waren wir umsonst hier."

"Das sollten sie nicht denken.
Alles, was sie bis jetzt gesagt haben, klang sehr glaubwürdig."
Der Beamte schaute sie auffordernd an.

Anni schaute verzweifelt ihren Mann an.
"Beim ersten Mal dachten wir an einen bösen Scherz, jemand hätte eine Kamera eingebaut oder so.
Dann stand es in der Zeitung.
Wir haben die Frau erkannt.
Heute Abend haben wir es wieder gesehen und wenn ich nicht gekommen wäre, um es zu erzählen, dann wäre ich verrückt geworden.
Irgendetwas musste ich einfach tun, ob Sie uns glauben oder nicht."
Anni holte tief Luft.
Der Beamte schaute sie mit gerunzelter Stirn an.

"Was haben Sie wo gesehen?"

„Alles, was wir Ihnen erzählt haben.
Im Spiegel eines Erbstückes meines Großonkels."

Der Stift, mit dem der Beamte geschrieben hatte, rollte über den Tisch und blieb kurz vor der Kante liegen.

"Sie wollen mir weismachen, dass sie das alles in einem Spiegel gesehen haben?"

Anni und Stefan nickten.

"Keine halbe Stunde, bevor wir gekommen sind.
Wir wussten nicht, was wir machen sollten. ."
Anni zuckte hilflos mit den Schultern.
Der Beamte reagierte nicht.

"Es tut mir leid, dass wir Ihre Zeit in Anspruch genommen haben."
Anni stand auf und der Beamte brachte sie hinaus, die Notizen blieben auf dem Tisch liegen.
Anni weinte.
Nicht einmal ihrem Mann gelang es, sie zu beruhigen.
"Anni, wir haben getan, was wir konnten."

„Sie werden nichts unternehmen."

"Was denn auch?
Wo sollen sie suchen?" Schweigend gingen sie den Rest des Weges.
Im Bett kuschelte sich Anni fest an ihren Mann.

Zuerst dachte sie, sie hätte sich verhört.
Aber es klingelte wieder.
Schnell schlüpfte Stefan in seine Hose und Anni zog ihren Bademantel über.

"Wer ist da?"
Stefan stand mit dem Hörer am Ohr.
"Warten Sie, ich mach auf."
Er drückte den Öffner und machte gleichzeitig die Wohnungstür auf.
Eine junge Frau kam die Stufen hinauf und hielt ihnen ihren Ausweis hin.

"Kommen Sie rein."
Stefan machte einen Schritt zur Seite und ließ sie durch. Sie gab Anni die Hand.

"Kommissarin Lübke. Es tut mir leid, dass ich Sie um diese Zeit störe, aber es ist wichtig." Anni nickte.

"Haben Sie sie gefunden?"
Die Kommissarin schaute sie ernst an.

"Woher wussten Sie so viele Einzelheiten? Der Kollege meinte, sie hätten es in einem Spiegel gesehen?"

Anni nickte, ging zum Schrank und öffnete die Türen.
Die Kommissarin schaute auf das milchige Glas.
Mit einem Finger zeigte sie auf den Spiegel, in dem sie sich selbst kaum sehen konnte.

"In dem Ding?"

"Warum sind sie hier?

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Um sich über uns lustig zu machen? "

"Entschuldigen Sie natürlich nicht, ..., aber das ist ..."
Sie trat vor den Spiegel und wedelte mit der Hand. Plötzlich drehte sie sich um.

"Darf ich mich setzen?"

"Oh, klar, soll ich Ihnen Kaffee kochen?"

"Wenn es keine Umstände macht.
Ich könnte jetzt gut einen gebrauchen."
Anni verschwand kurz in der Küche.

"Wir haben die Frau gefunden."
Die Kommissarin half Anni die Tassen auf dem Tisch zu verteilen, denn die war für einen Moment wie erstarrt.

"Sagen Sie, dass sie noch lebt."
Anni sah sie bittend an.
Aber die Kommissarin schüttelte den Kopf.

"Sie ist erdrosselt worden."
Anni stand auf und ging schnell in die Küche. Stefan folgte ihr.
Während Anni den Kaffee in die Thermokanne füllte liefen Tränen über ihr Gesicht.
Stefan nahm Milch und Zucker und zusammen gingen sie zurück zur Kommissarin.

"Tut mir leid." Anni nahm ein Taschentuch und putzte sich die Nase.
Während Stefan einschenkte, holte die Kommissarin den Notizblock von dem Beamten hinaus, mit dem sie schon gesprochen hatten.

"Ich würde gerne alles noch einmal mit Ihnen durchgehen und etwas Ordnung hineinbringen.
Ich verstehe einiges noch nicht ganz.
Lassen Sie uns mit der zweiten Vergewaltigung anfangen.
Was hat der Täter zu erst gemacht?"

"Er hat sie auf den Boden geworfen und sich auf sie gesetzt."

"Und die Frau?"

"Sie hat auf ihn eingeschlagen und versucht, ihn runter zu werfen."

"Hat sie ihn gekratzt?"

"Nein, sie hat gestoßen und geschoben, als das nichts half, hat sie ihn geschlagen."

"Und danach?"

"Er hat ihre Arme in den Waldboden gedrückt."
Anni hob die Arme über den Kopf.

"Mit einer Hand?"

"Erst mit beiden und dann nur noch mit einer."

Anni überlegte einen Augenblick, bevor sie fortfuhr.

"Er wollte sie küssen, aber sie hat ihm ins Gesicht gespuckt.
Nicht?"
Anni warf ihrem Mann einen fragenden Blick zu.
Er nickte.

"Was tat er daraufhin?"

"Er schlug sie."

"Nein, erst wischte er sich ihren Speichel in ihr T-Shirt", warf Stefan ein.

"Und dann schlug er sie?
Ein oder mehrere Male?"

"Zwei Mal, glaube ich.
Ins Gesicht.
Sie war ganz benommen."
Stefan nickte.

"Er riss ihre Bluse auf und schnitt ihren BH auseinander."

"Womit schnitt er ihren BH auf?"

"Mit einem Messer."
Die Kommissarin kam kaum mit dem

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Schreiben hinterher und Anni wartete, bis sie fertig war und einen Schluck Kaffee genommen hatte.
"Können Sie das Messer beschreiben?"

Anni schüttelte den Kopf.

"Wir konnten nur die Klinge sehen.
Sie blitzte kurz auf."

"Wir haben etwas vergessen!"
Stefan stieß seine Frau leicht gegen die Schulter.
Anni schaute ihren Mann fragend an.
"Er hat ihr den Hals abgeschleckt."

"Abgeschleckt?"

"Ja, nachdem er sich die Spucke abgewischt hat."

"Welche Seite vom Hals hat er geschleckt?"

Beide überlegten kurz.

"Die rechte."

"Entschuldigen Sie mich einen Augenblick."
Die Kommissarin stand auf und ging zum Telefonieren in den Flur.
Einen Augenblick später kam sie wieder rein.

"Sagen Sie, warum machen Sie das hier? Sie glauben uns doch sowieso nicht."

"Wenn der Gerichtsmediziner am Hals Speichel findet, werde ich alles, was sie sagen, sehr ernst nehmen.
Im Moment ist Ihre Aussage das Einzige, was mich vielleicht weiter bringt.
Ich glaube, es ist nicht sein erstes Opfer.
Aber es gibt keine Gemeinsamkeiten."

"Was hat Sie bewogen bei uns nachzufragen?"

"Sie haben Einzelheiten aus der ersten Vergewaltigung erzählt, die stimmten", sie ergriff erneut ihre Tasse, "und Sie haben die Zweite geschildert, *während* sie passierte.
Da musste ich einfach herkommen.
So etwas ist mir noch nie passiert."
Ihr Blick wanderte zum Schrank.
"Ich kann es immer noch nicht glauben, aber das, was sie bis jetzt gesagt haben, stimmt mit unserer Spurenlage überein.
Auf jeden Fall bis jetzt."

Stefan atmete hörbar aus.

"Ich will aber ganz ehrlich zu Ihnen sein.
Ich kann nicht zum Staatsanwalt gehen, er würde mich sofort wieder raus schmeißen.
Was ich brauche, sind richtige Beweise.
So etwas wie die Sache mit dem Schlecken.
Nichts aus einem Spiegel."

Stefan und Anni nickten.

"Aber mehr können wir Ihnen nicht bieten."

"Habe ich erwähnt, dass er eine Narbe auf dem Unterarm hat."

Die Kommissarin stellte ihre Tasse hin und blätterte den Block durch.

"Nein, auf welchem Arm?"

"Dem linken, auf der Innenseite."

"Längs oder quer?"

"Längs, so ab der Mitte bis zum Ellenbogen."
Sie bewegte ihre Hand über den Arm, als ob sie ihn durchschneiden wollte.
Die Kommissarin stellte noch ein paar Fragen zu den Notizen, die ihr Kollege gemacht hatte, aber nichts konnte ihr mehr weiter helfen.
Schließlich stand sie auf und wollte sich verabschieden.
Sie blieb aber vor dem Spiegel stehen.

"Was passiert mit dem Spiegel, bevor Sie etwas sehen?"
Anni zuckte mit den Schultern.

"Er wird grau, die Flecken verschwinden."
Stefan hatte ihre Jacke aus dem Flur geholt und stand in der Tür, als Anni erschrocken die Hand hob und auf den Spiegel zeigte.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

"So wie jetzt!"
Die Kommissarin blickte gebannt auf die graue Fläche.
Wieder lag eine Frau auf dem Boden, ihr Haar war voller Tannennadeln und sie hatte ihr Gesicht zur Seite gedreht, sodass sie es nicht sehen konnten.
Die Tannennadeln klebten an ihrem Jogginganzug und grobe Hände drückten sie zu Boden.

"Dreh dich um!", presste die Kommissarin durch ihre Lippen.
Ihr Blick wanderte zu Anni und dann zum Spiegel. Die Frau drehte sich um und ...

Die Kommissarin griff ihre Jacke und rannte aus der Wohnung. Anni starrte weiter auf den Spiegel, aber das Bild erlosch im selben Moment, wie die Wohnungstür zuknallte.

"Was ist passiert?"
Stefan stand in der Tür und schaute abwechselnd zu Anni und auf die geschlossene Wohnungstür.

"Das, das war sie!"

"Wer sie?"

"Das Opfer.
Es war die Kommissarin!", schrie Anni.

"Dann werden sie ihn kriegen."

Zwei Tage später las Stefan seiner Frau die Schlagzeile des Tages vor.

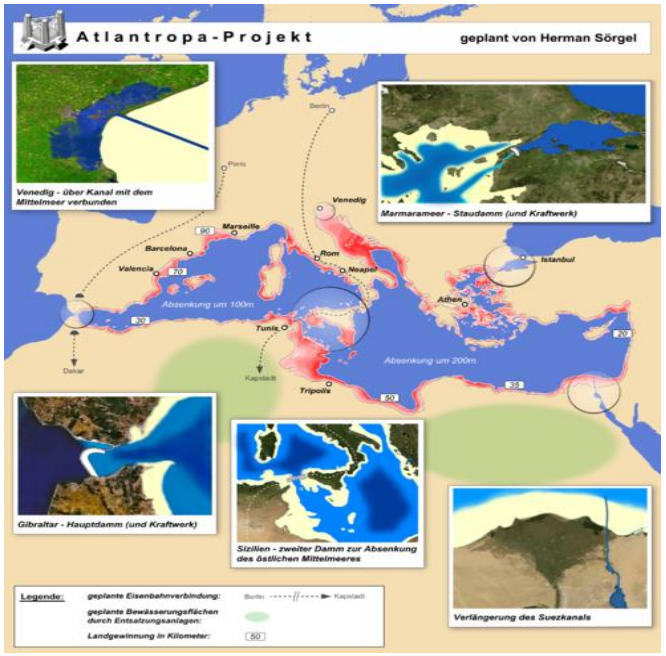
Serienvergewaltiger gefasst!
Kommissarin Lübke ist es gestern Abend gelungen, einen Serienvergewaltiger zu fassen, nachdem sie ihm eine Falle gestellt hatte.
Sie selbst hatte sich ihm als Opfer angeboten und so den Täter überführt.

Dank eines anonymen Hinweises wusste sie, in welcher Gegend der Täter wieder zuschlagen würde.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Artikel: *Atlantropa und andere Utopien*

von Marcus Haas



Utopien begleiten die Gesellschaft seit den Griechen, dabei geht es in der Utopie oft darum, sich andere Gesellschafts- oder Staatsformen vorzustellen, die in den häufigsten Fällen positiver gesehen werden, als die gerade herrschende.
Heutzutage werden Utopien auch gerne in Scince-Fiction verpackt.
Ein besonders prominentes Beispiel dafür ist „Star Trek".

Im Grunde wird hier eine menschliche Gesellschaft beschrieben, die von Wissensdrang und meistens friedlichen Motiven getrieben wird.
Es geht für viele in erster Linie um Selbstverwirklichung (was für einen Sternenflottenkapitän natürlich leichter zu erreichen ist, als den Fähnrich mit der roten Uniform).

Utopien sind aber kein modernes Phänomen.
In der Politeia von Platon (ca. 370 v. Chr.) ist oberstes Ziel des Staatswesens (nicht anderes heißt Politeia) die Gerechtigkeit.
Zwar ist die fiktive Gesellschaft, die Platon vorstellt, in Stände, wie Bauern, Wächter und Regenten aufgeteilt, jede dieser Schichten zeichnet sich aber durch besondere Eigenschaften aus, die zusammen zum Gemeinwohl des Staates beitragen.

Schon an diesem Beispiel sieht man aber auch, dass das, was als positive Alternative gedacht ist, manchmal erschreckend negative Aspekte zeigt.
Platons Politeia ist ein außerordentlich totalitärer Staat, der nach heutiger Interpretation auch für Auslese und Eugenik ausspricht (was zur Zeit der Griechen allerdings nicht negativ gesehen wurde).

Neben den, im ersten Anschein, positiven Utopien gibt es natürlich auch solche, die von vornherein negative Visionen der Zukunft zeichnen, wie "Brave New World" von Aldous Huxley und "1984" von George Orwell.
Man spricht dann gern von Dystopien.

Dass utopische Gesellschaftsformen nicht realisiert werden, liegt oft nicht daran, dass die Idee nicht gut genug wäre, sondern dass die Ideen technisch, finanziell oder gesellschaftlich nicht umzusetzen sind.

Eine dieser Ideen war Atlantropa. Herman Sörgel dachte in den 1920er Jahren darüber nach, wie man Europa mit Land und Energie versorgen konnte und kam auf die Idee, das Mittelmeer teilweise trocken zu legen.
Der Gedanke war nicht völlig neu, schon 1787 hätte Thomas Jefferson das gern gesehen.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Herman Sörgel war kein weltfremder Spinner, sondern ein Ingenieur, der eine recht gute Vorstellung davon hatte, was möglich war.
Mit einer Absenkung um 100m hätte man 660.000 Quadratkilometer Land gewinnen können und am Staudamm in der Meerenge von Gibraltar wäre ein gigantisches Wasserkraftwerk entstanden, das mit 50.000 Megawatt Strom (heutige Atomkraftwerke liefern um 1400 MW) Europa und Nordafrika mit Strom versorgt hätte.
Es wären Millionen von Arbeitsplätzen entstanden, Kriege durch die Kooperation verhindert und Nordafrika an Europa angebunden worden.
Der 2. Weltkrieg und die Entdeckung der Atomkraft versetzten dieser Utopie allerdings den Todesstoß.

Ganz zu schweigen von den anderen Problemen, die Atlantropa mit sich brachte, wie einem künstlichen Staudamm um Venedig, um die Lagune künstlich zu erhalten und natürlich die katastrophalen ökologischen Folgen einer solchen Vergewaltigung der Natur.

Abgesehen davon hätte die damals bekannte Technik tatsächlich ausgereicht, Atlantropa umzusetzen.
Die Finanzierung eines solchen Projektes hätte die beteiligten Staaten aber wahrscheinlich in den Ruin getrieben, bevor es fertig gestellt worden wäre.

Man unterscheidet verschiedene Formen von Utopien.
Zum einen gibt es die gesellschaftlichen Utopien.
Hier gibt es nicht nur sozialistische und kommunistische Utopien, sondern auch solche, die das Recht auf Faulheit oder Selbstverwirklichung propagieren.
Der Situationismus zum Beispiel forderte das Ende von Waren, Lohnarbeit, Technokratie und hierarchischen Strukturen und wollte das Leben selbst zum Kunstwerk machen, er fand seinen Eingang in verschiedene Kunstrichtungen, wie Fluxus und Performance.
Die Situationistische Internationale wurde 1957 gegründet und gab 1972 ihre Selbstauflösung bekannt.

Des Weiteren kann man religiöse Utopien zusammenfassen.
Vorstellungen vom Himmel, wie sie z. B. in Christentum und Islam vorkommen, sind utopischer Natur, genauso wie ein Garten Eden oder ein Gottesreich.
Wohin die fanatische Verfolgung solcher Ideen führen kann, sieht man heutzutage leider allzu oft in den Nachrichten.

Atlantropa gehört zur Gruppe der wissenschaftlich-technischen Utopien.
Hier ist es manchmal nicht allein die Umwelt, die manipuliert werden soll.
Mit Biotechnologie und Genetik kann auch der Mensch selbst einer utopischen Vorstellung angepasst werden.
Der Transhumanismus verspricht sich dadurch die Erlösung der Menschheit von Krankheit, Hunger und Tod. Ziel des Transhumanismus ist es, die menschliche Evolution gezielt zu lenken und durch Eingriffe biologischer oder technischer Natur Intelligenz und Physis zu erweitern und zu verbessern. Nanotechnologie, Genetik und künstliche Intelligenzen könnten Medien sein, diese Ziele zu verwirklichen.

Die Ziele, wie in den meisten Utopien, sind durchaus ehrenwert:
Armutsbekämpfung, höhere Lebensqualität, weniger Hunger.
Die Gefahren sind nicht weniger bemerkenswert, denn diese Ziele können viel leichter umgesetzt werden, wenn man auch vor Eugenik und Auslese nicht zurückschreckt.

Neben den nicht umsetzbaren Utopien gibt es allerdings auch zahlreiche konkrete, die vielleicht nicht so weit gehen, die ganze Gesellschaft umkrempeln zu wollen, aber auf Grund der Analyse bestehender Verhältnisse Mittel und Wege aufzeigen, wie man einzelne Ziele verwirklichen kann.
Und immer wieder tun sich Menschen zusammen, um ihre Vorstellung von einer

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

utopischen Gesellschaft auszuleben.
Das war so bei den Hippie-Kommunen und wird in zahlreichen Projekten und Gesellschaften fortgeführt.

Utopien, auch wenn sie nicht Wirklichkeit werden, oder vor negativen Entwicklungen warnen, sind seit jeher Bestandteil der Zivilisation und immer wieder gelingt es, Teile tatsächlich für ein positiveres Leben zu integrieren, oder Entwicklungen umzukehren, die offensichtlich in die falsche Richtung führen

I**nformationen zum Thema:**
"Was es nirgends gibt" - http://www.zeitfuerzeit.net/html/zeit/i_def.html

"Star Trek's Utopia: Yes We Can!" - http://www.space.com/entertainment/090507-star-trek-utopia.html

"Das Projekt Atlantropa - Eine Vergessene Utopie" - http://www.herrenzimmer.de/87.html

"Situationistische Internationale (Wikipedia)" - http://de.wikipedia.org/wiki/Situationismus

"Transhumanismus (Wikipedia)" - http://de.wikipedia.org/wiki/Transhumanismus

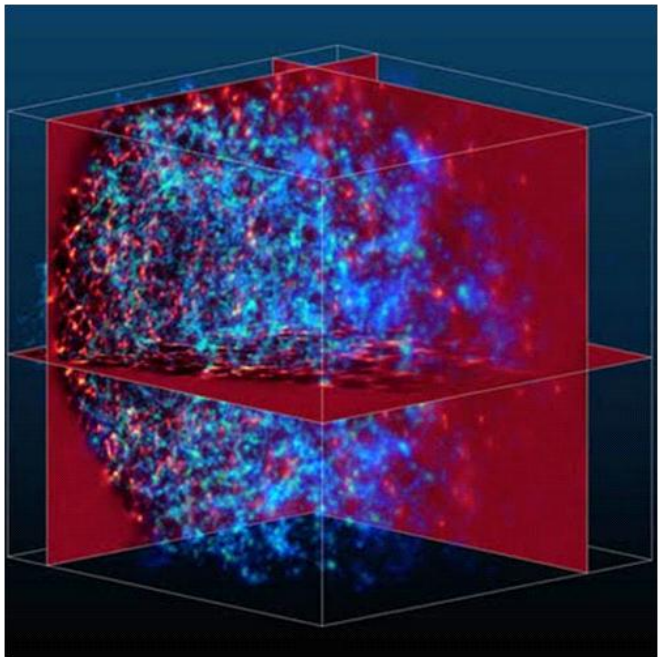
"**Quelle**:
Corona Magazine, Autor: Marcus Haas, Ausgabe #225, http://www.corona-magazine.de"

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Grenz-Wissenschafts News

Forscher erstellen Karten von 40.000 Universen



Das Weltall in 3-D: Ansicht (blau) und Querschnitte (rot) der über die 40.000 möglichen Universen gemittelten, dreidimensionalen kosmischen Karte | Copyright: MPI für Astrophysik, mpa-garching.mpg.de

Garching/ Deutschland -
Forscher des Max-Planck-Institut für Astrophysik und der Scuola Normale Superiore di Pisa haben mit einem neuen Computeralgorithmus die bisher detailgetreueste Kartografierung des sichtbaren Universums vorgenommen - und das in gleich 40.000 Varianten. Jede dieser Versionen zeigt ein mögliches Universum, basierend auf den bekannten Galaxien. Die dabei entstandenen Karten vereinen das momentane Wissen über die beobachteten kosmischen Strukturen. Zugleich offenbaren ihre Unterschiede, wie die noch unbekannten Regionen des Alls aussehen könnten.

Asteroid belegt Schwäche irdischer Verteidigungsstrategien

Asteroideneinschlag (Illu.) | *Copyright: NASA*

Washington/ USA - Ohne von den irdischen Suchprogrammen für potentiell gefährliche Himmelskörper entdeckt zu werden, detonierte am 8. Oktober ein Asteroid in der oberen Atmosphäre über der indonesischen Insel Sulawesi.
Bei dem Ereignis wurde eine Explosionsenergie von rund 50.000 Tonen TNT freigesetzt.
Obwohl der Asteroid auf der Erdoberfläche keinen Schaden angerichtet hatte, offenbart der Vorfall erneut die Schwächen der irdischen Such- und Verteidigungsstrategien

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

gegen derartige kosmische Bedrohungen.

http://grenzwissenschaft-aktuell.blogspot.com/2009/10/asteroid-belegt-schwache-irdischer.html

Forscher: Auch Insekten könnten ein Bewusstsein und Intelligenz besitzen

Honigbiene | Copyright: Jon Sullivan/Public Domain

London/ England - Eine neuen Studie britischer Wissenschaftler belegt, dass Insekten trotz ihres extrem kleinen Gehirns, individuelles tierisches Bewusstsein und Intelligenz entwickeln könnten.

Anhand einer neuen Computersimulation glauben die Forscher um Professor Lars Chittka vom "Queen Mary's Research Centre for Psychology", dass sich Bewusstsein auch in kleinsten neuralen Schaltkreisen entwickeln kann, wie sie auch im Hirn von Insekten Platz fänden.

Während das Hirn einer Honigbiene nur etwa ein Milligramm wiegt und aus weniger als einer Million Nervenzellen besteht, zeigen die Computerberechnungen, dass alleine die Fähigkeit zu Zählen nur wenige Hundert Nervenzellen benötigt und schon einige Tausend genügen, um ein tierisches Bewusstsein entstehen zu lassen.

"Tiere mit größeren Gehirnen sind nicht notwendigerweise auch intelligenter", erklärt Chittka.
"Wir wissen, dass zwar die Körpergröße der beste Weg ist, um auf die Größe des Hirns zu schließen.
Aber entgegengesetzt zur allgemeinen Annahme, können wir anhand der Hirngröße nichts über die Möglichkeit intelligenten Verhaltens aussagen."

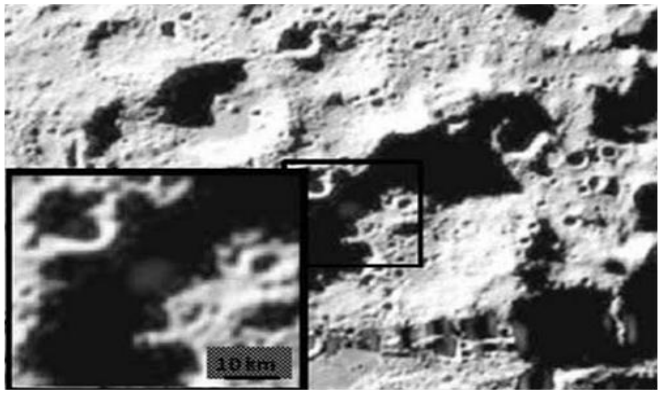
In größeren Hirnen fände sich meist kein höherer Grad an Komplexität, nur eine endlose Wiederholung der immer gleichen neuralen Schaltkreise.
Dieser Umstand könne zwar dazu beitragen, dass man sich Bilder und Klänge besser merken kann, stelle jedoch keinen höheren Komplexitätsgrad dar.
"Um es mit einer Analogie aus der Computertechnologie zu sagen, könnte man größere Hirne etwa mit größeren Festplatten, aber nicht zwangsläufig auch mit besseren Prozessoren vergleichen", so Chittka.
Unterschiede der Hirngröße kann zwischen unterschiedlichen Tierarten besonders stark ausfallen, wenn beispielsweise das Hirn

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

eines Wals bis zu neun Kilogramm wiegen und mehr als 200 Milliarden Nervenzellen beinhalten kann - ein Menschenhirn hingegen gerade einmal durchschnittlich 1,3 Kilogramm wiegt und nur 85 Millionen Neuronen aufweist.
Einen Grund sehen die Forscher möglicherweise in ganz einfachen Anwendungen, wenn etwa mehr Nervenzellen benötigt werden, um größere Muskelmassen zu bewegen.
Ein Hinweis auch auf höhere Intelligenz lasse sich daraus nicht ableiten.
Stattdessen könne sehr viel höher entwickeltere Denkleistung auch von kleineren Hirnen und weniger Neuronen erbracht werden.

http://grenzwissenschaft-aktuell.blogspot.com/2009/11/forscher-auch-insekten-konnten-ein.html

Mondwasser stammt möglicherweise von Kometen



20 Sekunden nach dem Einschlag wurde eine mit Wasser getränkte Trümmerwolke geortet und spektral analysiert | Copyright: NASA7121

Houston/ Texas - Nachdem der Beschuss durch die NASA-Sonde LCROSS Wassereis am Boden immerdunkler Krater am Südpol des Mondes nachweisen konnte, debattieren Forscher nun darüber, woher dieses Wasser stammt.
Die aktuell von Experten vertretene Theorie geht davon aus, dass das Wasser mit Kometen auf den Erdtrabanten gelangt ist.

http://grenzwissenschaft-aktuell.blogspot.com/2009_11_20_archive.html

Liefert Rosetta-Sonde erneut Hinweise auf physikalische Raumanomalie?

Künstlerische Illustration des Vorbeiflugs der Sonde Rosetta an der Erde | Copyright: ESA

Paris/ Frankreich - Als 1990 die Jupiter-Sonde "Galileo" die Erde passierte, registrierten die verblüfften Wissenschaftler der NASA, dass die Sonde um 3,9 Millimeter pro Sekunde schneller wurde, als zuvor berechnet.
Auch andere Sonden wurden bei ihren Erdvorbeiflügen entweder minimal beschleunigt oder abgebremst.
Am 13. November diesen Jahres wird die europäische Kometensonde Rosetta zum dritten Mal an der Erde vorbeifliegen, wobei die Forscher erneut gespannt sind, ob sie weitere Hinweise auf die physikalische Anomalie finden werden.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Zuvor hatten internationale Forscher gewöhnliche Erklärungen für die Anomalie bereits ausgeschlossen und andere Forscher zugleich darüber spekuliert, ob die Raumanomalie auf eine bislang unbekannte Kraft hindeute und somit gar Einsteins Relativitätstheorie modifiziert werden müsse.

Wie der "New Scientist" berichtet, würde schon eine abweichende Beschleunigung der Sonde beim Vorbeiflug an der Erde um nur 1,1 Millimeter pro Sekunde eine bereits erstelle Formel für die bisherig beobachteten Anomalien stützen.

http://grenzwissenschaft-aktuell.blogspot.com/2009_11_11_archive.html

Außerirdische im Vatikan: Studienwoche über Astrobiologie an päpstlicher Akademie der Wissenschaften

Blick über den Vatikan | Copyright: grenzwissenschaft-aktuell.de

Vatikan - Noch bis zum morgigen Dienstag treffen sich internationale Wissenschaftler und Experten an der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften und der Sternwarte des Kirchenstaates zu einer Forschungswoche über Astrobiologie, zur Frage also ob und wie Leben auch auf anderen Planeten entstanden sein könnte.

Inhalt der Tagung ist eine Bestandsaufnahme des derzeitigen Forschungsstandes zur Möglichkeit außerirdischen Lebens und den Bedingungen dafür auf fremden Welten. Vordergrund soll hierbei besonders der interdisziplinäre Austausch zwischen den Forschern stehen.

Nachdem zuvor die Entstehungsbedingungen für organisches Leben auf anderen Planeten diskutiert wurden, soll es am letzten Tag der Studienwoche abschließend auch über mögliches intelligentes außerirdisches Leben und Schattenbiotope gehen, in welchen selbst unter extremen Umweltbedingungen mikrobiologisches Leben möglich ist.

In den vergangenen Jahren hatte sich der Heilige Stuhl immer wieder offen für die Idee außerirdischen Lebens gezeigt, schließe doch der Glaube an Gott den Glauben an die Existenz außerirdischer Wesen nicht zwangsläufig aus. In einem Interview erklärte der oberste Astronom des Vatikans, der Jesuitenpater Jose Gabriel Funes, im Mai 2008 gegenüber dem "L'Osservatore Romano", dass es Katholiken nicht verboten sei, an Außerirdische zu Glauben - ja die Überzeugung, dass es auch Leben auf anderen Planeten gibt, nicht dem Gottesglauben

Selbst der Glaube an anderen Ortes höher entwickeltes Leben als den irdischen Menschen, stehe nicht im Widerspruch zum Glauben an die göttliche Erlösung. Schließlich zähle auch Leben jenseits der

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Erde zum Universum und somit auch zur göttlichen Schöpfung. Allerdings verstoße in Anbetung oder religionsähnliche Verehrung vermeintlicher Außerirdischer dem Gebot, wonach Christen keinen anderen Gott verehren sollen.

Die **Broschüre für Astrobiologie-Studienwoche am Vatikan** finden Sie
http://damienhighschool.org/roman_curia/pontifical_academies/acdscien/2009/booklet_astrobiology_17.pdf

http://grenzwissenschaft-aktuell.blogspot.com/2009/11/auerirdische-im-vatikan-studienwoche.html

Schottische Nationalbibliothek veröffentlicht erste historische Filmaufnahme von Nessie

Standbild aus den Aufnahmen von 1936 | Quelle: ssa.nls.uk

Edinburgh/ Schottland - Das "Scottish Screen Archive" der "National Library of Scotland" hat die erste Monatsschau der "Scottish Film Production Ltd" (SFP) digitalisiert und online veröffentlicht. Darin finden sich auch die ersten Filmaufnahmen des angeblichen Ungeheuers im Loch Ness.

Die Monatsschau "Things That Happen" wurde zum ersten Mal im November 1936 ausgestrahlt, nachdem es bereits zuvor neben den historischen Sichtungen des Wesens (die bis ins 7. Jahrhundert zurückreichen, ... auch in modernen Zeiten zu zahlreichen Sichtungen eines großen unbekannten Wesens im Loch Ness gekommen war.

Die Aufnahmen der SFP zeigen tatsächlich ein nicht erkennbares Wesen, welches den See unmittelbar unter der Wasseroberfläche durchschwimmt und diese an der Spitze der Bugwelle immer wieder durchbricht.
Um was genau es sich handelt, geht aus den Aufnahmen zwar nicht hervor, dennoch schlussfolgerten zumindest die SFP-Journalisten, dass die Aufnahmen "die Existenz eines Monsters im Loch Ness" beweisen.

Neben den Aufnahmen kommt mit Duncon McMillen auch ein zeitgenössischer Augenzeuge des Ungeheuers zu Wort, der am 26. September 1936 das "Monster" gemeinsam mit weiteren Zeugen gesehen haben will. Ausführlich beschreibt er gegenüber dem Zoologen Eric Foxon seine Beobachtung des Kopfes, Halses und der Buckel des Wesens.

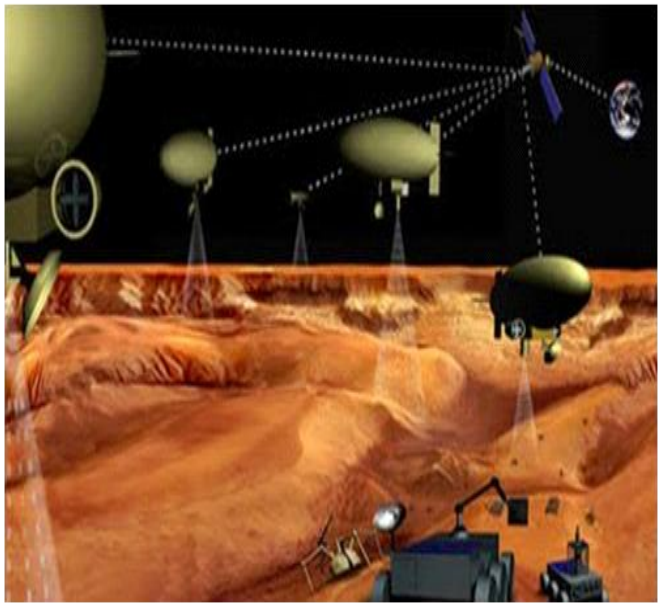
Interessanterweise verweigert Foxon selbst, seine eigene Meinung über Nessie zu

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

bekunden, gesteht jedoch ein, dass eine zunehmende Anzahl von Hinweisen für die Existenz eines großen Wesens im See spricht.
Bis auf weiteres bleibe die Identität dieses Wesen jedoch auch weiterhin ein Geheimnis, beendet Foxon seine Einschätzung, nicht ohne jedoch zu erwähnen, dass er sich schon seine eigenen Gedanken über des Rätsels Lösung gemacht habe.

http://grenzwissenschaft-aktuell.blogspot.com/2009/11/schottische-nationalbibliothek.html

Roboter-Armeen sollen zukünftig fremde Welten erkunden



Wissenschaftliche Roboter-Einheiten erkunden autark die Oberfläche eiens fremden Planeten (Illu.) | Copyright: NASA/JPL

Pasadena/ USA - Eine Studie des Jet Propulsion Laboratory (JPL) der NASA sieht vor, zukünftig ganze Armeen von Robotern sowohl zu Lande, aus der Luft als auch aus dem All fremde Planeten und Monde erkunden zu lassen.
Erste Ziele der Roboter-Flotten könnten laut den NASA-Visonen der Saturnmond Titan und der Mars sein.
Wolfgang Fink vom California Institute of Technology (Catech) glaubt, dass die Erforschung fremder Planeten und Himmelskörper vor einem Paradigmenwandel steht.
Nicht bemannte Missionen oder Einzelinstrumente, sondern ganze Geschwader unterschiedlichster Roboter sollen demnach fremde Himmelskörper autark erforschen.

"Die Art und Weise, wie wir in Zukunft fremde Welten erforschen, wird alles bislang Bekannte in den Schatten stellen. Wir bewegen uns immer weiter von traditionellen Ansätzen entfernen, wenn wie bisher von der Erde aus gesteuerte Einzeleinheiten (Rover und Lander) durch unabhängige Gruppen von Robotern ersetzt werden, die zu fremden Planeten und Monden geschickt werden, die vor Ort eigenständige Entscheidungen treffen können" skizziert Fink die NASA-Visionen.

Als Teil eines Teams unterschiedlicher Sonden, sowohl zu Lande, in der Luft als auch aus Umlaufbahnen um die Himmelskörper, sollen die zukünftigen elektronischen Planetenforscher mit eigener künstlicher Intelligenz ausgestattet werden, um so Probleme und mögliche Gefahren umgehen und selbst entscheiden zu können, welche Ziele vor Ort von wissenschaftlichem Interesse sind und weiterer Erkundung bedürfen.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Bislang werden Missionen nahezu einzig und allein auf zuvor festgelegte Aufgaben und Ziele ausgerichtet. Sonden werden zu einem Planeten und dort in bestimmte Regionen geschickt, wo sie lediglich festgelegte Aufgaben abzuarbeiten haben. In den meisten Fällen ist es deshalb sehr schwierig, von diesem Plan individuell abzuweichen, selbst wenn die Sonde während der Mission auf ein Objekt von wissenschaftlichem Interesse stößt. Erfordert dieses Objekt eine individuelle Erkundung jenseits der Möglichkeiten der für eine andere Aufgabe ausgerichteten Sonde, so gibt es meist nur sehr eingeschränkte Möglichkeiten einer weiterführenden Analyse vor Ort.

"In Zukunft werden multiple Wissenschafts-Roboter die Missionen vor Ort leiten, Entscheidungen treffen und sich ständig untereinander austauschen. Solche Missionen werden möglicherweise eines Tages den Saturnmond Titan, den Mars und andere Himmelskörper erkunden."

Aktuelle Planspiele für eine Erkundung von Titan sehen schon jetzt einen Orbiter, eine Ballonsonde und mobile Amphibien-Einheiten vor, die dann nicht nur die feste Landmasse des Mondes, sondern auch die Seen und Flüsse aus Methan und Ethan erkunden und beproben sollen (s. Abb.).

"Eines Tages wird eine ganze Flotte von Robotern autonom fremde Planeten erkunden.
Diese Roboter-Armada wird dann zu unseren Augen, Ohren, Armen und Beinen im All, in der Luft und auf den Oberflächen fremder Himmelskörper werden.
Zugleich werden sie miteinander kommunizieren und auf ihre Umwelt autark reagieren können, um das Unbekannte zu erforschen", so Fink.

http://grenzwissenschaft-aktuell.blogspot.com/2009/10/roboter-armeen-sollen-zukunftig-fremde.html

Forscher finden Beweise für Schimpansenkultur

Archiv. Schimpanse im Zoogehege | Copyright: grenzwissenschaft-aktuell.de

St. Andrews/ Schottland - Forscher haben im Urwald von Uganda Beweise dafür gefunden, dass auch Schimpansenpopulationen unterschiedliche Kulturtechniken anwenden und diese Errungenschaften und Kenntnisse auch an nächste Generationen weitergeben.

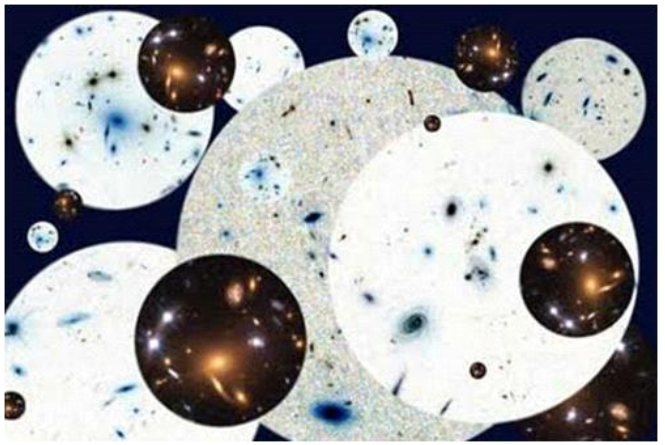
Wie die Forscher um Klaus Zuberbühler von der schottischen University of St. Andrews in der Fachzeitschrift "Current Biology" berichten, zeigte die Beobachtung zweier unterschiedlicher Populationen von Schimpansen, zum einen im Wald von

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Kibale und zum anderen im Wald von Budongo, unterschiedliche Techniken zur Bewältigung verschiedener Aufgaben und Probleme nutzen, wenn es etwa darum geht, an Honig oder Wasser aus Hohlräumen in umgestürzten Baustämmen zu gelangen.

http://grenzwissenschaft-aktuell.blogspot.com/2009/10/forscher-finden-beweise-fur.html

Forscher berechnen die Anzahl möglicher Universen in einem Multiversum



Parallel existierende Universen im Multiversum (Illu.) | Copyright: grenzwissenschaft-aktuell.de

Stanford/ USA - Nicht ein einziges Universum, sondern zahlreiche Universen nebeneinander, sollen laut der Theorie des sogenannten Multiversums zeitgleich und möglicherweise auch multidimensional existieren.
Basierend auf diesem Vorstellungsgebilde haben sich Wissenschaftler nun daran gemacht, die mögliche Anzahl der Universen in diesem Multiversum zu berechnen.
Auch für den zumindest Theoretischen Umgang mit grenzwissenschaftlichen Phänomenen sind derartige Überlegungen interessant.

Folgt man der Vorstellung eines Multiversums, so stellt sich relativ schnell die Frage nach der Anzahl der Universen in diesem Gebilde.
Andrei Linde, einer der Vordenker der Theorie, wonach beim Urknall nicht nur das unsere, sondern zeitgleich zahlreiche Universen entstanden sind, hat gemeinsam Vitaly Vanchurin nach einer Antwort auf diese eigentlich unbeantwortbare Fragestellung gesucht.

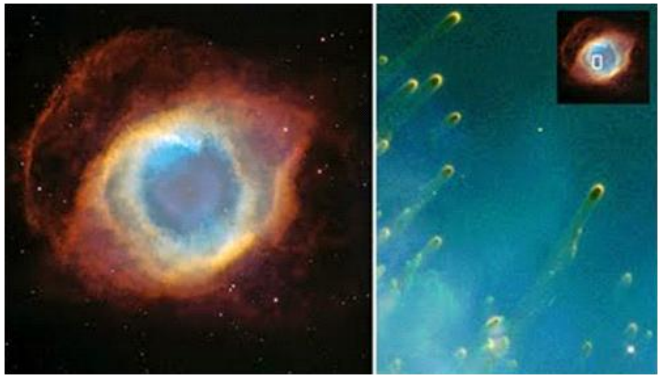
http://grenzwissenschaft-aktuell.blogspot.com/2009/10/forscher-berechnen-die-anzahl-moglicher.html

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Astrofotografie: Gott malt mit Sternenstaub

Sternennebel bzw. kosmische Nebel gehören zu den faszinierendsten astronomischen Erscheinungen und bestehen hauptsächlich aus Staub und Gasen, deren Bestandteile durch Emissionen ferner Sterne und interstellarer Materie in vielfacher Farben- und Formenpracht zum Leuchten angeregt werden.
Im Folgenden haben wir eine kleine Auswahl der kuriosesten Nebel-Fotografien zusammengestellt.

Der Adlernebel (IC 4703) steht mit dem offenen Sternenhaufen M 16 (NGC 6611) in im Sternbild Schlange, rund 7.000 Lichtjahre von der Erde entfernt in Verbindung.
Der Nebel wird von der ultravioletten Strahlung eines nahen und noch jungen Sternenriesens zersetzt. Sein Anblick assoziiert bei vielen Betrachtern nicht nur die Form eines Adlers (s. Bildausschnitt r.), sondern auch die einer imposanten Staue |
Copyright: NASA, ESA, and The Hubble Heritage Team

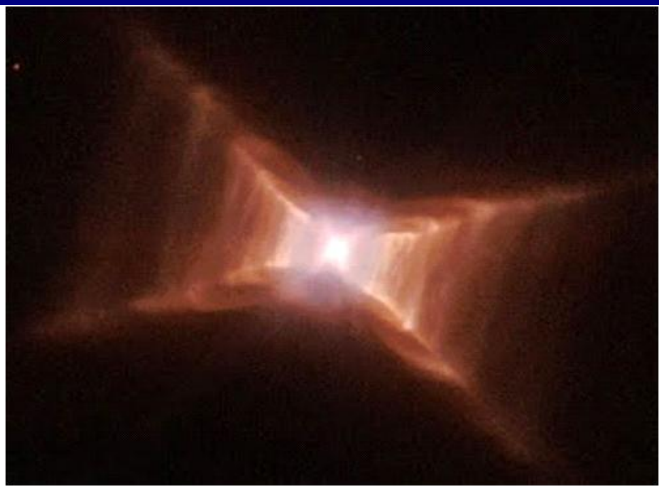


Der Helixnebel (NGC 7293) ist ein planetarischer Nebel im Sternbild Wassermann. Rund 650 Lichtjahre von der Sonne entfernt, ist er der uns nächststehende planetarische Nebel und damit der mit dem am größten sichtbaren Durchmesser (etwa halb so groß wie der projizierte Mond).
Daher können in seiner Hülle auch Details der Gasstruktur aufgelöst werden.
Durch Aufnahmen des Hubble-Weltraumteleskops wurde es 1996 erstmals möglich, sogenannte Knoten in der Hülle aufzunehmen, die vorher unbekannt waren und neue Rückschlüsse auf die Entstehung planetarischer Nebel erlaubten (s. Bildausschnitt r.)
Copyright: NASA, ESA, and The Hubble Heritage Team

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Filigrane Röntgen-Nebel entstehen um einen mächtigen schnell rotierenden Neutronenstern (Pulsar) und erzeugen diese spektakuläre Erscheinung, die unweigerlich an eine ausgestreckte Hand erinnert, weswegen die obige Aufnahme des Röntgen-Weltraumteleskop Chandra auch als "Cosmic Hand" oder "Hand Gottes" bezeichnet wird.
Der als "B1509" (PSR B1509-58) bezeichnete Pulsar ist rund 17.000 Lichtjahre von der Erde entfernt. *Copyright: NASA/CXC /SAO/P.Slane, et al.*

Einem Hexenkopf gleich erscheint das somit auch als "Hexenkopfnebel" bezeichnete Objekt "IC 2118".
Es handelt sich um einen sogenannten Reflexionsnebel im Sternbild Fluss Eridanus und wird durch Rigel, den hellsten Stern im Sternbild Orion, zum Leuchten angeregt.
Der Nebel selbst erscheint in blauem Licht, da seine feinen Staubteilchen Blau effektiver reflektieren können als Rot.
Copyright: NASA/STScI Digitized Sky Survey/Noel Carboni



Auch im All sind rechtwinklige und rechteckige Strukturen eher ungewöhnlich. Zu den ausnahmen gehört der sogenannte Rote Rechteck-Nebel (HD 44179).
Es handelt sich dabei um einen proto-planetarischen Nebel im Sternbild Einhorn in einer Entfernung von rund 2.300 Lichtjahren.
Copyright: NASA/ESA

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

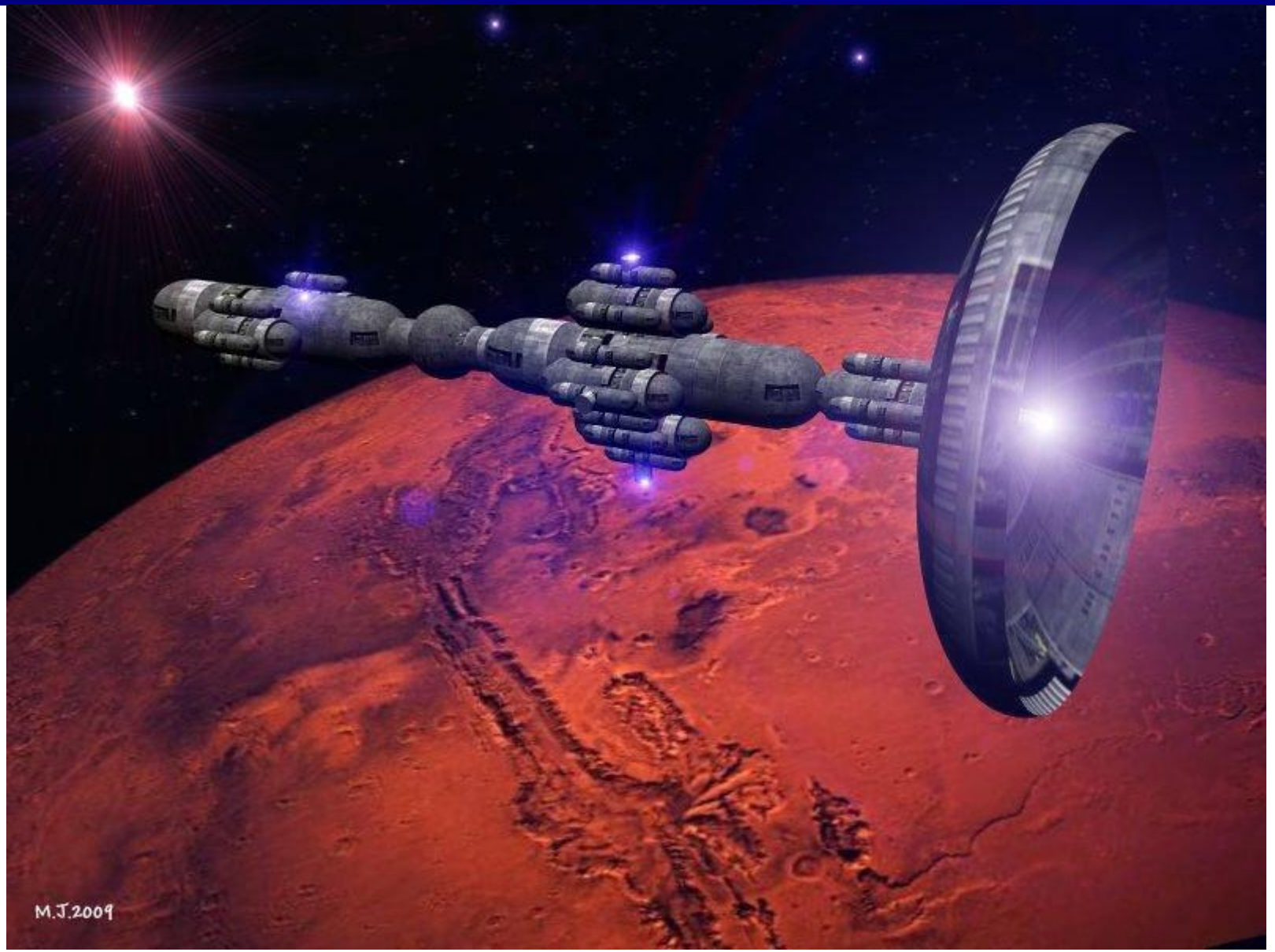
Der Schmetterlingsnebel (M2-9 bzw. NGC 6302), ist ein galaktischer planetarischer Nebel im Sternbild Schlangenträger und rund 2100 Lichtjahre von der Erde entfernt.

Copyright: NASA/ESA

Wenn auch allgemein als "Elefantenrüsselnebel" bezeichnet, erweckt "IC 1396A" im richtigen Blickwinkel betrachtet den Eindruck einer aufrechten, langhaarigen menschliche Gestallt (r.).
Tatsächlich handelt es sich um eine hell berandete Globule, also eine Ansammlung von interstellarem Gas und Staub, im Sternbild Kepheus.
Die Globule selbst gehört zu IC 1396, einem H-II-Gebiet mit eingebettetem Sternhaufen, und ist etwa 2400 Lichtjahre von der Erde entfernt.
Der Nebel ist ein aktives Sternentstehungsgebiet und enthält eine Reihe junger Sterne und Protosterne, die erst zwischen 100.000 und einer Million Jahre alt sind.
Vor der Globule befindet sich der Reflexionsnebel van den Bergh 142 (vdB 142), der sehr wahrscheinlich in physikalischem Bezug steht.
Dieser Reflexionsnebel wird vom B3-Stern HD 239710 (BD +56° 2604) angestrahlt.
Copyright: NASA/ESA

Die "Cygnus-Blase" ist ein planetarischer Nebel im Sternbild Schwan mit der Kataogsnummer PN G75.5+1.7
Coypright: T.A.Rector/Univ.ofAlaska Anchorage/Heidi Schweinker/NOAO
http://grenzwissenschaft-aktuell.blogspot.com/2009/10/astrofotografie-gott-malt-mit.html

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.



1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Artikel: Men in Black

Wer sind die Männer in Schwarz?

Aliens, Ufos, fremde Welten
Wer sind die Männer in Schwarz?
Woher kommen sie und was wollen sie?
Ein Artikel vonShinzon Darhel .

Zwei Monate lag die UFO-Rubrik brach und vielleicht haben sich einige schon gefragt, ob mich die Men in Black abgeholt hätten.
In meinem Falle geschah jedoch etwas viel Banaleres.
Ich hatte fast drei Monate kein Internet mehr.
Schuld waren keine Aliens, sondern ein irdischer Internetanbieter, der nicht leistete, wofür man bezahlt hat.
Aber zurück zu den Men in Black.

Wer kennt nicht die beiden Filme mit Will Smith und Tommy Lee Jones?
Die Jungs von der Einwanderungsbehörde für Aliens, die dafür sorgen, dass kein Mensch etwas mitbekommt und für den Fall, dass doch, ein Blitzdings haben.
Mit der Realität hat dies natürlich wenig zu tun und wo die echten Men in Black auftauchen, wird auch nicht geblitzdingst, sondern eingeschüchtert.

Nicht immer geht es dabei um Aliens, und mal ehrlich, es ist ja auch nicht sonderlich schwer, sich einen schwarzen Anzug zu besorgen.
In der Regel sind es Vertreter der Regierungen, die so auftreten.
Das fängt an beim Security-Personal und geht weiter bis zu den Geheimdiensten.
Wir wollen uns jedoch hier nur mit jenen schwarz gekleideten Männern beschäftigen, die mit dem UFO-Phänomen in Verbindung stehen.

Mit den UFOs direkt haben sie meist wenig zu tun.
Wo die vom Himmel regnen, kümmert sich bereits die Airforce darum.
Nicht nur in den USA selbst, wie bei Roswell oder dem Kingman-Crash, sondern auch im Ausland, wie bei dem Crash von Varghina in Brasilien 1996.
Die Men in Black scheinen dagegen eher für die Vertuschung bei der Zivilbevölkerung zuständig zu sein.

*

Zunächst wurden dem Journalisten vom Militär alle Filmrollen abgenommen, bis auf eine, die man wohl übersehen hatte.
Als am 9. Dezember 1965 in einem Wald nahe Kecksburg (Pennsylvania, USA) ein UFO abstürzte, war der Radiojournalist John Murphy als erster vor Ort und fotografierte die Absturzstelle.
Zunächst wurden ihm vom Militär alle Filmrollen abgenommen, bis auf eine, die man wohl übersehen hatte.
Erst später, als Murphy einen Radiobeitrag über den Vorfall geschrieben hatte, der auf Sendung gehen sollte, bekam er Besuch von zwei schwarz gekleideten Männern, die ihn eine halbe Stunde lang in einem Hinterzimmer des Senders verhörten.
Eine Woche später wurde schließlich eine gekürzte Version des Beitrags gesendet und Murphy starb wenige Jahre später 1969 bei einem Autounfall mit Fahrerflucht, der nie geklärt wurde.

Ob der tödliche Unfall mit dem UFO-Absturz in Zusammenhang stand, wird wohl nie geklärt werden können.
Auffallend ist jedoch, dass die schwarz gekleideten Herren massiven Einfluss auf den Radiobeitrag nahmen.
Man kann hier durchaus von Zensur reden.
Diese Tatsache sowie das Verhör sprechen dafür, dass es sich um Vertreter von einer Regierungsbehörde oder eines Geheimdienstes gehandelt haben muss.

Es gibt noch einige weitere Fälle, in denen UFO-Zeugen oder Entführungsopfer Besuch von Männern in Schwarz erhielten.
Die meisten dürften sich wohl in den USA

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

ereignet haben, obwohl es inzwischen auch internationale Fälle gibt.
Einige der Men in Black wiesen sich als Beamte von CIA oder FBI aus, aber wie kann man das zweifelsfrei nachweisen?
Ebenso unklar ist, ob es diesen Männern nur um Vertuschung geht oder sie möglicherweise durch Verhöre selbst an Informationen gelangen wollen, die ihnen fehlen.
Dazu müsste man erst einmal wissen, welcher Organisation sie tatsächlich angehören und wie umfangreich deren Wissen über das UFO-Phänomen ist.
Freilich wird man dabei von Geheimdiensten keine ehrlichen Antworten erwarten können.
Es wäre jedoch durchaus denkbar, dass Regierungsbehörden selbst versuchen, ein Gesamtbild zu bekommen.
So können zum Beispiel UFO-Forscher nahezu unbehelligt ihrer Tätigkeit nachgehen, ohne ständig von Men in Black bedroht und eingeschüchtert zu werden.

Neben diesen allzu menschlichen Men in Black gibt es auch eine Reihe von Fällen, in denen fremdartig wirkende Wesen in schwarzen Anzügen geschildert werden.
Zuweilen wird berichtet, dass diese Men in Black sich steif bewegen und monoton sprechen.
Sie werden wahlweise als roboterhaft oder alienhaft mit Psi-Fähigkeiten beschrieben.
Sie sollen um die zwei Meter groß und entweder blond oder ganz haarlos sein.

Solche seltsamen Begegnungen sind am schwersten nachzuprüfen.
Hat ein Zeuge zu viel in einen groß gewachsenen Agenten hineininterpretiert?
Wurde er Opfer eines Streiches?
Oder hat er sich die Geschichte gar nur ausgedacht?
Es ist in solchen Fällen immer hilfreich, wenn es noch weitere Zeugen gibt, die wenigstens bestätigen können, dass tatsächlich schwarz gekleidete Personen zugegen waren.
Aber einen außerirdischen Man in Black nachzuweisen dürfte sehr schwierig sein.
Man bräuchte entweder gutes Filmmaterial oder noch besser DNS-Proben.

*

Der Mythos wurde durch Albert Bender geboren, der 1956 als Erster von einer Begegnung mit Männern in Schwarz berichtete.

Ganz ausschließen sollte man die Existenz außerirdischer Men in Black jedoch nicht.
Denn für einen Alien dürfte es genauso einfach sein, einen schwarzen Anzug zu organisieren wie für einen Geheimdienst oder einen Scherzbold.
Sicher ist jedoch nur, dass der Mythos durch Albert Bender geboren wurde, der 1956 als Erster von einer Begegnung mit Männern in Schwarz berichtete, die ihn eingeschüchtert haben sollen, weil er hinter das Geheimnis der UFOs gekommen sein wollte.
Ob es sich um eine Erfindung oder die Wahrheit handelt, lässt sich nicht mehr nachprüfen, aber durch die Erwähnung des Falles im Buch "They Knew Too Much about Flying Saucers" wurden die Men in Black zu einem Mythos, der bis heute fortlebt.

In einem späteren Fall von 1967 hatte Robert Richardson aus Ohio (USA) eine Begegnung mit schwarz gekleideten Männern, nachdem er einen Unfall mit einem vermeintlichen UFO hatte.
Dabei konnte er ein Metallfragment des Objektes bergen und schickte es der Gesellschaft zur Erforschung von Luftphänomenen (APRO).
Die Men in Black bedrängten ihn angeblich gleich zweimal.
Einmal drei Tage nach dem Unfall und dann noch einmal eine Woche später, wo sie ihm Druck gemacht haben sollen, das Metallstück wieder zu beschaffen, "wenn seine Frau weiterhin eine hübsche Dame bleiben soll".

Ein neuerer Fall ereignete sich im April 2001 in Chile, nachdem ein Farmer angeblich einen Chupa Cabra (Ziegensauger) gesehen hatte und sich in einer kleinen Gruppe über sein Erlebnis unterhielt.
Drei schwarz gekleidete Männer drohten der

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Gruppe, lieber nicht darüber zu reden, wenn sie sich keinen Ärger bereiten wollten. Bisher ist jedoch nicht bekannt, ob die schwarzen Herren je eine ihrer Drohungen wahr gemacht haben.
Eingeschüchtert haben sie dennoch einige Menschen, die nach einer Begegnung mit ihnen vom UFO-Phänomen abgelassen haben.

Betrachten wir das Phänomen als Ganzes, lässt sich sagen, dass es sich bei den meisten Men in Black wohl um Menschen handelt, die etwas verbergen oder erfahren wollen.
Je außergewöhnlicher jedoch die Fälle werden, desto höher die Wahrscheinlichkeit, dass es sich um einen Scherz handelt - entweder vom Zeugen selbst oder Leuten, die jemanden reinlegen wollen.
Ganz von der Hand zu weisen sind Fälle mit außerirdischen Men in Black allerdings nicht.
Warum sollte ein schwarzer Anzug denn nicht auch einem Alien stehen?
In diesem Sinne, behalten Sie Ihre Garderobe im Auge.

Weiterführende Links
Degufo.de
DEGUFORUM-Artikel über Men in Black.

Degufo-Artikel über den Kecksburg-Zwischenfall.

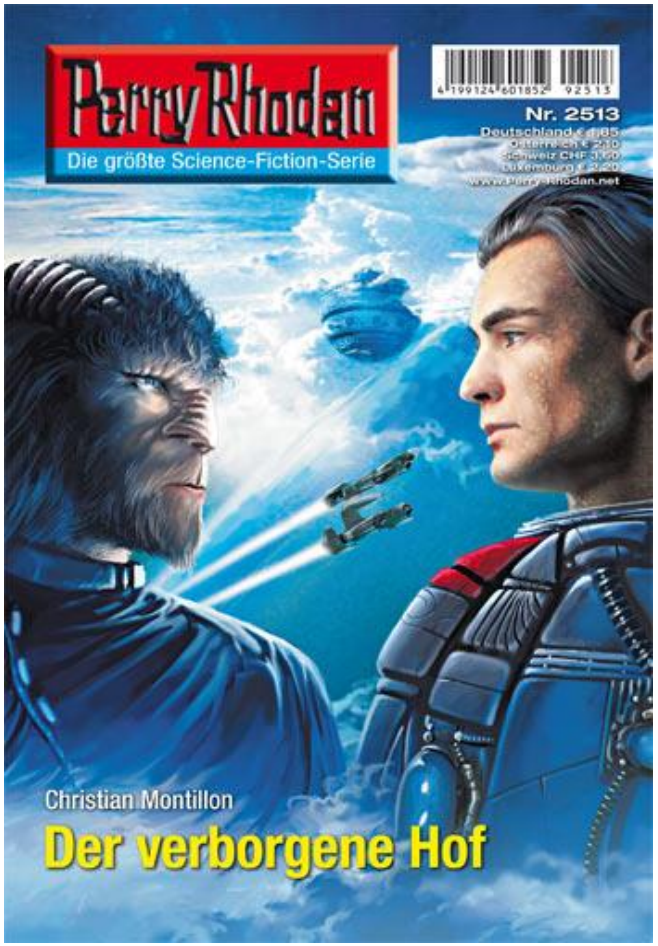
Freenet.de
Freenet-Artikel über Men in Black.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Rezensionen: Perry Rhodan Heftromane

Perry Rhodan Nr. 2513: Der verborgene Hof von Christian Montillon



Inhalt

Ronald Tekener begibt sich mit dem leichten Kreuzer PETRALONA, einem Beiboot der TRAJAN, zum Planeten Mawego.
Die Welt gehört zum Einflussbereich der Dron, aber es leben auch Haspроner dort. Spannungen zwischen beiden Völkern gibt es schon seit geraumer Zeit.
Die Dron sind verstimmt, weil die Haspроner Teile des von Wüstengebieten geprägten Planeten in Sumpflandschaften nach dem Vorbild ihrer Heimatwelt verwandeln.
In jüngerer Zeit sind die Konflikte zu einem Beinahe-Krieg eskaliert, der nur deshalb noch nicht in die heiße Phase eingetreten ist, weil beide Völker dem Galaktikum angehören zur Einhaltung des Friedens verpflichtet sind.
Sie können es sich nicht leisten, gegen dieses Gebot zu verstoßen und von der galaktischen Völkergemeinschaft ausgeschlossen zu werden.
Es ist aber nur noch ein Funke nötig, um das Pulverfass zu entzünden - Kampfschiffe beider Völker stehen schon im System bereit.

Nach seinen Erlebnissen auf Adeksion glaubt Tekener zu wissen, was der Grund für diesen Kalten Krieg ist.
Die Landung auf Mawego wird ihm trotz seiner vom Galaktikum erteilten Legitimation zunächst verweigert.
Eine von Senego Trainz angeführte Gruppe von Mikro-Bestien landet daher getarnt auf Mawego und kann die Vermutungen des Smilers schon bald bestätigen:
Die Haspроner haben in einem Gebiet, das ihnen laut einem mit den Dron geschlossenen Erbpachtvertrag gehört, einen inaktiven Polyport-Hof entdeckt. Die Dron berufen sich auf ältere Rechte. Jetzt stehen sich dort bis an die Zähne bewaffnete Kampfverbände gegenüber.
Die Mikros dringen unbemerkt in das unterirdisch gelegene Gebilde ein und kehren mit Filmaufnahmen zurück.
Derweil versucht Tekener zwischen den verfeindeten Völkern zu vermitteln.
Die beiden Mor'Daer, die er von Zorbar II

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

gerettet hat, bieten ihm ihre Unterstützung an.

Die PETRALONA landet nun doch auf Mawego und wird prompt mit Fesselfeldern festgesetzt. Tekener fährt schwereres Geschütz auf, um den Dron die Bereitschaft zu Verhandlungen zu "erleichtern":
Die TRAJAN erscheint mit großem Getöse.
Endlich kommt es zu einem Gespräch zwischen Tekener sowie den verantwortlichen Führern der Dron und der Haspronen.
Die Mor'Daer sind mit dabei, dummerweise ist auch ein alter Dron-Kriegsveteran zugegen, der die Haspronen wegen "Hausfriedensbruchs" verklagen will (sein Land ist eines der Gebiete, das "hasprogeformt" werden soll).
Als er die beiden vermeintlichen Traitoristas sieht, schießt er einen an.
Der andere hält den Anwesenden eine gut gemeinte Rede und fordert ein Ende des Konflikts.
Da Tekener nicht annimmt, dass bloße Worte Frieden stiften können, schenkt er den Haspronern und Dron reinen Wein ein und führt die von den Mikros gemachten Aufnahmen vor.
Da ein Polyport-Hof ein mögliches Sicherheitsrisiko für alle Völker der Milchstraße bedeutet, unterstellt er Mawego der direkten Aufsicht durch das Galaktikum.

Als die Dron ankündigen, Rechtsmittel gegen diese Entscheidung einlegen zu wollen, greift Tekener noch tiefer in die Trickkiste.
Als Zwischenlösung bis zur Beilegung des Rechtsstreits sollen Haluter auf Mawego Wachdienst leisten - und zwar tausende jener jungen Haluter, die in den letzten 100 Jahren geboren worden sind, weil nur die Hälfte der halutischen Population nach dem Abzug TRAITORS nach Halut zurückgekehrt ist.
Den Dron und Haspronern scheint die Vorstellung, von heißblütigen Haluter-Halbstarken heimgesucht zu werden, nicht sehr zu behagen.
Sie verzichten auf die Einlegung von Rechtsmitteln. Somit kann die USO mit der Erforschung des verborgenen Hofes beginnen.
Dass er im Besitz eines Controllers ist, verrät Tekener den Dron und Haspronern nicht.

In diesen Tagen kommt es in Terrania noch einmal zu jenem Phänomen, das als "Goldener Funkenregen" bezeichnet wird.
Betty Toufry und Kitai Ishibashi, beide sichtlich von Schmerzen gequält, materialisieren und fragen nach Perry Rhodan, bevor sie wieder verschwinden.
Einige Zeit später erscheint für kurze Zeit eine riesige Nebelkuppel über dem Atlantik…

Kommentar:

Zum Roman selbst fällt mir nicht viel ein.
Schon gleich auf der ersten Seite sind mir zahlreiche Fehler aufgefallen und auch im restlichen Heft tummeln sich die Schreibfehler und die fragwürdigen Formulierungen.
Vielleicht könnt ihr mir ja bei einer davon helfen. Auf Seite 7 heißt es, dass Tek etwas "extensiv" verneint.
In meinem Duden steht dazu: "ex|ten|siv (der Ausdehnung nach; räumlich; nach außen wirkend); extensive Landwirtschaft (Bodennutzung mit geringem Einsatz von Arbeitskraft u. Kapital)".
Was mag Montillon also mit diesem Wort meinen?
Vielleicht hätte er lieber "expressiv" oder doch eher "vehement" schreiben sollen?

Folgenden Satz musste ich zweimal lesen, weil ich kaum glauben konnte, dass er wirklich in einem PR-Roman steht:
"Eine Kugel oder ein Strahlenschuss waren immer schneller als das Opfer".
HA!
Und das, nachdem immer wieder beschrieben wurde (OK, nicht im vorliegenden Heft), wie irgendwer sich aus der Bahn eines Strahlenschusses wirft, den er auf sich zukommen sieht?
Diese Textstelle fand ich wirklich lustig.

Die Sache mit dem Kalten Krieg zwischen

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

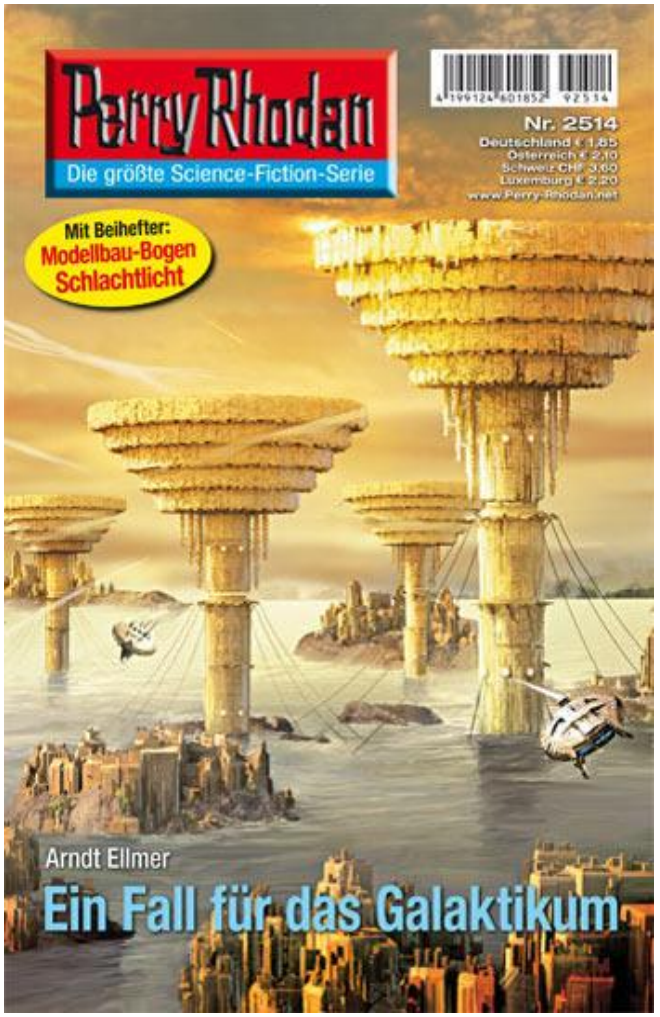
Dron und Haspronern, einer möglichen Völkerverständigung unter dem Druck einer Großmacht und den persönlichen Einzelschicksalen der Betroffenen ist zwar nicht besonders aufregend, aber immerhin gut gemeint.
Vielleicht soll diese Geschichte ein Kommentar zu aktuellen weltpolitischen Ereignissen der Realen Welt sein, interessanter wird sie dadurch aber nicht.
Mir ist übrigens nicht klar geworden, was die Mor'Daer eigentlich bewirken wollten, d.h. womit sie Tek davon überzeugt haben, dass es nützlich sei, sie zu den Verhandlungen mit Dron und Haspronern mitzunehmen.

Dass die "dritte Macht", die sich in diesen Konflikt einschaltet (die Neue USO), im Grunde nichts anderes als eine private Söldner-Organisation ist, verleiht dem Ganzen aber eine pikante Note.
Gut, die Neue USO handelt neuerdings im Auftrag des Galaktikums, aber mit welcher Legitimation denn bitte?
Welchen völkerrechtlichen Status hat die Neue USO?
Steht irgendwo in einer für alle Milchstraßenvölker gültigen Verfassung, dass sie so was wie eine galaxisweite Polizeitruppe ist?
Macht die Arbeit fürs Galaktikum die Neue USO zu "Galaktischen Blauhelmen"?
Wie gesagt:
Die Neue USO wurde ohne jegliche Rechtsgrundlage von irgendwelchen Privatleuten aufgebaut.
Ich hatte schon früher mal angemerkt, dass man ihr eigenmächtiges Handeln durchaus auch als Akte von Terrorismus bezeichnen könnte.
Jetzt ist die Neue USO so was wie der Sicherheitsdienst des Galaktikums.
Aber seit wann darf die Security sich in die inneren Angelegenheiten anderer Völker einmischen?
Das ist wieder so eine für das Perryversum typische Vereinfachung.
Die Autoren reden sich gern mit dem Argument heraus, dass die Leser angeblich nicht mit der "Tagespolitik" gelangweilt werden wollen.
Nun, ich kenne zumindest einen Leser ganz gut, den solche Details durchaus interessieren...

Klar ist, dass ES im laufenden Zyklus noch eine wichtige Rolle zu spielen haben wird.
Und wisst ihr was?
Ich hätte absolut nichts dagegen, wenn der alte Zausel abserviert werden würde.
Die jüngsten Ereignisse lassen ja vermuten, dass ES in großen Schwierigkeiten steckt.
Diese zeigen nicht nur in den "Fernen Stätten" Wirkung, sondern auch im Solsystem.
Vielleicht ist das Ende des so genannten Mentors der Terraner ja nahe?
Von mir aus:
Gern!

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Perry Rhodan Nr. 2514: Ein Fall für das Galaktikum von Arndt Ellmer



Inhalt

Sinnafoch fällt in der Schlacht um ITHAFOR. Sein Vamu kehrt zu einer Hibernationswelt der Frequenz-Monarchie zurück und beseelt dort einen neuen Klonkörper - genau so, wie es schon viele Male zuvor geschehen ist.

Das Kunstwesen Referror-8211 nimmt sich des wiedergeborenen Frequenzfolgers an, der in einem mehrere Tage dauernden Prozess erst wieder all seine Erinnerungen und Fähigkeiten zurückgewinnen muss, bevor VATROX-CUUR, einer der beiden Herrscher der Frequenz-Monarchie, ihn in seinen alten Stand erhebt und nach ITHAFOR zurückschickt, wo er die erlittene Niederlage in einen Sieg verwandeln soll. Während Sinnafoch sich nach und nach an seine eigene Vergangenheit erinnert, wobei Reginald Bulls Gesicht den Endpunkt bildet, wird er immer wieder von Referror-8211 herausgefordert, gereizt und angegriffen. Dadurch soll der Erinnerungsprozess beschleunigt werden, es führt aber auch zum Ende des Kunstwesens; Sinnafoch tötet es.

Derweil erhält Reginald Bull eine für Perry Rhodan bestimmte Depesche Bostichs. Der arkonidische Imperator tritt als Vorsitzender des Galaktikums auf und bittet den Residenten, wegen des Angriffs der Frequenz-Monarchie vorzusprechen, denn diese Gefahr bedroht die gesamte Milchstraße.

Bull reist mit der JULES VERNE nach Aurora, dem neuen Sitz des Galaktikums. Dieser Planet liegt auf halber Strecke zwischen Terra und Arkon und ist eine Zwischenstation in einer aus Situationstransmittern gebildeten Transitstrecke, die 1366 NGZ in Betrieb genommen wurde und die beiden mächtigsten Staaten der Milchstraße miteinander verbindet.

Am 16. Januar 1463 NGZ landet die JULES VERNE in Galakto City, der einzigen Stadt Auroras. Nach einem langen Tag voller Konferenzen erhält Bull in seinen Räumlichkeiten unerwarteten Besuch von einigen Báalols.

Sie möchten den nicht sehr schmeichelhaften Ruf loswerden, der auf ihrem Volk lastet, und bitten Bull, bei ihrer Rehabilitierung zu helfen.

Er meint, dass ihre Antimutantenkräfte sich gut gegen die Vatrox und deren Fähigkeit des Paraschleichens einsetzen ließen und

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

sichert ihnen die Unterstützung der LFT zu.

Am nächsten Tag spricht Bull unter vier Augen mit Bostich, am 18. Januar beginnt dann die entscheidende Sitzung. Bull gibt den galaktischen Räten alle Informationen, die er zum Thema Frequenz-Monarchie hat und fordert militärische Unterstützung durch die Galaktische Flotte an.
Er macht deutlich, dass der nächste Angriff unmittelbar bevorsteht, und dass diesmal nicht nur 24 feindliche Schiffe kommen werden. Anscheinend hat Bostich nach dem Vieraugengespräch mit Bull gute Vorarbeit geleistet, denn alle Räte stimmen zu.

Am 30. Januar erfolgt der erwartete Angriff. Sinnafoch führt eine aus 2400 Einheiten verschiedener Größenklassen bestehende Flotte gegen ITHAFOR.
Sein Flaggschiff ist der aus mehreren zusammengekoppelten Schlachtlichtern bestehende DQ-Schlachtturm CRESSOR.
Sinnafoch ist irritiert, als sich die terranischen Schiffe kampflos zurückziehen. Doch dann öffnen sich drei MOTRANS-Transmitter, die nicht abreißen wollende Ströme gigantischer Würfelschiffe ausspucken - es sind Fragmentraumer der Posbis, die zur Galaktischen Flotte gehören. 50.000 Fragmentraumer, dazu mehrere Geschwader terranischer Kugelraumer und arkonidischer GWALON-Kampfschiffe kreisen die Schlachtlichter ein und vernichten hunderte von ihnen, zahlreiche werden aber aufgebracht und geentert.
So geschieht es auch mit der CRESSOR, mit der Sinnafoch das Distribut-Depot in einer letzten verzweifelten Selbstmordaktion rammen wollte.
Die Terraner nehmen den Frequenzfolger zum zweiten Mal gefangen, CRESSOR explodiert in sicherer Entfernung vor ITHAFOR.

Bull überzeugt sich davon, dass ihm wirklich der tot geglaubte Sinnafoch in die Hände gefallen ist, denn die Leiche des Vatrox befindet sich immer noch in einem Kühlraum.
Da die Frequenz-Monarchie einen Stützpunkt in Andromeda hat, wo vor langer Zeit die Meister der Insel geherrscht haben, argwöhnt Bully, dass der Feind möglicherweise im Besitz von Multiduplikatoren sein könnte...

Kommentar:
Ziemlich geschickt aufgebaut, der Roman. Durch die Kapitel, die von Sinnafochs Selbstfindung handeln, können ein paar neue Informationen über die Frequenz-Monarchie vermittelt werden.
Allerdings sind die immer noch sehr mager, man kann sich nach wie vor kein richtiges Bild von diesem Volk machen - wenn es denn überhaupt ein Volk ist.
Die Art und Weise, wie über die Hyperimpedanz-Erhöhung gesprochen wird, lässt vermuten, dass eben nicht das gesamte Universum unter diesem Phänomen zu leiden hat, sondern dass die Hyperimpedanz zu verschiedenen Zeiten an verschiedenen Orten ganz unterschiedliche Werte haben kann.
Die Terraner wissen ja auch nicht so genau, wie es in den Galaxien außerhalb der Lokalen Gruppe aussieht - wer weiß, vielleicht ist die Hyperimpedanz anderswo noch höher… oder viel niedriger?

In die Bully-Handlungsebene werden ebenfalls interessante Neuigkeiten eingeflochten, was umso besser funktioniert, als es meist auf ganz beiläufige Art geschieht.

Beispiele:
Die Koda Ariel leben nur wenige Jahre, und so ist es insbesondere bei den Blues nach dem Abzug TRAITORS zu vielen plötzlichen Todesfällen in Regierungskreisen

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

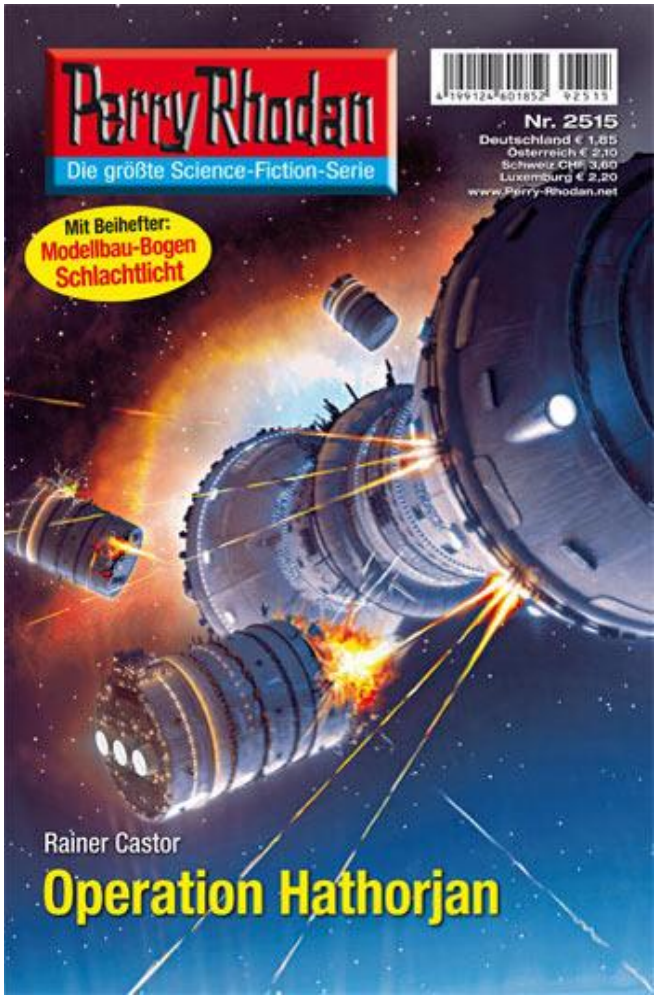
gekommen - jetzt sind die Infiltratoren "ausgestorben" und die Blues regieren sich wieder selbst.
Domo Sokrat ist Bostichs Stellvertreter im Galaktikum, Julian Tifflor ist Sonderbeauftragter für Hyperkokon- und TRAITOR-Hinterlassenschaften, Blo Rakane ist Chefwissenschaftler des Galaktikums.

Der Clou scheint mir aber das Neue Galaktikum sein.
Es hat jetzt einen ganz anderen Stellenwert als sein Vorgänger.
Das war ja eher ein Papiertiger, von dem nie irgendwelche Impulse ausgegangen sind, das nichts bewirken konnte und von dem man kaum je etwas gehört hat.
Diesmal scheinen die Völker der Milchstraße sich zu einer echten Zusammenarbeit vereinigt zu haben.
Grund dafür ist natürlich das Trauma, das sie durch den Angriff der Terminalen Kolonne erlitten haben.
Offenbar ist das Galaktikum nicht nur ein Gremium, das übergeordnete Entscheidungen trifft, sondern hält echte Macht in Händen:
Es gibt eine große Galaktische Flotte und auch der milchstraßenweite Handel scheint vom Galaktikum kontrolliert zu werden.
Die Mehandor stellen die Handelsflotte des Galaktikums, Chef ist Homer G. Adams.
Die Arkoniden haben unter der Knute TRAITORS schwer gelitten und sind geschwächt aus dieser Krise hervorgegangen.
Somit sind sie zu echten Partnern geworden und streben nicht mehr nach der absoluten Macht.
Die "Achse Terra-Arkon" bildet anscheinend den Dreh- und Angelpunkt des galaktischen Geschehens. Selbst Bostich denkt "galaktisch", d.h. als Vorsitzender des Galaktikums scheint ihm das Wohl der Völkergemeinschaft wirklich wichtiger zu sein als die Hegemonie Arkons.
Allerdings scheint doch noch jeder sein eigenes Süppchen zu kochen, siehe "Projekt Saturn" und Dron/Haspronen.
Das sind endlich mal Dinge, die ich mir für den ersten Roman des neuen Zyklus gewünscht hätte.
Zugegeben:
Mit dem nur ganz allmählichen Enthüllen derartiger Informationen kann man die Neugier des Lesers immer wieder schön anfachen.
Dagegen ist nichts einzuwenden.
Und man darf gespannt sein, was sich daraus entwickelt, d.h. was die Autoren mit der neuen galaktischen Großwetterlage noch so alles anfangen.

In diesem Roman wird nun gezeigt, zu welchen Leistungen eine geeinte Milchstraße in der Lage ist.
Deshalb geht auch der Sieg in der zweiten Schlacht um ITHAFOR absolut in Ordnung.
Ich muss sagen:
Der Effekt mit den Situationstransmittern, die tausende von Fragmentraumern ausspucken, so dass Sinnafoch die Kinnlade nach unten klappt, ist hervorragend gelungen.
Da hätte ich beim Lesen fast die Säge gemacht.
Man muss die Raumschlacht ja nicht allzu genüsslich zelebrieren, und das macht Arndt Ellmer zum Glück auch nicht.
Dummerweise steht die Frequenz-Monarchie schon zum zweiten Mal in kurzer Zeit ziemlich dumm da, so dass es schwer fällt, in diesem Gegner noch eine echte Bedrohung zu sehen.
Warum sind die Herrscher der Frequenz-Monarchie nicht über die aktuellen Gegebenheiten in der Milchstraße informiert?
Auch Sinnafoch wundert sich darüber.
Aber man sollte sich nicht zu früh freuen.
Wir wissen nicht, was die Frequenz-Monarchie noch alles aufzubieten hat.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Perry Rhodan Nr. 2515: Operation Hathorjan von Rainer Castor



Inhalt:
Atlan ist Sonderbeauftragter des Neuen Galaktikums für Sonnentransmitter.
Seine Aufgabe besteht darin, so viele lemurische Transmitter wie möglich zu finden und zu reaktivieren, denn die Pläne zum Aufbau eines milchstraßenweiten Transmitternetzes sollen nach dem Abzug TRAITORS weiter vorangetrieben werden.
In den letzten Jahrzehnten hat Atlan, der mit seinem Solonium-Hypertakt-Kreuzer ATLANTIS unterwegs ist, einzelne bislang unbekannt gewesene Sonnentransmitter entdeckt, zum Beispiel das inmitten einer Hypersturmzone liegende Vengil-Trio.
Zu seiner Besatzung, die aus Angehörigen vieler galaktischer Völker besteht, gehören auch Lingam Tennar sowie dessen undisziplinierte Kinder Icho und Fancan.

Jetzt erhält Atlan von Reginald Bull und Imperator Bostich, mit denen er auf Aurora zusammentrifft, das Kommando über die Operation Hathorjan.
Deren Ziel besteht im Vorstoß nach Andromeda, denn dort muss sich ein Stützpunkt (wenn nicht sogar das Machtzentrum) der Frequenz-Monarchie befinden.
Mit der JULES VERNE soll Atlan in die Nachbargalaxie reisen und vor Ort eine Sonnentransmitterverbindung in die Milchstraße aktivieren - von der Milchstraße aus ist dies bisher nicht gelungen.
Dann soll die Galaktische Flotte folgen, als Treffpunkt ist Chemtenz vorgesehen.
Plan B sieht vor, die Flotte via ZEUT-80 nach Andromeda zu versetzen; die Plattform ist von TRAITOR nicht zerstört worden und konnte wieder in Besitz genommen werden, sie wird mit der JULES VERNE nach Andromeda reisen.

Die JULES VERNE startet mit weitgehend neuer Besatzung (Gucky nimmt an der Expedition teil) am 19. Januar 1463 NGZ, gefolgt von ZEUT-80.
Die ATLANTIS ist mit an Bord.
Der Hantelraumer wird vom Kharag-Sonnendodekaeder in Omega Centauri zum Zhaklaan-Dreieck in der Andromeda vorgelagerten Kleingalaxie Qoor transmittiert.
Vom Zentralrechner ZHAKLAAN erfährt Atlan die Position eines innerhalb Andromedas gelegenen Sonnentransmitters, dessen Namen er schon früher gehört hat.
Es ist das Holoin-Fünfeck, und es gilt als Sperrgebiet.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

ZHAKLAAN kann diesen Transmitter nicht ansprechen, da er nicht-lemurische Veränderungen aufweist.

Während ZEUT-80 zurückbleibt, fliegt die JULES VERNE zu der 575.651 Lichtjahre entfernten Holoin-Konstellation, wo sie schon am 20. Januar ankommt.
HOL, der Zentralrechner des Justierungsplaneten, anerkennt Atlans Befehlsberechtigung nicht.
Nur eine Person im Rang eines Maghan (mit anderen Worten:
Ein Meister der Insel) ist berechtigt, den Sonnentransmitter zu benutzen.
Als die JULES VERNE sich dem Planeten dennoch nähert, spricht eine Verteidigungseinrichtung der MdI an und verwandelt den gesamten Bereich in eine Art Raum-Zeit-Labyrinth, aus dem sich die JULES VERNE nur mit Hilfe der Metaläufer-Zusatzaggregate befreien kann.

Jetzt steht die Suche nach Informationen im Vordergrund.
Die Tennars wollen mit der NAUTILUS II nach den Halutern suchen, die seinerzeit nach Andromeda ausgewandert sind.
Die JULES VERNE bringt die NAUTILUS I nach Thirdal, denn möglicherweise können die Sternenhorcher (die "verholzten" Ahnen der Charandiden) etwas zur aktuellen Lage in Andromeda berichten.
Dass in Andromeda etwas nicht stimmt, wird klar, als die JULES VERNE auf dem Weg nach Thirdal mitten in eine Raumschlacht zwischen Tefrodern und Gaids gerät. Der Hantelraumer vertreibt die Gaids, aber auch die Tefroder fliehen.
Nachdem die NAUTILUS I den Hantelraumer verlassen hat, fliegt dieser weiter nach Chemtenz.

Kommentar:
Rainer Castor schreibt keine Romane.
Ich wünschte, er würde es nur einmal tun.
Er verwendet stattdessen lediglich ein paar rudimentäre Handlungselemente, um damit einen Berg von Datenblättern zusammenzutackern.
Kaum betritt Atlan z.B. ein Raumschiff, dann folgt zuallererst eine Auflistung aller wichtigen Besatzungsmitglieder mit kurzer Personenbeschreibung.
Wenn das Schiff dann aufbricht, kommt eine seitenlange Abhandlung über die Daten des Ziels.
Garniert wird das Ganze dann mit Rückblicken Atlans, des unter einem Erinnerungs- und Erzählzwang leidenden Arkoniden.
Man merkt sofort, wenn das bisschen Handlung zu Ende ist, so dass wieder ein "Datenblatt" beginnt.
Das kann man dann getrost überblättern.
So kann man enorm viel Zeit sparen, um sich dann endlich wieder den schöneren Dingen des Lebens zuwenden zu können; man muss also nicht allzu viel Zeit mit diesem Heft verschwenden.

Als Fundgrube für Fakten, die man in Perrypedia-Artikel einfügen könnte, ist so etwas natürlich perfekt.
Aber warum schreibt Castor dann überhaupt noch Romane?
Seine Datensammlungen im PR-Kommentar reichen doch völlig.

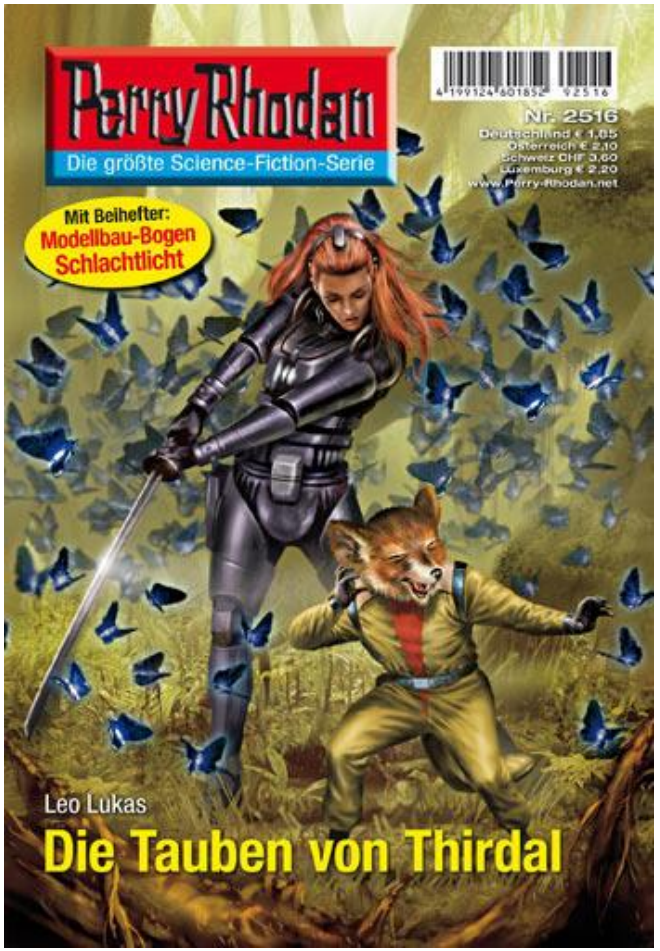
1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Zumal in diesem Heft hauptsächlich nur Dinge rekapituliert und zusammengefasst werden, die uns längst bekannt sind.
Gut, es ist viel dabei, was lange zurückliegt oder in einer der Ablegerserien vorgekommen ist, aber man braucht diese weitschweifigen Beschreibungen schlicht und ergreifend nicht, sie machen das Heft im Gegenteil fast unlesbar.
Ich will in einem Roman doch nicht lesen, wie über mehrere Seiten hinweg der Trafitron-Antrieb der JULES VERNE und ähnlicher Kram beschrieben wird!
Jeder halbwegs gute Ansatz, wie zum Beispiel die Sache mit den aufmüpfigen Haluter-Jünglingen, wird dadurch vollkommen erstickt.
Hinzu kommen immer wieder "Einsatz-Blödeleien", also dummes Herumgealbere verschiedener Besatzungsmitglieder, die dadurch angeblich den Stress eines gefährlichen Einsatzes abbauen wollen.
Diese kurzen Abschnitte sind ja ganz amüsant, aber sie retten den "Roman" dann auch nicht mehr.

Beschreibungen, Aufzählungen, Datensammlungen, Besatzungslisten usw. gehören nicht in einen Roman, jedenfalls nicht in diesem Umfang.
Würde man den ganzen Kram streichen, wäre das Heft vielleicht noch zehn Seiten dick - höchstens.
Solltet ihr den Roman noch nicht gelesen haben, und solltet ihr eines der letzten (zum Glück sehr raren) Hefte Castors kennen, dann wisst ihr, was euch erwartet.
Ich kann euch nur empfehlen:
Erspart es euch und beschränkt euch z.B. auf meine Handlungszusammenfassung.
Das ganze Datenmaterial könnt ihr auch in der Perrypedia nachlesen.
Solltet ihr Castors letzte Hefte (PR 2239 und PR 2368) noch nicht kennen, dann tut euch dieses Heft ruhig mal an.
Danach werdet ihr für alle Zeiten kuriert sein.
Es sei denn, ihr gehört zu der seltenen Spezies, die derartigen Kram gut findet.
Solche Leser soll es tatsächlich geben, auch wenn ich das kaum glauben kann.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Perry Rhodan Nr. 2516: Die Tauben von Thirdal von Leo Lukas



Inhalt
Die NAUTILUS I nähert sich Thirdal, dem Planeten der Sternenhorcher.
Dort sind die "verholzten Ahnen" der im Nukleus aufgegangenen Charandiden zurückgeblieben, und von ihnen erhoffen sich die Galaktiker Informationen über die aktuelle Lage in Andromeda.
Ein Team landet mit einem Shift auf dem Planeten.
Mit an Bord ist die Kolonialterranerin Francinn Teseus-Chan.
Die junge Frau stammt vom Planeten Chonosso, einer zur Tarey-Bruderschaft gehörenden Welt, und hat eine Vorliebe für Zahlenmystik, terranische Geschichte - und vor allem für den Mausbiber Gucky, den sie seit frühester Jugend verehrt.
Sie hat alles darangesetzt, mit ihm in den Einsatz gehen zu können.
Gucky trägt's mit Fassung und führt sein Team am 22. Januar 1463 NGZ in den Dschungel Thirdals, wo nichts mehr von der Ruhe und dem Frieden zu bemerken ist, der vor ca. 150 Jahren dort geherrscht hat.
Stattdessen ist die Natur in Aufruhr; verdauen und verdaut werden ist die Devise.
Auch die Galaktiker werden attackiert und müssen sich gegen einen seltsamen Schmetterlingsschwarm zur Wehr setzen, der irgendwie die Gesetze der Kausalität umzukehren scheint und die Energie der Schutzschirme aufsaugt.
Hier leisten Guckys Telekinetenkräfte und Francinns Katana gute Dienste.

Derweil wird die NAUTILUS von einem unerwartet aufgetauchten Raumer der Gaids zum Verlassen des Systems aufgefordert.
Angeblich gilt es als Sperrgebiet.
Natürlich kommen die Galaktiker der Aufforderung nicht nach.
Prompt greifen die zu keinerlei Verhandlungen bereiten Gaids so stur an, dass die überlegene NAUTILUS mit Wirkungsfeuer antworten muss.
Die angeschlagene Gaid-Walze baut eine Notlandung auf Thirdal, was nur durch den Einsatz der Traktorstrahler der NAUTILUS nicht in einer Katastrophe endet.
Die Gaids machen sich sofort mit Antigravplattformen auf die Suche nach Guckys Team.
Der Mausbiber schnappt sich den feindlichen Kommandanten und verhört ihn, bringt aber nur in Erfahrung, dass der Gaid

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

sich selbst für entbehrlich hält, weil er im Moment seiner Entführung durch eine andere Person gleichen Namens ersetzt wurde.
Er hat keine Ahnung, warum Thirdal als Sperrgebiet gilt.

Derweil hat Francinn ihren Kollegen, den Kamashiten Perme Umbrar, zur Einnahme von Third-Kraut überredet.
Diese Pflanze ist seinerzeit von den Charandiden als Droge verwendet worden und steht im engen Zusammenhang mit ihrer Fähigkeit des "Verholzens".
Tatsächlich erhält Umbrar unter dem Einfluss der Droge Kontakt zu den letzten Sternenhorchern, doch die bedrängen ihn auf mentalem Wege so stürmisch, dass er dadurch fast getötet wird.
Gucky muss eingreifen. Auch er nimmt etwas von der psi-aktiven Droge ein.
Da er parabegabt ist und einen Zellaktivator trägt, kommt er besser damit zurecht.
Er bringt die Sternenhorcher dazu, Umbrar loszulassen.
Er erfährt, dass die Sternenhorcher den größten Teil ihrer Fähigkeiten eingebüßt haben und außerdem die Natur Thirdals nicht mehr im Zaum halten können. Durch den Kontakt mit Umbrar und Gucky wurden sie noch einmal aus ihrer Resignation und Lethargie gerissen.
Sie zeigen dem Mausbiber, was sie zuletzt noch von Andromeda wahrnehmen konnten.
So erfährt Gucky von der Existenz eines Netzes, das die Galaxie wie eine Melodie durchzieht und 20 "hellere Töne" enthält.
Es gibt eine Art Knoten in diesem Netz, das Gucky in der Form eines dunkelfeurigen, über alle Frequenzen schwingenden Himmelsrades wahrnimmt.

Die Sternenhorcher wünschen sich, dieses Gebilde zu erreichen.
Gucky ermöglicht es ihnen, indem er einen Teil seiner Mentalsubstanz zur Verfügung stellt.
Er ist bereit, seinen Körper zurückzulassen und ihnen dorthin zu folgen, doch soweit kommt es nicht.
Guckys Gefährten versetzen ihn ins Koma und fliehen mit dem Shift zur NAUTILUS, die das System sofort verlässt, denn die Gaids haben Verstärkung herbeigerufen.
Während des Fluges nach Chemtenz tobt Gucky einen Tag lang im Drogenrausch durch das Schiff und stellt allerlei Unsinn an - am nächsten Tag hat er einen gewaltigen Kater.

Kommentar:
Netter Roman - ich mag Gucky und habe nichts dagegen, wenn er wie diesmal zu Scherzen aufgelegt ist.
Leo Lukas zieht sich aber auch ganz gut aus der Affäre, denn er lässt die Frage offen, ob Gucky wirklich gern herumalbert, oder ob er nur eine Rolle spielt, um z.B. die Erwartungen seiner Verehrerin zu erfüllen.
Als er dann am Ende noch mal so richtig aufdreht, ist er ja ziemlich zugedröhnt, also kann man auch das OK finden.
Francinn mit ihrem Groupie-Gehabe und der ständig irgendwelche grausigen Volkslieder grölende Cheforter der NAUTILUS sind vielleicht etwas "over the Top", aber man muss sich das alles mal bildlich vorstellen...
Lukas tritt fast schon in die Fußstapfen von H.G. Ewers, denn er lässt sogar den kamashitischen Erbgott Lullog noch einmal erscheinen, wenn auch nur im Drogenwahn des gar nicht mit den Lokoshans verwandten Perme Umbrar.

Von den verholzten Ahnen der Charandiden haben wir zuletzt in Frank Böhmerts Andromeda-Taschenbuch Die Sternenhorcher etwas gelesen. Ich erinnere mich nicht mehr genau und habe keine Lust nachzuschlagen, aber ich war eigentlich davon ausgegangen, dass alle Charandiden (auch die Ahnen) im Nukleus aufgegangen sind. War es nicht sogar so, dass die "Verholzten" zuerst die Bewusstseinsinhalte der "Munteren" aufgenommen und sich

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

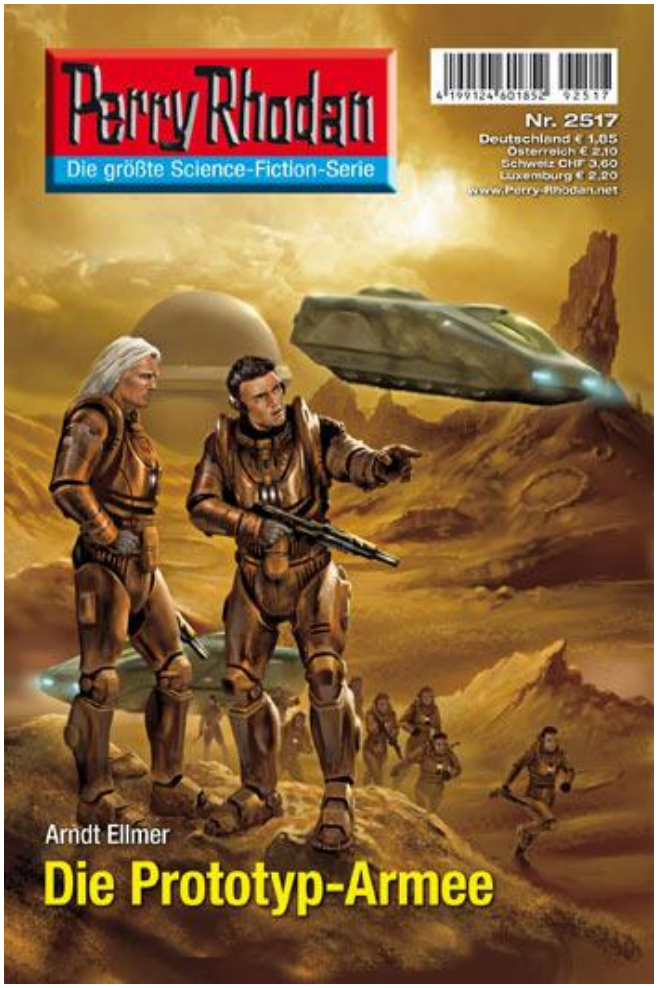
danach mit dem Nukleus vereinigt haben? Vielleicht erinnert sich ja jemand von euch genauer und kann mir diese Frage beantworten.

Auch weiß ich nicht, was Frank Böhmert davon halten würde, dass Leo Lukas seine Schöpfung, die Welt Thirdal, etwas ungnädig behandelt.
Von der damaligen Hippie-Kommune ist jedenfalls nichts mehr übrig, stattdessen ist der Planet zu einem ziemlich ungemütlichen Ort geworden.
Wenigstens gibt es für die Sternenhorcher Grund zur Hoffnung auf eine bessere Existenz - vorausgesetzt, dass dieses merkwürdige Phänomen, zu dem Gucky sie teleportiert hat, positiver Natur ist.
Es könnte ja auch in irgendeinem Zusammenhang zur Frequenz-Monarchie stehen.
Der Untertitel des Romans lautet: "Einsatz auf dem Planeten der Sternenhorcher - an der Schwelle zur schwarzen Gnade".
Schwarze Gnade - der Begriff kommt im Roman so nicht mehr vor, aber damit ist natürlich das "Himmelsrad" gemeint, das die Sternenhorcher Gucky zeigen.
Ich habe keine Ahnung, was es damit auf sich haben könnte.
Angesichts der Art und Weise, wie der Gaid-Kommandant von sich und seinem Nachfolger spricht, könnte man auf die Idee kommen, man habe es mit Duplos zu tun.
Was bitte ist denn da los in der Nachbargalaxie?

Übrigens tritt in diesem Roman genau das ein, was ich letzte Woche bei der Lektüre der Castor'schen Datensammlung erwartet habe:
Die anderen Autoren übernehmen dieses Technobabble fast wörtlich.
Leo Lukas belässt es zum Glück bei einzelnen kurzen Abschnitten, in denen die technischen Daten der NAUTILUS aufgelistet werden.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Perry Rhodan Nr. 2517: Die Prototyp-Armee von Arndt Ellmer



Inhalt
Nach einem Kurzbesuch bei Chemtenz, dem vergeblichen Versuch, das Gercksvira-Fünfeck zu aktivieren und dem Absetzen der NAUTILUS II bei Halpat steuert die JULES VERNE das Multika-Duo an.
Dieser Sonnentransmitter stammt nicht von den Lemurern, sondern ist von den Sonneningenieuren im Auftrag der MdI erbaut worden.
Anfang des 25. Jahrhunderts hatte die Besatzung der CREST III auf dem dortigen Justierungsplaneten vier Multiduplikatoren zerstört. Jetzt liegt ein Diffusfeld über der alten Anlage und verhindert jegliche Ortung.
Daher landet ein Einsatzkommando mit Atlan an der Spitze am 25. Januar 1463 NGZ auf dem Planeten.
Die Soldaten sind sehr überrascht, als plötzlich zehn alte 1800-Meter-Raumer der Tefroder starten, die in unterirdischen Hangars eingemottet waren.
Die Schiffe greifen die JULES VERNE an, haben aber keine Chance gegen die überlegene, noch dazu mit Metaläufer-Zusatzaggregaten aufgepeppte Technologie des 15. Jahrhunderts NGZ. Allerdings muss der Hantelraumer keinen einzigen Schuss abgeben, denn die tefrodischen Kugelraumer sind ausschließlich mit Duplos besetzt, die offensichtlich fehlerhaft sind. Sicherheitseinrichtungen der MdI werden deshalb aktiv und lösen die Selbstzerstörung der Schiffe aus.

Der Landetrupp findet heraus, was auf dem Planeten vorgeht:
Die Frequenz-Monarchie ist vor Ort und hat in versteckten Hallen, die seinerzeit nicht von den Terranern entdeckt worden sind, weitere funktionsfähige Multiduplikatoren gefunden.
Im Auftrag des Vatrox Ruitort haben die Okrivar-Wissenschaftler verschiedene Gefangene dupliziert.
Einer davon ist der Tefroder Weisnech, die anderen sind mehrere Wesen aus dem kleinwüchsigen, sonst aber humanoiden Volk der Tlunx.
Die Tlunx waren früher kriegerisch, wurden aber von einem Hüter des Lichts befriedet und haben danach verschiedene Paragaben entwickelt.
Sie wurden von ihrem Heimatplaneten entführt und sollten der Frequenz-Monarchie zum Aufbau einer Art Mutantenkorps dienen.
Allerdings gehen Ruitorts Pläne gewaltig schief:

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Die Multiduplikatoren können nicht mehr abgeschaltet werden und spucken unkontrollierbare Weisnech-Duplos in tausendfacher Ausfertigung aus, die sofort zum Angriff übergehen.
Dieser Übermacht sind Ruitorts Darturka-Soldaten nicht gewachsen, sie werden überrannt.

Das Einsatzteam der JULES VERNE greift in die Kämpfe ein, kann aber nicht verhindern, dass fast alle Darturka getötet werden.
Angesichts der Niederlage begehen viele Klone auch Selbstmord.
Ruitort flieht mit seinem Schlachtlicht und zerstört zuvor noch den größten Teil der alten MdI-Basis.
Auch die Multiduplikatoren werden vernichtet.
Alle Duplos sterben, möglicherweise waren die Atomschablonen infolge der erhöhten Hyperimpedanz fehlerhaft.
Es gelingt den Galaktikern, die Original-Tlunx zu retten.
Die dankbaren kleinen Burschen helfen Semwat Lenz, einem Captain der Landetruppen, eine besondere Mission zu erfüllen.
Lenz ist der Nachfahr des Raumsoldaten Stanislaw Lenz, der im 25. Jahrhundert auf der Justierungswelt getötet worden ist.
Die Familie wusste, dass Stanislaw Lenz etwas auf dem Planeten hinterlassen haben muss, aber keinem seiner Nachfahren war es je gelungen, nach Andromeda zu reisen - bis jetzt. Dork, einer der Tlunx, entdeckt einen von Lenz seinerzeit versteckten Speicherkristall.
Sein Nachfahr bringt eine Plakette zum Gedenken an alle Gefallenen des damaligen Andromeda-Feldzuges an.

Der Multika-Sonnentransmitter wird am 30. Januar aktiviert.
Durch ihn will die JULES VERNE das Holoin-Fünfeck erreichen, das "von außen" nicht angeflogen werden konnte.
Atlan nimmt an, dass der Zugang "von innen" nicht gesperrt ist.
Die Tlunx sind mit an Bord, sie sollen zu gegebener Zeit in ihre Heimat zurückgebracht werden.

Kommentar:
Multiduplikatoren, Tefroder, Maahks, Duplos, Sonnentransmitter, alte Kugelraumer, Hinterlassenschaften der MdI - da kommen ja richtig nostalgische Gefühle auf!
Die Rückkehr an einen alten Schauplatz aus dem MdI-Zyklus weckt geradezu wehmütige Erinnerungen an alte Zeiten.
Arndt Ellmer zeigt, wie man es besser machen kann als Rainer Castor in PR 2515: Es werden nur gerade so viele technische Daten und Informationen über die damaligen Ereignisse vermittelt, wie es zum Verständnis der Handlung erforderlich ist, der Rest wird der Phantasie des Neulesers / der Erinnerung des Altlesers überlassen.
Beides funktioniert wunderbar, zumal die Informationen sehr gut in die Handlung eingebunden sind.
Die nette Episode mit Captain Lenz dient sozusagen als Aufhänger dafür.
Da man zunächst nicht weiß, warum Lenz unbedingt auf dem Planeten landen will, wird das Interesse des Lesers noch ein wenig mehr angeheizt.
Man müsste mal in den alten Heften nachlesen, ob sein Vorfahr damals tatsächlich namentlich erwähnt wurde.

Arndt Ellmer muss sowieso bestens aufgelegt gewesen sein, als er diesen Roman geschrieben hat.
Er baut viele amüsante kleine Momente ein, die den Roman auflockern und das Lesevergnügen weiter steigern:
Zum Beispiel die Sache mit dem Okrivar, der Ruitort zerknirscht gestehen muss, dass die Dinge aus dem Ruder laufen.
Oder die Drohung der Tefroder, die JV zu vernichten, worüber sich die Galaktiker köstlich amüsieren.

Ich frage mich nur:
Wie konnte Ruitort so leichtsinnig sein, die Duplizierung eines Feindes zuzulassen?
Er hatte doch genug Darturka dabei.
Die gelten bei der Frequenz-Monarchie bekanntlich als verzichtbare Massenware und hätten für die Experimente verwendet werden können.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

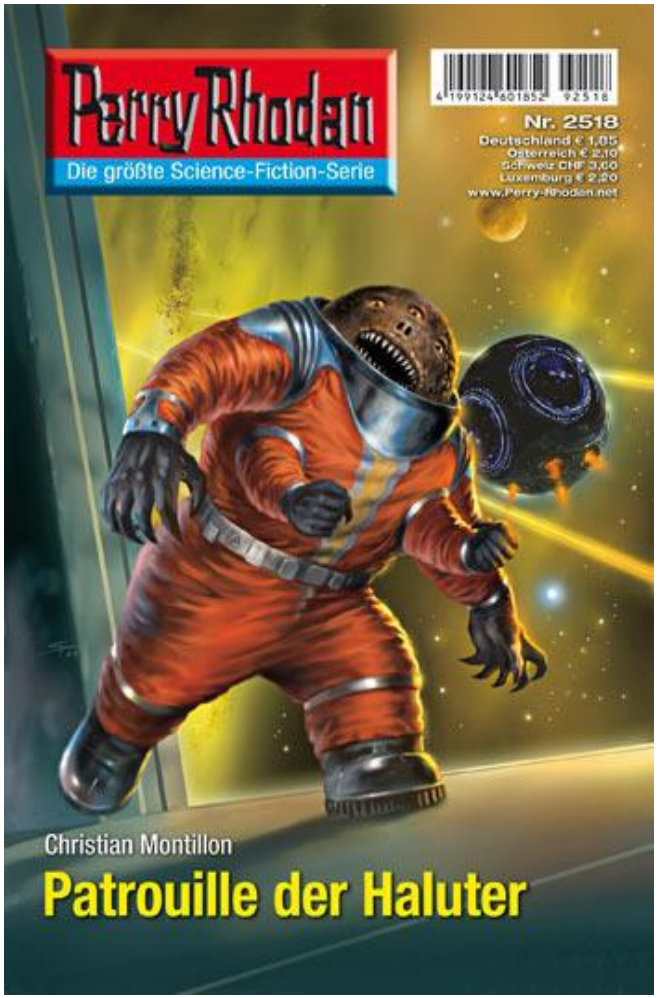
Die Tlunx sind jetzt zunächst einmal zu Gast auf der JULES VERNE.
Ob sie noch eine Rolle zu spielen haben werden?
Ich hätte nichts dagegen, denn die kleinen Burschen wirken sympathisch.
Mit ihren Paragaben wären sie eine gute Verstärkung.

Mal sehen, ob wir bald noch erfahren werden, woher die Frequenz-Monarchie die Informationen über Multika hat.
Die Galaktiker gehen sicher zu Recht davon aus, dass dieser Planet nicht zufällig entdeckt wurde...

Übrigens enthält diesmal auch die LKS eine interessante Information.
Da heißt es nämlich, in PR 2500 habe man vergessen zu erwähnen, dass Perry Rhodan in den vergangenen 115 Jahren die meiste Zeit kein offizielles Amt hatte.
Aha.
Er ist also nicht mehr Resident oder wie?

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Perry Rhodan Nr. 2518: Patrouille der Haluter von Christian Montillon



Inhalt

Lingam Tennar ist mit der NAUTILUS II unterwegs nach Halpat.
Dort haben sich seinerzeit ca. 3000 Haluter angesiedelt, die vor TRAITOR geflohen sind. Da sie in selbstgewählter Isolation leben, wissen sie nichts über die aktuellen Verhältnisse in Andromeda.
Möglicherweise weiß Sturben Rager mehr, ein Haluter, der wegen einer Drangwäsche-Phase unterwegs ist.
Als die NAUTILUS ihn findet, ist er mit seinem Kugelschiff mitten im Gefecht gegen Walzenraumer der Gaids.
Diese fliehen, als die Galaktiker auftauchen. Rager teilt mit, dass die Gaids anscheinend wahllos Welten überfallen.
Eine davon ist der von Tefrodern besiedelte, strategisch eigentlich unwichtige Planet Donure. Fancan und Icho, Lingam Tennars Kinder, schleichen sich auf Ragers Schiff und fliegen mit ihm nach Donure - Icho hat die erste Drangwäsche seines Lebens. Lingam, der über die Aufmüpfigkeit seiner Kinder nicht erfreut ist, folgt ihnen mit der NAUTILUS II.

Als Rager versucht, einen der Satelliten einzufangen, die von den Gaids in den Orbit von Donure gebracht worden sind, geht er in eine Falle, denn die Satelliten sind nur Köder. Gaid-Raumer greifen an.
Derweil stellen die Galaktiker der NAUTILUS II fest, dass im Curomia-System Schiffstypen der Gaids stationiert sind, die man bisher nicht kannte.
Sie orten im 6D-Bereich.
Lingam Tennar führt ein Einsatzteam auf den Planeten, das in die Kämpfe zwischen tefrodischen Widerständlern und Gaid-Besatzern eingreift.
Beide Seiten wurden von winzigen Parasiten befallen, die sich unter anderem mit dem Gehirn der Infizierten verbinden.
Auch Lingam Tennar wird befallen.
Tatsächlich sind die Parasiten Bestandteil einer kollektiven Schwarmintelligenz, die durch die 6D-Ortungen der Gaids angelockt wurde.
Diese Wesen entwickeln sich durch die Verbindung mit intelligenten Wesen weiter, und in dem Haluter - der ja mit zwei Gehirnen ausgestattet ist - haben sie ein besonders lohnendes Opfer gefunden.
Durch den Kontakt mit ihm werden sie auf eine völlig neue Evolutionsstufe emporgehoben.

Allerdings wollen die Parasiten dem Haluter nicht schaden.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Sie zeigen ihm vielmehr ihre Dankbarkeit, indem sie ihn selbst und die meisten Mitglieder seines Einsatzteams sowie die Überlebenden einer von dem Tefroder Trascho Pesbyn angeführten Kampfgruppe in Sicherheit teleportieren, als letztere ein von den Gaids besetztes Lager sprengt.
Tatsächlich teleportiert Tennar selbst - die Parasiten haben ihm diese Fähigkeit vorübergehend verliehen. Nachdem der Schwarm in den Tiefen des Alls verschwunden ist, ziehen die Galaktiker sich zurück.
Den Tefrodern, die sich sofort wieder in den Kampf stürzen, können sie nicht helfen.
Die NAUTILUS II kommt noch rechtzeitig, um Rager sowie die beiden Tennar-Kinder vor den Gaids zu retten. Rager schließt sich den Galaktikern an.
Unterwegs nach Chemtenz, wo die NAUTILUS II am 2. Februar 1463 NGZ eintrifft, hält Tennar seinen Kindern eine Standpauke.

Kommentar:
Die Frage ist nun: Wonach suchen die Gaids, wenn es ihnen nicht um Beute oder die Eroberung strategisch wichtiger Punkte geht?
Warum orten sie vor allem im 6D-Bereich, und zwar mit Geräten, die anscheinend nicht ihrer eigenen Technologie entstammen?
Na, da wird doch nicht die böse Frequenz-Monarchie dahinterstecken, der es bekanntlich um die Auffindung möglichst vieler "verlorener Höfe" und des PARALOX-ARSENALS geht?
So wird es zweifellos sein. Warum die Gaids der Frequenz-Monarchie helfen, ist unklar, aber ehrlich gesagt interessiert es mich nicht weiter.

Ansonsten fällt mir nicht viel zu dem Roman ein. Ich kann ihn weder als gut noch als schlecht bezeichnen, er kam mir wie ein typischer Lückenfüller vor.

Oh!
Das böse L-Wort!
Ich wollte es doch nicht mehr verwenden!
Die Haluter sind mir nicht halutisch genug (das gilt sowohl für die angeblich in Drangwäsche befindlichen Haluter als auch die von Halpat, die angeblich mehr als ihre Artgenossen aus der Milchstraße den alten Traditionen anhängen - nichts davon kommt im Roman gut rüber), das Schicksal der Tefroder von Donure ist mir egal und die Sache mit den Schwarm-Parasiten kommt mir zu sehr an den Haaren herbeigezogen vor.
Die Parasiten sind sozusagen das "Monster of the Week", das aus dem Nichts kommt und gleich wieder auf Nimmerwiedersehen verschwindet.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Perry Rhodan Nr. 2519: Die Sonnen-Justierer von Arndt Ellmer

Inhalt
Am 30. Januar 1463 NGZ reist die JULES VERNE durch den Multika-Sonnentransmitter zum Holoin-Fünfeck.
Der Hantelraumer kommt also quasi "von innen" und gerät nicht in das Fallensystem der MdI, sondern wird von einem Traktorstrahl zum Justierungsplaneten geleitet.
Dort wird Atlan aufgrund seines Zellaktivators vom Stationsrechner HOL als Maghan identifiziert und erhält die uneingeschränkte Kommandogewalt über die gesamte Anlage.
Die Wissenschaftler machen sich sofort an die Arbeit, denn die Sonnen des Fünfeck-Transmitters müssen erst neu justiert werden, bevor eine Verbindung mit dem Zhaklaan-Dreieck in der Kleingalaxie Qoor hergestellt werden kann.
Atlan erfährt, dass das Raum-Zeit-Labyrinth seinerzeit von Paddlern für die MdI errichtet wurde, aber unzuverlässig arbeitet.

Während die Justierungsarbeiten weitergehen, erkundet die JULES VERNE den Kugelsternhaufen Bengar.
Dort sind tatsächlich starke Einheiten der Frequenz-Monarchie unterwegs, tausende Schlachtlichter werden geortet.
Zentrum der Aktivitäten scheint die Hades-Dunkelwolke zu sein. Außerdem wird festgestellt, dass sich Gaids und Tefroder in mehreren Kampfzonen Gefechte liefern. Im Kraltmock-System kommt es zur Wiedervereinigung mit der NAUTILUS I und der NAUTILUS II. Neue Erkenntnisse werden ausgetauscht.
Am 15. Februar materialisiert hier das erste Kontingent der Galaktischen Flotte.
Der Hauptteil besteht aus 1500 Posbi-BOXEN, hinzu kommen die MOTRANS-Plattform MYLES KANTOR, 5 PONTON-Tender, 20 terranische Ultraschlachtschiffe, 30 arkonidische GWALON-Raumer unter Keon'athor Gaumarol Ta-Metzat, 12 Haluterschiffe und 12 Großwalzen der Mehandor. Die meisten Schiffe fliegen nach Gleam weiter, wo ein Stützpunkt errichtet werden soll.
Chemtenz wird von 25 Fragmentraumern bewacht und der Rest folgt der JULES VERNE zum Holoin-Sonnentransmitter.
Dort erscheinen innerhalb kurzer Zeit zahlreiche Raumer der Gaids, von denen einige im Fallensystem untergehen.
Am 21. Februar wird endlich der Kontakt zwischen Holoin und Zhaklaan hergestellt.
2000 Posbi-BOXEN treffen ein und werfen sich in den Kampf, aber auch die Gaids

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

erhalten Verstärkung.
Und am 23. Februar erscheinen 3000 weitere Gaid-Raumer sowie 600 Schlachtlichter.

Kommentar:

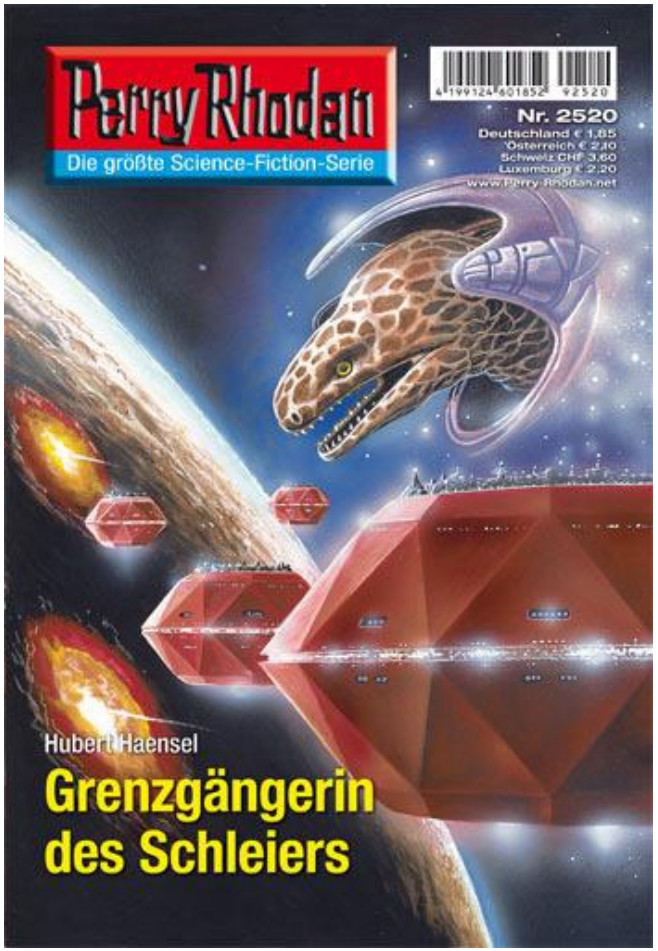
"Die Sonnen-Justierer" - klingt ja nicht sehr spannend. Ist der Roman auch nicht.
Das war ein bisschen zuviel Technobabble für meinen Geschmack, große Teile des Romans bestehen aus dem Herunterbeten von Zahlen- und Ortsangaben.
Spannung entsteht da trotz der diversen Raumschlachten nicht.
Dann noch die wenig überraschende Information, dass die Gaids offenbar zu einem Hilfsvolk der Frequenz-Monarchie geworden sind… na, wer hätte das gedacht!
Mal ehrlich:
Wie blind sind Atlan und Konsorten eigentlich, dass sie das nicht längst erkannt haben?
Und schließlich die merkwürdigen Eigenmächtigkeiten Coubertins, des Roboters von Captain Lenz.
Was soll das?
Wen oder was füttert die allzu vermenschlichte Maschine mit sauren Gurken?
Die Tlunx sind es nicht, denn die haben die JULES VERNE verlassen, sie wurden zu ihrem Heimatplaneten zurückgebracht.
Schade, finde ich, sie waren mir sympathisch.
Wozu werden solche Nebenfiguren eigentlich immer wieder eingeführt, wenn sie sehr bald doch wieder aus der Serie herausgeschrieben werden?

Ich weiß nicht - ich habe wohl schon ein paar Mal zu oft etwas von Sonnentransmittern und lemurischen Hinterlassenschaften gelesen, ich kann's irgendwie nicht mehr hören.
Überhaupt kommt es mir so vor, als solle wieder einmal an alte Zeiten angeknüpft werden.
Jetzt wird der Andromeda-Feldzug des MdI-Zyklus wiederholt.
Bis jetzt hat das nicht so recht funktioniert, d.h. ich finde diese Handlungsebene eher schwach. Kann daran liegen, dass langwierige Unternehmungen dieser Art in praktisch jedem Zyklus der letzten Jahre vorgekommen sind.

Aber nächste Woche geht's ja wieder ins Stardust-System.
Darauf freue ich mich schon.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Perry Rhodan Nr. 2520: Grenzgängerin des Schleiers
von Hubert Haensel



Inhalt
Perry Rhodan deaktiviert kurz nach seiner Ankunft in NEO-OLYMP die Transferkamine des Polyport-Hofes, um ihn vor Feindzugriff zu schützen.
Er tauscht Informationen mit Administrator Whistler aus und macht sich ein Bild von der Lage im Stardust-System, besucht den immer noch bewusstlosen Ras Tschubai in der Medoklinik, wird durch die Administration geführt und sieht sich auch in der Stardust-Felsennadel um.
Als er dort eine der Schaltflächen der Käfigtransmitter berührt (sie hat die Nummer 1971 - das Jahr seiner Mondlandung), die zum Zweiten Galaktischen Rätsel gehören, werden diese plötzlich aktiviert - offensichtlich haben sie nur auf Perry Rhodan gewartet.

Derweil spitzt sich die Lage im Sternhaufen Far Away nach dem Zusammenbruch des Sextadim-Schleiers schnell zu.
Sionis, eine Stützpunktwelt der Grenzgänger des Schleiers, wird von Schlachtlichtern der Frequenz-Monarchie angegriffen.
Diese Schiffe setzen Gravitationsbomben ein, um die Reste des Schleiers zu durchstoßen; anscheinend versuchen sie dies bereits seit längerer Zeit.
Darturka überrennen die Station, stehlen alle in der Positronik gespeicherten Daten und ziehen wieder ab.
Conail Skali, eine Grenzgängerin des Schleiers, überlebt das Gemetzel.
Sie ist Wissenschaftlerin, keine Kämpferin, muss sich aber eines verletzten Darturka erwehren, der von seinesgleichen zurückgelassen wurde.
Sie obsiegt, verletzt sich dabei aber.
Sie wird später von Raumsoldaten der Stardust-Menschheit gerettet.

Auch auf dem Planetoiden P-17-25-1463 erscheinen Schlachtlichter und Darturka - genauer gesagt:
Sie müssen schon seit langer Zeit im Inneren des Planetoiden geschlummert haben und wurden jetzt erweckt.
Es kommt zum Kampf, Dr. Kom Agonis und seine Partnerin Vacucha entkommen mit der PROSPERO.
Sie beziehen in einiger Entfernung Warteposition, um die weiteren Geschehnisse zu beobachten und das Stardust-System zu unterrichten.

Auf Katarakt materialisiert Amethyst-Stadt endgültig, so dass die wespenartigen

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Raumschiffe und die Bodentruppen, die schon zuvor dort beobachtet worden sind, ins Freie gelangen. Sie greifen die Propheten der Städte und die Glücksjäger, die sich hier versammelt haben, sofort an und versuchen ins All zu gelangen.
Dort werden sie von Einheiten der Stardust-Flotte abgefangen.
Miklant, die Frau des Unithers Makron, kommt ums Leben.

Als die Nachrichten über die Angriffe eintreffen, bittet Whistler Rhodan um Hilfe, denn die Stardust-Menschheit hat sich an den Frieden gewöhnt und kann ohne erfahrene Führung nicht angemessen reagieren.
Von seinem Controller erhält Rhodan die Nachricht, dass sich ein zweiter Polyport-Hof in Far Away aktiviert hat.
Diesen Hof will Rhodan nun mit einem gemischten Verband der Stardust-Flotte anfliegen.
Inzwischen hat er eine Kartusche in der Halle der 1000 Aufgaben entschlüsselt:
Sie zeigt die schematische Darstellung der Galaxie, in der sich Far Away befindet. Es ist eine Ringgalaxie mit einem Außendurchmesser von 220.000 Lichtjahren, die einst mit einem anderen Sternennebel kollidiert ist.
Far Away liegt ca. 48.000 Lichtjahre unterhalb des Rings.

Kommentar:
Ich habe diesen Roman mit Interesse gelesen, was aber hauptsächlich daran liegt, dass ich den Schauplatz Stardust-System ein wenig ins Herz geschlossen habe und wissen will, wie es dort weitergeht.
Leider hat Far Away seit dem Zusammenbruch des Sextadim-Schleiers für mich an Reiz verloren.
Ich kann nur hoffen, dass der Sternhaufen nicht zu einem weiteren Kriegsschauplatz verkommt.
Den Roman selbst fand ich nicht so toll, er enthält für meinen Geschmack zu viel Pathos in den Kapiteln mit Conail Skali und Makron und viel zu viele Kapitel, in denen längst Bekanntes rekapituliert wird.
Rhodan, der sich über die Verhältnisse im Stardust-System informieren will, muss als Alibi dafür herhalten.
Trauen die Autoren ihren Lesern nicht zu, dass sie sich an etwas erinnern, was Thema von vier Romanen war, die gerade mal vor zwei Monaten erschienen sind?
Über kleine Logikbugs wie Whistlers Ohrenschmerzen bei Tolots dröhnendem Lachen kann man dagegen leichter hinwegsehen.
Von dem Mann ist doch angeblich nicht mehr als das Gehirn übrig, dachte ich?
Egal.

Der Angriff der Frequenz-Monarchie wirft einige Fragen auf. Es scheint so, als hätten die FMler schon seit längerer Zeit versucht, den Sextadim-Schleier zu durchdringen. Sie müssen also darüber informiert sein, dass es in Far Away etwas gibt, das für sie von Interesse ist.
Gut, wir wissen nicht, über welche Informationen die Frequenz-Monarchie verfügt, also klammern wir das erst einmal aus.
Aber Schlachtlichter und Darturka müssen schon lange vor der Ankunft der terranischen Siedler in Far Away unterwegs gewesen sein, sie wurden im Inneren eines Planetoiden eingemottet.
Wie konnte ES das übersehen?
Die Versprechungen der Superintelligenz von einer absolut sicheren Zuflucht für die Terraner stellen sich immer mehr als Farce heraus.
Oder als bewusste Lüge?

Merkwürdig ist auch, dass nur Perry Rhodan die Käfigtransmitter in der Stardust-Felsennadel aktivieren kann.
Hat ES vorausgesetzt, dass auch Rhodan durch die Teletrans-Weiche auswandern würde, was ihm bekanntlich gar nicht möglich war (er befand sich zu diesem Zeitpunkt weit in der Vergangenheit, um herauszufinden, wie eine Retroversion funktioniert), oder dass er einen Weg finden würde, nach Far Away zu gelangen?
Letzteres würde bedeuten, dass ES wusste, dass es doch noch ein Hintertürchen in dieses ach so toll abgeschottete Versteck

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

gibt.
Und schließlich:
Warum zeigt eine der Kartuschen die Ringgalaxie, zu der Far Away gehört?
Diese Galaxie ist doch für alle unsichtbar, die sich innerhalb des Sextadim-Schleiers befinden.
Also hat ES entweder absichtlich ein unlösbares Rätsel hinterlassen, oder ES wusste (und wollte?), dass der Schleier eines Tages zusammenbrechen würde.
Das passt alles hinten und vorne nicht zusammen.
Mal gespannt, ob da noch eine plausible Erklärung kommt.
Vielleicht ist der so genannte Mentor der Menschheit ja auch einfach nur verrückt geworden.

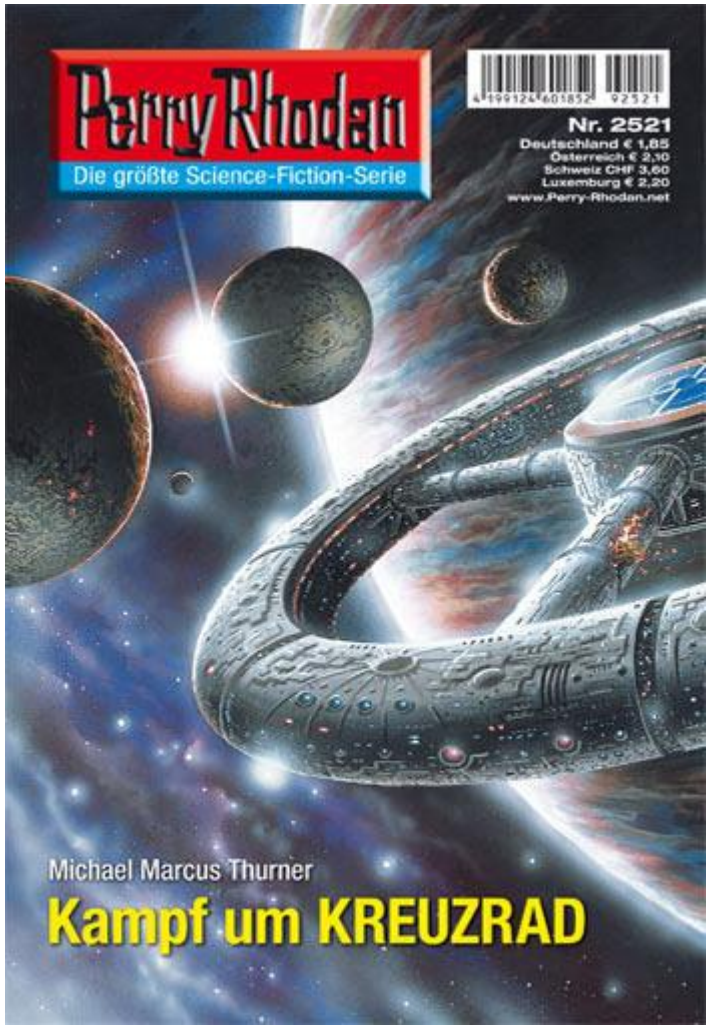
Was es mit den Wesen auf sich hat, die über Amethyst-Stadt nach Katarakt gelangt sind, kann ich noch nicht beurteilen.
Es muss sich nicht unbedingt um Truppenteile der Frequenz-Monarchie handeln.
Wenn schon seit vermutlich sehr langer Zeit Schlachtlichter in Far Away unterwegs sind, dann kann es gut sein, dass es dort auch noch alte Feinde der Frequenz-Monarchie gibt.
Möglicherweise wären diese Wesen also eher natürliche Verbündete der Stardust-Menschheit.
Diese Wesen erinnern übrigens an die Gorthazi, ein Hilfsvolk des Gelben Meisters aus dem Andromeda-Taschenbuchzyklus.

Zufall?

Schon wieder wird die Stardust-Administration als Ares-Alpha bezeichnet.
Ich zitiere aus PR 2508, Seiten 13 und 14:
"In Anlehnung an das einstige Imperium-Alpha von Terrania schlug Whistler "Stardust-Alpha" vor, während Rabea Furtok "Ares-Alpha" favorisierte. (...) Doch auch in diesem Fall konnte die PIA sich nicht durchsetzen."
Nun, Furtok war die PIA-Chefin.
Also wurde Whistlers Vorschlag angenommen, und somit heißt das Gebäude "Stardust-Alpha".
Gibt es noch eine Textstelle, in der diese Entscheidung revidiert wird?
Ist mir wohl entgangen.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Perry Rhodan Nr. 2521: Kampf um KREUZRAD von Michael Marcus Thurner



Inhalt
Am 22. Januar 1463 NGZ erreicht MIKRU-JON lange vor den wegen eines Hypersturms in Verzug geratenen Einheiten der Stardust-Flotte das Sonnensystem, in dem sich der kürzlich aktivierte Polyport-Hof befindet.
Stuart Lexa gibt ihm aufgrund seines Aussehens den Namen KREUZRAD.
Das Gebilde hat einen Durchmesser von sieben Kilometern.
Das Transferdeck befindet sich in der Nabe, von der vier 600 Meter durchmessende Speichen ausgehen. Dieser Aufbau ist für einen Polyport-Hof ungewöhnlich; es scheint so, als sei die ganze Anlage erst nachträglich um den eigentlichen Hof herumgebaut worden.

Eine Explosion in einer der Speichen wird beobachtet.
Trümmer und Lebewesen werden ins All geschleudert. Es sind Darturka und kugelförmige Cyborgs.
Offensichtlich versucht die Frequenz-Monarchie auch diesen Hof zu erobern und eine unbekannte Macht leistet Widerstand.
Auf Rhodans Befehl werden beide Gruppen von MIKRU-JON aufgenommen.
In diesem Moment verlassen zwei aus mehreren aneinandergeflanschten Kugelsegmenten bestehende Raumschiffe den Ortungsschutz der Sonne. Rhodan spricht mit den Cyborgs.
Wortführer ist Protektor Warhl, ein wenig mitteilsamer Zeitgenosse, der immerhin bereit ist, die Menschen als Verbündete zu akzeptieren, nachdem Rhodan und seine Begleiter sich durch DNS-Proben als Terraner identifiziert haben.
Perry Rhodans Name ist dem Fremden bekannt. Wahrl berichtet, dass die Darturka das Transferdeck beherrschen und deshalb ständig Nachschub aus dem Polyport-Netz erhalten, während die Raumschiffe der Verteidiger nicht eingreifen können, da KREUZRAD nicht beschädigt werden darf.

Rhodan, Sean Legrange und Stuart Lexa wechseln auf KREUZRAD über und begegnen Oberprotektor Bellyr, einem Wesen, das in einer mit Stacheln besetzten humanoiden Ritterrüstung steckt.
Bellyr erklärt, er und seinesgleichen seien auf der Suche nach ihren Ahnen.
"Der Bruder", ein Wesen, das "mehr" sei als Bellyrs Volk, habe ihnen die Erlaubnis erteilt, das Polyport-Netz zu nutzen.
"Der Bruder" habe ihnen aber zur Auflage gemacht, den Terranern zu helfen.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Die Fremden waren erst nach dem Zusammenbruch des Sextadim-Schleiers in der Lage, KREUZRAD mit ihren Schiffen zu erreichen, wenig später sind die Darturka aufgetaucht.
Sie sind unaufhaltsam auf dem Vormarsch.
Rhodan könnte die Transferkamine mit seinem Controller sperren, aber sie sind zu weit entfernt.
Er entwickelt einen Plan, mit dem Frequenzfolger Tonnvar, der den Angriff leitet, in eine Falle gelockt werden kann.
Der Vatrox wird getötet, gleichzeitig kann sich Rhodan den Transferkaminen nähern und sie deaktivieren.
Somit sind die Darturka vom Nachschub abgeschnitten, aber sie kämpfen erbittert weiter.
Lexa gerät in Bedrängnis und wird von Legrange gerettet.

Als Warhls metallene Hülle zerstört wird, stürzt sein weißer, amöbenhafter Körper heraus, in dem zwei grünliche Augen leuchten.
Rhodan erkennt, dass die fremden Cyborgs Elfahder sind, die allerdings kein Sothalk sprechen.
Rhodan rettet das Amöbenwesen vor dem Tod im Strahlenfeuer.
Die Darturka ziehen sich endlich zurück und warten ab.

Am 24. Januar trifft das Geschwader der Stardust-Flotte ein. Rhodan überlässt Lexa und Legrange je einen Controller.
Sie sollen auf KREUZRAD zurückbleiben und die Station sichern, während Rhodan mit MIKRU-JON nach Aveda zurückfliegt.
Bellyr wird ihn mit seinem Flaggschiff ELFA begleiten.
Rhodan weiß, dass die Schweigsamkeit des Elfahders nicht allein der Fremdartigkeit seines Denkens geschuldet sein kann.
Er hofft, dass Bellyr sein Schweigen brechen wird, wenn er mehr über die Stardust-Menschheit erfährt.

Da trifft eine Nachricht aus dem Stardust-System ein. Ras Tschubai ist erwacht und hat nach Rhodan gefragt.
Er hat behauptet, ES sei in größter Gefahr.

Kommentar:
Leider habe ich schon vorher gewusst, dass es sich bei den Cyborgs um Elfahder handelt, daher ist diese Überraschung nicht ganz gelungen.
Man soll halt keine Spoiler lesen!
Jedenfalls ist das eine interessante Wendung, die Stoff für neue Spekulationen liefert.
Wir erinnern uns:
Die Elfahder waren bis 447 NGZ Helfer der Ewigen Krieger, einer Organisation, die während ESTARTUS Abwesenheit die Lehre vom Permanenten Konflikt verbreitet hat.
ESTARTU wurde als "Schwester" der Superintelligenz ES bezeichnet und so ist es nicht schwer zu erraten, dass der ominöse "Bruder", der den Elfahdern bei der Suche nach ihren Ahnen helfen will, mit ES identisch ist.
ES ist also, wie man schon vermuten konnte, bestens über dieses intergalaktische Transportsystem im Bilde und muss gewusst haben, dass sich auch innerhalb des Sextadim-Schleiers Stationen dieses Netzes befinden.
Der alte Lügner hat meiner Meinung nach eindeutig ein ganz mieses Spiel mit den Terranern gespielt und die Auswanderer wären besser dran gewesen, wenn sie das Solsystem nie verlassen hätten.

Aber zurück zu den Elfahdern.
Diese Wesen stammen aus der Galaxie Absantha-Shad. Diese Sterneninsel war im

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

5. Jahrhundert NGZ schon zum Teil mit der Galaxie Absantha-Gom verschmolzen.
Die beiden Galaxien durchdringen einander und haben einen vorgelagerten Kugelsternhaufen namens Parakku, der Standort des Kosmonukleotids DORIFER ist.
Far Away ist ein Kugelsternhaufen.
Er befindet sich in der Nähe einer Galaxie, die vor unbekannter Zeit von einer anderen Galaxie durchdrungen worden ist und deshalb die Form eines Ringes angenommen hat.
Zu welchem Schluss führt uns das?
Ist diese Ringgalaxie vielleicht das, was von Absantha-Shad oder Absantha-Gom übrig geblieben ist?
Das würde aber bedeuten, dass wir uns in einer weit entfernten Zukunft befinden - wäre dem so, dann müsste außerdem angenommen werden, dass man bei der Nutzung des Polyport-Netzes Zeitreisen unternimmt, ohne es zu bemerken, und dass auch der Polyport-Funk Nachrichten in andere Zeiten übermittelt.
Hm.

Das klingt doch zu abwegig.

Die Elfahder, denen Rhodan jetzt begegnet ist, sind entweder Nachkommen der ESTARTU-Elfahder, die vieles von ihrer Vergangenheit vergessen haben, oder sie sind ein Splittervolk, das nichts mit den Ewigen Kriegern zu tun hatte.
Man darf gespannt sein, welche Geheimnisse Bellyr (hoffentlich bald) preisgeben wird.
Wie haben die Elfahder den Kontakt mit ES hergestellt?
Wird ESTARTU wieder eine Rolle zu spielen haben?

Ansonsten gibt's nicht viel zu dem Roman zu sagen. Thurner schafft es ganz gut, die Fremdartigkeit der Elfahder zu vermitteln.
Allerdings werden viele Kampfhandlungen beschrieben, und das teilweise auch noch sehr ausführlich.
Ich hatte ja schon befürchtet, dass aus dem Schauplatz Far Away, von dem ich mir Geschichten einer anderen Art erhofft hatte (die bisher ja auch geliefert wurden), nichts anderes als der x-te Kriegsschauplatz werden würde.

Anscheinend soll es wirklich so sein, und das finde ich sehr schade.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Artikel: Vorstoß nach Andromeda

von Robert Hector

Auf der Erde schreibt man das Jahr 1463 NGZ (5050 n.Chr.).
Seit über hundert Jahren herrscht in der Galaxis Frieden.
Die Sternenreiche arbeiten zusammen daran, eine gemeinsame Zukunft zu schaffen. Die Konflikte der Vergangenheit scheinen verschwunden zu sein.

Vor allem die Liga Freier Terraner hat sich auf Forschung und Wissenschaft konzentriert.
Der aufgefunden Polyport-Hof ITHAFOR stellt eine neue, geheimnisvolle Transport-Technologie zur Verfügung.
Gerade als man diese zu entschlüsseln beginnt, dringt eine Macht, die sich Frequenz-Monarchie nennt, in diesen Polyport-Hof vor.
Der Angriff kann zumindest zeitweilig zurückgeschlagen werden. D
ie Frequenz-Monarchie will das Polyport-Netz komplett in seine Gewalt bringen. Der Gegensspieler der Frequenz-Monarchie sind die Halbraum-Changeure.

Perry Rhodan wird zum Erben der Halbraum-Changeure erhoben, die sich nicht gegen die Feinde wehren können. Rhodan muss erkennen, dass nur sein Tun die Sicherheit Terras gewährleisten kann.

Von der Heimatwelt der Halbraum-Changeure, dem Planet Markanu mit der Stadt Maran, flieht er auf den Polyport-Markt PERISTERA, von wo aus der eine Passage in die Milchstraße zu finden versucht.

Der dortige Markleiter ist Ulocco Lo`tus.
Mondra Diamond ist mit an Bord der MIKRU-JON, das Schiff passt in einen Transferkamin des Polyport-Hofs.
Perry Rhodan, Icho Tolot und Mondra Diamond dringen in den Polyport-Hof vor.
Ihr weiterer Weg führt zum Polyport-Hof OROLOGION in der Galaxis Diktyon.
Schließlich gelangt Rhodan über den Polyport-Hof NEO-OLYMP ins Stardust-System.

Das Stardust-System

Mit Hilfe der von ES geschaffenen Teletrans-Weiche gelangten vom 17.August 1346 bis 13. November 1346 804 Millionen Terraner in das Stardust-System.

Das Stardust-System liegt im Zentrumsbereich eines Kugelsternhaufens mit vier Millionen Sonnen und 200 Lichtjahren Durchmesser.
Der „Far Away"-Sternhaufen ist etwa so groß wie Omega Centauri in der Milchstraße.
Ist Far Away ein gestrandeter Urschwarm wie Litrakduurn? Es wird angenommen, dass der Sternhaufen sich im Halo einer Galaxis befindet, die den Namen Stardust-Galaxis trägt.
Sie gehört zu den Fernen Stätten der Superintelligenz ES.
Hyperstürme durchlaufen häufig den Sternhaufen.

Das Stardust-System besteht aus einer weiß-gelben Sonne mit 22 Planeten.
Vier Welten sind bewohnbar: (Nummer 3 bis 6): Zyx., Aveda, Trondgarden, Katarakt.
Vier Planeten in der bewohnbaren Ökozone – die Frage stellt sich:
wurden sie künstlich platziert? Viele der

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

äußeren Planeten des Systems liegen jenseits des Außen-Limits von 40 bis 45 Astronomischen Einheiten.

Die Einwohnerzahlen im Jahr 1377 NGZ betragen: Aveda (Stardust IV) 648,5 Millionen, Trondgarden (V) 85,9 Millionen, Katarakt (VI) 43,4 Millionen, Zyx (III) 27,1 Millionen, Ares (Stardust VII) 2,5 Millionen.

Die Einwohnerzahlen der Monde Avedas: Thora 5,7 Millionen, Crest 2,62 Millionen.

Die Einwohnerzahlen der erzreichen Monde von Zeus: Krian 1,22 Millionen, Mylin 0,85 Millionen. Auf den anderen Monden leben 2,11 Millionen Menschen, auf der Raumstation SOLAR STATION 1,1 Millionen.

Krian, einer der Monde des Planeten Zeus, enthält viel Methan und Hyperkristall-Fundstätten. Die Hauptsiedlungen sind Krian City, Tombstone, Point Kelly und Skeletton. Es gibt Dutzende von Schürf- und Begrbaustationen. 1410 NGZ leben hier 3,1 Millionen Siedler.

Zeus ist der achte Planet des Stardust-Systems, ein Gasriese vom Jupitertyp mit viel Wasserstoff und Helium.
Die Atmosphäre ist geprägt durch einen Großen Dunkelblauen Fleck.
Zeus enthält ein Ringsystem, es gibt 85 Monde (u.a. Krian, Mylin).

Auf Zyx intelligente Indochimi, ein amphibisches Volk mit Lungen- und Kieferatmung.
Es handelt sich um Fischmenschen.

Auf dem Kontinent Oramon von Katarakt leben die Rokinger drei Meter große Humanoide aus der Galaxis Thuinn.
Es handelt sich um die Trägereinheit einer Zeitmaschine aus einer zwei Millionen Jahre entfernte potenziellen Zukunft.
Das Raumschiff heißt THUBARIM.

Der ES-Bote Lotho Keraete macht die Menschen auf zwei Verbotene Zonen im Stardust-System aufmerksam:

Innerhalb der Bahn des ersten und zweiten Planeten befinden sich Howanetze, eine Lebensform, die sich teils von Hyperstrahlung, teils von fester Materie ernährt.
Es sind dunkelblaue wabernde Sphären von zwei Metern Durchmesser, die zur überlichtschnelle teleportativen Bewegung fähig sind.
Die Howanetze kreuzen um die Sonne Stardust und akkumulieren Hyperenergie.
Auf den Planeten Parga und Oljo nehmen sie zusätzlich Masse auf, großenteils Quarz.
Diese werden als Hyperkristalle wieder ausgeschieden.
Die Hyperkristalle werden von der Sonne angezogen, stürzen hinein und bilden das hyperenergetische Strahlungsfeld

Die zweite Verbotene Zone befindet sich auf dem Kontinent Aumark des Planeten Katarakt.

Katarakt, Stardust VI, ist kalt, 10 Grad Celsius im Durchschnitt, viele Stürme, Permafrostböden, Gletscher.
Es gibt versunkene Schätze, untergegangene Städte, ein verschwundenes Volk.
Die Großinsel Candall enthält die Ruinen von Marirthorn, den Irthom-Tafelberg und eine Versteinerung eines walähnlichen Geschöpfs.

Die „Verbotene Zone" des Kontinents Aumark enthält neben vielen Ruinen fünf nichtmaterielle Städte, die keine Strahlung emittieren, nur für Auge und Kamera sichtbar. Bronze, Amethyst, Meegrün, Malve, Perlweiß.
Es handelt sich um ein verschachteltes Konglomerat auf kreisförmiger Grundfläche von 3,5 Kilometer Durchmesser mit eleganten Türmen.

Ein Zweites Galaktisches Rätsel tut sich auf, zwei Zellaktivatoren wurden von Lotho Keraete, dem ES-Boten, in Aussicht gestellt.

Die Stardust-Felsennadel ähnelt der Stardust-Rakete.
Die Nadel ist 918 Meter hoch und entspringt dem Boden eines Tafelberges von 400

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Metern Höhe, der das flache Ashawar-Delta überragt.
Die Nadel ist das Wahrzeichen von Stardust-City.
Das Gebilde ist teilweise hohl.

Im Zentrum der von Saphirlicht erfüllten Basishalle erscheint eine Holoprojektion, in dem sich fremde Schriftzeichen aneinanderreihen.
Die Schriftzeichen und der Inhalt des Textes entsprechen genau dem, der auch beim Galaktischen Rätsel im Wega-System in einem riesigen Saal entdeckt wurde: Willkommen in der Zentrale der tausend Aufgaben – doch nur eine bringt euch dem Ziel näher.

Die Hallenwand veränderte sich:
Reliefs erscheinen.
Symbole, Schriftzeichenfolgen, Piktogramme.
Abgegrenzte Platzierung in achteckigen, 30 Zentimeter durchmessenden Kartusche – 1000 an der Zahl. .

Ein Symbol stellte die Silhouette der Stardust-Felsennadel dar und leuchtete bläulich..
Als Admininstrator Whistler es berührte, öffnete sich in Boden und Decke der Halle eine Öffnung zu einem Antigravschacht, der weit nach oben und tief nach unten führte. Dutzende Etagen wurden auf diese Weise zugänglich.

In der obersten in 533 Metern Höhe über der Basishalle mit 1000 Kartuschen gab es eine Einrichtung – dort wurden acht Käfigtransmitter gefunden als Eckpunkte eines Achtecks angeordnet.

Eine andere Kartusche hat den Umriss von grob ovaler Form, umgeben von einer gestrichelten Kreislinie.
Eine Karte von Atlantis oder Talanis, der Insel der Schmetterlinge, zu der ES eine besondere Beziehung hatte, ist zu sehen.
Atlantis / Talanis ist „Eine Aufgabe, die die Suchenden dem Ziel näher bringt", eine „Unsichtbare Insel (im Nebeldorn)".

Huslik Valting gelang es, einen Transmitter auf Katarakt zu aktivieren, der ihn auf eine Insel versetzte und ihn mehr als ein Jahr kostete.
Der Zeitverlust glich dem von Perry Rhodan auf Wanderer, der durch die Wirkung eines Zeitfeldes vier Jahre verlor.
Rätsel der Insel der Schmetterlinge.

Eine Barriere hüllt den gesamten Kugelsternhaufen Far Away ein und verhindert den Blick nach außen durch einen Schleiereffekt.
Es handelt sich nicht um normal fünfdimensionale hyperenergetische Einflüsse, denn sie können nicht angemessen werden.
Das Phänomen bremst alle eindringenden Objekte auf Geschwindigkeit Null ab.

Die Sextadim-Effekte führen zur Bezeichnung „Sextadim-Schleier".

Zur Umsiedlung der Terraner ins Stardust-System wurden ARCHEN verwendet.
Über den Weltraumbahnhof SOLAR SYSTEM gelangt der verpackt Inhalt von drei LFT-BOXEN von 3000 Metern Kantenlänge in das System.
Eine BOX beinhaltete die von den Luna-Werften als Bausätze gelieferten Module für zehn 500-Meter durchmessende Schlachtkreuzer, zwanzig Schwere Kreuzer und siebzig Leichte Kreuzer, dazu Tausende von Gleitern, Shifts, Space-Jets, Fabrikteilen und Baumaschinen, Millionen von Roboter und beachtliche Kontingente an Rohstoffbarren.

FARAWAY ist einer von zehn 500-Meter durchmessenden Schlachtkreuzern der Mars-Klasse.

Bei den SKARABÄEN handelt es sich um Hochleistungspositroniken.

Stardust Space Port ist der Hauptraumhafen.

Drei Kisten von Vario-1000-Robotern wurden ins Stardust-System transportiert: Ganzkörper-Kokon-Masken.
Die drei VARIOS sollten im Stardust-System im Sinne der LFT wirken

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Lotho Keraete veränderte die Hochleitungspositroniken mit Nanomaschinen und gentechnisch modifizierte Molekülketten.

Der Großrechner CREST befindet sich auf dem gleichnamigen Aveda-Mond.

Zum Administrator des Stardust-Systems wurde Timber F. Whistler ernannt.
Er ist Jahrgang 1225 NGZ, Nachfahre der Whistler-Dynastie, die den terranischen Roboterbau im Solaren Imperium begründete.
1255 gründete Whistler seine Firma Terrania-Robotik-Retrodesigns (TRR)

Timber F. Whistler erlitt einen rätselhaften Unfall am 2. Juni 1377 durch einen Absturz seines Gleiters an der Flanke des Goor-Tafelberges der Großinsel Candall auf Katarakt. Duncan Legrange ließ die besten Mediker einfliegen, doch sie konnten Whistlers Körper nur zum Teil retten.
Skelett, Organe wie Leber, Lunge, Milz, wurden durch robotische Komponenten ersetzt.
Muskeln, Fleisch, Haut waren genetische Rückzüchtungen.
Whistlers Gehirn war unverletzt.
Später tauscht er versagende echte Organe gegen mechanische aus.

Whistler ähnelte dem Robotkörper von Sinclair Marout Kennon, des ehemaligen USO-Spezialisten.
Die Lebenserwartung beträgt 1000 Jahre.

Die Hauptpartei heißt Stardust-Union.
Wichtige Institutionen sind SIA (Stardust Intelligence Agency), IBI (Interstellar Bureau of Investigation) und das Stardust City Police Department.

Wichtige Personen sind Rabea Furtok (Politikerin), Duncan Legrange (LFT-Agent) und Sigurd Echnatom, dazu ein Marsgeborener namens Unter a Redousic.

Das Raumschiff FARAWAY dringt an Rand des Kugelsternhaufen vor.
Das Universum scheint am Rand von Far Away zu Ende zu sein.
Ein Sextadim-Schleier verhindert den Weiterflug.

Eine walzenförmige Raumsonde wird entdeckt, die auf den Sextadim-Schleier zuhält und seit 345 000 Jahren unterwegs ist.
Der Kurs wird zurückverfolgt-
Der Startplanet enthält 180000 Jahre alte Ruinen, Affenartige mit Löwenköpfen und eine Energiequelle werden entdeckt.

Der Planet Katarakt ist Ursprung der Legende von einer Insel.
Eine Nebelbank erscheint, die eine Art Panikfeld ausstrahlt.
Im Innern des Nebels befindet sich eine ovale Landmasse von 2000 km Durchmesser.

Im Stardust-System erscheinen vier riesige Nebelkuppeln mit einem Durchmesser von 2650 km und einer Höhe von 100 km.
Es scheinen Raumschiffe zu sein.
Je ein Schiff landet auf je einem der vier Hauptplaneten.
Kartuschen in der Stardust-Nadel verändern sich, Umrisse von Talanis erscheinen.
Eine mentale Botschaft ist zu hören:
Die Tore der vier Himmel wurden geöffnet."

Ein glühender Funkenregen erscheint, in den letzten Jahren erschienen ehemalige Mitglieder der Mutantencorps. Ras Tschubai erscheint, als man ihn anspricht, sagt er, er wäre Fellmer Llyod.

Die Schleier-Barriere löst sich auf, die Sterne der Galaxis erscheinen hinter der Barriere.

Der Polyport-Hof wird aktiviert, in einem Obelisk-Schiff erscheinen in einem Kamin Perry Rhodan und Icho Tolot.
Ein Asteroid von 1750 km verändert sich.

Käfigtransmitter werden gefunden, die Gegenstation befindet sich auf Atlantis/Talanis, der Insel der Schmetterlinge.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Die Frequenz-Monarchie

Während Perry Rhodan einem Hilferuf der Terraner in das in unbekannter Weite liegende Stardust-System folgt, ist die Lage in der Milchstraße alles andere als sichern. Und so mancher bisher kleine Konflikt entpuppt sich überraschend als ein Fall für das Galaktikum.

Gedanken des Frequenzfolgers Sinnafoch:

Die Frequenz-Monarchie behielt ihr höchstes Ziel stets im Blick:
Es war ihre Bestimmung, im Zeitalter der Vierten Hyperdepression zu herrschen.
Wer sich diesem Ziel in den Weg stellte, wurde ausgelöscht.

Jeder Verlorene Hof konnte die so dringend gesuchte Spur zum PARALOX-ARSENAL liefern, jener ultimativen Waffe, die in den Besitz der Frequenz-Monarchie gehörte und verlorengegangen war.
Das Ziel lautete deshalb, alle Verlorenen Höfe zu finden und zu erobern, um irgendwann in den Besitz der Waffe zu gelangen.
Diese benötigten sie, um in den Sternensektoren entlang der Höfe die Macht zu übernehmen.
Aus diesem Grund mussten sämtliche Standorte der Klasse eins gesichert werden, ob sich dort ein Verlorener Hof befand oder nicht.
Worum es sich bei diesen Standorten handelte, war unbekannt.
Einer dieser Standorte war das Solsystem der Terraner.

Vor langer Zeit hatte die Frequenz-Monarchie einen ihrer schwersten Kämpfe gegen die Dynastie der Schwarzen Herrscher bestritten, die sich das Polyport-Netz mit all seinen Höfen in unterschiedlichen Galaxien unterwerfen wollten.
Einst wurde die Mutter aller Schlachten ausgefochten Sinnafoch erinnert sich an die CARLUZ, die Verbände, die Sterne fressenden Ungetüme auf der Gegenseite, an den unruhigen Geist, die Kriegsordonnanz, an Skulptis.

VATROX-CUUR hieß einer der beiden Herrscher der Frequenz-Monarchie.
Vamu war die gemeinsame Essenz aller Bewusstseine der Vatrox.
Vamu war das Erste, das Einzige, das Einzigartige.
Es sind viele Bewusstseine im Vamu.
VATROX-CUUR übermittelte an Sinnafoch die Botschaft:
„Die Monarchie braucht die Verlorenen Höfe so schnell wie möglich.
Wir suchen das PARALOX-ARSENAL.
Du musst ITHAFOR dringend einnehmen.
Nach der Rückeroberung dürfen die Terraner keine Gelegenheit erhalten, den Verlorenen Hof KIIRFALK zu sichern, den sie selbst GALILEO nennen.
Es geht nicht nur um KIIRFALK.
Das Solsystem der Terraner ist ein Standort der Klasse 1 und damit von ungeheurer Wichtigkeit für uns, unabhängig davon, ob sich dort ein Polyport-Hof befindet oder nicht.

Der Terra-Arkon-Transit war 1366 NGZ unter die Verwaltung des Galaktikums gestellt worden und zählte zu den wichtigsten Verkehrsadern der Milchstraße.
Durch einen Situationstransmitter gelangten die Schiffe auf die direkte Verbindungsstrecke Arkon-Aurora-Sol, genauer gesagt vom Handelsplaneten Arkon II zum Handelsplaneten Mars. Die Reise dauerte zehn Stunden.

Das Volk der Haspronen war nach der Erhöhung der Hyperimpedanz zur ersten Anlaufstelle für Positronikspezialisten geworden.
Die Mitglieder dieses Volkes hatten nicht gute Positroniken herstellt, sondern sie waren organische Positroniken.
Sie geboten über ein kleines Sternenreich.

In ITHAFOR rechnet das Galaktikum mit einem Großangriff der Frequenz-Monarchie.
Die Schlachtlichter des Gegners können mit Hilfe von PRAETORIA, Fragmentraumern der Posbis und GWALON-Kelchen zurückgeschlagen werden.
Sinnafoch denkt über die Niederlage nach:

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

„Was stimmt nicht am Zeitalter der Vierten Hyperdepression?
Wieso finden wir vieles anders vor, als erwartet wurde?
Wieso ist das PARALOX-ARSENAL überhaupt verschwunden? .

Die Andromeda-Galaxis

Das Galaktikum beginnt damit, einen Vorstoß auf das Territorium des Gegners einzuleiten.
Dieses scheint in Andromeda zu liegen, und dorthin soll Atlan vorstoßen.
Die JULES VERNE bereitet sich auf eine Expedition nach Andromeda vor.

Zumindest scheint die Frequenz-Monarchie einen Stützpunkt in Andromeda zu besitzen – Bengar.
Dort hatten vor 2500 Jahren die Meister der Insel ihre Flotten und Besatzungen auf ähnliche Weise zusammengestellt.
Was, wenn der Monarchie neben ihren Künsten in der Klontechnik auch noch das Geheimnis der Multiduplikatoren in die Hände gefallen war?

Atlan startet mit der JULES VERNE die Operation Hathorjan.
Für den Vorstoß nach Andromeda soll ein Sonnentransmitter aktiviert werden.

Das Prinzip der Sonnentransmitter basierte darauf, dass Sterne von genau gleicher Größe, Masse und Oberflächentemperatur, aber auch gleicher Hyperemission zu einer exakten geometrischen Konstellation angeordnet wurden, bei der sich die hyperphysikalischen Strahlungen und Kraftfelder so überlagerten, dass im Zentrum der Transmitter-Aufriss entstand.
Es gibt Überlegungen, dass bei den Sonnentransmittern stets nur eine Sonne „echt" ist, während die anderen der jeweiligen Duo-, Trio- oder Fünfeck-Anordnung als „materialisiertes Abbild" im Standarduniversum erscheinen und auf diese Weise ihre stabile Konstellation letztlich nur vorgaukeln.
Es handelt sich bei den Sonnentransmittern also weniger um eine reale Gruppierung vieler Sonnen, sondern um eine hyperphysikalische Spiegelung einer einzigen Sonne.
Dies rückt die Leistung der Sonneningenieure in ein ganz anderes Licht.
Allein in der Milchstraße gab es einst 227 Sonnentransmitter.

Im Jahr 1344 NGZ wurde erstmals das Projekt „Galaktisches Transmitternetz" vorgestellt.

Der Kharag-Sonnendodekaeder im Zentrum des Kugelsternhaufens Omega-Centauri sollte funktionstüchtig gehalten werden.
Das Projekt Kombi-Trans wurde vorangetrieben, eine Kombination diverser Transmittersysteme und verschiedener Technologien wie Käfigtransmitter, Mobile Transmitterplattformen (MOTRANS), Situationstransmitter lemurischer und terranischer Produktion und Sonnentransmitter selbst.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Von den „Sternenhochern", den Charandiden vom Planeten Thirdal, die von den Lemurern abstammen, erhofft man sich Informationen über die aktuelle Lage in Andromeda.

Die JULES VERNE misst auf dem Weg nach Thirdal ein Gefecht zwischen Raumschiffen der Tefroder und Gaids an.
Die Gaids waren humanoide Wesen, denen die Terraner erstmals im Jahr 2404 alter Zeitrechnung begegnet waren.
Die Technologie der Gaids wies verblüffende Ähnlichkeit zur terranischen auf.
Die Gaids sind den Tefrodern überlegen.

Ein „normaler" Konflikt unter den großen Andromeda-Reichen - Tefroder, Maahks, Gaids – wird als unwahrscheinlich eingestuft, da nach dem Angriff des Gelben Meisters die Völker den Aufbau dieser Sterneninsel friedlich und gemeinsam betrieben haben.
Es muss andere Gründe geben.
Die JULES VERNE wird in ein Gefecht mit einer Riesenwalze der Gaids gezogen.

Kritik
So detailreich die ersten Bände des „Stardust-Zyklus" auch waren, es stellt sich die Frage nach den Perspektiven der Serie.
Wieder taucht ein übermächtiger Gegner auf, der urplötzlich auf der kosmischen Bühne erscheint.
Wieder sind es die tapferen Terraner, die sich der übermächtigen Bedrohung stellen.
Das Polyport-Netz ist ein intergalaktisches Transmittersystem – auch nicht eine unbedingt originelle Idee.

Nach fast 50 Jahren ist „Perry Rhodan" so facettenreich geworden, dass dieser Detailreichtum ein Hindernis darstellt.
Welcher Neuleser steigt gerne bei Roman 2587 in „Perry Rhodan" ein?
Das Wissen um die Existenz der immensen Vorgeschichte schreckt ab.
Das Wachstum des PR-Universums steht sich selbst im Weg.

Ist ein Neubeginn wie bei „Star Trek", „Terminator" oder „Batman" notwendig?
Betrachten wir einmal „Star Trek".
Warum hat sich der Mainstream in den letzten Jahren nicht mehr für „Star Trek" interessiert?
Nicht zuletzt, weil die Menge an erzählten Geschichten und Querverweisen so groß geworden war.
Die Schwellenangst, mit der „Neukunden" einem so komplexen, weil so fest etablierten Universum wie „Star Trek" begegnen, ist nicht zu unterschätzen.
Die Diskussionen um den Star Trek-Film von J.J. Abrams zeigen die Gespaltenheit der Fans.
Der Film verletzte den etablierten Kanon, führte eine neue Zeitlinie ein.
Solches bei „Perry Rhodan" zu versuchen, würde den meisten PR-Fans als Gotteslästerung erscheinen.
Andererseits:
Ist die PR-Geschichte nicht längst auserzählt?

Thoregon-Sphären, Negasphären – alle Versuche, den etablierten kosmokratischen Kanon zu ersetzen, schlugen fehl.
Das (auch finanziell) tragende Fundament des Perryversums stellen die Silberbände dar.
„Laire", das sind die 900er-Bände, und da sind weiterhin die großen Fragen:

Laires konnte sich mit dem linken Auge in der Region jenseits der Materiequellen orientierten.
Was ist die Essenz der Region „jenseits der Materiequellen"?

Wer erbaute den Moralischen Kode?

Warum waren die Kosmokraten an der Beantwortung der drei ultimaten Fragen so interessiert?

Warum wusste ausgerechnet das Viren-

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Imperium die Antwort?
Welche Bedeutung haben „Viren“ („Maschinchen“) für das Universum und die Evolution?

Was hat es mit dem Zwiebelschalenmodell auf sich?

Welche Bedeutung hat das „Leben an sich“ für das Universum?

Was hat es mit der Form der Doppelhelix auf sich?

Warum die Beschleunigung von Leben und Intelligenz mittels Sternenschwärmen und Sporenschiffen?

Negasphären waren energetisch angeregte Zustände (Vibra-Psi), in denen sich ein Chaotarch in seiner ursprünglichen Form manifestieren konnte.
Die Region jenseits der Materiequellen sind Sphären purer Energie und Information.
Liegt hier der Ursprung des Lebens im Universum.
Stellen die Kosmokraten die Urform des Lebens dar?

Mit 2509 („Insel im Nebel“) steigt Horst Hoffmann aus der Serie aus.
Ein Verlust für die Serie.

Zurück zu „Star Trek“.
In der Star Trek: Enterprise – Folge „Terra Nova“ wird ein Planet erforscht, auf dem menschliche Kolonisten 75 Jahre vorher mit einem Schiff landeten.
Eine Strahlung wird angemessen, und es gibt Höhlenbewohner.
Wir erinnern uns an den TERRANOVA-Schirm, und nun das Stardust-System.

Im neuen Zyklus scheint der Mythos „Andromeda“ wieder aktiviert zu werden.
Wieder das Schema:
nimm ein paar Ideen aus alten, erfolgreichen Zyklus, und vermenge sie zu einem neuen Zyklus.
Von den neuen faszinierenden Entwicklungen in der realen Naturwissenschaft und Technik ist bei PR schon längst keine Rede mehr.
Eine Science Fiction-Serie ist PR schon längst nicht mehr, eher so was wie Space Fantasy.
Ob sich damit die Leser, insbesondere die Altleser, auf Dauer zufrieden geben, ist sehr zu bezweifeln.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Rezension: Perry Rhodan Extra 9: Gesänge der NACHT

Vorbemerkung

Dieses Sonderheft hat folgenden Inhalt:

- Roman "Gesänge der NACHT" von Marc A. Herren mit umlaufendem Titelbild
- CD mit Lesung der Novelle "Eine Nacht in Terrania" (Autor: Frank Borsch, Sprecher: Michael-Che Koch)
- Achtseitige Farbbeilage "Die SOL 1347 NGZ" von Günter Puschmann

Handlung des Romans:

30. November 1347 NGZ:
Die Retroversion der Negasphäre von Hangay wurde erfolgreich eingeleitet, KOLTOROC wurde besiegt.
Alle Raumschiffe der Galaktiker, die in Hangay im Einsatz waren, werden vom GESETZ-Geber CHEOS-TAI in die Milchstraße transportiert.
Dazu gehört auch die SOL.

Seit einigen Jahrzehnten lebt das inzwischen auf etwa 200.000 Personen angewachsene Volk der Mom'Serimer in der SOL.
Die hektischen kleinen Wesen, deren Lebenserwartung sich nur auf durchschnittlich 20 terranische Jahre beläuft, haben die Bürgerrechte der LFT erhalten und betrachten den Hantelraumer als ihre Heimat.
Sie bewohnen die von ihnen selbst konstruierte "Scherbenstadt" im SOL-Mittelteil.
Da sie momentan keine Aufgaben haben, fühlen die Mom'Serimer sich unterbeschäftigt.
Es kommt sogar zu schweren Fällen von Pfefferminzmissbrauch.
Auf Anraten des alten Mom'Serimers Seramir, den Lord Remo Aratoster schon öfter insgeheim konsultiert hat, wird deshalb mit Billigung der Schiffsführung eine Art Olympiade der Mom'Serimer in der SOL organisiert.

Milo Aratoster, Remos neugieriger Sprössling, der trotz seines fortgeschrittenen Alters von acht Jahren noch nicht in die erste Geschlechtsphase eingetreten ist, belauscht das Gespräch seines Vater mit Seramir und macht später die persönliche Bekanntschaft des geheimnisvollen Mom'Serimers.
Niemand kennt dessen wahres Alter, aber schon allein die Tatsache, dass er vier statt der üblichen zwei Stirntentakel trägt, macht

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

ihn zu etwas Besonderem.
Seramir nimmt Milo als Schüler an und prophezeit ihm eine große Zukunft.
Nach der Rückkehr ins Solsystem am 1. Dezember spricht Seramir öffentlich vor den Mom'Serimern und fordert sie auf, über ihre kosmische Bestimmung nachzudenken.
Er stellt die Frage, ob das Volk durch die Integration in die LFT und das Leben in der SOL nicht dabei ist, seine Identität zu verlieren.
Er findet in den folgenden Wochen viele Anhänger, die ihm den Beinamen "Prophet der NACHT" geben.
Man munkelt, er sei (nach den Verhältnissen der Mom'Serimer) uralt und habe noch in der NACHT gelebt.
Eines Tages sucht Seramir Fee Kellind auf, um sie zu fragen, ob sie einem Exodus aller Mom'Serimer zustimmen würde.
Die Kommandantin der SOL gibt diese Frage am 22. Dezember an Perry Rhodan weiter, der eine gemeinsame Besprechung in der Solaren Residenz einberaumt.
Von Milo erfährt er unter vier Augen, dass nicht alle Mom'Serimer die SOL verlassen wollen.
Insbesondere Remo Aratoster ist gegen diesen Plan.
Somit zeichnet sich eine Spaltung des Volkes der Mom'Serimer ab.

Seramir behauptet, er habe bereits eine Welt gefunden, auf der sein Volk eine neue Bestimmung finden könnte:
Den dritten Planeten des Pelarga-Systems, gelegen im Milchstraßenzentrum am Rand des Peldron-Nebels, der bis 1331 NGZ in einem Hyperkokon eingelagert war.
Da bekannt ist, dass TRAITOR dort wegen der Nähe zur Charon-Wolke einen Brückenkopf unterhalten hat, muss der Planet zunächst näher untersucht werden.
Perry Rhodan nimmt persönlich am Flug der SOL nach Neu-NACHT teil - diesen Namen erhält der Planet von Seramir.
Dort gibt es intelligentes Leben, das von der Terminalen Kolonne beinahe ausgerottet worden ist.
Diese nicht-humanoiden Wesen verständigen sich über Blinksignale, und ausgerechnet Milo versteht ihre Sprache sofort.
Er wird somit zu einem wichtigen Kontaktmann.
Die Wesen werden als "Aurenspürer" bezeichnet, da sie in der Lage sind, die Aura eines jeden Lebewesens zu erkennen und zu deuten.
Die Aurenspürer weisen die Galaktiker auf eine subplanetare Basis der Terminalen Kolonne hin, die das einzige Überbleibsel TRAITORS auf dieser Welt darstellt.
Bei der Erkundung kommt es zu einem Angriff feindlicher Roboter, der jedoch abgewehrt werden kann.
Es werden Tiefschlaftanks mit Mikro-Bestien gefunden.
Rhodan ist nicht bereit, diese Anlagen einfach zu vernichten, denn damit würde er einen Mord an Hilflosen begehen.

Seramir verkündet, die neue Aufgabe der Mom'Serimer bestehe darin, die Basis zu bewachen und die Aurenspürer zu beschützen. Viele Mom'Serimer entwickeln daraufhin zu Rhodans Unbehagen einen beinahe schon religiösen Eifer.
Plötzlich aktiviert sich eine Zentraleinheit der Basis selbsttätig.
Sie versiegelt die Halle, so dass Perry Rhodan, Tangens der Falke und einige Wissenschaftler im Inneren gefangen sind - zusammen mit einer unbekannten Anzahl von Mikro-Bestien, die aus ihrem Tiefschlaf erwachen und sofort zum Angriff übergehen.
Da die SERUNS der Galaktiker gestört werden, kommt es schnell zu Verlusten.
Perry Rhodan gerät in Lebensgefahr, wird aber von Milo gerettet, der von einem Aurenspürer durch einen geheimen zweiten Eingang in die Basis geführt wurde.
Milo vernichtet die Zentraleinheit, wird dabei aber selbst tödlich verwundet.

74.612 Mom'Serimer siedeln aus der SOL auf den Planeten über.
Sie wollen dort eine ewige Wache antreten.
Rhodan kann darin zwar nicht die "kosmische Bestimmung" erkennen, von der Seramir immer gesprochen hat - zumal es jetzt nichts mehr gibt, was bewacht werden müsste - aber er legt Seramir keine Steine in den Weg.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Er vertraut dem Propheten, der beteuert, nur das Beste für sein Volk zu wollen. Auch SENECA bewahrt ein Geheimnis. In der Projektionsgestalt des Mom'Serimers Case hat der Zentralrechner der SOL Seramirs wahres Alter erfahren. Er verrät es aber niemandem.

Kommentar:

Marc A. Herren stellt unter Beweis, dass man keine gigantischen Raumschlachten, keine Ereignisse von kosmischer Tragweite, keine intergalaktischen Reisen, Zeitparadoxa usw. braucht, um einen netten, unterhaltsamen Roman zu schreiben, wenn man es schafft, die Hauptfiguren zum "Leben" zu erwecken und dem Leser sympathisch werden zu lassen. Und dieses Kunststück hat Herren im Fall von Fee Kellind, Milo Aratoster und selbst Perry Rhodan definitiv fertig gebracht. Gute Geschichten handeln nun einmal - wie ich finde - von Menschen (oder eben von Mom'Serimern), ihren Gedanken und Gefühlen, ihren Sorgen und Freuden. Genau darauf konzentriert sich der Autor, und das tut dem Roman sehr gut.

Das ist auch nötig, weil die Handlung ansonsten nicht so spektakulär ist und vor allem nicht die Erwartungen erfüllt, die vermutlich nicht nur ich hatte.
Ich hatte nämlich gehofft, man würde etwas über das weitere Schicksal der SOL in den Jahren zwischen 1347 NGZ und 1463 NGZ erfahren, aber darum geht es hier nicht.
Im Grunde erfahren wir kaum mehr, als dass sich das Volk der Mom'Serimer in zwei Stämme spaltet - wer gehofft oder befürchtet haben sollte, die quirligen kleinen Burschen würden endgültig aus dem Bordalltag der SOL verschwinden, hat sich geirrt - und dass es in der Milchstraße sehr wohl noch Hinterlassenschaften TRAITORS gibt, von deren Existenz die Terraner bisher nichts wussten.
Es ist zwar ein bisschen inkonsequent, den größten Teil der Mommsen-Population in der SOL zu belassen, aber andererseits wäre es schade gewesen, die sympathischen Nervensägen ganz zu verlieren.

Am Aufbau des Romans könnte man vielleicht bemängeln, dass die Mommsen-Olympiade, deren Vorbereitung ja nicht eben wenig Raum einnimmt, praktisch ausgeblendet wird (anscheinend hat sie gar nicht stattgefunden, aber darauf wird nicht näher eingegangen), und dass die Auflösung ein bisschen überhastet bzw. unbefriedigend wirkt.
Was z.B. hatte es denn nun wirklich mit Seramir auf sich?
Ist er evtl. ein besonders langlebiger Mutant?
Konnte er Ereignisse vorhersehen oder hat er nur gut geraten?
War sein etwas pathetisches Gerede von kosmischer Bestimmung ernst gemeint oder sollte es nur als Vorwand dafür dienen, die Mom'Serimer aus dem Dunstkreis der Terraner bzw. der Solaner herauszuholen?
Und was das angeht:
Warum hielt er das für nötig?
Wenn wirklich die Gefahr bestanden haben sollte, dass die Mom'Serimer ihre Identität

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

als Volk verlieren, so ist das zumindest in diesem Roman nicht deutlich genug rübergekommen.
Man kann für die "Aussiedler" nur hoffen, dass sie nicht so bald etwas von dem Betrug erfahren, auf den sich ihre neue Existenz gründet - eigentlich ist ihre Anwesenheit auf Neu-NACHT weit sinnloser als ihr bisheriges Leben in der SOL.
Dort waren sie ja schon mehrmals an wahrhaft kosmischen Geschehnissen beteiligt.

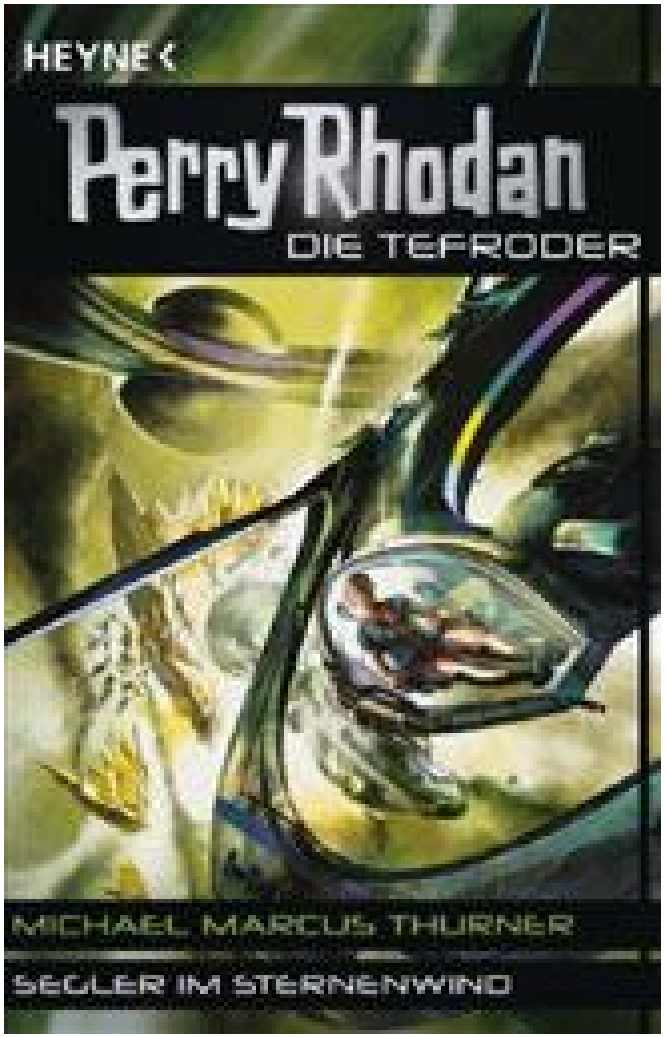
Auch kann ich mir nur schwer vorstellen, wie Milo, ein noch junger Mom'Serimer, einen Terraner - komplett mit vermutlich tonnenschwerem SERUN - aus der Gefahrenzone zerrt.
Aber wahrscheinlich hatte er einen Mommsen-Spezial-SERUN mit Kraftverstärkern an. Überhaupt:
Ich will nicht überkritisch sein, schließlich hat mir der Roman sehr gut gefallen. Ich fand zum Beispiel Fee Kellinds philosophisch angehauchte Gedanken bei der Heimkehr der SOL sehr schön.
Diverse kleine Episoden aus dem Alltagsleben (etwa Fees Körperpflege oder das Essen mit Rhodan im Restaurant Marco Polo) lockern den Roman weiter auf. Auch Selbstironie fehlt nicht.
So sagt Rhodan z.B., die Öffentlichkeit reagiere gereizt, wenn er zwischen Energiestrahlen hindurch renne...

Das Extraheft enthält einige Farbseiten mit Impressionen aus der SOL, die es verdient hätten, im Posterformat veröffentlicht zu werden, sowie die von Frank Borsch verfasste und von Michael-Che Koch kongenial gelesene Novelle "Eine Nacht in Terrania". Handlungszeit ist die Silvesternacht 1401/1402 NGZ.
Es geht um ein außerirdisches Krakenwesen, das sich von Menschen verfolgt fühlt, die seinesgleichen als Cocktailsnack verputzen.
Perry Rhodan sorgt mit seiner gut gemeinten Fürsorge für gefährliche Missverständnisse und Gucky muss wieder einmal rettend eingreifen - diesmal als Mutter-Ersatz...
Eine köstliche, hintergründige Geschichte, die nicht nur zum Lachen, sondern auch zum Nachdenken anregt.
Darin heißt es übrigens wieder (vgl. auch Kommentar zu PR 2517, Rhodan sei nicht mehr Resident.
Es habe dieses Amt vor einigen Jahren aufgegeben.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Rezension: Die Tefroder Band 2

von Michael Marcus Thurner



Inhalt

Die CANNAE hat an dem Goldsegler BRILLANTENE VORSICHT der Erleuchteten Kauffahrer angedockt und macht die Reise des Konsortiums-Konvois mit.
Perry Rhodan und einige Begleiter erhalten eine Audienz bei Thry Aswe, dem Geschäftsführenden Direktor des Konvois.
Im Gespräch mit ihm kommt Rhodan zu der Erkenntnis, dass die Kauffahrer auf ihre Weise nicht besser sind als die Gui Col-Piraten.
Sie bieten ihren Kunden diverse Dienstleistungen an und sind bei Zahlungsunfähigkeit gern bereit, die Schuldner in ihr Tributvermögen zu übernehmen (anders ausgedrückt: sie zu versklaven).
Auf genau diese Weise würden sie gern mit den Galaktikern von der CANNAE verfahren, aber dagegen hat Rhodan etwas einzuwenden.
Er bietet Thry Aswe stattdessen die überlegene Ortungstechnologie der CANNAE im Austausch für die auch fürderhin benötigte Hilfe der Kauffahrer an.
Sein Ziel besteht darin, die FARYDOON zurückzuerobern, die Cha Panggu in die Hände gefallen ist, denn ohne das Vortex-Schiff können die Galaktiker nicht in ihre Heimatgalaxie zurückkehren.
Thry Aswe ermöglicht Rhodan und einem kleinen Einsatzteam die Landung auf Hort Nooring, dem Zentralplaneten der Gui Col, aber er besteht darauf, dass "Freiwillige" (sprich: Geiseln) auf seinem Schiff zurückbleiben.
Außerdem muss Rhodan einen Überwachungsroboter, genannt Bonoplus, als Mitglied seiner Gruppe akzeptieren.
Während die Goldsegler für Ablenkung sorgen, steuert Caadil die Vortex-Kanzel in ein Asteroidenfeld und pirscht sich näher an Hort Nooring heran. Die Kauffahrer lenken alle Aufmerksamkeit auf sich, indem sie selbst auf Hort Nooring landen und dort zum Schein Verhandlungen mit den Gui Col führen.
So kann die Vortex-Gondel unbemerkt in einem Naturschutzgebiet niedergehen.
Nachdem man sich ein wenig umgesehen hat, führt Rhodan sein aus dem Myrmidonenchef Adlai Kefauver und dem Mentadriden-Roboter Parizhoon sowie dem Bonoplus bestehendes Team direkt in die feindliche Hauptstadt, wo die Übernahme der FARYDOON problemlos gelingt.
Caadil folgt mit der Vortex-Gondel und klinkt diese in den Rumpf des Trägerschiffes ein.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Doch damit erfüllen die Galaktiker nur Cha Panggus Pläne.
Er hat den Vortex-Piloten Sáatin Sepher, der beim Angriff auf die FARYDOON entführt wurde, ausgiebig gefoltert und dabei alles über den Aufbau der Vortex-Schiffe erfahren.
So musste er nur noch abwarten, bis Rhodan in die vorbereitete Falle hineintappte.
Tatsächlich freut er sich schon auf die Konfrontation mit dem Terraner, in dem er einen würdigen Gegner sieht.
Auch Thry Aswe ist mit diesem Verlauf der Ereignisse zufrieden, denn er verfolgt ganz eigene Pläne.
Während Caadil in Cha Panggus Villa Panggaral gefangen gehalten wird, werden Rhodan, Kefauver und Parizhoon zu Cyberoiden umgewandelt.
Rhodans Hände werden an die jeweils anderen Arme operiert, außerdem wird ihm ein künstlicher Tentakelarm eingepflanzt, der am Bauch entspringt.
Kefauver und Parizhoon werden halbiert und neu zusammengesetzt.
Kchi Dugma überwacht das Training der neuen Cyberoiden, die demnächst an den bei den Gui Col so beliebten Arenakämpfen teilnehmen sollen.

Bevor der erste Probekampf beginnt, lässt Cha Panggu Perry Rhodan zu einem persönlichen Treffen in die Villa Panggaral bringen.
Er provoziert den Terraner so lange, bis dieser ihn angreift.
Rhodan hat keine Chance und wird von dem Gui Col zusammengeschlagen.
Zva Pogxa, Panggus Chefwissenschaftler, ist inzwischen davon überzeugt, dass sein Herr den Verstand verloren hat und nicht mehr die Interessen seines Volkes verfolgt.
Er wendet sich deshalb Perry Rhodan zu.
Nach dem ersten Probekampf, bei dem es durchaus schon um Leben und Tod ging, erhält der Terraner Besuch von dem alten Pantopisten.
Dieser erklärt sich bereit, Rhodan zur Flucht zu verhelfen.
Er soll versuchen, Airmid zu erreichen, den Sitz der Peiken, die als Herren des Pantopischen Gewebes bekannt sind.
Rhodan soll Informationen über dieses Gewebe beschaffen oder es zerstören.
Pogxa hofft, sein Volk auf diese Weise aus der Abhängigkeit von den Peiken befreien zu können. Rhodan willigt ein und erhält von Pogxa technische Hilfsmittel, die es ihm ermöglichen, während der Hauptkämpfe der Cyberiaden bis zur Tribüne Cha Panggus vorzudringen.
Er befreit die sedierte Caadil, die Panggu aus unerfindlichen Gründen dabei hat, und flieht zur FARYDOON.
Adlai Kefauver und Parizhoon bleiben zurück.
Sie opfern sich, um die Verfolger aufzuhalten.
Caadil kann die FARYDOON ins All bringen, aber die Verfolger sind zu zahlreich.
Die Vortex-Pilotin muss die Gondel abdocken, um entkommen zu können.
Die FARYDOON wird vernichtet.
Am 6. April 1458 NGZ steht Rhodan wieder Thry Aswe in der BRILLANTENEN VORSICHT gegenüber, nachdem er umoperiert worden ist.
Der Kauffahrer behauptet, Pogxa habe Rhodan nur geholfen, weil er vom Bonoplus beeinflusst worden sei.
Es war Thry Aswes Absicht, den Galaktikern jede Aussicht auf Heimkehr zu nehmen, um sie dazu zu bewegen, sich den Kauffahrern anzuschließen.
Er reagiert mit ungläubigem Staunen, als Rhodan ablehnt - viele Myrmidonen nehmen das Angebot jedoch an.
Perry Rhodan erhält die Koordinaten des Planeten P'loc Dhuyn, einer Welt, auf der sowohl Gui Col als auch Kauffahrer ihren Tribut (vor allem Sklaven) abliefern und im Austausch pantopische Maschinen erhalten.
Nachdem Rhodan mit der CANNAE abgeflogen ist, verrät Thry Aswe sein Ziel an Cha Panggu, der inzwischen Zva Pogxa zu Tode gefoltert hat.
Die beiden haben schon mehrmals insgeheim zusammengearbeitet.

Rhodan und seine Leute sehen sich auf P'loc Dhuyn um.
Während Rhodan in einer Kneipe vom "Ewigen Postamt" erfährt, in dem man

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

angeblich an die Peiken gerichtete Wunschzettel aufgeben kann, finden die Myrmidonen heraus, dass der Tribut in ansonsten unbemannte Container verladen und nach Airmid weitertransportiert wird.
Alle Insassen werden dabei der "Mentalen Katharsis" (einer Art Gehirnwäsche) unterzogen.
Als Rhodan zu lange ausbleibt, befiehlt Tamrat Tooray Ziaar eigenmächtig die Kaperung eines Containers.
Das gelingt zwar, so dass die myrmidonische Hauptmacht bald unterwegs nach Airmid ist (die Zivilisten bleiben in der CANNAE zurück), doch leider stellt sich heraus, dass Energieschirme keinen Schutz vor der Mentalen Katharsis bieten.
Rhodan betritt derweil das Ewige Postamt, das einfach vor seinen Augen erscheint.
Man erwartet ihn bereits und entsiegelt den "Permanenten Brief", den Rhodan auf Khordáad von einem Unbekannten erhalten hat.
Der Brief gibt einige kryptische Botschaften von sich, warnt Rhodan vor der Katharsis und rät ihm, nach dem Pantopischen Kompass zu suchen, der im Diskontinuierlichen Kongress zu finden ist.

Inzwischen herrscht wegen der Kaperung des Containers Aufruhr auf P'loc Dhuyn.
Cha Panggu und seine Gui Col-Piraten kommen an und besetzen die CANNAE.
Rhodan, Caadil, Haneul Bitna und Irram Des, einer von Rhodans Kameraden aus der Arena, setzen sich mit der Vortex-Gondel ab.
Die Botschaften des Briefes helfen Rhodan, den Diskontinuierlichen Kongress zu finden.
Er begegnet dort einem von metallenen Bändern umwickelten Humanoiden, der sich als Imals Tausendfalt vorstellt und behauptet, eine Peiken-Manifestation zu sein.
Er händigt Rhodan den Pantopischen Kompass aus und verlangt als Lohn nur eine Geschichte aus der Vergangenheit des Terraners.
Allerdings kann der Kompass nur von Caadil genutzt werden, die aus dem Nichts an Rhodans Seite erscheint und den Kongress zusammen mit ihm verlässt.
Draußen kommt es zu einer Schießerei mit den Gui Col.
Haneul Bitna und Irram Des opfern sich, um ihren Freunden das Entkommen zu ermöglichen.
Caadil beherrscht die Gondel und den Vortex-Flug nun perfekt, nicht zuletzt durch die Nutzung des Kompasses.
Sie kann gewaltige Energien entfesseln, durch die die Raumtaucher der Gui Col reihenweise vernichtet werden.
Dann öffnet sie eine Passage nach Airmid.
Die Gondel fliegt jedoch nicht allein hindurch - ein Manntorpedo der Gui Col hängt sich wie eine Zecke an das kleine Schiff.
Caadil ahnt, dass Cha Panggu an Bord ist.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Kommentar:

Warum, so frage ich mich, gefällt mir dieser Roman nicht?
Weil er kaum mehr ist als ein Panoptikum bizarrer Grausamkeiten?
Weil er nur dem Namen nach etwas mit dem Perryversum zu tun hat?
Weil dieser unbeherrschte, launische Jemand, der in diesem Roman den Namen Perry Rhodan trägt, nicht Perry Rhodan sein kann?
Oder doch nur deshalb, weil der Roman wegen kaum vorhandener und ansonsten von A bis Z vorhersehbarer Handlung einfach langweilig ist?
Ich weiß es nicht. Vielleicht wäre ich weniger enttäuscht gewesen, wenn ich nicht das Gefühl hätte, denselben Versatzstücken in leicht abgewandelter Form gerade erst in der Trilogie Das Rote Imperium begegnet zu sein, die ihrerseits ein Destillat dessen war, was mir am Ara-Toxin-Zyklus schon nicht gefallen hat.
Ich finde das besonders schade, weil Thurner viel besser schreiben kann. Das hat er durch seine letzten Romane der PR-Erstauflage eindrucksvoll unter Beweis gestellt.
Besonders gern denke ich an PR 2466 zurück - das ist ein Musterbeispiel für einen gelungenen Roman.
Aber diesmal würde ich sagen:
Thurner schreibt an der eigenen Zielgruppe vorbei.

Wer sich mal in meiner kleinen Filmsammlung umgesehen hat, dem wird aufgefallen sein, dass ich kein Problem damit habe, wenn gezeigt wird, wie Menschen auf "interessante" Weise vom Leben zum Tod befördert werden, wie verrottende Untote diverse Körperteile einbüßen oder wie abscheuliche Monster sich fröhlich am Fleisch hilfloser Jungfauen laben.
Wenn's der Story, der Spannung, der Atmosphäre usw. dient - warum nicht!
Aber bitte:
Wenn ich Blut und Quälereien sehen will, dann ziehe ich mir einen Splatterfilm oder gleich den Musikantenstadel rein.
Davon erwarte ich dann nichts anderes als perverse Gewalt.
Von einem Perry Rhodan-Roman erwarte ich so etwas aber nicht, zumindest nicht in dem Ausmaß, wie Thurner es wieder einmal einfließen lässt.
Vor allem brauche ich Gewaltdarstellungen in einem Roman dann nicht, wenn sie so unmotiviert und selbstzweckhaft erscheinen wie hier.
Wenn die Gewalt überhaupt einen Sinn hat, dann allenfalls den, die Bösen noch böser oder wahnsinniger wirken zu lassen.
Das könnte man auch ohne die plakative Zurschaustellung ihrer Taten erreichen.
Cha Panggu ist entgegen der Behauptungen im Roman eben doch nur ein eindimensionaler Bösewicht.
Eine Entwicklung irgendeiner Art macht dieses Abziehbild von einer austauschbaren Figur sowieso nicht durch - ich habe den Eindruck, dass es Thurner noch nicht mal um die Charakterisierung der Personen geht, sondern dass er einfach nur austesten will, wie weit man als PR-Autor gehen kann. "Guckt mal, was ich für fiese, coole Sachen schreiben kann!"
Thurner kann froh sein, dass es (noch) keine Altersfreigabe für Bücher gibt.

Anscheinend geht es Cha Panggu jetzt nur noch um Rache, sonst hätte er niemals zugelassen, dass die FARYDOON vernichtet wird.
Wäre ja auch zu dumm, wenn Rhodan mit diesem Schiff hätte entkommen können, denn dann wäre die Trilogie ja schon zu Ende gewesen.
Wie glaubwürdig ist es wohl, dass der Gui Col all seine hochfliegenden, jahrelang vorbereiteten Pläne plötzlich aufgibt?
Ach so, ich vergaß:
Er ist ja nur ein durchgedrehter Bösewicht.
Nicht einmal Zva Pogxa darf eigene Entschlüsse fassen.
Er handelt nur aufgrund suggestiver Beeinflussung.
Wäre ja auch noch schöner, wenn einer der bösen Buben des Perryversums einmal, aber auch nur ein einziges Mal aus dem ewig gleichen Schwarz-Weiß-Schema ausbrechen würde.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Ich frage mich ernsthaft, was dieser Roman eigentlich mit der Perry Rhodan-Serie zu tun hat.
Gut, es steht "Perry Rhodan" auf dem Cover und es kommt jemand drin vor, der den Namen "Perry Rhodan" trägt.
Dieser Jemand verhält sich aber ganz anders als der Perry Rhodan, den ich als "Altleser" zu kennen glaube.
Schon gleich zu Anfang, beim Gespräch mit Thry Aswe, echauffiert Rhodan sich über die Maßen und auch später benimmt er sich ziemlich merkwürdig, bis hin zu einem würdelosen Wutausbruch bei Cha Panggu.
Schön, er wurde provoziert, aber ich hätte Perry Rhodan für abgeklärter gehalten.
Sein viele Jahrhunderte jüngerer Begleiter verhält sich bei der ersten Begebenheit weit professioneller als PR, was dessen Benehmen noch unpassender erscheinen lässt.
Ansonsten könnte der Roman in jedem beliebigen fiktiven Universum spielen, eine Relevanz für das Perryversum kann ich nicht erkennen.

Wie man sieht, wird mein Missfallen zum Teil durch meine Erwartungshaltung begründet.
Ich bin aber durchaus in der Lage, einen Roman auch dann zu genießen, wenn er anders ausfällt als erwartet.
Ich hätte auch diesen hier zumindest erträglich gefunden, wenn er denn wenigstens spannend wäre.
Ist er aber nicht.
Was geschieht denn schon?
Zu Beginn wird ein bisschen über die "Ökognition" der Kauffahrer palavert und man darf sich darüber wundern, dass Rhodan, immerhin terranischer Resident, nach eigener Aussage nichts mit Begriffen wie Kostenminimierung und Gewinnmaximierung anfangen kann.
Zwischendurch foltert Cha Panggu ein bisschen.
Dann landet man völlig problemlos auf dem bestgeschützten Planeten des Feindes, wobei der alte Trick mit dem abstürzenden Meteoriten wieder aufgewärmt wird.
Rhodan hat dann nichts Besseres zu tun, als eine unbeschwerte Raftingtour auf Parizhoons Rücken zu machen.
Man stelle sich vor, auf der Erde würde ein riesiger Feuerball in ein Naturschutzgebiet stürzen.
Würden sich da nicht sofort Hundertschaften von Forschern und Abenteurern auf den Weg machen, um sich das näher anzusehen?
Zwischendurch wird Zva Pogxa ein bisschen von Cha Panggu verprügelt.
Dann tappen Perry & Co. in die obligatorische Falle und werden für Arenakämpfe umoperiert, für die viele, viele Seiten draufgehen.
Arenakämpfe!
Wie originell!
Zwischendurch manscht Cha Panggu ein bisschen in Eingeweiden herum.
Dann wird wieder geballert.
Zwischendurch foltert Cha Panggu einfach mal so eben seinen wichtigsten Wissenschaftler zu Tode.
Und immer so weiter.

Thurner überdeckt die mangelnde Handlung mit der ausführlichen Beschreibung möglichst exotischer Fremdwesen, Orte und Begebenheiten und wirft mit verrückten Wortschöpfungen nur so um sich, bis in der Endphase vollends die Pferde mit ihm durchgehen.
Er spinnt sich da ein ziemlich krudes Gemisch pseudokafkaesker Pantastereien zusammen, ohne auch nur ansatzweise den Versuch zu machen, sie im Rahmen des halbwegs Plausiblen zu belassen.
Erklärungen?
Brauchen wir nicht!
Notfalls schieben wir die Ausgeburten unserer wilden Phantasie auf höherdimensionale Vorgänge, virtuelle Halluzinationen oder die Launen von Überwesen, die so weit entwickelt sind, dass unsereins sie nicht verstehen kann.
In diesem Fall sind das die Peiken - ich mag mir gar nicht ausmalen, was Hartmut Kasper mit diesen Typen im nächsten Roman noch alles anstellen wird.
Der ganze surreale Kram wäre in einem anderen Kontext vielleicht ganz lustig, in diesem Roman wirkt er aber deplatziert.

Ich könnte jetzt noch seitenweise so

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

weitermachen.
Ich könnte mich über das ebenso sinnfreie wie wirkungslose Aufopfern der Gefährten Rhodans aufregen - diese Charaktere sind dem Leser (mir jedenfalls) herzlich gleichgültig.
Sie hatten ja auch keine Zeit, sich irgendwie zu entwickeln.
Nach den Leuten, die in der CANNAE zurückbleiben, wird sowieso nicht mehr gefragt.
Oder ich könnte mich über die unzähligen Schreibfehler auslassen.
Hier nur ein Beispiel:
MMT schafft es, eine an sich schon fragwürdige Formulierung noch zu verhunzen, indem er "an und ab" schreibt, wenn er "ab und zu" meint.
Oder ich könnte auf Kontinuitätsprobleme hinweisen, wie sie mir so ähnlich schon in der letzten Trilogie aufgefallen sind.
Diesmal wissen PR & Co. zu Beginn von Band 2 plötzlich genau, wo sie sind:
In der Galaxie Sculptor, auch "Silberdollar-Galaxis" genannt.
In Band 1 hatten sie davon noch keine Ahnung.
Oder ich könnte fragen, was der Titel der Trilogie / des Romans mit der Handlung zu tun hat.
Antwort:

Nichts.

Aber ich höre jetzt lieber auf.
Jedenfalls dürfte ich ausreichend begründet haben, warum ich den Roman so übel fand, dass ich mich richtig hindurchquälen musste.
Wenn die nächste Trilogie wieder von denselben Autoren geschrieben wird, dann wird sich das sicher nicht positiv auf meine Kaufentscheidung auswirken...

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Rezension: Sternenfaust Band 124
Das Geheimnis der Schriften
von Susanne Picard

Da es der STERNENFAUST und deren Schwesterschiffe bisher trotz Unterstützung durch die Erdanaar nicht gelungen ist einen Kontakt zu den Basiru-Aluun herzustellen, beschließt man gemeinsam das Aditi-System anzufliegen.
Die Erdanaar hoffen, dass sie durch die mit Hyroglyphen beschrifteten Steinsäulen der Heiligtümer im Aditi-System etwas über die Basiru-Aluun herausbekommen können.

Zur gleichen Zeit verhandelt der J'ebeem Gondel Harath auf der Erde mit Jasper Mitchell und Wanda Ndogo über eine Zusammenarbeit der J'ebeem und der Menschen gegen die Basiru-Aluun.
Auf diese Weise ergibt sich die Möglichkeit einen Friedensvertrag zwischen diesen beiden Völkern zu schließen.
Doch als die Verhandlungen in die entscheidene Phase gehen sollen, wird der Gleiter, indem sich u.a. Harath, Mitchell und Ndogo befinden, von unbekannten abgeschossen.

Während auf Aditi die Erdanaar um Turanor versuchen Informationen aus den Säulen der Heiligtümer, bei denen es sich offensichtlich um geheime Schriften handelt, zu bekommen, taucht eine neue Flotte Erdanaar im Aditi-System auf, feuert Warnschüsse ab und kreist schließlich die Wandlerschiffe der Menschen ein.
An Bord der STERNENFAUST taucht Turanors Rivale Yonar auf und teilt über den Christophorer Izanagi Harada mit, dass die Menschen sich in ihr System zurückziehen sollen oder die Erdanaar würden sie im Auftrag der Basiru-Aluun vernichten.
Offensichtlich scheint Yonar den Menschen auch die Schuld an der Zersplitterung der Erdanaar in zwei Parteien zu geben.

Während die Erdanaar um Yonar durch Schüsse auf die Säulen der Heiligtümer die anderen Erdanaar davon abhalten weiter in den Schriften nach Hinweisen zu suchen, taucht die MERCHANT II am Rand des Aditi-Systems auf.
Doch Harry Chang und seine neue Besatzung werden aufgefordet aufgrund der undurchsichtigen Situation im System außerhalb in Warteposition zu gehen.

Schließlich öffnet sich im Aditi-System ein Spalt im All, aus dem das typische Glitzern der Basiru-Aluun herausscheint.
Eine Jäger-Staffel der STERNENFAUST wird von dem Spalt angezogen und verschwindet

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

darin.

In dieser Situation schläfert die neue Ingenieurin der MERCHANT II, eine J'ebeem, ihre Vorgesetzten kurzzeitig ein, um unbemerkt einen Funkkontakt zu ihren Verbindungsleuten aufzunehmen.
Bei ihr scheint alles "nach Plan" zu laufen und sie erfährt, dass dies auf der Erde offensichtlich ebenfalls so zu sein scheint ...

Fazit: Stilistisch war das wieder ein sehr schöner Roman von Susanne Picard, der m.E. aber etwas schleppend begann. Erst im letzten Drittel beginnen die Ereignisse sich nach und nach zu überschlagen. Am Ende ist schließlich eine Situation entstanden, bei der man nun unbedingt wissen möchte, wie sie aufgelöst werden kann. Doch das wird erst der zweite Teil des Romans auflösen.

Quelle: Kemoauc – Perry Rhodan Forum - http://forum.perryrhodan.net/index.php?showtopic=17239&st=75

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Filmrezension: Another Day in Paradise
Kritik zu Peter Jacksons "District 9"

Randolph Sutter berichtet über eine der Filmüberraschungen des Jahres.

Nach seinen Mammutwerken "Herr der Ringe" und "King Kong" lässt Peter Jackson sein Können wieder in einem anderen Genre aufblitzen:
als Produzent des in Neuseeland gedrehten Sci-Fi-Streifens "District 9".

Inhalt

Für mich ist dieser Streifen die Film-Überraschung des Jahres.
Ach, die guten alten Zeiten.
War früher nicht alles besser?
Die Welt war so einfach. Schwarz war schwarz und weiß war weiß.
Doch heute?
Heute ist alles anders.
Alles ist komplizierter geworden.
Und auf nichts kann man mehr vertrauen.
Auf gar nichts.
Furchtbar.
In der guten alten Zeit wusste man, dass Aliens vorwiegend hässlich, übermächtig und immer in den USA landen würden, um von dort aus ihre finsteren Weltherrschaftsansprüche zu vertreten.
Doch heute?
Heute landen sie in Johannesburg, verstehen von Technik so viel wie ich von Quantenmechanik, fressen Katzenfutter statt Menschen und wollen eigentlich nur ein Dach über dem Kopf.

20 Jahre nach ihrer Ankunft sollen sie dann aus ihren Slums in ein Konzentrationslager ... pardon, ein gemütliches kleines Exil umgesiedelt werden.
Der Holländer Wikus van der Merwe darf sich dabei unfreiwillig in die Lage derer versetzen, die er eben noch voller Hingabe und Freude aus deren Heim vertrieben hat.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Kritik
Für mich ist dieser Streifen die Film-Überraschung des Jahres.
Und zwar in allen Bereichen.
Er tauchte völlig unerwartet auf, präsentiert sich als eine Mischung aus "Cloverfield", Michael-Moore-Dokumentation und dem PC-Game "Half Life", kostete schlappe 30 Millionen Dollar und besitzt dabei die besseren Effekte als so manche 200-Millionen-Produktion.
Das Tolle an diesem Streifen ist jedoch Folgendes:
Er ist origineller, tiefgründiger, intelligenter und spannender als die sündhaft teuren und auf Hochglanz polierten Genreproduktionen der letzten paar Monate.

"District 9" gibt (zuweilen) vor, eine Dokumentation zu sein.
Diese zeigt die Ereignisse einer geplanten Umsiedlung von Aliens.
Dies wirkt zunächst womöglich ungewohnt, kaschiert aber einerseits clever das geringe Budget und trägt überdies viel zur Authentizität der Story bei.
Der Einstieg gelingt perfekt.
Zu Beginn klären uns offizielle Regierungssprecher und Zeitzeugen über die Geschehnisse auf, dann folgen wir dem scheinbar ziemlich naiven, aber zunächst durchaus sympathischen Wikus in die abgesperrte Zone.
Dort lernen wir die ekligen Aliens, abfällig als Schrimps bezeichnet, kennen, welche in den schlimmsten Zuständen vor sich hin vegetieren und schnell Mitleid erregen.

*

Die Story ist überraschend, schockierend, witzig, bizarr, eklig und clever.
Der Film wirkt bewusst wie eine Apartheidsparabel.
Der Distrikt entpuppt sich als Slum der schlimmsten, weil realen Sorte, und bereits nach ein paar Minuten wird klar, warum dies kein Hollywood-Film ist - ja, es nicht sein kann.
Doch statt darauf herumzureiten und die Moralkeule zu schwingen, bleibt Regisseur Blomkamp bei seiner ambivalenten Hauptfigur und sorgt für eine überaus intensive und stimmige Geschichte, ohne wirklich Partei zu ergreifen.
Er zeigt, wie es eben ist, wie sich der Mensch verhält. Keine strahlenden Helden, echte Menschen mit Ecken und Kanten, mit Ängsten und Träumen.

Hauptfigur Wikus ist der wohl interessanteste Charakter, der mir in diesem Gerne seit Jahren untergekommen ist.
Zu Beginn charmant und nett, dann clever, kalt und berechnend, zuweilen unfair und fies, aber seine Entscheidungen sind doch immer nachvollziehbar, und, obwohl sie dem Zuschauer nicht immer gefallen werden, nur allzu menschlich.
Ein großes Lob geht darum auch an den charismatischen Schauspieler Sharlto Copley, der hier eine grandiose Performance abliefert.

Die Story selbst ist überraschend, schockierend, witzig, bizarr, eklig und clever.
Aber es gibt natürlich trotzdem ein paar Ungereimtheiten.
So verhält sich die MNU zuweilen etwas doof, die Aliens scheinen bis auf drei Ausnahmen alle extrem unterbelichtet zu sein, was nicht recht passen will.
Einige wichtige Informationen werden dem Zuschauer vorenthalten, und das Ende ist eigentlich kein richtiges Ende.
Man könnte hier zwei Dutzend weitere Gründe aufführen, die dem einen oder anderen Zuschauer sauer aufstoßen könnten, aber unterm Strich bleibt "District 9" ein packender Sci-Fi-Film mit ungewöhnlichem Setting.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Fazit

Endlich!
Wie lange warte ich nun schon auf einen neuen originellen Sci-Fi-Film, der die klischeebeladenen, immer gleichen Ideen beiseite lässt und mal einen neuen, frischen Ansatz wählt.
Einige denken womöglich an "Alien Nation", doch die Filme könnten nicht unterschiedlicher sein.
"District 9" ist eine exzellente Visitenkarte von Beinahe-"Halo"-Regisseur Neill Blomkamp (und auch gleich eine nette Ohrfeige für Microsoft).
Ein actionreiches Drama mit satirischen Untertönen, welches von Minute zu Minute an Tempo hinzugewinnt und beweist, dass man für einen guten Film noch lange kein exorbitantes Budget benötigt, sondern einfach etwas Hirn und Herzblut.

Produktion

Regie	Neill Blomkamp
Drehbuch	Neill Blomkamp, Terry Tatchell
Produzent	Peter Jackson
Darsteller	
	Sharlto Copley (Wikus van de Merwe)
	David James (Koobus Venter)
	Vanessa Haywood (Tania van de Merwe)

Start läuft bereits in den Kinos

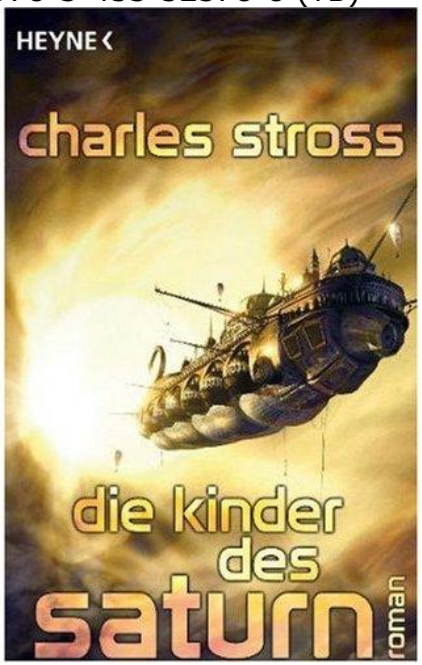
Quellenangabe

("TrekZone Network - http://www.trekzone.de/")

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Rezension: *DIE KINDER DES SATURN*

Charles Stross DIE KINDER DES SATURN
Originaltitel: saturn's children (2008)
Übersetzung: Usch Kiausch
Titelbild: Lee Gibbons
Wilhelm Heyne Verlag 52578 (10/2009)
439 Seiten 8,95 €
ISBN: 978-3-453-52578-8 (TB)



Der Roman beginnt mit den berühmten drei Robotergesetzen von Isaac Asimov, die ich schon seit Jahrzehnten nicht mehr in modernen Science Fiction Romanen gesehen habe.

Richard Stross nimmt den Leser mit in eine Welt voller Maschinen, Computer, Robotern und allen KI's und halb-KI's die es dazwischen gibt.

Allerdings sind diese sehr menschlich beschrieben, auch wenn es die Schöpfer nicht mehr zu geben scheint.
Heldin des Roman ist Freya Nakamichi - 47.
Sie wurde erschaffen, einem Menschen in jeder Hinsicht zu dienen.
Die perfekte Dienermaschine.
Freya ist ein künstliches Geschöpf, jemanden zu dienen, der längst nicht mehr besteht, jemandem von dem lediglich seine Errungenschaften übrig sind.
Jedes Kunstwesen hat in der Welt einen festen Platz. Jeder erfüllt seine Arbeit für die er produziert und programmiert wurde.
Für Freya sieht das eher schlecht aus.
Ihre Dienste werden nicht mehr benötigt.
Um in der festgefügten Welt wenigstens einen kleinen Platz auszufüllen und eine Existenzberechtigung zu haben, führt sie einfache Botendienste aus.
Mit dieser Arbeit erregt sie jedoch plötzlich aufsehen.
Die Ich-Erzählerin nimmt uns mit in eine zukünftige Welt, in der Gewalt und Hass, Ränkespiele und auf gewisse Weise auch Liebe eine Rolle spielen.
Freya stellt in diesem Zusammenhang lediglich eine kleine Schachfigur dar, die von den unterschiedlichsten Fraktionen hin und her geschubst wird.
Auf dem Weg durchs All hat sie so ihre eigenen Ansichten:
"Wisst ihr noch, was ich über Raumflüge gesagt habe?
Sie sind scheiße, um es mit einem einzigen Wort auszudrücken" (Seite 288).

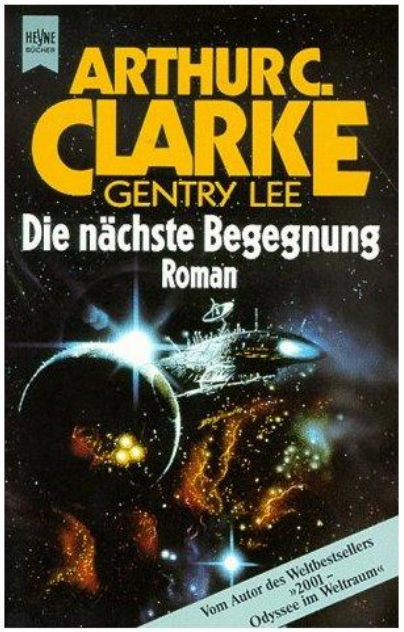
Mit dieser Einstellung gibt ihr Charles Stross mehr menschliches mit auf den Weg, als sie manch anderer Autor einem ganzem Universum zubilligt.
Freya ist in der Lage, die Gedanken, Erinnerungen, ja die ganze Maschinenpsyche eines anderen in sich aufzunehmen.
Das bringt den Leser manches Mal durcheinander und in der Handlung auf Abwegen.
Vor allem wenn es darum geht, die Handlung weiter zu verfolgen.
Der Roman an sich ist in seinem Stil durchaus gelungen.
Die Übersetzung von Usch Kiausch tut ein Übriges, um das Buch auch in der Wortwahl kurzweilig und bemerkenswert zu halten.
JJJ

Quelle:
Der phantastische Bücherbrief
Erik Schreiber
www.homomagi.de

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Rezension: *"Die nächste Begegnung"* von Arthur C. Clarke

von Bernd Perplies



Die Reise mit Rama geht weiter.
Im dritten Teil von Arthur C. Clarkes „Rama"-Zyklus bringen Clarke und sein Co-Autor Gentry Lee Licht hinter die Existenz des geheimnisvollen Riesenraumschiffs Rama, das schon zweimal unser Sonnensystem besuchte und von irdischen Astronauten erforscht wurde.
Beim zweiten Mal nahm es drei der Weltraumfahrer mit sich auf eine interstellare Reise.
Ihr Schicksal ist der Inhalt von „Die nächste Begegnung".

Damit hatte die Ärztin Nicole Wakefield (geboren Des Jardin) sicher nicht gerechnet, als sie sich meldete, um gemeinsam mit der zweiten Rama-Expedition das geheimnisvolle Superraumschiff Rama (beziehungsweise ein identisches Schwesterschiff) bei seinem erneuten Besuch im Sonnensystem zu erforschen:
Dass sie am Ende zusammen mit ihrem frisch geehelichten Mann, dem Wissenschaftler Richard Wakefield, und dem nach Gott suchenden Ex-Militär Michael O'Toole in dem interstellaren Reisenden stranden und auf große Fahrt gehen würde.
Doch genau so kommt es und so waren Nicole, Richard und Michael am Ende des zweiten „Rama"-Romans – „Rendezvous mit Übermorgen" – einer ungewissen Zukunft entgegengeflogen.

Im vorliegenden dritten Band wird ihre galaktische Odyssee geschildert, die sie nicht nur in die Ferne führt, sondern tatsächlich sogar noch einmal zurück zur Erde, bevor es wieder ab ins Ungewisse geht.
Diese drei Reisen machen im Wesentlichen die drei Inhaltsteile des Romans aus.
Der erste Teil wird dabei in Form von Nicoles Tagebuch erzählt und schildert, wie die Reisenden zwischen 2200 und 2213 die Strecke von der Erde bis zu einer fantastischen Raumstation in der Nähe des Sirius zurücklegen.
Der Fokus liegt hier auf der Familienbildung – so bekommt Nicole mit Richard und Michael mehrere Kinder – und auf der Art und Weise, wie sich die unfreiwilligen Raumfahrer mit ihrer Situation abfinden und in ein Leben einrichten, das ihrem Befürchten nach aus einer endlosen Odyssee bestehen könnte.

Der zweite Teil handelt von der Begegnung der Clarke'schen „Robinsons" mit den Schöpfern von Rama.
Hier wird der noch sehr wissenschaftliche Ansatz des ersten „Rama"-Romans endgültig ins Fantastische überführt, wenngleich auch das Wunderbare mit dem, die Romanreihe beherrschenden, trockenem Ernst präsentiert wird.
Die Außerirdischen sind vollkommen fremdartig und ihre Motive bleiben weitgehend unverständlich – von galaktischer Völkerverständigung im Sinne eines „Star Trek" bleibt Clarkes und Lees Vision weit entfernt.
Es soll nicht zu viel verraten werden, doch jedenfalls werden Nicole und die Ihren nach einem gewissen Aufenthalt erneut auf die Reise geschickt.
Sie sollen zurück zur Erde und die

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Gründung einer Menschenkolonie im metallenen Leib von Rama ermöglichen.

Deren Entwicklungsjahre werden im dritten Teil des Romans geschildert.
Dabei kommt, was beinahe zwangsläufig kommen muss:
Der geplante Garten Eden, den Nicole, Richard und ihre Familie vorbereitet haben, wird durch die Machtgier und Dummheit der bunt zusammengewürfelten Gemeinschaft nach und nach ins Gegenteil verwandelt.
Dabei zeigen die Autoren mit ihren „Kindern" keine Gnade:
Die Familie wird zerschlagen und was einst eine Keimzelle einer besseren Menschheit gewesen war, wird durch die Masse, die im Ganzen schlecht ist, so gut der Einzelne auch sein mag, verschlungen.
Genusssucht, Fremdenhass und ökologische Verantwortungslosigkeit – überhaupt mangelnde Weitsicht – werden dabei vor allem von den Autoren an den Pranger gestellt.

Im Gegensatz zum ersten und – mit Abstrichen – dem zweiten „Rama"-Roman liegt der Fokus bei „Die nächste Begegnung" kaum noch auf Science-Fiction, sondern vielmehr auf Social-Fiction.
Wie entwickelt sich eine Kleinfamilie in Isolation; welcher Gruppendynamik ist eine Kolonie im All unterworfen.
Es werden, gerade im dritten Teil, viele neue Protagonisten eingeführt, wobei Nicole und die anderen ein wenig in den Hintergrund rücken.
Das alles liest sich – auch als Kommentar auf die menschliche Gesellschaft an sich – durchaus interessant, allerdings fehlt dem 636 Seiten umfassenden Buch ein wenig die notwendige Spannung, um den handlungsgewohnten Leser bei der Stange zu halten.
Man muss schon offen für diese besondere amerikanische Science-Fiction-Tradition sein, die vor einem fantastischen Hintergrund vor allem ein Lebensporträt seiner Protagonisten entfaltet.

Fazit:
„Die nächste Begegnung" ist kein Buch für Science-Fiction-Leser, denen es um Handlung geht.
Auf unglaublich vielen Seiten geschieht über weite Strecken kaum mehr als die Beschreibung des Lebens von Clarkes und Lees Protagonisten im All oder auf dem Weg dorthin.
Endgültige Antworten gibt es keine, endgültige Auflösungen der Handlungsstränge eigentlich auch nicht – sieht man von ein paar Toten ab.
Wer bereit ist, sich auf eine lange Odyssee zu begeben und dabei als stiller Beobachter menschlichen Handelns in einer außergewöhnlichen Situation zu fungieren, wird in dem Buch gute Unterhaltung finden.

Für alle anderen zieht es sich ungefähr so zäh wie ein Flug zum Mars.

Quelle: Corona Magazine, Autor: Bernd Perplies, Ausgabe #226, http://www.corona-magazine.de

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Rezension: EXODUS 25

E

102 Seiten DIN A 4, Mittelheftung, ISSN 1860-675X.
Auflage: unbekannt, 9,90 EUR, 2er-Abonnement 19,00 EUR.
Kontakt: René Moreau, Schillingsstr. 259, 52355 Düren, E-Mail: rene.moreau@ exodusmagazin.de.
Internet: www.exodusmagazin.de.
Bankverbindung: Postbank Köln (BLZ 370 100 50), Konto 2851 70-505.

Unter dem Titel **"Die neuen Menschen"** präsentiert die 25. Ausgabe von EXODUS zehn Geschichten.

Christian Weis schildert in **"Wiederkehr"** das Seelenleben eines psychiatrischen Versuchsobjektes, das unter massiven Störungen seines Erinnerungsvermögens leidet.
Der Patient versucht verzweifelt, auszubrechen, scheitert jedoch an seinem Geisteszustand.
Die Story ist einfühlsam und überzeugend umgesetzt.
Die Idee, menschliche Versuchsobjekte mit Bewusstsein vorzuhalten, erscheint allerdings etwas weit her geholt und riecht nach Verschwörungstheorie.

Von einer Auseinandersetzung zwischen alten und neuen Menschen (Androneos) berichtet Olaf Kemmler in **"Sectio Aurea"**.
Winkelzüge und alte menschliche Eigenschaften gewinnen Gewicht für die Entscheidung.
Die Story bietet kurzweilige Lektüre und singt eine Ode auf die Unvollkommenheit.

Christoph von Zastrow lässt den Leser in **"Frost"** an den Gedanken eines todkranken Tiefkühlschläfers teilhaben, der seiner Erweckung und – mittlerweile möglichen – Heilung entgegensieht.
Die Geschichte ist brillant geschrieben und hat einen schönen Schluss.

"WWW" handelt von einer Menschheit, die ihr Leben vollständig in den Cyberspace verlegt hat.
Die wahre Welt ist verrottet, seelenlose Automaten erhalten die physische Existenz der Personen aufrecht, und es herrscht Friedhofsatmosphäre.
Achim Stößer bietet damit einen interessanten, gut aufbereiteten Denkanstoß zur wachsenden Fixierung auf virtuelle Ersatzwelten.

Auf den Spuren von 1984 wandelt Antje Ippensen mit ihrer Story **"Mehr als die Summe seiner Teile"**.
Sie bereichert das dystopische Szenario der Vergangenheitsverdrängung und -fälschung um die Idee einer Emotionskontrolle.
An die Stelle diktatorischer Willkür tritt in ihrer Vision eine gleichförmige Gesellschaft, die alle Menschen bis in den letzten Winkel kontrolliert und krankhaft auf Harmonie bedacht ist vor dem Hintergrund, dass sie

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

ihren natürlichen Lebensraum verloren hat.
Ein einfallsreicher und gut inszenierter Albtraum.

"Der Mars-Dialog" von Robin Haseler dreht sich zunächst um Legitimität und Grenzen künstlicher Eingriffe in menschliches Erbgut und macht dies scheinbar zum Motiv für einen drohenden Krieg zwischen Nationen, die in dieser Frage uneins scheinen, desillusioniert den Leser dann aber vollends.
Die Story ist flott geschrieben, unterhaltsam und nicht ohne Tiefgang.

In **"Holonium Blues"** widmet sich Sewarionder Drogenproblematik.
Er schildert, wie ein Polizist Süchtige jagt und dabei selbst dem Rausch näher kommt.
Ein erhobener Zeigefinger wird vermieden, der Autor stößt den Leser in Chaos und Untergang und wird dem Thema damit rundum gerecht.

"Bis ans Ende der Welt" ist eine Story von Christian Weis über einen Rettungseinsatz.
Die Lage in einer Terraforming-Station auf einem fremden Planeten ist außer Kontrolle geraten.
Die eintreffenden Helfer finden desolate Verhältnisse vor und stehen vor der Entscheidung, ihren militärischen Auftrag zu erfüllen oder dringend erforderliche humanitäre Hilfe zu leisten.
Die Geschichte ist packend geschrieben und ringt sich zu einem gemischten Ende durch.

Wolf Wellings **"Fuckmanimal"** ist ein künstliches Sexobjekt mit beschränktem Bewusstsein, das sich vor Freiheitsdrang blind aus dem Fenster stürzt und stirbt.
Der Autor stellt den Leser vor die Frage, wie weit der Mensch bei der Schaffung künstlichen Lebens gehen darf, wann er damit die Würde der Kreatur verletzt oder sich selbst als pervers erweist.
Die originelle und überzeugende Geschichte schließt mit der Aussicht, die Presse werde eine öffentliche Diskussion anstoßen.

In **"Entscheidung unter dem Thales-Fenster"** führt Frank Neugebauer den Leser in eine unbegreifliche Zukunft.
Außerirdische Invasoren verwandeln jeden Menschen in ein höheres Wesen.
Alle Naturgesetze werden bedeutungslos.
Die Selbstvorstellung des Autors greift die ans Absurde grenzende, bombastische Handlungsführung auf und führt die ironische Darstellung fort.

EXODUS 25 gönnt sich eine Vielzahl guter Illustrationen, die mehrheitlich auf den Inhalt der Stories abgestimmt sind.
Die handgezeichneten Bilder haben dabei in aller Regel eine höhere Ausdruckskraft als die computergenerierten.
Vier Grafiken, die nicht den Stories zuzuordnen sind, wurden im Farbdruck wiedergegeben. Klaus N. Frick schildert im Begleittext **"Der neue Mensch der neuen Zukunft"**, wie er sie deutet.

EXODUS 25 verbreitet hauptsächlich eine düstere, problemgeladene Stimmung, enthält an einigen Stellen aber auch offene bis positive Ausblicke bzw. humoristische Wendungen.

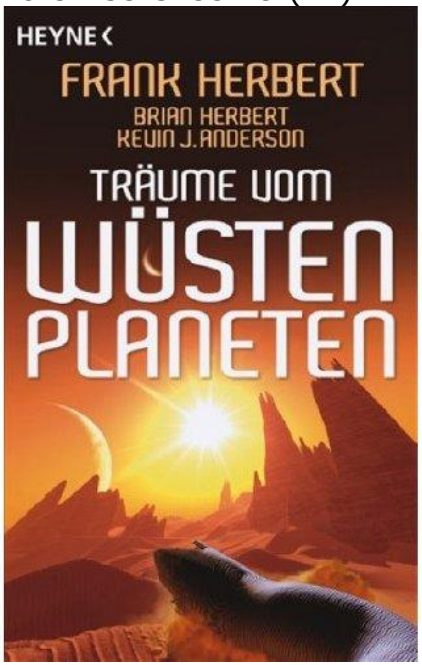
Ein hohes Niveau, thematische Vielfalt und gedankliche Tiefe machen die Ausgabe zu einer lohnenden Lektüre.
Olaf Kemmler schildert im Editorial, dass sich die Redaktion keine Hoffnungen macht, mit ihrem Magazin in den professionellen Bereich vorzustoßen.
Für den Leser ist dies kein Verlust, zumal EXODUS somit keine kommerziellen Rücksichten nehmen und nicht auf ein breites Publikum zielen muss.
Die Geschichtensammlung fordert von ihm allerdings ein gewisses Maß an Konzentration, da die Texte nicht auf gängige Unterhaltungsschemata zugeschnitten sind und teils auf dichtem Raum weitreichende Gedanken enthalten.
Die Grafiken reizen eher die Phantasie, als dass sie die Vorstellungen des Lesers binden würden.

Clemens Nissen s. ps., Schortens
http://www.fanzine-kurier.de/FK144.html

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Rezension: TRÄUME VOM WÜSTENPLANETEN

Frank Herbert, Brian Herbert, Kevin J. Anderson TRÄUME VOM WÜSTENPLANETEN
Originaltitel: the road to dune (2005)
Übersetzung: Jakob Schmidt
Titelbild: Chris Moore
Wilhelm Heyne Verlag 52331 (10/2009)
589 Seiten 9,95 €
ISBN: 978-3-453-52331-9 (TB)



Der Leser des PHANTASTISCHEN BÜCHERBRIEF wird immer wieder meine Buchbesprechungen und Hinweise zu Büchern zum Wüstenplaneten gelesen haben.

Ich bin in der tat ein Fan der Bücher.
Wobei ich eher der Fan der alten Romane bin.
Die neuen Romane von Frank Herberts Sohn Brian und dessen Autor Kevin J. Anderson waren zwar nicht schlecht, aber sie waren nicht das, was mir Frank Herbert bot.
Von daher bin ich sehr angetan von dieser Sammlung.
Das Buch beginnt mit einem Vorwort von Bill Ransom, sowie Vorbermerkungen von Brian Herbert und Kevin J. Anderson.
Wichtig war mir jedoch der erste Teil des Buches.

DER WÜSTENPLANET
Leider heisst der Wüstenplanet jetzt, der Gewürzplanet, obwohl in Deutschland und im angrenzenden deutschsprachigen Raum immer vom Wüstenplanet die Rede ist.
In dieser Hinsicht ist die Entscheidung der Umbenennung nicht nachvollziehbar.
Eine Einleitung und die Geschichte in zwei Teilen stellen den Beginn dar.
Die Fassung erinnert an den Wüstenplanet, stellt aber den Leser vor Probleme, wenn er die bekannten Namen erwartet.
Diese findet er nicht.
Zwar erkennt man einiges wieder, aber die Erzählung ist recht eigenständig.

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

DER WEG ZUM WÜSTENPLANETEN

Der Weg zum Wüstenplanet ist lang.
Der Leser lernt Wissenswertes über Wüsten kennen.
Das Verblüffte mich.
Andererseits scheint es nur natürlich und logisch, sich mit dem Thema auseinander zu setzen, wenn der Hauptplot einer Erzählung auf einem Wüstenplaneten spielt.
In diesem Teil des Buches finden sich aber auch Briefe, die an Frank Herbert geschrieben wurden. Interessant war das Ende von DER HERR DES WÜSTENPLANETEN.
Wie es hätte sein können, wenn …

Der Leser erfährt zum Beispiel, dass Frank Herbert für seine Wüstenplaneten vier gleichlange Inhaltsangaben geschrieben, die später zu drei Angaben zurecht geschrieben wurden.

DIE KURZGESCHICHTEN

Zum Abschluss präsentiert man dem Leser vier neue Kurzgeschichten vor.
Die beiden Themen die von ihnen behandelt werden sind zum einen die bekannte Reihe um Butler's Djihad.
Die erste Geschichte spielt während des Harkonnen-Angriffs auf Arrakeen.
Lesenswert.

Das Buch ist ein Prima Geschenk für Freunde des Wüstenplaneten oder für das eigene Regal.
Immer vorausgesetzt, es steht dort nicht nur zur Ansicht, sondern wird auch gelesen.
Wer diesen Band nicht liest, hat etwas verpasst.

Quelle:

Der phantastische Bücherbrief
Erik Schreiber
www.homomagi.de

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

Rezension: XUN 22

88 Seiten DIN A 5, Seitenbindung, ISSN 1862-7552. Auflage: unbekannt, 3,50 EUR, 3er-Abonnement 12,00 EUR, 5er-Abonnement 19,00 EUR, 8er-Abonnement 30,00 EUR.
Kontakt: Bernd Walter, Michelsbergstr. 14, 74080 Heilbronn, E-Mail: xun@xun-online.de.
Internet: www.xun-online.de

Das Magazin XUN kann man mittlerweile als feste Größe in dem über die Jahre arg geschrumpften Fanzine-Sektor betrachten, und dabei steht noch nicht einmal ein Club hinter dem Projekt.
Über mangelndes Material muss sich Herausgeber Bernd Walter jedenfalls nicht beklagen, denn auch die 22. Ausgabe konnte er wieder abwechslungsreich mit Geschichten, Rezensionen und Illustrationen bestücken.

Auf den ersten Blick hin fällt XUN positiv durch ein farbiges Front- und Backcover auf.
Der Inhalt hält, was versprochen wird, denn das Kurzgeschichten-Magazin wartet mit zehn phantastischen Geschichten und einem neuen bzw. abschließenden Kapitel zu den zwei Fortsetzungsromanen auf.

Auch wenn diesen stets eine Zusammenfassung des Bisherigen vorangestellt wird und es sehr erfreulich ist, dass auch längere Beiträge akzeptiert werden, haben nur die regelmäßigen Leser wirklichen Spaß an den Romanen.
Falls ältere Teile verpasst wurden, hilft das Buchprogramm von XUN weiter, in dem "Crystal" von A. T. Legrand W. Berners "Nebelmond" erscheinen sollen.

Michael Buttlers Protagonist verdient seine Brötchen als Zeichner.
Unverhofft macht sich der Superheld aus seinem "Comic Strip" selbständig und tauscht mit seinem Schöpfer den Platz, will diesen sogar auslöschen, um sein neues, besseres Leben zu bewahren.
Allerdings sind die Gesetzmäßigkeiten der beiden Welten nicht dieselben…
Dass Comic-, Roman- und Film-Figuren ihren geistigen Väter und Müttern oder Fans erscheinen, ist nicht neu, aber das Thema fasziniert immer wieder, und der Autor fügt eine gefällige Variante hinzu.

"**Die Nacht vor dem Begräbnis**" verbringt der kleine Robbie keineswegs trauernd, im Gegenteil:
Er hütet ein böses Geheimnis und hat noch etwas vor, das er in die Tat umsetzt, als die Erwachsenen endlich schlafen.
Am nächsten Tag kommt es, wie es kommen muss, aber auch für Robbie hat seine Tat Konsequenzen.
Jakub Matejas Story ist schaurig und basiert auf dem Gedanken, dass sich alles irgendwann rächt.

Das gleiche gilt auch Norbert Savoys **"Gerechte Kurve"**, in der ein uneinsichtiger Unfallverursacher das Schicksal seines Opfers erleidet – ein

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.

aktuelles Thema, liest man doch in der Tageszeitung regelmäßig von Rasern und den Folgen ihrer Rücksichtslosigkeit und Unvernunft.

Helmut Marischka bietet einen Mix aus Kaspar Hauser und Werwolf-Mythos: **"Raues Land"** stellt eine große Herausforderung für den Ausreißer Rafael dar, der sich einer Gang angeschlossen hatte und verletzt zurück gelassen wurde. Obwohl es ihm immer schlechter geht, will er nicht aufgeben, sondern es den Kameraden heimzahlen. Unerwartete Hilfe macht die Revanche möglich, hat aber ihren Preis.

Das sind nur vier Beispiele für die Geschichten, die alle phantastischen Genres – Fantasy, SF und Horror – abdecken, so dass praktisch für jeden Geschmack etwas dabei ist.
Ergänzt wird mit drei Rezensionen und mehreren kleinen und ganzseitigen Illustrationen u. a. von Christel Scheja, Peter Wall und Rainer Wissmann.

Alles in allem offeriert XUN bunte Unterhaltung und eine solide Aufmachung zum kleinen Preis.
Erwähnenswert ist außerdem, dass die Redaktion offen für Material-Sendungen ist – wer also nicht nur konsumieren, sondern selber aktiv sein möchte, ist eingeladen, Geschichten, Sekundärtexte und Grafiken an den Herausgeber zu schicken.

XUN – ein Projekt, das man unterstützen sollte!

Irene Salzmann, Kranzberg
http://www.fanzine-kurier.de/FK144.html

1998-2009 Perry Rhodan Online Club e. V.